Digitized by Google

BIBLIOTHECA S. J.
Maison Saint-Augustin
ENGHIEN

12 -

Digitized by Google

BE 820/11

Digitized by Google

Schillers

ſämmtliche Werke.

BIBLIOTHÈQUE S. J.
Les Fontaines
60 - CHANTILLY

Digitized by Google

Digitized by Google

Schiller's

ſämmtliche Werke

mit Stahlſtichen.

Sechster Band.

BIBLIOTHÈQUE S.J.
Les Fontaines
60 - CHANTILLY

Stuttgart und Tübingen.

Verlag der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

1835.

Digitized by Google

Druck der Buchdruckerei der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung
in Stuttgart.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Wilhelm Tell. Schauſpiel 1

Die Huldigung der Künſte. Ein lyriſches Spiel . 175

Macbeth. Ein Trauerſpiel von Shakespeare . . . 189

Turandot, Prinzeſſin von China. Ein tragikomiſches Mährchen nach Gozzi 319

Digitized by Google

Wilhelm Tell.

Schauſpiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

Herrmann Geſsler, Reichsvogt in Schwyz und Uri.
Werner, Freiherr von Attinghauſen, Bannerherr.
Ulrich von Rudenz, ſein Neffe.

Werner Stauffacher, Konrad Hunn, Itel Reding, Hans auf der Mauer, Jörg im Hofe, Ulrich der Schmidt, Joſt von Weiler,	Landleute aus Schwyz.
Walther Fürſt, Wilhelm Tell, Röſſelmann, der Pfarrer, Petermann, der Sigriſt, Kuoni, der Hirt, Werni, der Jäger, Ruodi, der Fiſcher,	aus Uri.
Arnold vom Melchthal, Konrad Baumgarten, Meier von Sarnen, Struth von Winkelried, Klaus von der Flüe, Burkhart am Bühel, Arnold von Sewa,	aus Unterwalden.

Digitized by Google

Pfeifer von Luzern.
Kunz von Gerſau.
Jenni, Fiſcherknabe.
Seppi, Hirtenknabe.
Gertrud, Stauffachers Gattin.
Hedwig, Tells Gattin, Fürſts Tochter.
Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin.
Armgart,
Mechthild,
Elsbeth,
Hildegard, } Bäuerinnen.
Walther,
Wilhelm, } Tells Knaben.
Frieſshardt,
Leuthold, } Söldner.
Rudolph der Harras, Geßlers Stallmeiſter.
Johannes Parricida, Herzog von Schwaben.
Stüſſi, der Flurſchütz.
Der Stier von Uri.
Ein Reichsbote.
Frohnvogt.
Meiſter Steinmetz, Geſellen und Handlanger.
Oeffentliche Ausrufer.
Barmherzige Brüder.
Geſsleriſche und Landenbergiſche Reiter.
Viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldſtätten.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Hohes Felſenufer des Vierwaldſtätterſees, Schwyz gegenüber.

Der See macht eine Bucht in's Land, eine Hütte iſt unweit dem Ufer, Fiſcherknabe fährt ſich in einem Kahn. Ueber den See hinweg ſieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwyz im hellen Sonnenſchein liegen. Zur Linken des Zuſchauers zeigen ſich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur Rechten im fernen Hintergrund ſieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmoniſche Geläute der Heerdenglocken, welches ſich auch bei eröffneter Scene noch eine Zeitlang fortſetzt.

Fiſcherknabe (ſingt im Kahn).

Melodie des Kuhreihens.

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,
Der Knabe ſchlief ein am grünen Geſtade,
Da hört er ein Klingen,
Wie Flöten ſo ſüß,
Wie Stimmen der Engel
Im Paradies.

Digitized by Google

Und wie er erwachet in ſeliger Luſt,
Da ſpülen die Waſſer ihm um die Bruſt,
Und es ruft aus den Tiefen:
Lieb Knabe, biſt mein!
Ich locke den Schläfer,
Ich zieh' ihn herein.

Hirt (ſingt auf dem Berge).

Variation des Kuhreihens.

Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr ſonnigen Weiden!
Der Senne muß ſcheiden,
Der Sommer iſt hin.
Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,
Wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder,
Wenn mit Blumen die Erde ſich kleidet neu,
Wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai.
Ihr Matten, lebt wohl!
Ihr ſonnigen Weiden!
Der Senne muß ſcheiden,
Der Sommer iſt hin.

Alpenjäger

(erſcheint gegenüber auf der Höhe des Felſen).

Zweite Variation.

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,
Nicht grauet dem Schützen auf ſchwindligem Weg;
Er ſchreitet verwegen
Auf Feldern von Eis;
Da pranget kein Frühling,
Da grünet kein Reis:

Digitized by Google

Und unter den Füßen ein nebliges Meer,
Erkennt er die Städte der Menſchen nicht mehr;
Durch den Riß nur der Wolken
Erblickt er die Welt,
Tief unter den Waſſern
Das grünende Feld.

(Die Landſchaft verändert ſich, man hört ein dumpfes Krachen von den Bergen, Schatten von Wolken laufen über die Gegend.)

Ruodi der Fiſcher kommt aus der Hütte. Werni der Jäger ſteigt vom Felſen. Kuoni der Hirt kommt mit dem Melknapf auf der Schulter; Seppi, ſein Handbube, folgt ihm.

Ruodi.

Mach hurtig, Jenni. Zieh die Naue ein.
Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn,
Der Mythenſtein zieht ſeine Haube an,
Und kalt her bläst es aus dem Wetterloch;
Der Sturm, ich mein', wird da ſeyn, eh' wir's denken.

Kuoni.

'S kommt Regen, Fährmann. Meine Schafe freſſen
Mit Begierde Gras, und Wächter ſcharrt die Erde.

Werni.

Die Fiſche ſpringen, und das Waſſerhuhn
Taucht unter. Ein Gewitter iſt im Anzug.

Kuoni (zum Buben.)

Lug', Seppi, ob das Vieh ſich nicht verlaufen?

Seppi.

Die braune Lieſel kenn' ich am Geläut.

Kuoni.

So fehlt uns keine mehr, die geht am weitſten.

Digitized by Google

Ruodi.

Ihr habt ein ſchön Geläute, Meiſter Hirt.

Werni.

Und ſchmuckes Vieh — Iſt's euer eignes, Landsmann?

Kuoni.

Bin nit ſo reich — 's iſt meines gnäd'gen Herrn,
Des Attinghäuſers, und mir zugezählt.

Ruodi.

Wie ſchön der Kuh das Band zu Halſe ſteht.

Kuoni.

Das weiß ſie auch, daß ſie den Reihen führt,
Und nähm' ich ihr's, ſie hörte auf, zu freſſen.

Ruodi.

Ihr ſeyd nicht klug, ein unvernünft'ges Vieh —

Werni.

Iſt bald geſagt. Das Thier hat auch Vernunft;
Das wiſſen wir, die wir die Gemſen jagen!
Die ſtellen klug, wo ſie zur Weide gehn,
'ne Vorhut aus, die ſpitzt das Ohr und warnet
Mit heller Pfeiſe, wenn der Jäger naht.

Ruodi (zum Hirten).

Treibt ihr jetzt heim?

Kuoni.

Die Alp iſt abgeweidet.

Werni.

Glückſel'ge Heimkehr, Senn!

Kuoni.

Die wünſch' ich euch.
Von eurer Fahrt kehrt ſich's nicht immer wieder.

Digitized by Google

Ruodi.

Dort kommt ein Mann in voller Haſt gelaufen.

Werni.

Ich kenn' ihn, es iſt der Baumgart von Alzellen.

Konrad Baumgarten (athemlos hereinſtürzend).

Baumgarten.

Um Gotteswillen, Fährmann, euren Kahn!

Ruodi.

Nun, nun, was gibt's ſo eilig?

Baumgarten.

Bindet los!

Ihr rettet mich vom Tode! Setzt mich über!

Kuoni.

Landsmann, was habt ihr?

Werni.

Wer verfolgt euch denn?

Baumgarten (zum Fiſcher).

Eilt, eilt, ſie ſind mir dicht ſchon an den Ferſen!
Des Landvogts Reiter kommen hinter mir;
Ich bin ein Mann des Tods, wenn ſie mich greifen.

Ruodi.

Warum verfolgen euch die Reiſigen?

Baumgarten.

Erſt rettet mich, und dann ſteh' ich euch Rede.

Werni.

Ihr ſeyd mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

Baumgarten.

Des Kaiſers Burgvogt, der auf Roßberg ſaß —

Digitized by Google

Kuoni.

Der Wolfenſchießen? Läßt euch *der* verfolgen?

Baumgarten.

Der ſchadet nicht mehr; ich hab' ihn erſchlagen.

Alle (fahren zurück).

Gott ſey euch gnädig! Was habt ihr gethan?

Baumgarten.

Was jeder freie Mann an meinem Platz!
Mein gutes Hausrecht hab' ich ausgeübt
Am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes.

Kuoni.

Hat euch der Burgvogt an der Ehr' geſchädigt?

Baumgarten.

Daß er ſein bös Gelüſten nicht vollbracht,
Hat Gott und meine gute Axt verhütet.

Werni.

Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerſpalten?

Kuoni.

O laßt uns Alles hören, ihr habt Zeit,
Bis er den Kahn vom Ufer losgebunden.

Baumgarten.

Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt
Mein Weib gelaufen in der Angſt des Todes:
„Der Burgvogt lieg' in meinem Haus, er hab'
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüſten.
Drauf hab' er Ungebührliches von ihr
Verlangt, ſie ſey entſprungen, mich zu ſuchen.“
Da lief ich friſch hinzu, ſo wie ich war,
Und mit der Axt hab' ich ihm's Bad geſegnet.

Digitized by Google

Werni.

Ihr thatet wohl, kein Menſch kann euch drum ſchelten.

Kuoni.

Der Wütherich! Der hat nun ſeinen Lohn!
Hat's lang verdient um's Volk von Unterwalden.

Baumgarten.

Die That ward ruchbar; mir wird nachgeſetzt —
Indem wir ſprechen — Gott — verrinnt die Zeit —

(Es fängt an zu donnern.)

Kuoni.

Friſch, Fährmann — ſchaff' den Biedermann hinüber!

Ruodi.

Geht nicht. Ein ſchweres Ungewitter iſt
Im Anzug. Ihr müßt warten.

Baumgarten.

Heiliger Gott!
Ich kann nicht warten. Jeder Aufſchub tödtet —

Kuoni (zum Fiſcher).

Greif an mit Gott! Dem Nächſten muß man helfen:
Es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

(Brauſen und Donnern.)

Ruodi.

Der Föhn iſt los; ihr ſeht, wie hoch der See geht,
Ich kann nicht ſteuern gegen Sturm und Wellen.

Baumgarten (umfaßt ſeine Knie).

So helf' euch Gott, wie ihr euch mein erbarmet —

Werni.

Es geht um's Leben. Sey barmherzig, Fährmann!

Kuoni.

'S iſt ein Hausvater, und hat Weib und Kinder!

(Wiederholte Donnerſchläge.)

Digitized by Google

Ruodi.

Was? Ich hab' auch ein Leben zu verlieren,
Hab' Weib und Kind daheim, wie er — Seht hin,
Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht,
Und alle Waſſer aufrührt in der Tiefe.
— Ich wollte gern den Biedermann erretten;
Doch es iſt rein unmöglich, ihr ſeht ſelbſt.

Baumgarten (noch auf den Knieen).

So muß ich fallen in des Feindes Hand,
Das nahe Rettungsufer im Geſichte!
— Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen,
Hinüberdringen kann der Stimme Schall,
Da iſt der Kahn, der mich hinübertrüge,
Und muß hier liegen, hülflos, und verzagen!

Kuoni.

Seht, wer da kommt!

Werni.

Es iſt der Tell aus Bürglen.

Tell (mit der Armbruſt).

Tell.

Wer iſt der Mann, der hier um Hülfe fleht?

Kuoni.

's iſt ein Alzeller Mann; er hat ſein' Ehr'
Vertheidigt und den Wolfenſchieß erſchlagen,
Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg ſaß —
Des Landvogts Reiter ſind ihm auf den Ferſen.
Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt,
Der fürcht't ſich vor dem Sturm und will nicht fahren.

Ruodi.

Da iſt der Tell, er führt das Ruder auch;

Digitized by Google

Der ſoll mir's zeugen, ob die Fahrt zu wagen.

(Heftige Donnerſchläge, der See rauſcht auf).

Ich ſoll mich in den Höllenrachen ſtürzen?
Das thäte Keiner, der bei Sinnen iſt.

Tell.

Der brave Mann denkt an ſich ſelbſt zuletzt.
Vertrau' auf Gott und rette den Bedrängten!

Ruodi.

Vom ſichern Port läßt ſich's gemächlich rathen!
Da iſt der Kahn, und dort der See! Verſucht's!

Tell.

Der See kann ſich, der Landvogt nicht erbarmen.
Verſuch' es, Fährmann!

Hirten und Jäger.

Rett' ihn! Rett' ihn! Rett' ihn!

Ruodi.

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind,
Es kann nicht ſeyn; 's iſt heut Simon und Judä,
Da raſ't der See und will ſein Opfer haben.

Tell.

Mit eitler Rede wird hier nichts geſchafft;
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hülfe werden.
Sprich, Fährmann, willſt du fahren?

Ruodi.

Nein, nicht ich!

Tell.

In Gottes Namen denn! Gib her den Kahn!
Ich will's mit meiner ſchwachen Kraft verſuchen.

Kuoni.

Ha, wackrer Tell!

Digitized by Google

Werni.

Das gleicht dem Waidgeſellen!

Baumgarten.

Mein Retter ſeyd ihr und mein Engel, Tell!

Tell.

Wohl aus des Vogts Gewalt errett' ich euch!
Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen.
Doch beſſer iſt's, ihr fallt in Gottes Hand,
Als in der Menſchen!

(Zu dem Hirten.)

Landsmann, tröſtet ihr
Mein Weib, wenn mir was Menſchliches begegnet.
Ich hab' gethan, was ich nicht laſſen konnte.

(Er ſpringt in den Kahn.)

Kuoni (zum Fiſcher.)

Ihr ſeyd ein Meiſter, Steuermann. Was ſich
Der Tell getraut, das konntet ihr nicht wagen?

Ruodi.

Wohl beſſ're Männer thun's dem Tell nicht nach;
Es gibt nicht zwei, wie der iſt, im Gebirge.

Werni (iſt auf den Fels geſtiegen).

Er ſtößt ſchon ab. Gott helf' dir, braver Schwimmer!
Sieh, wie das Schifflein auf den Wellen ſchwankt.

Kuoni (am Ufer).

Die Flut geht drüber weg — ich ſeh's nicht mehr.
Doch halt, da iſt es wieder! Kräftiglich
Arbeitet ſich der Wackre durch die Brandung.

Seppi.

Des Landvogts Reiter kommen angeſprengt.

Digitized by Google

Kuoni.

Weiß Gott, ſie ſind's! Das war Hülf' in der Noth.

Ein Trupp landenbergiſcher Reiter.

Erster Reiter.

Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen!

Zweiter.

Des Wegs kam er; umſonſt verhehlt ihr ihn.

Kuoni und Ruodi.

Wen meint ihr, Reiter?

Erster Reiter (entdeckt den Nachen).

Ha, was ſeh' ich! Teufel!

Werni (oben).

Iſt's der im Nachen, den ihr ſucht? — Reit zu!
Wenn ihr friſch beilegt, holt ihr ihn noch ein.

Zweiter.

Verwünſcht! Er iſt entwiſcht.

Erster (zum Hirten und Fiſcher).

Ihr habt ihm fortgeholfen.
Ihr ſollt uns büßen — Fallt in ihre Heerde!
Die Hütte reißet ein, brennt und ſchlagt nieder!

(Eilen fort.)

Seppi (ſtürzt nach).

O meine Lämmer!

Kuoni (folgt).

Weh' mir! meine Heerde!

Werni.

Die Wüthriche!

Ruodi (ringt die Hände).

Gerechtigkeit des Himmels,
Wann wird der Retter kommen dieſem Lande?

(Folgt ihnen.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Zu Steinen in Schwyz, eine Linde vor des Stauffachers Hauſe an der Landſtraße, nächſt der Brücke.

Werner Stauffacher, Pfeifer von Luzern (kommen im Geſpräche).

Pfeifer.

Ja, ja, Herr Stauffacher, wie ich euch ſagte,
Schwört nicht zu Oeſtreich, wenn ihr's könnt vermeiden.
Haltet feſt am Reich und wacker, wie bisher!
Gott ſchirme euch bei eurer alten Freiheit!

(Drückt ihm herzlich die Hand und will gehen.)

Stauffacher.

Bleibt doch, bis meine Wirthin kommt — Ihr ſeyd
Mein Gaſt zu Schwytz, ich in Luzern der eure.

Pfeifer.

Viel Dank! Muß heute Gerſau noch erreichen.
— Was ihr auch Schweres mögt zu leiden haben
Von eurer Vögte Geiz und Uebermuth,
Tragt's in Geduld! Es kann ſich ändern ſchnell;
Ein andrer Kaiſer kann an's Reich gelangen.
Seyd ihr erſt Oeſterreichs, ſeyd ihr's auf immer.

(Er geht ab. Stauffacher ſetzt ſich kummervoll auf eine Bank unter der Linde. So findet ihn Gertrud, ſeine Frau, die ſich neben ihn ſtellt, und ihn eine Zeitlang ſchweigend betrachtet.)

Gertrud.

So ernſt, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.
Schon viele Tage ſeh' ich's ſchweigend an,
Wie finſtrer Trübſinn deine Stirne furcht.

Digitized by Google

Auf deinem Herzen drückt ein ſtill Gebreſten.
Vertrau' es mir; ich bin dein treues Weib,
Und meine Hälfte fordr' ich deines Grams.

(Stauffacher reicht ihr die Hand und ſchweigt.)

Was kann dein Herz beklemmen, ſag' es mir.
Geſegnet iſt dein Fleiß, dein Glücksſtand blüht,
Voll ſind die Scheunen und der Rinder Schaaren,
Der glatten Pferde wohlgenährte Zucht
Iſt von den Bergen glücklich heimgebracht
Zur Winterung in den bequemen Ställen.
— Da ſteht dein Haus, reich, wie ein Edelſitz;
Von ſchönem Stammholz iſt es neu gezimmert
Und nach dem Richtmaß ordentlich gefügt;
Von vielen Fenſtern glänzt es wohnlich, hell;
Mit bunten Wappenſchildern iſt's bemalt
Und weiſen Sprüchen, die der Wandersmann
Verweilend liest und ihren Sinn bewundert.

Stauffacher.

Wohl ſteht das Haus gezimmert und gefügt,
Doch ach — es wankt der Grund, auf den wir bauten.

Gertrud.

Mein Werner, ſage, wie verſtehſt du das?

Stauffacher.

Vor dieſer Linde ſaß ich jüngſt wie heut,
Das ſchön Vollbrachte freudig überdenkend;
Da kam daher von Küßnacht, ſeiner Burg,
Der Vogt mit ſeinen Reiſigen geritten.
Vor dieſem Hauſe hielt er wundernd an,
Doch ich erhub mich ſchnell, und unterwürfig,
Wie ſich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen,

Digitized by Google

Der uns des Kaiſers richterliche Macht
Vorſtellt im Lande. Weſſen iſt das Haus?
Fragt' er bösmeinend, denn er wußt' es wohl.
Doch ſchnell beſonnen ich entgegn' ihm ſo:
Dies Haus, Herr Vogt, iſt meines Herrn des Kaiſers,
Und eures und mein Lehen — Da verſetzt' er:
„Ich bin Regent im Land an Kaiſers Statt,
Und will nicht, daß der Bauer Häuſer baue
Auf ſeine eigne Hand, und alſo frei
Hinleb', als ob er Herr wär' in dem Lande;
Ich werd' mich unterſtehn, euch das zu wehren.“
Dies ſagend ritt er trutziglich von dannen;
Ich aber blieb mit kummervoller Seele,
Das Wort bedenkend, das der Böſe ſprach.

Gertrud.

Mein lieber Herr und Ehewirth! Magſt du
Ein redlich Wort von deinem Weib vernehmen?
Des edeln Ibergs Tochter rühm' ich mich,
Des vielerfahrnen Manns. Wir Schweſtern ſaßen,
Die Wolle ſpinnend, in den langen Nächten,
Wenn bei dem Vater ſich des Volkes Häupter
Verſammelten, die Pergamente laſen
Der alten Kaiſer, und des Landes Wohl
Bedachten in vernünftigem Geſpräch.
Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,
Was der Verſtänd'ge denkt, der Gute wünſcht,
Und ſtill im Herzen hab' ich mir's bewahrt.
So höre denn und acht' auf meine Rede!
Denn was dich preßte, ſieh, das wußt' ich längſt.
— Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir ſchaden,

Digitized by Google

Denn du biſt ihm ein Hinderniß, daß ſich
Der Schwytzer nicht dem neuen Fürſtenhaus
Will unterwerfen, ſondern treu und feſt
Beim Reich beharren, wie die würdigen
Altvordern es gehalten und gethan. —
Iſt's nicht ſo, Werner? Sag' es, wenn ich lüge!

Stauffacher.

So iſt's, das iſt des Geßlers Groll auf mich.

Gertrud.

r iſt dir neidiſch, weil du glücklich wohnſt,
Ein freier Mann auf deinem eignen Erbe,
— Denn er hat keins. Vom Kaiſer ſelbſt und Reich
Trägſt du dies Haus zu Lehn; du darfſt es zeigen,
So gut der Reichsfürſt ſeine Länder zeigt:
Denn über dir erkennſt du keinen Herrn,
Als nur den Höchſten in der Chriſtenheit —
Er iſt ein jüngrer Sohn nur ſeines Hauſes;
Nichts nennt er ſein als ſeinen Rittermantel;
Drum ſieht er jedes Biedermannes Glück
Mit ſcheelen Augen gift'ger Mißgunſt an.
Dir hat er längſt den Untergang geſchworen —
Noch ſtehſt du unverſehrt. — Willſt du erwarten,
Bis er die böſe Luſt an dir gebüßt?
Der kluge Mann baut vor.

Stauffacher.

Was iſt zu thun?

Gertrud (tritt näher).

So höre meinen Rath! Du weißt, wie hier
Zu Schwytz ſich alle Redlichen beklagen

Digitized by Google

Ob dieſes Landvogts Geiz und Wütherei.
So zweifle nicht, daß ſie dort drüben auch
In Unterwalden und im Urner Land
Des Dranges müd' ſind und des harten Jochs —
Denn wie der Geßler hier, ſo ſchafft es frech
Der Landenberger drüben über'm See —
Es kommt kein Fiſcherkahn zu uns herüber,
Der nicht ein neues Unheil und Gewalt=
Beginnen von den Vögten uns verkündet.
Drum thät es gut, daß eurer Etliche,
Die's redlich meinen, ſtill zu Rathe gingen,
Wie man des Drucks ſich möcht' erledigen;
So acht' ich wohl, Gott würd' euch nicht verlaſſen,
Und der gerechten Sache gnädig ſeyn —
Haſt du in Uri keinen Gaſtfreund, ſprich,
Dem du dein Herz magſt redlich offenbaren?

Stauffacher.

Der wackern Männer kenn' ich viele dort,
Und angeſehen große Herrenleute,
Die mir geheim ſind und gar wohl vertraut.

(Er ſteht auf.)

Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken
Weckſt du mir in der ſtillen Bruſt! Mein Innerſtes
Kehrſt du an's Licht des Tages mir entgegen,
Und was ich mir zu denken ſtill verbot,
Du ſprichſt's mit leichter Zunge keck̃lich aus.
— Haſt du auch wohl bedacht, was du mir räthſt?
Die wilde Zwietracht und den Klang der Waffen
Rufſt du in dieſes friedgewohnte Thal —

Digitized by Google

Wir wagten es, ein ſchwaches Volk der Hirten,
In Kampf zu gehen mit dem Herrn der Welt?
Der gute Schein nur iſt's, worauf ſie warten,
Um loszulaſſen auf dies arme Land
Die wilden Horden ihrer Kriegesmacht,
Darin zu ſchalten mit des Siegers Rechten,
Und unter'm Schein gerechter Züchtigung
Die alten Freiheitsbriefe zu vertilgen.

Gertrud.

Ihr ſeyd auch Männer, wiſſet eure Art
Zu führen, und dem Muthigen hilft Gott!

Stauffacher.

O Weib! Ein furchtbar wüthend Schreckniß iſt
Der Krieg; die Heerde ſchlägt er und den Hirten.

Gertrud.

Ertragen muß man, was der Himmel ſendet;
Unbilliges erträgt kein edles Herz.

Stauffacher.

Dies Haus erfreut dich, das wir neu erbauten;
Der Krieg, der ungeheure, brennt es nieder.

Gertrud.

Wüßt' ich mein Herz an zeitlich Gut gefeſſelt,
Den Brand würf' ich hinein mit eigner Hand.

Stauffacher.

Du glaubſt an Menſchlichkeit! Es ſchont der Krieg
Auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege.

Gertrud.

Die Unſchuld hat im Himmel einen Freund!
— Sieh vorwärs, Werner, und nicht hinter dich!

Digitized by Google

Stauffacher.

Wir Männer können tapfer fechtend ſterben.
Welch Schickſal aber wird das eure ſeyn?

Gertrud.

Die letzte Wahl ſteht auch dem Schwächſten offen:
Ein Sprung von dieſer Brücke macht mich frei.

Stauffacher (ſtürzt in ihre Arme).

Wer ſolch ein Herz an ſeinen Buſen drückt,
Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten,
Und keines Königs Heermacht fürchtet er —
Nach Uri fahr' ich ſtehnden Fußes gleich.
Dort lebt ein Gaſtfreund mir, Herr Walther Fürſt,
Der über dieſe Zeiten denkt, wie ich.
Auch find' ich dort den edeln Bannerherrn
Von Attinghaus — obgleich von hohem Stamm,
Liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten.
Mit ihnen Beiden pfleg' ich Raths, wie man
Der Landesfeinde muthig ſich erwehrt —
Leb wohl — und weil ich fern bin, führe du
Mit klugem Sinn das Regiment des Hauſes —
Dem Pilger, der zum Gotteshauſe wallt,
Dem frommen Mönch, der für ſein Kloſter ſammelt,
Gib reichlich und entlaß ihn wohl gepflegt.
Stauffachers Haus verbirgt ſich nicht. Zu äußerſt
Am offnen Heerweg ſteht's, ein wirthlich Dach
Für alle Wandrer, die des Weges fahren.

(Indem ſie nach dem Hintergrund abgehen, tritt Wilhelm Tell mit Baumgarten vorn auf die Scene.)

Tell (zu Baumgarten).

Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöthen.

Zu jenem Hauſe gehet ein; dort wohnt
Der Stauffacher, ein Vater der Bedrängten.
— Doch ſieh, da iſt er ſelber — Folgt mir, kommt!
(Gehen auf ihn zu; die Scene verwandelt ſich.)

Dritte Scene.

Oeffentlicher Platz bei Altdorf.

Auf einer Anhöhe im Hintergrunde ſieht man eine Veſte bauen, welche ſchon ſo weit gediehen, daß ſich die Form des Ganzen darſtellt. Die hintere Seite iſt fertig, an der vordern wird eben gebaut, das Gerüſte ſteht noch, an welchem die Werkleute auf und nieder ſteigen; auf dem höchſten Dach hängt der Schieferdecker — Alles iſt in Bewegung und Arbeit.

Frohnvogt. Meiſter Steinmetz. Geſellen und Handlanger.

Frohnvogt
(mit dem Stabe, treibt die Arbeiter).

Nicht lang gefeiert, friſch! Die Mauerſteine
Herbei! Den Kalk, den Mörtel zugefahren,
Wenn der Herr Landvogt kommt, daß er das Werk
Gewachſen ſieht! — Das ſchlendert wie die Schnecken!
(Zu zwei Handlangern, welche tragen.)
Heißt das geladen? Gleich das Doppelte!
Wie die Tagdiebe ihre Pflicht beſtehlen!

Erster Geſell.

Das iſt doch hart, daß wir die Steine ſelbſt
Zu unſerm Twing und Kerker ſollen fahren!

Frohnvogt.

Was murret ihr? Das iſt ein ſchlechtes Volk,
Zu nichts anſtellig, als das Vieh zu melken,
Und faul herum zu ſchlendern auf den Bergen.

Alter Mann (ruht aus).

Ich kann nicht mehr.

Frohnvogt (ſchüttelt ihn).

Friſch, Alter, an die Arbeit!

Erster Geſell.

Habt ihr denn gar kein Eingeweid', daß ihr
Den Greis, der kaum ſich ſelber ſchleppen kann,
Zum harten Frohndienſt treibt?

Meiſter Steinmetz und Geſellen.

's iſt himmelſchreiend!

Frohnvogt.

Sorgt ihr für euch; ich thu', was meines Amts.

Zweiter Geſell.

Frohnvogt, wie wird die Veſte denn ſich nennen,
Die wir da bau'n?

Frohnvogt.

Zwing Uri ſoll ſie heißen!
Denn unter dieſes Joch wird man euch beugen.

Geſellen.

Zwing Uri!

Frohnvogt.

Nun, was gibt's dabei zu lachen?

Zweiter Geſell.

Mit dieſem Häuslein wollt ihr Uri zwingen?

Erster Geſell.

Laß ſehn, wie viel man ſolcher Maulwurfshaufen

Digitized by Google

Muß über 'nander ſetzen, bis ein Berg
Draus wird, wie der geringſte nur in Uri!
(Frohnvogt geht nach dem Hintergrund.)

Meiſter Steinmetz.

Den Hammer werf' ich in den tiefſten See,
Der mir gedient bei dieſem Fluchgebäude!

Tell und Stauffacher kommen.

Stauffacher.

O hätt' ich nie gelebt, um das zu ſchauen!

Tell.

Hier iſt nicht gut ſeyn. Laßt uns weiter gehn.

Stauffacher.

Bin ich zu Uri in der Freiheit Land?

Meiſter Steinmetz.

O Herr, wenn ihr die Keller erſt geſehn
Unter den Thürmen! Ja, wer die bewohnt,
Der wird den Hahn nicht fürder krähen hören.

Stauffacher.

O Gott!

Steinmetz.

Seht dieſe Flanken, dieſe Strebepfeiler,
Die ſtehn, wie für die Ewigkeit gebaut!

Tell.

Was Hände bauten, können Hände ſtürzen.
(Nach den Bergen zeigend.)
Das Haus der Freiheit hat uns Gott gegründet.

(Man hört eine Trommel, es kommen Leute, die einen Hut auf einer Stange tragen, ein Ausrufer folgt ihnen, Weiber und Kinder dringen tumultuariſch nach.)

Digitized by Google

Erster Geſell.

Was will die Trommel? Gebet Acht!

Meiſter Steinmetz.

Was für

Ein Faſtnachtsaufzug und was ſoll der Hut?

Ausrufer.

In des Kaiſers Namen! Höret!

Geſellen.

Still doch! Höret!

Ausrufer.

Ihr ſehet dieſen Hut, Männer von Uri!
Aufrichten wird man ihn auf hoher Säule,
Mitten in Altdorf, an dem höchſten Ort,
Und dieſes iſt des Landvogts Will' und Meinung:
Dem Hut ſoll gleiche Ehre, wie ihm ſelbſt, geſchehn.
Man ſoll ihn mit gebognem Knie und mit
Entblößtem Haupt verehren — Daran will
Der König die Gehorſamen erkennen.
Verfallen iſt mit ſeinem Leib und Gut
Dem Könige, wer das Gebot verachtet.

(Das Volk lacht laut auf, die Trommel wird gerührt, ſie gehen vorüber.)

Erſter Geſell.

Welch neues Unerhörtes hat der Vogt
Sich ausgeſonnen! Wir 'nen Hut verehren!
Sagt! Hat man je vernommen von dergleichen?

Meiſter Steinmetz.

Wir unſre Kniee beugen einem Hut!
Treibt er ſein Spiel mit ernſthaft würd'gen Leuten?

Digitized by Google

Erster Geſell.
Wär's noch die kaiſerliche Kron'! So iſt's
Der Hut von Oeſterreich; ich ſah ihn hangen
Ueber dem Thron, wo man die Lehen gibt!

Meiſter Steinmetz.
Der Hut von Oeſterreich! Gebt Acht, es iſt
Ein Fallſtrick, uns an Oeſtreich zu verrathen!

Geſellen.
Kein Ehrenmann wird ſich der Schmach bequemen.

Meiſter Steinmetz.
Kommt, laßt uns mit den Andern Abred' nehmen.

(Sie gehen nach der Tiefe.)

Tell (zum Stauffacher).
Ihr wiſſet nun Beſcheid. Lebt wohl, Herr Werner!

Stauffacher.
Wo wollt ihr hin? O eilt nicht ſo von dannen.

Tell.
Mein Haus entbehrt des Vaters. Lebet wohl!

Stauffacher.
Mir iſt das Herz ſo voll, mit euch zu reden.

Tell.
Das ſchwere Herz wird nicht durch Worte leicht.

Stauffacher.
Doch könnten Worte uns zu Thaten führen.

Tell.
Die einz'ge That iſt jetzt Geduld und Schweigen.

Stauffacher.
Soll man ertragen, was unleidlich iſt?

Tell.
Die ſchnellen Herrſcher ſind's, die kurz regieren.
— Wenn ſich der Föhn erhebt aus ſeinen Schlünden,

Digitized by Google

Löſcht man die Feuer aus, die Schiffe ſuchen
Eilends den Hafen, und der mächt'ge Geiſt
Geht ohne Schaden ſpurlos über die Erde.
Ein Jeder lebe ſtill bei ſich daheim;
Dem Friedlichen gewährt man gern den Frieden.

Stauffacher.

Meint ihr?

Tell.

Die Schlange ſticht nicht ungereizt.
Sie werden endlich doch von ſelbſt ermüden,
Wenn ſie die Lande ruhig bleiben ſehn.

Stauffacher.

Wir könnten viel, wenn wir zuſammen ſtünden.

Tell.

Beim Schiffbruch hilft der Einzelne ſich leichter.

Stauffacher.

So kalt verlaßt ihr die gemeine Sache?

Tell.

Ein Jeder zählt nur ſicher auf ſich ſelbſt.

Stauffacher.

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.

Tell.

Der Starke iſt am mächtigſten allein.

Stauffacher.

So kann das Vaterland auf euch nicht zählen,
Wenn es verzweiflungsvoll zur Nothwehr greift?

Tell (gibt ihm die Hand).

Der Tell holt ein verlornes Lamm vom Abgrund,
Und ſollte ſeinen Freunden ſich entziehen?
Doch was ihr thut, laßt mich aus eurem Rath!
Ich kann nicht lange prüfen oder wählen;

Digitized by Google

Bedürfſt ihr meiner zu beſtimmter That,
Dann ruft den Tell! Es ſoll an mir nicht fehlen.

(Gehen ab zu verſchiedenen Seiten. Ein plötzlicher Auflauf entſteht um das Gerüſte.)

Meiſter Steinmetz (eilt hin).

Was gibt's?

Erſter Geſell (kommt vor, rufend).

Der Schieferdecker iſt vom Dach geſtürzt.

Bertha (ſtürzt herein). Gefolge.

Bertha.

Iſt er zerſchmettert? Rettet, rettet, helft —
Wenn Hülfe möglich, rettet, hier iſt Gold —

(Wirft ihr Geſchmeide unter das Volk.)

Meiſter.

Mit eurem Gold — Alles iſt euch feil
Um Gold; wenn ihr den Vater von den Kindern
Geriſſen und den Mann von ſeinem Weibe,
Und Jammer habt gebracht über die Welt,
Denkt ihr's mit Golde zu vergüten — Geht!
Wir waren frohe Menſchen, eh' ihr kamt;
Mit euch iſt die Verzweiflung eingezogen.

Bertha

(zu dem Frohnvogt, der zurückkommt).

Lebt er?

(Frohnvogt gibt ein Zeichen des Gegentheils.)

O unglückſel'ges Schloß, mit Flüchen
Erbaut, und Flüche werden dich bewohnen!

(Geht ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Walther Fürſts Wohnung.

Walther Fürſt und Arnold vom Melchthal treten zugleich ein von verſchiedenen Seiten.

Melchthal.

Herr Walther Fürſt —

Walther Fürſt.

Wenn man uns überraſchte!
Bleibt, wo ihr ſeyd. Wir ſind umringt von Spähern.

Melchthal.

Bringt ihr mir nichts von Unterwalden? Nichts
Von meinem Vater? Nicht ertrag' ich's länger,
Als ein Gefang'ner müßig hier zu liegen.
Was hab' ich denn ſo Sträfliches gethan,
Um mich gleich einem Mörder zu verbergen?
Dem frechen Buben, der die Ochſen mir,
Das treffliche Geſpann, vor meinen Augen
Weg wollte treiben auf des Vogts Geheiß,
Hab' ich den Finger mit dem Stab gebrochen.

Walther Fürſt.

Ihr ſeyd zu raſch. Der Bube war des Vogts;
Von eurer Obrigkeit war er geſendet.
Ihr wart in Straf' gefallen, mußtet euch,
Wie ſchwer ſie war, der Buße ſchweigend fügen.

Melchthal.

Ertragen ſollt' ich die leichtfert'ge Rede
Des Unverſchämten: „Wenn der Bauer Brod
Wollt' eſſen, mög' er ſelbſt am Pfluge ziehn!“

Jn die Seele ſchnitt mir's, als der Bub die Ochſen,
Die ſchönen Thiere, von dem Pfluge ſpannte;
Dumpf brüllten ſie, als hätten ſie Gefühl
Der Ungebühr, und ſtießen mit den Hörnern;
Da übernahm mich der gerechte Zorn,
Und meiner ſelbſt nicht Herr, ſchlug ich den Boten.

Walther Fürſt.

O kaum bezwingen wir das eigne Herz;
Wie ſoll die raſche Jugend ſich bezähmen!

Melchthal.

Mich jammert nur der Vater — Er bedarf
So ſehr der Pflege, und ſein Sohn iſt fern.
Der Vogt iſt ihm gehäſſig, weil er ſtets
Für Recht und Freiheit redlich hat geſtritten.
Drum werden ſie den alten Mann bedrängen,
Und Niemand iſt, der ihn vor Unglimpf ſchütze.
— Werde mit mir, was will, ich muß hinüber.

Walther Fürſt.

Erwartet nur und faßt euch in Geduld,
Bis Nachricht uns herüber kommt vom Walde.
— Jch höre klopfen, geht — Vielleicht ein Bote
Vom Landvogt — Geht hinein — Jhr ſeyd in Uri
Nicht ſicher vor des Landenbergers Arm;
Denn die Tyrannen reichen ſich die Hände.

Melchthal.

Sie lehren uns, was wir thun ſollten.

Walther Fürſt.

Geht!
Jch ruf' euch wieder, wenn's hier ſicher iſt.

(Melchthal geht hinein.)

Digitized by Google

Der Unglückſelige, ich darf ihm nicht
Geſtehen, was mir Böſes ſchwant — Wer klopft?
So oft die Thüre rauſcht, erwart' ich Unglück.
Verrath und Argwohn lauſcht in allen Ecken;
Bis in das Innerſte der Häuſer dringen
Die Boten der Gewalt; bald thät' es Noth,
Wir hätten Schloß und Riegel an den Thüren.

(Er öffnet und tritt erſtaunt zurück, da **Werner Stauffacher** hereintritt.)

Was ſeh' ich? Ihr, Herr Werner! Nun, bei Gott!
Ein werther, theurer Gaſt — Kein beſſ'rer Mann
Iſt über dieſe Schwelle noch gegangen.
Seyd hoch willkommen unter meinem Dach!
Was führt euch her? Was ſucht ihr hier in Uri?

Stauffacher (ihm die Hand reichend).

Die alten Zeiten und die alte Schweiz.

Walther Fürſt.

Die bringt ihr mit euch — Sieh, mir wird ſo wohl,
Warm geht das Herz mir auf bei eurem Anblick.
— Setzt euch, Herr Werner — Wie verließet ihr
Frau Gertrud, eure angenehme Wirthin,
Des weiſen Ibergs hochverſtänd'ge Tochter?
Von allen Wandrern aus dem deutſchen Land,
Die über Meinrads Zell nach Welſchland fahren,
Rühmt jeder euer gaſtlich Haus — Doch ſagt,
Kommt ihr ſo eben friſch von Fluelen her,
Und habt euch nirgend ſonſt noch umgeſehn,
Eh' ihr den Fuß geſetzt auf dieſe Schwelle?

Stauffacher (ſetzt ſich).

Wohl ein erſtaunlich neues Werk hab' ich
Bereiten ſehen, das mich nicht erfreute.

Digitized by Google

Walther Fürſt.

O Freund, da habt ihr's gleich mit Einem Blicke!

Stauffacher.

Ein ſolches iſt in Uri nie geweſen —
Seit Menſchendenken war kein Twinghof hier,
Und feſt war keine Wohnung, als das Grab.

Walther Fürſt.

Ein Grab der Freiheit iſt's! Ihr nennt's mit Namen.

Stauffacher.

Herr Walther Fürſt, ich will euch nicht verhalten:
Nicht eine müß'ge Neugier führt mich her;
Mich drücken ſchwere Sorgen — Drangſal hab' ich
Zu Haus verlaſſen, Drangſal find' ich hier.
Denn ganz unleidlich iſt's, was wir erdulden,
Und dieſes Dranges iſt kein Ziel zu ſehn.
Frei war der Schweizer von Uralters her;
Wir ſind's gewohnt, daß man uns gut begegnet.
Ein Solches war im Lande nie erlebt,
So lang ein Hirte trieb auf dieſen Bergen.

Walther Fürſt.

Ja, es iſt ohne Beiſpiel, wie ſie's treiben!
Auch unſer edler Herr von Attinghauſen,
Der noch die alten Zeiten hat geſehn,
Meint ſelber, es ſey nicht mehr zu ertragen.

Stauffacher.

Auch drüben unter'm Wald geht Schweres vor,
Und blutig wird's gebüßt — Der Wolfenſchießen,
Des Kaiſers Vogt, der auf dem Roßberg hauste,
Gelüſten trug er nach verbot'ner Frucht;
Baumgartens Weib, der haushält zu Alzellen,

Wollt' er zu frecher Ungebühr mißbrauchen,
Und mit der Axt hat ihn der Mann erſchlagen.

Walther Fürſt.

O die Gerichte Gottes ſind gerecht!
— Baumgarten, ſagt ihr? ein beſcheidner Mann!
Er iſt gerettet doch und wohl geborgen?

Stauffacher.

Euer Eidam hat ihn über'n See geflüchtet;
Bei mir zu Steinen halt' ich ihn verborgen —
— Noch Greulichers hat mir derſelbe Mann
Berichtet, was zu Sarnen iſt geſchehn.
Das Herz muß jedem Biedermanne bluten.

Walther Fürſt (aufmerkſam).

Sagt an, was iſt's?

Stauffacher.

Im Melchthal, da wo man
Eintritt bei Kerns, wohnt ein gerechter Mann,
Sie nennen ihn den Heinrich von der Halden,
Und ſeine Stimm' gilt was in der Gemeinde.

Walther Fürſt.

Wer kennt ihn nicht! Was iſt's mit ihm? Vollendet!

Stauffacher.

Der Landenberger büßte ſeinen Sohn
Um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochſen,
Das beſte Paar, ihm aus dem Pfluge ſpannen;
Da ſchlug der Knab den Knecht und wurde flüchtig.

Walther Fürſt (in höchſter Spannung).

Der Vater aber — Sagt, wie ſteht's um den?

Stauffacher.

Den Vater läßt der Landenberger fordern,

Digitized by Google

Zur Stelle ſchaffen ſoll er ihm den Sohn,
Und da der alte Mann mit Wahrheit ſchwört,
Er habe von dem Flüchtling keine Kunde,
Da läßt der Vogt die Folterknechte kommen —

Walther Fürſt

(ſpringt auf und will ihn auf die andere Seite führen).

O ſtill, nichts mehr!

Stauffacher (mit ſteigendem Ton).

„Iſt mir der Sohn entgangen,
So hab' ich dich!“ — läßt ihn zu Boden werfen,
Den ſpitz'gen Stahl ihm in die Augen bohren —

Walther Fürſt.

Barmherz'ger Himmel!

Melchthal (ſtürzt heraus).

In die Augen, ſagt ihr?

Stauffacher

(erſtaunt zu Walther Fürſt).

Wer iſt der Jüngling?

Melchthal

(faßt ihn mit krampfhafter Heftigkeit).

In die Augen? Redet!

Walther Fürſt.

O der Bejammernswürdige!

Stauffacher.

Wer iſt's?

(Da Walther Fürſt ihm ein Zeichen gibt.)

Der Sohn iſt's? Allgerechter Gott!

Melchthal.

Und ich
Muß ferne ſeyn! — In ſeine beiden Augen?

Digitized by Google

Walther Fürſt.

Bezwinget euch! Ertragt es, wie ein Mann!

Melchthal.

Um meiner Schuld, um meines Frevels willen!
— Blind alſo! Wirklich blind, und ganz geblendet?

Stauffacher.

Ich ſagt's. Der Quell des Seh'ns iſt ausgefloſſen;
Das Licht der Sonne ſchaut er niemals wieder.

Walther Fürſt.

Schont ſeines Schmerzens!

Melchthal.

Niemals! Niemals wieder!

(Er drückt die Hand vor die Augen, und ſchweigt einige Momente, dann wendet er ſich von dem Einen zu dem Andern, und ſpricht mit ſanfter, von Thränen erſtickter Stimme.)

O eine edle Himmelsgabe iſt
Das Licht des Auges — Alle Weſen leben
Vom Lichte, jedes glückliche Geſchöpf —
Die Pflanze ſelbſt kehrt freudig ſich zum Lichte.
Und er muß ſitzen, fühlend, in der Nacht,
Im ewig Finſtern — ihn erquickt nicht mehr
Der Matten warmes Grün, der Blumen Schmelz,
Die rothen Firnen kann er nicht mehr ſchauen —
Sterben iſt nichts — doch leben und nicht ſehen,
Das iſt ein Unglück — Warum ſeht ihr mich
So jammernd an? Ich hab' zwei friſche Augen,
Und kann dem blinden Vater keines geben,
Nicht einen Schimmer von dem Meer des Lichts,
Das glanzvoll, blendend, mir in's Auge dringt.

Digitized by Google

Stauffacher.

Ach, ich muß euren Jammer noch vergrößern,
Statt ihn zu heilen — Er bedarf noch mehr!
Denn Alles hat der Landvogt ihm geraubt;
Nichts hat er ihm gelaſſen als den Stab,
Um nackt und blind von Thür zu Thür zu wandern.

Melchthal.

Nichts als den Stab dem augenloſen Greis!
Alles geraubt, und auch das Licht der Sonne,
Des Aermſten allgemeines Gut — Jetzt rede
Mir Keiner mehr von Bleiben, von Verbergen!
Was für ein feiger Elender bin ich,
Daß ich auf *meine* Sicherheit gedacht,
Und nicht auf deine! — Dein geliebtes Haupt
Als Pfand gelaſſen in des Wüthrichs Händen!
Feigherz'ge Vorſicht, fahre hin — Auf nichts
Als blutige Vergeltung will ich denken.
Hinüber will ich — Keiner ſoll mich halten —
Des Vaters Auge von dem Landvogt fordern —
Aus allen ſeinen Reiſigen heraus
Will ich ihn finden — Nichts liegt mir am Leben,
Wenn ich den heißen ungeheuern Schmerz
In ſeinem Lebensblute kühle. (Er will gehen.)

Walther Fürſt.

Bleibt!
Was könnt ihr gegen ihn? Er ſitzt zu Sarnen
Auf ſeiner hohen Herrenburg und ſpottet
Ohnmächt'gen Zorns in ſeiner ſichern Veſte.

Melchthal.

Und wohnt' er droben auf dem Eispallaſt

Digitized by Google

Des Schreckhorns oder höher, wo die Jungfrau
Seit Ewigkeit verſchleiert ſitzt — ich mache
Mir Bahn zu ihm; mit zwanzig Jünglingen,
Geſinnt wie ich, zerbrech ich ſeine Veſte.
Und wenn mir Niemand folgt, und wenn ihr Alle
Für eure Hütten bang und eure Heerden,
Euch dem Tyrannenjoche beugt — die Hirten
Will ich zuſammenrufen im Gebirg,
Dort unter'm freien Himmelsdache, wo
Der Sinn noch friſch iſt und das Herz geſund,
Das ungeheuer Gräßliche erzählen.

Stauffacher (zu Walther Fürſt).

Es iſt auf ſeinem Gipfel — Wollen wir
Erwarten, bis das Aeußerſte —

Melchthal.

Welch Aeußerſtes
Iſt noch zu fürchten, wenn der Stern des Auges
In ſeiner Höhle nicht mehr ſicher iſt?
— Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir
Die Armbruſt ſpannen und die ſchwere Wucht
Der Streitaxt ſchwingen? Jedem Weſen ward
Ein Nothgewehr in der Verzweiflung Angſt;
Es ſtellt ſich der erſchöpfte Hirſch und zeigt
Der Meute ſein gefürchtetes Geweih,
Die Gemſe reißt den Jäger in den Abgrund —
Der Pflugſtier ſelbſt, der ſanfte Hausgenoß
Des Menſchen, der die ungeheure Kraft
Des Halſes duldſam unter's Joch gebogen,
Springt auf, gereizt, wetzt ſein gewaltig Horn,
Und ſchleudert ſeinen Feind den Wolken zu.

Digitized by Google

Walther Fürſt.

Wenn die drei Lande dächten, wie wir Drei,
So möchten wir vielleicht etwas vermögen.

Stauffacher.

Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft,
Der Schwytzer wird die alten Bünde ehren.

Melchthal.

Groß iſt in Unterwalden meine Freundſchaft,
Und Jeder wagt mit Freuden Leib und Blut,
Wenn er am Andern einen Rücken hat
Und Schirm — O fromme Väter dieſes Landes!
Ich ſtehe, nur ein Jüngling, zwiſchen euch,
Den Vielerfahrnen — meine Stimme muß
Beſcheiden ſchweigen in der Landsgemeinde.
Nicht, weil ich jung bin und nicht viel erlebte,
Verachtet meinen Rath und meine Rede;
Nicht lüſtern jugendliches Blut, mich treibt
Des höchſten Jammers ſchmerzliche Gewalt,
Was auch den Stein des Felſen muß erbarmen.
Ihr ſelbſt ſeyd Väter, Häupter eines Hauſes,
Und wünſcht euch einen tugendhaften Sohn,
Der eures Hauptes heil'ge Locken ehre,
Und euch den Stern des Auges fromm bewache.
O weil ihr ſelbſt an eurem Leib und Gut
Noch nichts erlitten, eure Augen ſich
Noch friſch und hell in ihren Kreiſen regen,
So ſey euch darum unſre Noth nicht fremd.
Auch über euch hängt des Tyrannen Schwert,
Ihr habt das Land von Oeſtreich abgewendet;
Kein Anderes war meines Vaters Unrecht;
Ihr ſeyd in gleicher Mitſchuld und Verdammniß.

Digitized by Google

Stauffacher (zu Walther Fürſt).
Beſchließet i h r! Ich bin bereit zu folgen.

Walther Fürſt.
Wir wollen hören, was die edeln Herrn
Von Sillinen, von Attinghauſen rathen —
Ihr Name, denk' ich, wird uns Freunde werben.

Melchthal.
Wo iſt ein Name in dem Waldgebirg'
Ehrwürdiger, als eurer und der eure?
An ſolcher Namen ächte Währung glaubt
Das Volk, ſie haben guten Klang im Lande.
Ihr habt ein reiches Erb von Vätertugend,
Und habt es ſelber reich vermehrt — Was braucht's
Des Edelmanns? Laßt's uns allein vollenden!
Wären wir doch allein im Land! Ich meine,
Wir wollten uns ſchon ſelbſt zu ſchirmen wiſſen.

Stauffacher.
Die Edeln drängt nicht gleiche Noth mit uns:
Der Strom, der in den Niederungen wüthet,
Bis jetzt hat er die Höhn noch nicht erreicht —
Doch ihre Hülfe wird uns nicht entſtehn,
Wenn ſie das Land in Waffen erſt erblicken.

Walther Fürſt.
Wäre ein Obmann zwiſchen uns und Oeſtreich,
So möchte Recht entſcheiden und Geſetz.
Doch, der uns unterdrückt, iſt unſer Kaiſer
Und höchſter Richter — ſo muß G o t t u n s h e l f e n
D u r c h u n ſ e r n A r m — Erforſchet i h r die Männer
Von Schwytz, i ch will in Uri Freunde werben.
Wen aber ſenden wir nach Unterwalden? —

Digitized by Google

Melchthal.

Mich ſendet hin — Wem läg' es näher an —

Walther Fürſt.

Ich geb's nicht zu, ihr ſeyd mein Gaſt, ich muß
Für eure Sicherheit gewähren!

Melchthal.

Laßt mich!
Die Schliche kenn' ich und die Felſenſteige;
Auch Freunde find' ich gnug, die mich dem Feind
Verhehlen und ein Obdach gern gewähren.

Stauffacher.

Laßt ihn mit Gott hinüber gehn. Dort drüben
Iſt kein Verräther — So verabſcheut iſt
Die Tyrannei, daß ſie kein Werkzeug findet.
Auch der Alzeller ſoll uns nid dem Wald
Genoſſen werben und das Land erregen.

Melchthal.

Wie bringen wir uns ſich're Kunde zu,
Daß wir den Argwohn der Tyrannen täuſchen?

Stauffacher.

Wir könnten uns zu Brunnen oder Treib
Verſammeln, wo die Kaufmannsſchiffe landen.

Walther Fürſt.

So offen dürfen wir das Werk nicht treiben.
— Hört meine Meinung. Links am See, wenn man
Nach Brunnen fährt, dem Mythenſtein grad über,
Liegt eine Matte heimlich im Gehölz,
Das Rütli heißt ſie bei dem Volk der Hirten,
Weil dort die Waldung ausgereutet ward.
Dort iſt's, wo unſ're Landmark und die eure

(Zu Melchthal)

Zuſammen grenzen, und in kurzer Fahrt
(Zu Stauffacher)
Trägt euch der leichte Kahn von Schwytz herüber.
Auf öden Pfaden können wir dahin
Bei Nachtzeit wandern und uns ſtill berathen.
Dahin mag Jeder zehn vertraute Männer
Mitbringen, die herzeinig ſind mit uns,
So können wir gemeinſam das Gemeine
Beſprechen und mit Gott es friſch beſchließen.

Stauffacher.

So ſey's. Jetzt reicht mir eure biedre Rechte,
Reicht mir die eure her, und ſo wie wir
Drei Männer jetzo, unter uns, die Hände
Zuſammen flechten, redlich, ohne Falſch,
So wollen wir Drei Länder auch, zu Schutz
Und Trutz, zuſammen ſtehn auf Tod und Leben.

Walther Fürſt und Melchthal.

Auf Tod und Leben!

(Sie halten die Hände noch einige Pauſen lang zuſammen geflochten und ſchweigen.)

Melchthal.

Blinder alter Vater,
Du kannſt den Tag der Freiheit nicht mehr ſchauen;
Du ſollſt ihn hören — Wenn von Alp zu Alp
Die Feuerzeichen flammend ſich erheben,
Die feſten Schlöſſer der Tyrannen fallen,
In deine Hütte ſoll der Schweizer wallen,
Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen,
Und hell in deiner Nacht ſoll es dir tagen!

(Sie gehen auseinander.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Edelhof des Freiherrn von Attinghauſen.

Ein gothiſcher Saal, mit Wappenſchildern und Helmen verziert. Der Freiherr, ein Greis von fünf und achtzig Jahren, von hoher edler Statur, an einem Stabe, worauf ein Gemſenhorn, und in ein Pelzwams gekleidet. Kuoni und noch ſechs Knechte ſtehen um ihn her mit Rechen und Senſen — Ulrich von Rudenz tritt ein in Ritterkleidung.

Rudenz.

Hier bin ich, Oheim — Was iſt euer Wille?

Attinghauſen.

Erlaubt, daß ich nach altem Hausgebrauch
Den Frühtrunk erſt mit meinen Knechten theile.

(Er trinkt aus einem Becher, der dann in der Reihe herumgeht.)

Sonſt war ich ſelber mit in Feld und Wald,
Mit meinem Auge ihren Fleiß regierend,
Wie ſie mein Banner führte in der Schlacht;
Jetzt kann ich nichts mehr als den Schaffner machen,
Und kommt die warme Sonne nicht zu mir,
Ich kann ſie nicht mehr ſuchen auf den Bergen.

Digitized by Google

Und ſo in enger ſtets und engerm Kreis,
Beweg' ich mich dem engeſten und letzten,
Wo alles Leben ſtill ſteht, langſam zu.
Mein Schatten bin ich nur, bald nur mein Name.

Kuoni (zu Rudenz mit dem Becher).

Ich bring's euch, Junker.

(Da Rudenz zaudert, den Becher zu nehmen).

Trinket friſch! Es geht
Aus Einem Becher und aus Einem Herzen.

Attinghauſen.

Geht, Kinder, und wenn's Feierabend iſt,
Dann reden wir auch von des Lands Geſchäften.

(Knechte gehen ab.)

Attinghauſen und Rudenz.

Attinghauſen.

Ich ſehe dich gegürtet und gerüſtet;
Du willſt nach Altdorf in die Herrenburg?

Rudenz.

Ja, Oheim, und ich darf nicht länger ſäumen —

Attinghauſen (ſetzt ſich).

Haſt du's ſo eilig? Wie? Iſt deiner Jugend
Die Zeit ſo karg gemeſſen, daß du ſie
An deinem alten Oheim mußt erſparen?

Rudenz.

Ich ſehe, daß ihr meiner nicht bedürft,
Ich bin ein Fremdling nur in dieſem Hauſe.

Attinghauſen

(hat ihn lange mit den Augen gemuſtert).

Ja leider biſt du's. Leider iſt die Heimat

Digitized by Google

Zur Fremde dir geworden! Uly! Uly!
Ich kenne dich nicht mehr. In Seide prangſt du,
Die Pfauenfeder trägſt du ſtolz zur Schau,
Und ſchlägſt den Purpurmantel um die Schultern;
Den Landmann blickſt du mit Verachtung an,
Und ſchämſt dich ſeiner traulichen Begrüßung.

Rudenz.

Die Ehr', die ihm gebührt, geb' ich ihm gern;
Das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm.

Attinghauſen.

Das ganze Land liegt unterm ſchweren Zorn
Des Königs — Jedes Biedermannes Herz
Iſt kummervoll ob der tyranniſchen Gewalt,
Die wir erdulden — Dich allein rührt nicht
Der allgemeine Schmerz — Dich ſiehet man
Abtrünnig von den Deinen auf der Seite
Des Landesfeindes ſtehen, unſrer Noth
Hohnſprechend nach der leichten Freude jagen,
Und buhlen um die Fürſtengunſt, indeß
Dein Vaterland von ſchwerer Geißel blutet.

Rudenz.

Das Land iſt ſchwer bedrängt — Warum, mein Oheim?
Wer iſt's, der es geſtürzt in dieſe Noth?
Es koſtete ein einzig leichtes Wort,
Um augenblicks des Dranges los zu ſeyn,
Und einen gnäd'gen Kaiſer zu gewinnen.
Weh' ihnen, die dem Volk die Augen halten,
Daß es dem wahren Beſten wiederſtrebt.
Um eignen Vortheils willen hindern ſie,
Daß die Waldſtätte nicht zu Oeſtreich ſchwören,

Wie ringsum alle Lande doch gethan.
Wohl thut es ihnen, auf der Herrenbank
Zu ſitzen mit dem Edelmann — den Kaiſer
Will man zum Herrn, um keinen Herrn zu haben.

Attinghauſen.

Muß ich das hören und aus deinem Munde!

Rudenz.

Ihr habt mich aufgefordert, laßt mich enden.
— Welche Perſon iſt's, Oheim, die ihr ſelbſt
Hier ſpielt? Habt ihr nicht höhern Stolz, als hier
Landammann oder Bannerherr zu ſeyn
Und neben dieſen Hirten zu regieren?
Wie? Iſt's nicht eine rühmlichere Wahl,
Zu huldigen dem königlichen Herrn,
Sich an ſein glänzend Lager anzuſchließen,
Als eurer eignen Knechte Pair zu ſeyn,
Und zu Gericht zu ſitzen mit dem Bauer?

Attinghauſen.

Ach, Uly! Uly! Ich erkenne ſie,
Die Stimme der Verführung! Sie ergriff
Dein offnes Ohr, ſie hat dein Herz vergiftet.

Rudenz.

Ja, ich verberg' es nicht — in tiefer Seele
Schmerzt mich der Spott der Fremdlinge, die uns
Den Bauernadel ſchelten — Nicht ertrag' ich's,
Indeß die edle Jugend rings umher
Sich Ehre ſammelt unter Habsburgs Fahnen,
Auf meinem Erb' hier müßig ſtill zu liegen,
Und bei gemeinem Tagewerk den Lenz
Des Lebens zu verlieren — Anderswo

Digitized by Google

Geſchehen Thaten, eine Welt des Ruhms
Bewegt ſich glänzend jenſeits dieſer Berge —
Mir roſten in der Halle Helm und Schild;
Der Kriegstrommete muthiges Getön,
Der Heroldsruf, der zum Turniere ladet,
Er dringt in dieſe Thäler nicht herein;
Nichts als den Kuhreihn und der Heerdeglocken
Einförmiges Geläut vernehm' ich hier.

Attinghauſen.

Verblendeter, vom eiteln Glanz verführt!
Verachte dein Geburtsland! Schäme dich
Der uralt frommen Sitte deiner Väter!
Mit heißen Thränen wirſt du dich dereinſt
Heim ſehnen nach den väterlichen Bergen,
Und dieſes Heerdenreihens Melodie,
Die du in ſtolzem Ueberdruß verſchmähſt,
Mit Schmerzensſehnſucht wird ſie dich ergreifen,
Wenn ſie dir anklingt auf der fremden Erde.
O mächtig iſt der Trieb des Vaterlands!
Die fremde falſche Welt iſt nicht für dich;
Dort an dem ſtolzen Kaiſerhof bleibſt du
Dir ewig fremd mit deinem treuen Herzen!
Die Welt ſie fordert andre Tugenden,
Als du in dieſen Thälern dir erworben.
— Geh hin, verkaufe deine freie Seele,
Nimm Land zu Lehen, werd' ein Fürſtenknecht,
Da du ein Selbſtherr ſeyn kannſt und ein Fürſt
Auf deinem eignen Erb' und freien Boden.
Ach, Uly! Uly! Bleibe bei den Deinen!
Geh' nicht nach Altdorf — O verlaß ſie nicht,

Digitized by Google

Die heil'ge Sache deines Vaterlands!
— Ich bin der Letzte meines Stamms. Mein Name
Endet mit mir. Da hängen Helm und Schild;
Die werden ſie mir in das Grab mitgeben.
Und muß ich denken bei dem letzten Hauch,
Daß du mein brechend Auge nur erwarteſt,
Um hinzugehn vor dieſen neuen Lehenhof,
Und meine edeln Güter, die ich frei
Von Gott empfing, von Oeſtreich zu empfangen!

Rudenz.

Vergebens widerſtreben wir dem König.
Die Welt gehört ihm; wollen wir allein
Uns eigenſinnig ſteifen und verſtocken,
Die Länderkette ihm zu unterbrechen,
Die er gewaltig rings um uns gezogen?
Sein ſind die Märkte, die Gerichte, ſein
Die Kaufmannsſtraßen und das Saumroß ſelbſt,
Das auf den Gotthardt ziehet, muß ihm zollen.
Von ſeinen Ländern wie mit einem Netz
Sind wir umgarnet rings und eingeſchloſſen.
— Wird uns das Reich beſchützen? Kann es ſelbſt
Sich ſchützen gegen Oeſtreichs wachſende Gewalt?
Hilft Gott uns nicht, kein Kaiſer kann uns helfen.
Was iſt zu geben auf der Kaiſer Wort,
Wenn ſie in Geld- und Krieges-Noth die Städte,
Die unter'n Schirm des Adlers ſich geflüchtet,
Verpfänden dürfen und dem Reich veräußern?
— Nein, Oheim! Wohlthat iſt's und weiſe Vorſicht
In dieſen ſchweren Zeiten der Parteiung,
Sich anzuſchließen an ein mächtig Haupt.

Digitized by Google

Die Kaiſerkrone geht von Stamm zu Stamm;
Die hat für treue Dienſte kein Gedächtniß.
Doch um den mächt'gen Erbherrn wohl verdienen,
Heißt Saaten in die Zukunft ſtreu'n.

Attinghauſen.

Biſt du ſo weiſe?
Willſt heller ſehn, als deine edlen Väter,
Die um der Freiheit koſtbar'n Edelſtein
Mit Gut und Blut und Heldenkraft geſtritten?
— Schiff' nach Luzern hinunter, frage dort,
Wie Oeſtreichs Herrſchaft laſtet auf den Ländern!
Sie werden kommen, unſre Schaf' und Rinder
Zu zählen, unſre Alpen abzumeſſen,
Den Hochflug und das Hochgewilde bannen
In unſern freien Wäldern, ihren Schlagbaum
An unſre Brücken, unſre Thore ſetzen,
Mit unſrer Armuth ihre Länderkäufe,
Mit unſerm Blute ihre Kriege zahlen —
— Nein, wenn wir unſer Blut dran ſetzen ſollen,
So ſey's für uns — wohlfeiler kaufen wir
Die Freiheit als die Knechtſchaft ein!

Rudenz.

Was können wir,
Ein Volk der Hirten, gegen Albrechts Heere?

Attinghauſen.

Lern' dieſes Volk der Hirten kennen, Knabe!
Ich kenn's; ich hab' es angeführt in Schlachten,
Ich hab' es fechten ſehen bei Favenz.
Sie ſollen kommen, uns ein Joch aufzwingen,
Das wir entſchloſſen ſind, nicht zu ertragen!

Digitized by Google

— O lerne fühlen, welches Stamms du biſt!
Wirf nicht für eiteln Glanz und Flitterſchein
Die ächte Perle deines Werthes hin —
Das Haupt zu heißen eines freien Volks,
Das dir aus Liebe nur ſich herzlich weiht,
Das treulich zu dir ſteht in Kampf und Tod —
Das ſey dein Stolz, deß Adels rühme dich —
Die angebornen Bande knüpfe feſt,
An's Vaterland, an's theure, ſchließ' dich an,
Das halte feſt mit deinem ganzen Herzen!
Hier ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft;
Dort in der fremden Welt ſtehſt du allein,
Ein ſchwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt.
O komm, du haſt uns lang nicht mehr geſehn,
Verſuch's mit uns nur Einen Tag — nur heute
Geh' nicht nach Altdorf — Hörſt du? Heute nicht,
Den Einen Tag nur ſchenke dich den Deinen!

(Er faßt ſeine Hand.)

Rudenz.

Ich gab mein Wort — Laßt mich — Ich bin gebunden.

Attinghauſen

(läßt ſeine Hände los, mit Ernſt).

Du biſt gebunden — Ja, Unglücklicher!
Du biſt's, doch nicht durch Wort und Schwur,
Gebunden biſt du durch der Liebe Seile!

(Rudenz wendet ſich weg.)

— Verbirg dich, wie du willſt. Das Fräulein iſt's,
Bertha von Brunek, die zur Herrenburg
Dich zieht, dich feſſelt an des Kaiſers Dienſt.
Das Ritterfräulein willſt du dir erwerben

Mit deinem Abfall von dem Land — Betrüg' dich nicht!
Dich anzulocken zeigt man dir die Braut;
Doch deiner Unſchuld iſt ſie nicht beſchieden.

Rudenz.

Genug hab' ich gehört. Gehabt euch wohl.

(Er geht ab.)

Attinghauſen.

Wahnſinn'ger Jüngling, bleib! Er geht dahin!
Ich kann ihn nicht erhalten, nicht erretten —
So iſt der Wolfenſchießen abgefallen
Von ſeinem Land — ſo werden Andre folgen;
Der fremde Zauber reißt die Jugend fort,
Gewaltſam ſtrebend über unſre Berge.
— O unglückſel'ge Stunde, da das Fremde
In dieſe ſtill beglückten Thäler kam,
Der Sitten fromme Unſchuld zu zerſtören!

Das Neue dringt herein mit Macht, das Alte,
Das Würd'ge ſcheidet, andre Zeiten kommen;
Es lebt ein andersdenkendes Geſchlecht!
Was thu' ich hier? Sie ſind begraben Alle,
Mit denen ich gewaltet und gelebt.
Unter der Erde ſchon liegt Meine Zeit!
Wohl dem, der mit der Neuen nicht mehr braucht zu leben!

(Geht ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Eine Wieſe von hohen Felſen und Wald umgeben.

Auf den Felſen ſind Steige, mit Geländern, auch Leitern, von denen man nachher die Landleute herabſteigen ſieht. Im Hintergrunde zeigt ſich der See, über welchem Anfangs ein Mondregenbogen zu ſehen iſt. Den Proſpekt ſchließen hohe Berge, hinter welchen noch höhere Eisgebirge ragen. Es iſt völlig Nacht auf der Scene, nur der See und die weißen Gletſcher leuchten im Mondlicht.

Melchthal, Baumgarten, Winkelried, Meier von Sarnen, Burkhardt am Bühel, Arnold von Sewa, Klaus von der Flüe und noch vier andere **Landleute**, alle bewaffnet.

Melchthal (noch hinter der Scene).

Der Bergweg öffnet ſich, nur friſch mir nach!
Den Fels erkenn' ich und das Kreuzlein drauf;
Wir ſind am Ziel, hier iſt das Rütli.

(Treten auf mit Windlichtern.)

Winkelried.

Horch!

Sewa.

Ganz leer.

Meier.

's iſt noch kein Landmann da. Wir ſind
Die Erſten auf dem Platz, wir Unterwaldner.

Melchthal.

Wie weit iſt's in der Nacht?

Baumgarten.

Der Feuerwächter
Vom Selisberg hat eben Zwei gerufen.

(Man hört in der Ferne läuten.)

Digitized by Google

Meier.

Still! Horch!

Am Bühel.

Das Mettenglöcklein in der Waldkapelle
Klingt hell herüber aus dem Schwytzerland.

Von der Flüe.

Die Luft iſt rein und trägt den Schall ſo weit.

Melchthal.

Gehn Einige und zünden Reisholz an,
Daß es loh brenne, wenn die Männer kommen.

(Zwei Landleute gehen.)

Sewa.

's iſt eine ſchöne Mondennacht. Der See
Liegt ruhig da als wie ein ebner Spiegel.

Am Bühel.

Sie haben eine leichte Fahrt.

Winkelried (zeigt nach dem See).

Ha ſeht!
Seht dorthin! Seht ihr nichts?

Meier.

Was denn? — Ja, wahrlich!
Ein Regenbogen mitten in der Nacht!

Melchthal.

Es iſt das Licht des Mondes, das ihn bildet.

Von der Flüe.

Das iſt ein ſeltſam wunderbares Zeichen!
Es leben Viele, die das nicht geſehn.

Sewa.

Er iſt doppelt, ſeht ein bläſſerer ſteht drüber.

Digitized by Google

Baumgarten.

Ein Nachen fährt ſo eben drunter weg.

Melchthal.

Das iſt der Stauffacher mit ſeinem Kahn!
Der Biedermann läßt ſich nicht lang erwarten.

(Geht mit Baumgarten nach dem Ufer.)

Meier.

Die Urner ſind es, die am längſten ſäumen.

Am Bühel.

Sie müſſen weit umgehen durch's Gebirg,
Daß ſie des Landvogts Kundſchaft hintergehen.

(Unterdeſſen haben die zwei Landleute in der Mitte des Platzes ein Feuer angezündet.)

Melchthal (am Ufer).

Wer iſt da? Gebt das Wort!

Stauffacher (von unten).

Freunde des Landes.

(Alle gehen nach der Tiefe, den Kommenden entgegen. Aus dem Kahn ſteigen **Stauffacher, Itel Reding, Hans auf der Mauer, Jörg im Hofe, Konrad Hunn, Ulrich der Schmidt, Jost von Weiler** und noch drei andere Landleute, gleichfalls bewaffnet.)

Alle (rufen).

Willkommen!

(Indem die Uebrigen in der Tiefe verweilen und ſich begrüßen kommt Melchthal mit Stauffacher vorwärts.)

Melchthal.

O Herr Stauffacher! Ich hab' ihn
Geſehn, der mich nicht wiederſehen konnte!
Die Hand hab' ich gelegt auf ſeine Augen,

Und glühend Rachgefühl hab' ich geſogen
Aus der erloſchnen Sonne ſeines Blicks.

Stauffacher.

Sprecht nicht von Rache. Nicht Geſcheh'nes rächen,
Gedrohtem Uebel wollen wir begegnen.
— Jetzt ſagt, was ihr im Unterwaldner Land
Geſchafft und für gemeine Sach' geworben,
Wie die Landleute denken, wie ihr ſelbſt
Den Stricken des Verraths entgangen ſeyd.

Melchthal.

Durch der Surennen furchtbares Gebirg,
Auf weit verbreitet öden Eiſesfeldern,
Wo nur der heiſ're Lämmergeier krächzt,
Gelangt' ich zu der Alpentrift, wo ſich
Aus Uri und vom Engelberg die Hirten
Anrufend grüßen und gemeinſam weiden,
Den Durſt mir ſtillend mit der Gletſcher Milch,
Die in den Runſen ſchäumend niederquillt.
In den einſamen Sennhütten kehrt' ich ein,
Mein eigner Wirth und Gaſt, bis daß ich kam
Zu Wohnungen geſellig lebender Menſchen.
— Erſchollen war in dieſen Thälern ſchon
Der Ruf des neuen Greuels, der geſchehn,
Und fromme Ehrfurcht ſchaffte mir mein Unglück
Vor jeder Pforte, wo ich wandernd klopfte.
Entrüſtet fand ich dieſe graden Seelen
Ob dem gewaltſam neuen Regiment:
Denn ſo wie ihre Alpen fort und fort
Dieſelben Kräuter nähren, ihre Brunnen
Gleichförmig fließen, Wolken ſelbſt und Winde

Den gleichen Strich unwandelbar befolgen,
So hat die alte Sitte hier vom Ahn
Zum Enkel unverändert fort beſtanden.
Nicht tragen ſie verwegne Neuerung
Im altgewohnten gleichen Gang des Lebens.
— Die harten Hände reichten ſie mir dar,
Von den Wänden langten ſie die roſt'gen Schwerter
Und aus den Augen blitzte freudiges
Gefühl des Muths, als ich die Namen nannte,
Die im Gebirg dem Landmann heilig ſind,
Den eurigen und Walther Fürſt's — Was euch
Recht würde dünken, ſchwuren ſie zu thun;
Euch ſchwuren ſie bis in den Tod zu folgen.
— So eilt' ich ſicher unter'm heil'gen Schirm
Des Gaſtrechts von Gehöfte zu Gehöfte —
Und als ich kam in's heimatliche Thal,
Wo mir die Vettern viel verbreitet wohnen —
Als ich den Vater fand, beraubt und blind,
Auf fremdem Stroh, von der Barmherzigkeit
Mildthät'ger Menſchen lebend —

Stauffacher.

Herr im Himmel!

Melchthal.

Da weint' ich nicht! Nicht in ohnmächt'gen Thränen
Goß ich die Kraft des heißen Schmerzes aus;
In tiefer Bruſt, wie einen theuren Schatz,
Verſchloß ich ihn und dachte nur auf Thaten.
Ich kroch durch alle Krümmen des Gebirgs;
Kein Thal war ſo verſteckt, ich ſpäht' es aus;
Bis an der Gletſcher eisbedeckten Fuß

Digitized by Google

Erwartet' ich und fand bewohnte Hütten,
Und überall, wohin mein Fuß mich trug,
Fand ich den gleichen Haß der Tyrannei;
Denn bis an dieſe letzte Grenze ſelbſt
Belebter Schöpfung, wo der ſtarre Boden
Aufhört zu geben, raubt der Vögte Geiz —
Die Herzen alle dieſes biedern Volks
Erregt' ich mit dem Stachel meiner Worte,
Und unſer ſind ſie all' mit Herz und Mund.

Stauffacher.

Großes habt ihr in kurzer Friſt geleiſtet.

Melchthal.

Ich that noch mehr. Die beiden Veſten ſind's,
Roßberg und Sarnen, die der Landmann fürchtet:
Denn hinter ihren Felſenwällen ſchirmt
Der Feind ſich leicht und ſchädiget das Land.
Mit eignen Augen wollt' ich es erkunden,
Ich war zu Sarnen und beſah die Burg.

Stauffacher.

Ihr wagtet euch bis in des Tigers Höhle?

Melchthal.

Ich war verkleidet dort in Pilgerstracht;
Ich ſah den Landvogt an der Tafel ſchwelgen —
Urtheilt, ob ich mein Herz bezwingen kann:
Ich ſah den Feind und ich erſchlug ihn nicht.

Stauffacher.

Fürwahr, das Glück war eurer Kühnheit hold.

(Unterdeſſen ſind die andern Landleute vorwärts gekommen, und nähern ſich den Beiden.)

Doch jetzo ſagt mir, wer die Freunde ſind,
Und die gerechten Männer, die euch folgten?

Macht mich bekannt mit ihnen, daß wir uns
Zutraulich nahen und die Herzen öffnen.

Meier.

Wer kennet euch nicht, Herr, in den drei Landen?
Ich bin der Meier von Sarnen; dies hier iſt
Mein Schweſterſohn, der Struth von Winkelried.

Stauffacher.

Ihr nennt mir keinen unbekannten Namen.
Ein Winkelried war's, der den Drachen ſchlug
Im Sumpf bei Weiler und ſein Leben ließ
In dieſem Strauß.

Winkelried.

Das war mein Ahn, Herr Werner.

Melchthal (zeigt auf zwei Landleute).

Die wohnen hinterm Wald, ſind Kloſterleute
Vom Engelberg — Ihr werdet ſie drum nicht
Verachten; weil ſie eigne Leute ſind,
Und nicht wie wir frei ſitzen auf dem Erbe —
Sie lieben's Land, ſind ſonſt auch wohl berufen.

Stauffacher (zu den Beiden).

Gebt mir die Hand! Es preiſe ſich, wer Keinem
Mit ſeinem Leibe pflichtig iſt auf Erden;
Doch Redlichkeit gedeiht in jedem Stande.

Konrad Hunn.

Das iſt Herr Reding, unſer Altlandammann.

Meier.

Ich kenn' ihn wohl. Er iſt mein Widerpart,
Der um ein altes Erbſtück mit mir rechtet.
— Herr Reding, wir ſind Feinde vor Gericht;
Hier ſind wir einig.

(Schüttelt ihm die Hand.)

Digitized by Google

Stauffacher.

Das iſt brav geſprochen.

Winkelried.

Hört ihr? Sie kommen. Hört das Horn von Uri!

(Rechts und links ſieht man bewaffnete Männer mit Windlichtern die Felſen herabſteigen.)

Auf der Mauer.

Seht! Steigt nicht ſelbſt der fromme Diener Gottes,
Der würd'ge Pfarrer mit herab? Nicht ſcheut er
Des Weges Mühen und das Grau'n der Nacht,
Ein treuer Hirte für das Volk zu ſorgen.

Baumgarten.

Der Sigriſt folgt ihm und Herr Walther Fürſt;
Doch nicht den Tell erblick' ich in der Menge.

(Walther Fürſt, Röſſelmann der Pfarrer, Petermann der Sigriſt, Kuoni der Hirt, Werni der Jäger, Ruodi der Fiſcher und noch fünf andre Landleute, alle zuſammen drei und dreißig an der Zahl, treten vorwärts und ſtellen ſich um das Feuer).

Walther Fürſt.

So müſſen wir auf unſerm eignen Erb'
Und väterlichen Boden uns verſtohlen
Zuſammen ſchleichen, wie die Mörder thun,
Und bei der Nacht, die ihren ſchwarzen Mantel
Nur dem Verbrechen und der ſonnenſcheuen
Verſchwörung leihet, unſer gutes Recht
Uns holen, das doch lauter iſt und klar,
Gleichwie der glanzvoll offne Schooß des Tages.

Melchthal.

Laßt's gut ſeyn. Was die dunkle Nacht geſponnen,
Soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen.

Digitized by Google

Röſſelmann.

Hört, was mir Gott in's Herz gibt, Eidgenoſſen!
Wir ſtehen hier ſtatt einer Landsgemeine,
Und können gelten für ein ganzes Volk.
So laßt uns tagen nach den alten Bräuchen
Des Lands, wie wir's in ruhigen Zeiten pflegen;
Was ungeſetzlich iſt in der Verſammlung,
Entſchuldige die Noth der Zeit. Doch Gott
Iſt überall, wo man das Recht verwaltet,
Und unter ſeinem Himmel ſtehen wir.

Stauffacher.

Wohl, laßt uns tagen nach der alten Sitte;
Iſt es gleich Nacht, ſo leuchtet unſer Recht.

Melchthal.

Iſt gleich die Zahl nicht voll, das Herz iſt hier
Des ganzen Volks; die Beſten ſind zugegen.

Konrad Hunn.

Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand,
Sie ſind in unſre Herzen eingeſchrieben.

Röſſelmann.

Wohlan, ſo ſey der Ring ſogleich gebildet.
Man pflanze auf die Schwerter der Gewalt!

Auf der Mauer.

Der Landesammann nehme ſeinen Platz,
Und ſeine Waibel ſtehen ihm zur Seite!

Sigriſt.

Es ſind der Völker dreie. Welchem nun
Gebührt's, das Haupt zu geben der Gemeinde?

Meier.

Um dieſe Ehr' mag Schwytz mit Uri ſtreiten;
Wir Unterwaldner ſtehen frei zurück.

Digitized by Google

Melchthal.

Wir ſtehn zurück; wir ſind die Flehenden,
Die Hülfe heiſchen von den mächt'gen Freunden.

Stauffacher.

So nehme Uri denn das Schwert; ſein Banner
Zieht bei den Römerzügen uns voran.

Walther Fürſt.

Des Schwertes Ehre werde Schwytz zu Theil;
Denn ſeines Stammes rühmen wir uns alle.

Röſſelmann.

Den edlen Wettſtreit laßt mich freundlich ſchlichten:
Schwytz ſoll im Rath, Uri im Felde führen.

Walther Fürſt.

(reicht dem Stauffacher die Hand).

So nehmt!

Stauffacher.

Nicht mir, dem Alter ſey die Ehre!

Im Hofe.

Die meiſten Jahre zählt Ulrich der Schmidt.

Auf der Mauer.

Der Mann iſt wacker, doch nicht freien Stands;
Kein eigner Mann kann Richter ſeyn in Schwytz.

Stauffacher.

Steht nicht Herr Reding hier, der Altlandammann?
Was ſuchen wir noch einen würdigern?

Walther Fürſt.

Er ſey der Ammann und des Tages Haupt!
Wer dazu ſtimmt, erhebe ſeine Hände.

(Alle heben die rechte Hand auf.)

Digitized by Google

Reding (tritt in die Mitte).

Ich kann die Hand nicht auf die Bücher legen;
So ſchwör' ich droben bei den ew'gen Sternen,
Daß ich mich nimmer will vom Recht entfernen.

(Man richtet die zwei Schwerter vor ihm auf, der Ring bildet ſich um ihn her, Schwytz hält die Mitte, rechts ſtellt ſich Uri und links Unterwalden. Er ſteht auf ſein Schlachtſchwert geſtützt.)

Was iſt's, daß die drei Völker des Gebirgs
Hier an des Sees unwirthlichem Geſtade
Zuſammenführte in der Geiſterſtunde?
Was ſoll der Inhalt ſeyn des neuen Bunds,
Den wir hier unterm Sternenhimmel ſtiften?

Stauffacher (tritt in den Ring).

Wir ſtiften keinen neuen Bund; es iſt
Ein uralt Bündniß nur von Väter Zeit,
Das wir erneuen! Wiſſet, Eidgenoſſen!
Ob uns der See, ob uns die Berge ſcheiden,
Und jedes Volk ſich für ſich ſelbſt regiert,
So ſind wir Eines Stammes doch und Bluts,
Und Eine Heimat iſt's, aus der wir zogen.

Winkelried.

So iſt es wahr, wie's in den Liedern lautet,
Daß wir von fern her in das Land gewallt?
O theilt's uns mit, was euch davon bekannt,
Daß ſich der neue Bund am alten ſtärke.

Stauffacher.

Hört, was die alten Hirten ſich erzählen.
— Es war ein großes Volk, hinten im Lande
Nach Mitternacht, das litt von ſchwerer Theurung.

Digitized by Google

In dieſer Noth beſchloß die Landsgemeinde,
Daß je der zehnte Bürger nach dem Loos
Der Väter Land verlaſſe — Das geſchah!
Und zogen aus, wehklagend, Männer und Weiber,
Ein großer Heerzug, nach der Mittagsſonne,
Mit dem Schwert ſich ſchlagend durch das deutſche Land,
Bis an das Hochland dieſer Waldgebirge;
Und eher nicht ermüdete der Zug,
Bis daß ſie kamen in das wilde Thal,
Wo jetzt die Muotta zwiſchen Wieſen rinnt —
Nicht Menſchenſpuren waren hier zu ſehen,
Nur eine Hütte ſtand am Ufer einſam;
Da ſaß ein Mann und wartete der Fähre —
Doch heftig wogete der See und war
Nicht fahrbar; da beſahen ſie das Land
Sich näher und gewahrten ſchöne Fülle
Des Holzes und entdeckten gute Brunnen,
Und meinten, ſich im lieben Vaterland
Zu finden — Da beſchloſſen ſie zu bleiben,
Erbaueten den alten Flecken Schwytz,
Und hatten manchen ſauren Tag, den Wald
Mit weit verſchlungnen Wurzeln auszuroden —
Drauf als der Boden nicht mehr Gnügen that
Der Zahl des Volks, da zogen ſie hinüber
Zum ſchwarzen Berg, ja, bis an's Weißland hin,
Wo, hinter ew'gem Eiſeswall verborgen,
Ein andres Volk in andern Zungen ſpricht.
Den Flecken Stanz erbauten ſie am Kernwald
Den Flecken Altdorf, in dem Thal der Reuß —
Doch blieben ſie des Urſprungs ſtets gedenk;

Digitized by Google

Aus all den fremden Stämmen, die ſeitdem
In Mitte ihres Lands ſich angeſiedelt,
Finden die Schwytzer Männer ſich heraus:
Es gibt das Herz, das Blut ſich zu erkennen.

(Reicht rechts und links die Hand hin.)

Auf der Mauer.

Ja, wir ſind eines Herzens, eines Bluts!

Alle (ſich die Hände reichend).

Wir ſind Ein Volk, und einig wollen wir handeln.

Stauffacher.

Die andern Völker tragen fremdes Joch;
Sie haben ſich dem Sieger unterworfen.
Es leben ſelbſt in unſern Landesmarken
Der Saſſen viel, die fremde Pflichten tragen,
Und ihre Knechtſchaft erbt auf ihre Kinder.
Doch wir, der alten Schweizer ächter Stamm,
Wir haben ſtets die Freiheit uns bewahrt.
Nicht unter Fürſten bogen wir das Knie;
Freiwillig wählten wir den Schirm der Kaiſer.

Rösſelmann.

Frei wählten wir des Reiches Schutz und Schirm;
So ſteht's bemerkt in Kaiſer Friedrichs Brief.

Stauffacher.

Denn herrenlos iſt auch der Freiſte nicht.
Ein Oberhaupt muß ſeyn, ein höchſter Richter,
Wo man das Recht mag ſchöpfen in dem Streit.
Drum haben unſre Väter für den Boden,
Den ſie der alten Wildniß abgewonnen,
Die Ehr' gegönnt dem Kaiſer, der den Herrn
Sich nennt der deutſchen und der welſchen Erde,

Und, wie die andern Freien ſeines Reichs,
Sich ihm zu edelm Waffendienſt gelobt;
Denn dieſes iſt der Freien einz'ge Pflicht,
Das Reich zu ſchirmen, das ſie ſelbſt beſchirmt.

Melchthal.

Was drüber iſt, iſt Merkmal eines Knechts.

Stauffacher.

Sie folgten, wenn der Heribann erging,
Dem Reichspanier und ſchlugen ſeine Schlachten.
Nach Welſchland zogen ſie gewappnet mit,
Die Römerkron' ihm auf das Haupt zu ſetzen.
Daheim regierten ſie ſich fröhlich ſelbſt
Nach altem Brauch und eigenem Geſetz;
Der höchſte Blutbann war allein des Kaiſers;
Und dazu war beſtellt ein großer Graf,
Der hatte ſeinen Sitz nicht in dem Lande.
Wenn Blutſchuld kam, ſo rief man ihn herein,
Und unter offnem Himmel, ſchlicht und klar,
Sprach er das Recht und ohne Furcht der Menſchen.
Wo ſind hier Spuren, daß wir Knechte ſind?
Iſt Einer, der es anders weiß, der rede!

Im Hofe.

Nein, ſo verhält ſich Alles, wie ihr ſprecht,
Gewaltherrſchaft ward nie bei uns geduldet.

Stauffacher.

Dem Kaiſer ſelbſt verſagten wir Gehorſam,
Da er das Recht zu Gunſt der Pfaffen bog.
Denn als die Leute von dem Gotteshaus
Einſiedeln uns die Alp in Anſpruch nahmen,
Die wir beweidet ſeit der Väter Zeit,

Der Abt herfürzog einen alten Brief,
Der ihm die herrenloſe Wüſte ſchenkte —
Denn unſer Daſeyn hatte man verhehlt —
Da ſprachen wir: „Erſchlichen iſt der Brief!
Kein Kaiſer kann, was unſer iſt, verſchenken;
Und wird uns Recht verſagt vom Reich, wir können
In unſern Bergen auch des Reichs entbehren.“
— So ſprachen unſre Väter! Sollen wir
Des neuen Joches Schändlichkeit erdulden,
Erleiden von dem fremden Knecht, was uns
In ſeiner Macht kein Kaiſer durfte bieten?
— Wir haben dieſen Boden uns erſchaffen
Durch unſrer Hände Fleiß, den alten Wald,
Der ſonſt der Bären wilde Wohnung war,
Zu einem Sitz für Menſchen umgewandelt;
Die Brut des Drachen haben wir getödtet,
Der aus den Sümpfen giftgeſchwollen ſtieg;
Die Nebeldecke haben wir zerriſſen,
Die ewig grau um dieſe Wildniß hing;
Den harten Fels geſprengt, über den Abgrund
Dem Wandersmann den ſichern Steg geleitet;
Unſer iſt durch tauſendjährigen Beſitz
Der Boden — und der fremde Herrenknecht
Soll kommen dürfen und uns Ketten ſchmieden,
Und Schmach anthun auf unſrer eignen Erde?
Iſt keine Hülfe gegen ſolchen Drang?

(Eine große Bewegung unter den Landleuten.)

Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht.
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Laſt — greift er

Digitized by Google

Hinauf getroſten Muthes in den Himmel,
Und holt herunter ſeine ew'gen Rechte,
Die droben hangen unveräußerlich
Und unzerbrechlich, wie die Sterne ſelbſt —
Der alte Urſtand der Natur kehrt wieder,
Wo Menſch dem Menſchen gegenüber ſteht —
Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr
Verfangen will, iſt ihm das Schwert gegeben —
Der Güter höchſtes dürfen wir vertheid'gen
Gegen Gewalt — Wir ſtehn für unſer Land,
Wir ſtehn für unſre Weiber, unſre Kinder!

Alle (an ihre Schwerter ſchlagend).

Wir ſtehn für unſre Weiber, unſre Kinder!

Röſſelmann (tritt in den Ring).

Eh' ihr zum Schwerte greift, bedenkt es wohl!
Ihr könnt es friedlich mit dem Kaiſer ſchlichten.
Es koſtet euch ein Wort, und die Tyrannen,
Die euch jetzt ſchwer bedrängen, ſchmeicheln euch.
— Ergreift, was man euch oft geboten hat;
Trennt euch vom Reich, erkennet Oeſtreichs Hoheit —

Auf der Mauer.

Was ſagt der Pfarrer? Wir zu Oeſtreich ſchwören!

Am Bühel.

Hört ihn nicht an!

Winkelried.

Das räth uns ein Verräther,
Ein Feind des Landes!

Reding.

Ruhig, Eidgenoſſen!

Sewa.

Wir Oeſtreich huldigen, nach ſolcher Schmach?

Von der Flüe.

Wir uns abtrotzen laſſen durch Gewalt,
Was wir der Güte weigerten?

Meier.

Dann wären
Wir Sklaven und verdienten es zu ſeyn!

Auf der Mauer.

Der ſey geſtoßen aus dem Recht der Schweizer,
Wer von Ergebung ſpricht an Oeſterreich!
— Landammann, ich beſtehe drauf: dies ſey
Das erſte Landsgeſetz, das wir hier geben.

Melchthal.

So ſey's. Wer von Ergebung ſpricht an Oeſtreich,
Soll rechtlos ſeyn und aller Ehren baar,
Kein Landmann nehm' ihn auf an ſeinem Feuer.

Alle (heben die rechte Hand auf).

Wir wollen es, das ſey Geſetz!

Reding (nach einer Pauſe).

Es iſt's.

Röſſelmann.

Jetzt ſeyd ihr frei, ihr ſeyd's durch dies Geſetz.
Nicht durch Gewalt ſoll Oeſterreich ertrotzen,
Was es durch freundlich Werben nicht erhielt —

Joſt von Weiler.

Zur Tagesordnung, weiter!

Reding.

Eidgenoſſen!
Sind alle ſanften Mittel auch verſucht?

Digitized by Google

Vielleicht weiß es der König nicht; es iſt
Wohl gar ſein Wille nicht, was wir erdulden.
Auch dieſes Letzte ſollten wir verſuchen,
Erſt unſre Klagen bringen vor ſein Ohr,
Eh' wir zum Schwerte greifen. Schrecklich immer,
Auch in gerechter Sache, iſt Gewalt.
Gott hilft nur dann, wenn Menſchen nicht mehr helfen.

Stauffacher (zu Konrad Hunn).

Nun iſt's an euch, Bericht zu geben. Redet!

Konrad Hunn.

Ich war zu Rheinfeld an des Kaiſers Pfalz,
Wider der Vögte harten Druck zu klagen,
Den Brief zu holen unſrer alten Freiheit,
Den jeder neue König ſonſt beſtätigt.
Die Boten vieler Städte fand ich dort,
Vom ſchwäb'ſchen Lande und vom Lauf des Rheins,
Die all' erhielten ihre Pergamente,
Und kehrten freudig wieder in ihr Land.
Mich, euren Boten, wies man an die Räthe,
Und die entließen mich mit leerem Troſt:
„Der Kaiſer habe diesmal keine Zeit;
„Er würde ſonſt einmal wohl an uns denken.“
— Und als ich traurig durch die Säle ging
Der Königsburg, da ſah ich Herzog Hanſen
In einem Erker weinend ſtehn, um ihn
Die edeln Herrn von Wart und Tegerfeld,
Die riefen mir und ſagten: „Helft euch ſelbſt!
„Gerechtigkeit erwartet nicht vom König.
„Beraubt er nicht des eignen Bruders Kind,
„Und hinterhält ihm ſein gerechtes Erbe?

Digitized by Google

„Der Herzog fleht' ihn um ſein Mütterliches:
„Er habe ſeine Jahre voll, es wäre
„Nun Zeit, auch Land und Leute zu regieren.
„Was ward ihm zum Beſcheid? Ein Kränzlein ſetzt ihm
„Der Kaiſer auf: das ſey die Zier der Jugend.“

Auf der Mauer.

Ihr habt's gehört. Recht und Gerechtigkeit
Erwartet nicht vom Kaiſer! Helft euch ſelbſt!

Reding.

Nichts Andres bleibt uns übrig. Nun gebt Rath,
Wie wir es klug zum frohen Ende leiten.

Walther Fürſt (tritt in den Ring).

Abtreiben wollen wir verhaßten Zwang;
Die alten Rechte, wie wir ſie ererbt
Von unſern Vätern, wollen wir bewahren,
Nicht ungezügelt nach dem Neuen greifen.
Dem Kaiſer bleibe, was des Kaiſers iſt:
Wer einen Herrn hat, dien' ihm pflichtgemäß.

Meier.

Ich trage Gut von Oeſterreich zu Lehen.

Walther Fürſt.

Ihr fahret fort, Oeſtreich die Pflicht zu leiſten.

Joſt von Weiler.

Ich ſteure an die Herrn von Rappersweil.

Walther Fürſt.

Ihr fahret fort, zu zinſen und zu ſteuern.

Röſſelmann.

Der großen Frau zu Zürch bin ich vereidet.

Walther Fürſt.

Ihr gebt dem Kloſter, was des Kloſters iſt.

Digitized by Google

Stauffacher.

Ich trage keine Lehen, als des Reichs.

Walther Fürſt.

Was ſeyn muß, das geſchehe, doch nicht drüber.
Die Vögte wollen wir mit ihren Knechten
Verjagen und die feſten Schlöſſer brechen;
Doch wenn es ſeyn mag, ohne Blut. Es ſehe
Der Kaiſer, daß wir nothgedrungen nur
Der Ehrfurcht fromme Pflichten abgeworfen.
Und ſieht er uns in unſern Schranken bleiben,
Vielleicht beſiegt er ſtaatsklug ſeinen Zorn,
Denn bill'ge Furcht erwecket ſich ein Volk,
Das mit dem Schwerte in der Fauſt ſich mäßigt.

Reding.

Doch laſſet hören! Wie vollenden wir's?
Es hat der Feind die Waffen in der Hand,
Und nicht fürwahr in Frieden wird er weichen.

Stauffacher.

Er wird's, wenn er in Waffen uns erblickt;
Wir überraſchen ihn, eh' er ſich rüſtet.

Meier.

Iſt bald geſprochen, aber ſchwer gethan.
Uns ragen in dem Land zwei feſte Schlöſſer,
Die geben Schirm dem Feind und werden furchtbar,
Wenn uns der König in das Land ſollt' fallen.
Roßberg und Sarnen muß bezwungen ſeyn,
Eh' man ein Schwert erhebt in den drei Landen.

Stauffacher.

Säumt man ſo lang, ſo wird der Feind gewarnt;
Zu Viele ſind's, die das Geheimniß theilen.

Digitized by Google

Meier.

In den Waldſtätten find't ſich kein Verräther.

Röſſelmann.

Der Eifer auch, der gute, kann verrathen.

Walther Fürſt.

Schiebt man es auf, ſo wird der Twing vollendet
In Altdorf und der Vogt befeſtigt ſich.

Meier.

Ihr denkt an euch.

Sigriſt.

Und ihr ſeyd ungerecht.

Maier (auffahrend).

Wir ungerecht! Das darf uns Uri bieten!

Reding.

Bei eurem Eide! Ruh'!

Meier.

Ja, wenn ſich Schwytz
Verſteht mit Uri, müſſen wir wohl ſchweigen.

Reding.

Ich muß euch weiſen vor der Landsgemeinde,
Daß ihr mit heft'gem Sinn den Frieden ſtört!
Stehn wir nicht Alle für dieſſelbe Sache?

Winkelried.

Wenn wir's verſchieben bis zum Feſt des Herrn,
Dann bringt's die Sitte mit, daß alle Saſſen
Dem Vogt Geſchenke bringen auf das Schloß;
So können zehen Männer oder zwölf
Sich unverdächtig in der Burg verſammeln,
Die führen heimlich ſpitz'ge Eiſen mit,
Die man geſchwind kann an die Stäbe ſtecken,

Digitized by Google

Denn Niemand kommt mit Waffen in die Burg.
Zunächſt im Wald hält dann der große Hauſe,
Und wenn die Andern glücklich ſich des Thors
Ermächtiget, ſo wird ein Horn geblaſen,
Und Jene brechen aus dem Hinterhalt;
So wird das Schloß mit leichter Arbeit unſer.

Melchthal.

Den Roßberg übernehm' ich zu erſteigen,
Denn eine Dirn' des Schloſſes iſt mir hold,
Und leicht bethör' ich ſie, zum nächtlichen
Beſuch die ſchwanke Leiter mir zu reichen;
Bin ich droben erſt, zieh' ich die Freunde nach.

Reding.

Iſt's Aller Wille, daß verſchoben werde?

(Die Mehrheit erhebt die Hände.)

Stauffacher (zählt die Stimmen).

Es iſt ein Mehr von zwanzig gegen zwölf!

Walther Fürſt.

Wenn am beſtimmten Tag die Burgen fallen,
So geben wir von einem Berg zum andern
Das Zeichen mit dem Rauch; der Landſturm wird
Aufgeboten, ſchnell, im Hauptort jedes Landes;
Wenn dann die Vögte ſehn der Waffen Ernſt,
Glaubt mir, ſie werden ſich des Streits begeben,
Und gern ergreifen friedliches Geleit,
Aus unſern Landesmarken zu entweichen.

Stauffacher.

Nur mit dem Geßler fürcht' ich ſchweren Stand,
Furchtbar iſt er mit Reiſigen umgeben;
Nicht ohne Blut räumt er das Feld, ja ſelbſt

Digitized by Google

Vertrieben bleibt er furchtbar noch dem Land.
Schwer iſt's und faſt gefährlich, ihn zu ſchonen.

Baumgarten.

Wo's halsgefährlich iſt, da ſtellt mich hin!
Dem Tell verdank' ich mein gerettet Leben;
Gern ſchlag' ich's in die Schanze für das Land,
Mein' Ehr' hab' ich beſchützt, mein Herz befriedigt.

Reding.

Die Zeit bringt Rath. Erwartet's in Geduld!
Man muß dem Augenblick auch was vertrauen.
— Doch ſeht, indeß wir nächtlich hier noch tagen,
Stellt auf den höchſten Bergen ſchon der Morgen
Die glühnde Hochwacht aus — Kommt, laßt uns ſcheiden,
Eh' uns des Tages Leuchten überraſcht.

Walther Fürſt.

Sorgt nicht, die Nacht weicht langſam aus den Thälern.

(Alle haben unwillkährlich die Hüte abgenommen und betrachten mit ſtiller Sammlung die Morgenröthe.)

Röſſelmann.

Bei dieſem Licht, das uns zuerſt begrüßt
Von allen Völkern, die tief unter uns
Schwerathmend wohnen in dem Qualm der Städte,
Laßt uns den Eid des neuen Bundes ſchwören.
— Wir wollen ſeyn ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Noth uns trennen und Gefahr.

(Alle ſprechen es nach mit erhobenen drei Fingern.)

— Wir wollen frei ſeyn, wie die Väter waren,
Eher den Tod, als in der Knechtſchaft leben.

(Wie oben.)

Digitized by Google

— Wir wollen trauen auf den höchſten Gott
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menſchen.

(Wie oben. Die Landleute umarmen einander.)

Stauffacher.

Jetzt gehe Jeder ſeines Weges ſtill
Zu ſeiner Freundſchaft und Genoſſame!
Wer Hirt iſt, wintre ruhig ſeine Heerde,
Und werb' im Stillen Freunde für den Bund!
— Was noch bis dahin muß erduldet werden,
Erduldet's! Laßt die Rechnung der Tyrannen
Anwachſen, bis ein Tag die allgemeine
Und die beſondre Schuld auf Einmal zahlt.
Bezähme Jeder die gerechte Wuth,
Und ſpare für das Ganze ſeine Rache:
Denn Raub begeht am allgemeinen Gut,
Wer ſelbſt ſich hilft in ſeiner eignen Sache.

(Indem ſie zu drei verſchiedenen Seiten in größter Ruhe abgehen, fällt das Orcheſter mit einem prachtvollen Schwung ein; die leere Scene bleibt noch eine Zeitlang offen und zeigt das Schauſpiel der aufgehenden Sonne über den Eisgebirgen.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Hof vor Tells Hauſe.

Tell iſt mit der Zimmeraxt, **Hedwig** mit einer häuslichen Arbeit beſchäftigt. **Walther** und **Wilhelm** in der Tiefe ſpielen mit einer kleinen Armbruſt.

Walther (ſingt).

Mit dem Pfeil, dem Bogen,
Durch Gebirg und Thal
Kommt der Schütz gezogen
Früh am Morgenſtrahl.

Wie im Reich der Lüfte
König iſt der Weih, —
Durch Gebirg und Klüfte
Herrſcht der Schütze frei.

Ihm gehört das Weite;
Was ſein Pfeil erreicht,
Das iſt ſeine Beute,
Was da kreucht und fleugt.

(Kommt geſprungen.)

Der Strang iſt mir entzwei. Mach' mir ihn, Vater.

Digitized by Google

Tell.

Ich nicht. Ein rechter Schütze hilft ſich ſelbſt.

(Knaben entfernen ſich.)

Hedwig.

Die Knaben fangen zeitig an zu ſchießen.

Tell.

Früh übt ſich, was ein Meiſter werden will.

Hedwig.

Ach, wollte Gott, ſie lernten's nie!

Tell.

Sie ſollen Alles lernen. Wer durch's Leben
Sich friſch will ſchlagen, muß zu Schutz und Trutz
Gerüſtet ſeyn.

Hedwig.

Ach, es wird keiner ſeine Ruh
Zu Hauſe finden.

Tell.

Mutter, ich kann's auch nicht!
Zum Hirten hat Natur mich nicht gebildet;
Raſtlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen.
Dann erſt genieß' ich meines Lebens recht,
Wenn ich mir's jeden Tag auf's Neu' erbeute.

Hedwig.

Und an die Angſt der Hausfrau denkſt du nicht,
Die ſich indeſſen, deiner wartend, härmt.
Denn mich erfüllt's mit Grauſen, was die Knechte
Von euren Wagefahrten ſich erzählen.
Bei jedem Abſchied zittert mir das Herz,
Daß du mir nimmer werdeſt wiederkehren.
Ich ſehe dich, im wilden Eisgebirg

Digitized by Google

Verirrt, von einer Klippe zu der andern
Den Fehlſprung thun, ſeh', wie die Gemſe dich
Rückſpringend mit ſich in den Abgrund reißt,
Wie eine Windlawine dich verſchüttet,
Wie unter dir der trügeriſche Firn
Einbricht und du herabſinkſt, ein lebendig
Begrabner, in die ſchauerliche Gruft —
Ach, den verwegnen Alpenjäger haſcht
Der Tod in hundert wechſelnden Geſtalten!
Das iſt ein unglückſeliges Gewerb',
Das halsgefährlich führt am Abgrund hin!

Tell.

Wer friſch umher ſpäht mit geſunden Sinnen,
Auf Gott vertraut und die gelenke Kraft,
Der ringt ſich leicht aus jeder Fahr und Noth;
Den ſchreckt der Berg nicht, wer darauf geboren.

(Er hat ſeine Arbeit vollendet, legt das Geräth hinweg.)

Jetzt, mein' ich, hält das Thor auf Jahr und Tag.
Die Axt im Haus erſpart den Zimmermann.

(Nimmt den Hut.)

Hedwig.

Wo gehſt du hin?

Tell.

Nach Altdorf, zu dem Vater.

Hedwig.

Sinnſt du auch nichts Gefährliches? Geſteh mir's!

Tell.

Wie kommſt du darauf, Frau?

Hedwig.

Es ſpinnt ſich etwas

Gegen die Vögte — Auf dem Rütli ward
Getagt, ich weiß, und du biſt auch im Bunde.

Tell.

Ich war nicht mit dabei — doch werd' ich mich
Dem Lande nicht entziehen, wenn es ruft.

Hedwig.

Sie werden dich hinſtellen, wo Gefahr iſt;
Das Schwerſte wird dein Antheil ſeyn, wie immer.

Tell.

Ein Jeder wird beſteuert nach Vermögen.

Hedwig.

Den Unterwaldner haſt du auch im Sturme
Ueber den See geſchafft — Ein Wunder war's,
Daß ihr entkommen — Dachteſt du denn gar nicht
An Kind und Weib?

Tell.

Lieb Weib, ich dacht' an euch;
Drum rettet' ich den Vater ſeinen Kindern.

Hedwig.

Zu ſchiffen in dem wüth'gen See! Das heißt
Nicht Gott vertrauen; das heißt Gott verſuchen!

Tell.

Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leiſten.

Hedwig.

Ja, du biſt gut und hülfreich, dieneſt Allen,
Und wenn du ſelbſt in Noth kommſt, hilft dir Keiner.

Tell.

Verhüt' es Gott, daß ich nicht Hülfe brauche!

(Er nimmt die Armbruſt und Pfeile.)

Digitized by Google

Hedwig.

Was willſt du mit der Armbruſt? Laß ſie hier!

Tell.

Mir fehlt der Arm, wenn mir die Waffe fehlt.

(Die Knaben kommen zurück.)

Walther.

Vater, wo gehſt du hin?

Tell.

Nach Altdorf, Knabe,
Zum Ehni — Willſt du mit?

Walther.

Ja, freilich will ich.

Hedwig.

Der Landvogt iſt jetzt dort. Bleib weg von Altdorf.

Tell.

Er geht, noch heute.

Hedwig.

Drum laß ihn erſt fort ſeyn.
Gemahn' ihn nicht an dich, du weißt, er grollt uns.

Tell.

Mir ſoll ſein böſer Wille nicht viel ſchaden.
Ich thue recht und ſcheue keinen Feind.

Hedwig.

Die recht thun, eben die haßt er am meiſten.

Tell.

Weil er nicht an ſie kommen kann — Mich wird
Der Ritter wohl in Frieden laſſen, mein' ich.

Hedwig.

So, weißt du das?

Digitized by Google

Tell.

Es iſt nicht lange her,
Da ging ich jagen durch die wilden Gründe
Des Schächenthals auf menſchenleerer Spur,
Und da ich einſam einen Felſenſteig
Verfolgte, wo nicht auszuweichen war,
Denn über mir hing ſchroff die Felswand her,
Und unten rauſchte fürchterlich der Schächen,

(Die Knaben drängen ſich rechts und links an ihn und ſehen mit geſpannter Neugier an ihm hinauf.)

Da kam der Landvogt gegen mich daher,
Er ganz allein mit mir, der auch allein war,
Bloß Menſch zu Menſch und neben uns der Abgrund.
Und als der Herre mein anſichtig ward,
Und mich erkannte, den er kurz zuvor
Um kleiner Urſach' willen ſchwer gebüßt,
Und ſah mich mit dem ſtattlichen Gewehr
Daher geſchritten kommen, da verblaßt' er,
Die Knie verſagten ihm, ich ſah es kommen,
Daß er jetzt an die Felswand würde ſinken.
— Da jammerte mich ſein, ich trat zu ihm
Beſcheidentlich und ſprach: Ich bin's, Herr Landvogt.
Er aber konnte keinen andern Laut
Aus ſeinem Munde geben — Mit der Hand nur
Winkt' er mir ſchweigend, meines Wegs zu gehn;
Da ging ich fort, und ſandt' ihm ſein Gefolge.

Hedwig.

Er hat vor dir gezittert — Wehe dir!
Daß du ihn ſchwach geſehn, vergibt er nie.

Tell.

Drum meid' ich ihn, und er wird mich nicht ſuchen.

Hedwig.

Bleib heute nur dort weg! Geh lieber jagen!

Tell.

Was fällt dir ein?

Hedwig.

Mich ängſtigt's. Bleibe weg!

Tell.

Wie kannſt du dich ſo ohne Urſach' quälen?

Hedwig.

Weil's keine Urſach' hat — Tell, bleibe hier!

Tell.

Ich hab's verſprochen, liebes Weib, zu kommen.

Hedwig.

Mußt du, ſo geh — nur laſſe mir den Knaben!

Walther.

Nein, Mütterchen. Ich gehe mit dem Vater.

Hedwig.

Wälty, verlaſſen willſt du deine Mutter?

Walther.

Ich bring' dir auch was Hübſches mit vom Ehni.

(Geht mit dem Vater.)

Wilhelm.

Mutter, ich bleibe bei dir!

Hedwig (umarmt ihn).

Ja, du biſt

Mein liebes Kind; du bleibſt mir noch allein!

(Sie geht an das Hofthor, und folgt den Abgehenden lange mit den Augen.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Eine eingeſchloſſene wilde Waldgegend, Staubbäche ſtürzen von den Felſen.

Bertha im Jagdkleid. Gleich darauf **Rudenz**.

Bertha.

Er folgt mir. Endlich kann ich mich erklären.

Rudenz (tritt raſch ein).

Fräulein, jetzt endlich find' ich euch allein.
Abgründe ſchließen rings umher uns ein;
In dieſer Wildniß fürcht' ich keinen Zeugen;
Vom Herzen wälz' ich dieſes lange Schweigen —

Bertha.

Seyd ihr gewiß, daß uns die Jagd nicht folgt?

Rudenz.

Die Jagd iſt dort hinaus — Jetzt oder nie!
Ich muß den theuren Augenblick ergreifen —
Entſchieden ſehen muß ich mein Geſchick,
Und ſollt' es mich auf ewig von euch ſcheiden.
— O waffnet eure güt'gen Blicke nicht
Mit dieſer finſtern Strenge — Wer bin ich,
Daß ich den kühnen Wunſch zu euch erhebe?
Mich hat der Ruhm noch nicht genannt; ich darf
Mich in die Reih' nicht ſtellen mit den Rittern,
Die ſiegberühmt und glänzend euch umwerben.
Nichts hab' ich, als mein Herz voll Treu' und Liebe —

Bertha (ernſt und ſtreng).

Dürft ihr von Liebe reden und von Treue,
Der treulos wird an ſeinen nächſten Pflichten?

(Rudenz tritt zurück.)

Digitized by Google

Der Sklave Oeſterreichs, der ſich dem Fremdling
Verkauft, dem Unterdrücker ſeines Volks?

Rudenz.

Von euch, mein Fräulein, hör' ich dieſen Vorwurf?
Wen ſuch' ich denn, als euch auf jener Seite?

Bertha.

Mich denkt ihr auf der Seite des Verraths
Zu finden? Eher wollt' ich meine Hand
Dem Geßler ſelbſt, dem Unterdrücker, ſchenken,
Als dem naturvergeſſ'nen Sohn der Schweiz,
Der ſich zu ſeinem Werkzeug machen kann!

Rudenz.

O Gott, was muß ich hören!

Bertha.

Wie? Was liegt
Dem guten Menſchen näher als die Seinen?
Gibt's ſchön're Pflichten für ein edles Herz,
Als ein Vertheidiger der Unſchuld ſeyn,
Das Recht der Unterdrückten zu beſchirmen?
— Die Seele blutet mir um euer Volk;
Ich leide mit ihm, denn ich muß es lieben,
Das ſo beſcheiden iſt und doch voll Kraft;
Es zieht mein ganzes Herz mich zu ihm hin,
Mit jedem Tage lern' ich's mehr verehren.
— Ihr aber, den Natur und Ritterpflicht
Ihm zum geborenen Beſchützer gaben,
Und der's verläßt, der treulos übertritt
Zum Feind, und Ketten ſchmiedet ſeinem Land,
Ihr ſeyd's, der mich verlezt und kränkt; ich muß
Mein Herz bezwingen, daß ich euch nicht haſſe.

Digitized by Google

Rudenz.

Will ich denn nicht das Beſte meines Volks?
Ihm unter Oeſtreichs mächt'gem Scepter nicht
Den Frieden —

Bertha.

Knechtſchaft wollt ihr ihm bereiten!
Die Freiheit wollt ihr aus dem letzten Schloß,
Das ihr noch auf der Erde blieb, verjagen.
Das Volk verſteht ſich beſſer auf ſein Glück;
Kein Schein verführt ſein ſicheres Gefühl.
Euch haben ſie das Netz um's Haupt geworfen —

Rudenz.

Bertha! Ihr haßt mich, ihr verachtet mich!

Bertha.

Thät' ich's, mir wäre beſſer — Aber den
Verachtet ſehen und verachtungswerth,
Den man gern lieben möchte —

Rudenz.

Bertha! Bertha!
Ihr zeiget mir das höchſte Himmelsglück
Und ſtürzt mich tief in Einem Augenblick.

Bertha.

Nein, nein, das Edle iſt nicht ganz erſtickt
In euch! Es ſchlummert nur, ich will es wecken;
Ihr müßt Gewalt ausüben an euch ſelbſt,
Die angeſtammte Tugend zu ertödten;
Doch wohl euch! ſie iſt mächtiger als ihr,
Und trotz euch ſelber ſeyd ihr gut und edel!

Rudenz.

Ihr glaubt an mich? O Bertha, Alles läßt
Mich eure Liebe ſeyn und werden!

Digitized by Google

Bertha.

Seyd,
Wozu die herrliche Natur euch machte!
Erfüllt den Platz, wohin ſie euch geſtellt;
Zu eurem Volke ſteht und eurem Lande,
Und kämpft für euer heilig Recht!

Rudenz.

Weh mir!
Wie kann ich euch erringen, euch beſitzen,
Wenn ich der Macht des Kaiſers widerſtrebe?
Iſt's der Verwandten mächt'ger Wille nicht,
Der über eure Hand tyranniſch waltet?

Bertha.

In den Waldſtätten liegen meine Güter,
Und iſt der Schweizer frei, ſo bin auch ich's.

Rudenz.

Bertha! welch einen Blick thut ihr mir auf!

Bertha.

Hofft nicht durch Oeſtreichs Gunſt mich zu erringen;
Nach meinem Erbe ſtrecken ſie die Hand,
Das will man mit dem großen Erb' vereinen.
Dieſelbe Ländergier, die eure Freiheit
Verſchlingen will, ſie drohet auch der meinen!
— O Freund, zum Opfer bin ich auserſehn,
Vielleicht um einen Günſtling zu belohnen —
Dort, wo die Falſchheit und die Ränke wohnen,
Hin an den Kaiſerhof will man mich ziehn;
Dort harren mein verhaßter Ehe Ketten;
Die Liebe nur — die eure kann mich retten!

Rudenz.

Ihr könntet euch entſchließen, hier zu leben,

Digitized by Google

In meinem Vaterlande mein zu ſeyn?
O Bertha, all' mein Sehnen in die Weite,
Was war es, als ein Streben nur nach euch?
Euch ſucht' ich einzig auf dem Weg des Ruhms,
Und all' mein Ehrgeiz war nur meine Liebe.
Könnt ihr mit mir euch in das ſtille Thal
Einſchließen und der Erde Glanz entſagen —
O dann iſt meines Strebens Ziel gefunden;
Dann mag der Strom der wildbewegten Welt
An's ſichre Ufer dieſer Berge ſchlagen —
Kein flüchtiges Verlangen hab' ich mehr
Hinaus zu ſenden in des Lebens Weiten —
Dann mögen dieſe Felſen um uns her
Die undurchdringlich feſte Mauer breiten,
Und dies verſchloſſ'ne ſel'ge Thal allein
Zum Himmel offen und gelichtet ſeyn!

Bertha.

Jetzt biſt du ganz, wie dich mein ahnend Herz
Geträumt; mich hat mein Glaube nicht betrogen!

Rudenz.

Fahr' hin, du eitler Wahn, der mich bethört!
Ich ſoll das Glück in meiner Heimat finden.
Hier, wo der Knabe fröhlich aufgeblüht,
Wo tauſend Freudeſpuren mich umgeben,
Wo alle Quellen mir und Bäume leben,
Im Vaterland willſt du die Meine werden!
Ach, wohl hab' ich es ſtets geliebt! Ich fühl's,
Es fehlte mir zu jedem Glück der Erden.

Bertha.

Wo wär' die ſel'ge Inſel aufzufinden,

Digitized by Google

Wenn ſie nicht hier iſt in der Unſchuld Land?
Hier, wo die alte Treue heimiſch wohnt,
Wo ſich die Falſchheit noch nicht hingefunden,
Da trübt kein Neid die Quelle unſers Glücks,
Und ewig hell entfliehen uns die Stunden.
— Da ſeh' ich dich im ächten Männerwerth,
Den erſten von den Freien und den Gleichen,
Mit reiner, freier Huldigung verehrt,
Groß wie ein König wirkt in ſeinen Reichen.

Rudenz.

Da ſeh' ich dich, die Krone aller Frauen,
In weiblich reizender Geſchäftigkeit,
In meinem Haus den Himmel mir erbauen,
Und, wie der Frühling ſeine Blumen ſtreut,
Mit ſchöner Anmuth mir das Leben ſchmücken,
Und Alles rings beleben und beglücken!

Bertha.

Sieh, theurer Freund, warum ich trauerte,
Als ich dies höchſte Lebensglück dich ſelbſt
Zerſtören ſah — Weh mir! Wie ſtünd's um mich,
Wenn ich dem ſtolzen Ritter müßte folgen,
Dem Landbedrücker auf ſein finſt'res Schloß!
— Hier iſt kein Schloß. Mich ſcheiden keine Mauern
Von einem Volk, das ich beglücken kann!

Rudenz.

Doch wie mich retten — wie die Schlinge löſen,
Die ich mir thöricht ſelbſt um's Haupt gelegt?

Bertha.

Zerreiße ſie mit männlichem Entſchluß!

Digitized by Google

Was auch draus werde — ſteh' zu deinem Volk!
Es iſt dein angeborner Platz.

(Jagdhörner in der Ferne.)

Die Jagd
Kommt näher — fort, wir müſſen ſcheiden — Kämpfe
Für's Vaterland! Du kämpfſt für deine Liebe!
Es iſt Ein Feind, vor dem wir Alle zittern,
Und Eine Freiheit macht uns Alle frei!

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Wieſe bei Altdorf.

Im Vordergrund Bäume, in der Tiefe der Hut auf einer Stange. Der Proſpekt wird begrenzt durch den Bannberg, über welchem ein Schneegebirg emporragt.

Frieſshardt und Leuthold halten Wache.

Frieſshardt.

Wir paſſen auf umſonſt. Es will ſich Niemand
Heran begeben und dem Hut ſein' Reverenz
Erzeigen. 'S war doch ſonſt wie Jahrmarkt hier;
Jetzt iſt der ganze Anger wie verödet,
Seitdem der Popanz auf der Stange hängt.

Leuthold.

Nur ſchlecht Geſindel läßt ſich ſehn und ſchwingt
Uns zum Verdrieße die zerlumpten Mützen.
Was rechte Leute ſind, die machen lieber

Digitized by Google

Den langen Umweg um den halben Flecken,
Eh' ſie den Rücken beugten vor dem Hut.

Frieſshardt.

Sie müſſen über dieſen Platz, wenn ſie
Vom Rathhaus kommen um die Mittagſtunde.
Da meint' ich ſchon, 'nen guten Fang zu thun,
Denn Keiner dachte dran, den Hut zu grüßen.
Da ſieht's der Pfaff, der Röſſelmann — kam juſt
Von einem Kranken her und ſtellt ſich hin
Mit dem Hochwürdigen, grad' vor die Stange —
Der Sigriſt mußte mit dem Glöcklein ſchellen;
Da fielen All' auf's Knie, ich ſelber mit,
Und grüßten die Monſtranz, doch nicht den Hut. —

Leuthold.

Höre, Geſell, es fängt mir an zu däuchten,
Wir ſtehen hier am Pranger vor dem Hut;
's iſt doch ein Schimpf für einen Reitersmann,
Schildwach zu ſtehn vor einem leeren Hut —
Und jeder rechte Kerl muß uns verachten.
— Die Reverenz zu machen einem Hut,
Es iſt doch, traun! ein närriſcher Befehl!

Frieſshardt.

Warum nicht einem leeren hohlen Hut?
Bückſt du dich doch vor manchem hohlen Schädel.

Hildegard, Mechthild und **Elsbeth** treten auf mit Kindern und ſtellen ſich um die Stange.

Leuthold.

Und du biſt auch ſo ein dienſtfert'ger Schurke,
Und brächteſt wackre Leute gern in's Unglück.

Digitized by Google

Mag, wer da will, am Hut vorübergehen;
Ich drück' die Augen zu und ſeh' nicht hin.

Mechthild.

Da hängt der Landvogt — habt Reſpekt, ihr Buben!

Elsbeth.

Wollt's Gott, er ging, und ließ uns ſeinen Hut;
Es ſollte drum nicht ſchlechter ſtehn um's Land!

Frießhardt (verſcheucht ſie).

Wollt ihr vom Platz! Verwünſchtes Volk der Weiber!
Wer fragt nach euch! Schickt eure Männer her,
Wenn ſie der Muth ſticht, dem Befehl zu trotzen.

(Weiber gehen.)

Tell mit der Armbruſt tritt auf, den Knaben an der Hand führend; ſie gehen an dem Hut vorbei gegen die vordere Scene, ohne darauf zu achten.

Walther (zeigt nach dem Bannberg.)

Vater, iſt's wahr, daß auf dem Berge dort
Die Bäume bluten, wenn man einen Streich
Drauf führte mit der Axt?

Tell.

Wer ſagt das, Knabe?

Walther.

Der Meiſter Hirt erzählt's — Die Bäume ſeyen
Gebannt, ſagt er, und wer ſie ſchädige,
Dem wachſe ſeine Hand heraus zum Grabe.

Tell.

Die Bäume ſind gebannt, das iſt die Wahrheit.
— Siehſt du die Firnen dort, die weißen Hörner,
Die hoch bis in den Himmel ſich verlieren?

Digitized by Google

Walther.

Das ſind die Gletſcher, die des Nachts ſo donnern,
Und uns die Schlaglawinen niederſenden.

Tell.

So iſt's, und die Lawinen hätten längſt
Den Flecken Altdorf unter ihrer Laſt
Verſchüttet, wenn der Wald dort oben nicht
Als eine Landwehr ſich dagegen ſtellte.

Walther (nach einigem Beſinnen).

Gibt's Länder, Vater, wo nicht Berge ſind?

Tell.

Wenn man hinunter ſteigt von unſern Höhen,
Und immer tiefer ſteigt, den Strömen nach,
Gelangt man in ein großes ebnes Land,
Wo die Waldwaſſer nicht mehr brauſend ſchäumen,
Die Flüſſe ruhig und gemächlich ziehn;
Da ſieht man frei nach allen Himmelsräumen.
Das Korn wächst dort in langen ſchönen Auen,
Und wie ein Garten iſt das Land zu ſchauen.

Walther.

Ei, Vater, warum ſteigen wir denn nicht
Geſchwind hinab in dieſes ſchöne Land,
Statt daß wir hier uns ängſtigen und plagen?

Tell.

Das Land iſt ſchön und gütig wie der Himmel;
Doch die's bebauen, ſie genießen nicht
Den Segen, den ſie pflanzen.

Walther.

Wohnen ſie
Nicht frei, wie du, auf ihrem eignen Erbe?

Digitized by Google

Tell.

Das Feld gehört dem Biſchof und dem König.

Walther.

So dürfen ſie doch frei in Wäldern jagen?

Tell.

Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder.

Walther.

Sie dürfen doch frei fiſchen in dem Strom?

Tell.

Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König.

Walther.

Wer iſt der König denn, den Alle fürchten?

Tell.

Es iſt der Eine, der ſie ſchützt und nährt.

Walther.

Sie können ſich nicht muthig ſelbſt beſchützen?

Tell.

Dort darf der Nachbar nicht dem Nachbar trauen.

Walther.

Vater, es wird mir eng im weiten Land;
Da wohn' ich lieber unter den Lawinen.

Tell.

Ja wohl iſt's beſſer, Kind, die Gletſcherberge
Im Rücken haben, als die böſen Menſchen.

(Sie wollen vorüber gehen.)

Walther.

Ei, Vater, ſie den Hut dort auf der Stange!

Tell.

Was kümmert uns der Hut! Komm, laß uns gehen!

(Indem er abgehen will, tritt ihm Frießhardt mit vorgehaltener Pike entgegen.)

Digitized by Google

Frieſshardt.

In des Kaiſers Namen! Haltet an und ſteht!

Tell (greift in die Pike).

Was wollt ihr? Warum haltet ihr mich auf?

Frieſshardt.

Ihr habt's Mandat verletzt; ihr müßt uns folgen.

Leuthold.

Ihr habt dem Hut nicht Reverenz bewieſen.

Tell.

Freund, laß mich gehen!

Frieſshardt.

Fort, fort in's Gefängniß!

Walther.

Den Vater in's Gefängniß! Hülfe! Hülfe!

(In die Scene rufend)

Herbei, ihr Männer, gute Leute, helft!
Gewalt, Gewalt! Sie führen ihn gefangen.

Röſſelmann der Pfarrer und Petermann der Sigriſt kommen herbei, mit drei andern Männern.

Sigriſt.

Was gibt's?

Röſſelmann.

Was legſt du Hand an dieſen Mann?

Frieſshardt.

Er iſt ein Feind des Kaiſers, ein Verräther!

Tell (faßt ihn heftig).

Ein Verräther, ich!

Röſſelmann.

Du irrſt dich, Freund, das iſt
Der Tell, ein Ehrenmann und guter Bürger.

Digitized by Google

Walther
(erblickt Walther Fürſten und eilt ihm entgegen).
Großvater, hilf! Gewalt geſchieht dem Vater.

Frießhardt.
In's Gefängniß, fort!

Walther Fürſt (herbeieilend).
Ich leiſte Bürgſchaft, haltet!
— Um Gotteswillen, Tell, was iſt geſchehen?

Melchthal und Stauffacher kommen.

Frießhardt.
Des Landvogts oberherrliche Gewalt
Verachtet er, und will ſie nicht erkennen.

Stauffacher.
Das hätt' der Tell gethan?

Melchthal.
Das lügſt du, Bube!

Leuthold.
Er hat dem Hut nicht Reverenz bewieſen.

Walther Fürſt.
Und darum ſoll er ins Gefängniß? Freund,
Nimm meine Bürgſchaft an und laß ihn ledig.

Frießhardt.
Bürg' du für dich und deinen eignen Leib!
Wir thun, was unſers Amtes — Fort mit ihm!

Melchthal (zu den Landleuten).
Nein, das iſt ſchreiende Gewalt! Ertragen wir's,
Daß man ihn wegführt, frech, vor unſern Augen?

Sigriſt.
Wir ſind die Stärkern. Freunde, duldet's nicht!
Wir haben einen Rücken an den Andern!

Digitized by Google

Frieſshardt.

Wer widerſetzt ſich dem Befehl des Vogts?

Noch drei Landleute (herbeieilend).

Wir helfen euch. Was gibt's? Schlagt ſie zu Boden!

(Hildegard, Mechthild und Elsbeth kommen zurück.)

Tell.

Ich helfe mir ſchon ſelbſt. Geht, gute Leute!
Meint ihr, wenn ich die Kraft gebrauchen wollte,
Ich würde mich vor ihren Spieſsen fürchten?

Melchthal (zu Frieſshardt).

Wag's, ihn aus unſrer Mitte wegzuführen!

Walther Fürſt und Stauffacher.

Gelaſſen! ruhig!

Frieſshardt (ſchreit).

Aufruhr und Empörung!

(Man hört Jagdhörner.)

Weiber.

Da kommt der Landvogt!

Frieſshardt (erhebt die Stimme).

Menterei! Empörung!

Stauffacher.

Schrei, bis du berſteſt, Schurke!

Röſſelmann und Melchthal.

Willſt du ſchweigen?

Frieſshardt (ruft noch lauter).

Zu Hülf', zu Hülf' den Dienern des Geſetzes!

Walther Fürſt.

Da iſt der Vogt! Weh uns, was wird das werden!

Digitized by Google

Geſsler zu Pferd, den Falken auf der Fauſt, Rudolph der Harras, Bertha und Rudenz, ein großes Gefolge von bewaffneten Knechten, welche einen Kreis von Piken um die ganze Scene ſchließen.

Rudolph der Harras.

Platz, Platz dem Landvogt!

Geßler.

Treibt ſie auseinander!
Was läuft das Volk zuſammen? Wer ruft Hülfe?

(Allgemeine Stille.)

Wer war's? Ich will es wiſſen.

(Zu Frießhardt.)

Du trittſt vor!
Wer biſt du und was hältſt du dieſen Mann?

(Er gibt den Falken einem Diener.)

Frießhardt.

Geſtrenger Herr, ich bin dein Waffenknecht
Und wohlbeſtellter Wächter bei dem Hut.
Dieſen Mann ergriff ich über friſcher That,
Wie er dem Hut den Ehrengruß verſagte.
Verhaften wollt' ich ihn, wie du befahlſt,
Und mit Gewalt will ihn das Volk entreißen.

Geßler (nach einer Pauſe).

Verachteſt du ſo deinen Kaiſer, Tell,
Und mich, der hier an ſeiner Statt gebietet,
Daß du die Ehr' verſagſt dem Hut, den ich
Zur Prüfung des Gehorſams aufgehangen?
Dein böſes Trachten haſt du mir verrathen.

Tell.

Verzeiht mir, lieber Herr! Aus Unbedacht,

Digitized by Google

Nicht aus Verachtung eurer iſt's geſchehn;
Wär' ich beſonnen, hieß ich nicht der Tell;
Ich bitt' um Gnad', es ſoll nicht mehr begegnen.

Geßler (nach einigem Stillſchweigen).

Du biſt ein Meiſter auf der Armbruſt, Tell,
Man ſagt, du nehmſt es auf mit jedem Schützen?

Walther.

Und das muß wahr ſeyn, Herr, 'nen Apfel ſchießt
Der Vater dir vom Baum auf hundert Schritte.

Geßler.

Iſt das dein Knabe, Tell?

Tell.

Ja, lieber Herr.

Geßler.

Haſt du der Kinder mehr?

Tell.

Zwei Knaben, Herr.

Geßler.

Und welcher iſt's, den du am meiſten liebſt?

Tell.

Herr, beide ſind ſie mir gleich liebe Kinder.

Geßler.

Nun, Tell! weil du den Apfel triffſt vom Baume
Auf hundert Schritte, ſo wirſt du deine Kunſt
Vor mir bewähren müſſen — Nimm die Armbruſt —
Du haſt ſie gleich zur Hand — und mach' dich fertig,
Einen Apfel von des Knaben Kopf zu ſchießen —
Doch will ich rathen, ziele gut, daß du
Den Apfel treffeſt auf den erſten Schuß:
Denn fehlſt du ihn, ſo iſt dein Kopf verloren.

(Alle geben Zeichen des Schreckens.)

Digitized by Google

Tell.

Herr — Welches Ungeheure ſinnet ihr
Mir an? — Ich ſoll vom Haupte meines Kindes —
— Nein, nein doch, lieber Herr, das kommt euch nicht
Zu Sinn — Verhüt's der gnäd'ge Gott — das könnt ihr
Im Ernſt von einem Vater nicht begehren!

Geßler.

Du wirſt den Apfel ſchießen von dem Kopf
Des Knaben — ich begehr's und will's.

Tell.

Ich ſoll
Mit meiner Armbruſt auf das liebe Haupt
Des eignen Kindes zielen? — Eher ſterb' ich!

Geßler.

Du ſchießeſt oder ſtirbſt mit deinem Knaben.

Tell.

Ich ſoll der Mörder werden meines Kindes!
Herr, ihr habt keine Kinder — wiſſet nicht,
Was ſich bewegt in eines Vaters Herzen.

Geßler.

Ei, Tell, du biſt ja plötzlich ſo beſonnen!
Man ſagte mir, daß du ein Träumer ſeyſt,
Und dich entfernſt von andrer Menſchen Weiſe.
Du liebſt das Seltſame — drum hab' ich jetzt
Ein eigen Wagſtück für dich ausgeſucht.
Ein Andrer wohl bedächte ſich — du drückſt
Die Augen zu, und greifſt es herzhaft an.

Bertha.

Scherzt nicht, o Herr! mit dieſen armen Leuten!
Ihr ſeht ſie bleich und zitternd ſtehn — So wenig
Sind ſie Kurzweils gewohnt aus eurem Munde.

Digitized by Google

Geßler.

Wer ſagt euch, daß ich ſcherze?

(Greift nach einem Baumzweige, der über ihn herhängt.)

Hier iſt der Apfel.

Man mache Raum — er nehme ſeine Weite,
Wie's Brauch iſt — achtzig Schritte geb' ich ihm —
Nicht weniger, noch mehr — Er rühmte ſich,
Auf ihrer hundert ſeinen Mann zu treffen —
Jetzt, Schütze, triff, und fehle nicht das Ziel!

Rudolph der Harras.

Gott, das wird ernſthaft — Falle nieder, Knabe!
Es gilt, und fleh' den Landvogt um dein Leben.

Walther Fürſt

(bei Seite zu Melchthal, der kaum ſeine Ungeduld bezwingt).

Haltet an euch! ich fleh' euch drum, bleibt ruhig!

Bertha (zum Landvogt).

Laßt es genug ſeyn, Herr! Unmenſchlich iſt's,
Mit eines Vaters Angſt alſo zu ſpielen.
Wenn dieſer arme Mann auch Leib und Leben
Verwirkt durch ſeine leichte Schuld, bei Gott!
Er hätte jetzt zehnfachen Tod empfunden.
Entlaßt ihn ungekränkt in ſeine Hütte;
Er hat euch kennen lernen; dieſer Stunde
Wird er und ſeine Kindeskinder denken.

Geßler.

Oeffnet die Gaſſe — Friſch! was zauderſt du?
Dein Leben iſt verwirkt; ich kann dich tödten,
Und ſieh, ich lege gnädig dein Geſchick
In deine eigne kunſtgeübte Hand.
Der kann nicht klagen über harten Spruch,

Digitized by Google

Den man zum Meiſter ſeines Schickſals macht.
Du rühmſt dich deines ſichern Blicks! Wohlan!
Hier gilt es, Schütze, deine Kunſt zu zeigen;
Das Ziel iſt würdig und der Preis iſt groß!
Das Schwarze treffen in der Scheibe, das
Kann auch ein Andrer; der iſt mir der Meiſter,
Der ſeiner Kunſt gewiß iſt überall,
Dem's Herz nicht in die Hand tritt, noch in's Auge.

Walter Fürſt

(wirft ſich vor ihm nieder).

Herr Landvogt, wir erkennen eure Hoheit;
Doch laſſet Gnad' für Recht ergehen, nehmt
Die Hälfte meiner Habe, nehmt ſie ganz!
Nur dieſes Gräßliche erlaſſet einem Vater!

Walther Tell.

Großvater, knie nicht vor dem falſchen Mann!
Sagt, wo ich hinſtehn ſoll? Ich fürcht' mich nicht;
Der Vater trifft den Vogel ja im Flug;
Er wird nicht fehlen auf das Herz des Kindes.

Stauffacher.

Herr Landvogt, rührt euch nicht des Kindes Unſchuld?

Röſſelmann.

O denket, daß ein Gott im Himmel iſt,
Dem ihr müßt Rede ſtehn für eure Thaten.

Geßler (zeigt auf den Knaben).

Man bind' ihn an die Linde dort!

Walther Tell.

Mich binden!
Nein, ich will nicht gebunden ſeyn. Ich will
Still halten wie ein Lamm, und auch nicht athmen.

Digitized by Google

Wenn ihr mich bindet, nein, ſo kann ich's nicht,
So werd' ich toben gegen meine Bande.

Rudolph der Harras.

Die Augen nur laß dir verbinden, Knabe!

Walther Tell.

Warum die Augen? Denket ihr, ich fürchte
Den Pfeil von Vaters Hand? Ich will ihn feſt
Erwarten, und nicht zucken mit den Wimpern.
— Friſch, Vater, zeig's, daß du ein Schütze biſt!
Er glaubt dir's nicht, er denkt uns zu verderben —
Dem Wüthrich zum Verdruſſe, ſchieß und triff!

(Er geht an die Linde, man legt ihm den Apfel auf.)

Melchthal (zu den Landleuten).

Was? Soll der Frevel ſich vor unſern Augen
Vollenden? Wozu haben wir geſchworen?

Stauffacher.

Es iſt umſonſt. Wir haben keine Waffen;
Ihr ſeht den Wald von Lanzen um uns her.

Melchthal.

O hätten wir's mit friſcher That vollendet!
Verzeih's Gott denen, die zum Aufſchub riethen!

Geßler (zu Tell).

An's Werk! Man führt die Waffen nicht vergebens.
Gefährlich iſt's, ein Mordgewehr zu tragen,
Und auf den Schützen ſpringt der Pfeil zurück.
Dies ſtolze Recht, das ſich der Bauer nimmt,
Beleidiget den höchſten Herrn des Landes.
Gewaffnet ſey Niemand, als wer gebietet.
Freut's euch, den Pfeil zu führen und den Bogen,
Wohl, ſo will ich das Ziel euch dazu geben.

Digitized by Google

Tell

(ſpannt die Armbruſt und legt den Pfeil auf).

Oeffnet die Gaſſe! Platz!

Stauffacher.

Was, Tell? Ihr wolltet — Nimmermehr — ihr zittert,
Die Hand erbebt euch, eure Kniee wanken —

Tell (läßt die Armbruſt ſinken).

Mir ſchwimmt es vor den Augen!

Weiber.

Gott im Himmel!

Tell (zum Landvogt).

Erlaſſet mir den Schuß. Hier iſt mein Herz!

(Er reißt die Bruſt auf.)

Ruft eure Reiſigen und ſtoßt mich nieder!

Geßler.

Ich will dein Leben nicht, ich will den Schuß.
— Du kannſt ja Alles, Tell! An Nichts verzagſt du;
Das Steuerruder führſt du wie den Bogen!
Dich ſchreckt kein Sturm, wenn es zu retten gilt;
Jetzt, Retter, hilf dir ſelbſt — du retteſt Alle!

(Tell ſteht in fürchterlichem Kampf, mit den Händen zuckend und die rollenden Augen bald auf Landvogt, bald zum Himmel gerichtet — Plötzlich greift er in ſeinen Köcher, nimmt einen zweiten Pfeil heraus und ſteckt ihn in ſeinen Koller. Der Landvogt bemerkt alle dieſe Bewegungen.)

Walther Tell (unter der Linde).

Vater, ſchieß zu! Ich fürcht' mich nicht.

Tell.

Es muß!

(Er rafft ſich zuſammen und legt an.)

Digitized by Google

Rudenz

(der die ganze Zeit über in der heftigſten Spannung geſtanden und mit Gewalt an ſich gehalten, tritt hervor).

Herr Landvogt, weiter werdet ihr's nicht treiben,
Ihr werdet nicht — Es war nur eine Prüfung —
Den Zweck habt ihr erreicht — Zu weit getrieben,
Verfehlt die Strenge ihres weiſen Zwecks,
Und allzuſtraff geſpannt, zerſpringt der Bogen.

Geßler.

Ihr ſchweigt, bis man euch aufruft.

Rudenz.

Ich will reden!
Ich darf's; des Königs Ehre iſt mir heilig;
Doch ſolches Regiment muß Haß erwerben.
Das iſt des Königs Wille nicht — ich darf's
Behaupten — Solche Grauſamkeit verdient
Mein Volk nicht; dazu habt ihr keine Vollmacht.

Geßler.

Ha, ihr erkühnt euch!

Rudenz.

Ich hab' ſtill geſchwiegen
Zu allen ſchweren Thaten, die ich ſah;
Mein ſehend Auge hab' ich zugeſchloſſen,
Mein überſchwellend und empörtes Herz
Hab' ich hinabgedrückt in meinen Buſen.
Doch länger ſchweigen wär' Verrath zugleich
An meinem Vaterland und an dem Kaiſer.

Bertha

(wirft ſich zwiſchen ihn und den Landvogt).

O Gott, ihr reizt den Wüthenden noch mehr.

Digitized by Google

Rudenz.

Mein Volk verließ ich, meinen Blutsverwandten
Entſagt' ich, alle Bande der Natur
Zerriß ich, um an euch mich anzuſchließen —
Das Beſte Aller glaubt' ich zu befördern,
Da ich des Kaiſers Macht befeſtigte —
Die Binde fällt von meinen Augen — Schaudernd
Seh' ich an einen Abgrund mich geführt —
Mein freies Urtheil habt ihr irr' geleitet,
Mein redlich Herz verführt — Ich war daran,
Mein Volk in beſter Meinung zu verderben.

Geßler.

Verwegner, dieſe Sprache deinem Herrn?

Rudenz.

Der Kaiſer iſt mein Herr, nicht ihr — Frei bin ich
Wie ihr geboren, und ich meſſe mich
Mit euch in jeder ritterlichen Tugend.
Und ſtündet ihr nicht hier in Kaiſers Namen,
Den ich verehre, ſelbſt wo man ihn ſchändet,
Den Handſchuh würf' ich vor euch hin, ihr ſolltet
Nach ritterlichem Brauch mir Antwort geben.
— Ja, winkt nur euren Reiſigen — Ich ſtehe
Nicht wehrlos da, wie d i e —

(auf das Volk zeigend.)

Ich hab' ein Schwert,
Und wer mir naht —

Stauffacher (ruft.)

Der Apfel iſt gefallen!

(Indem ſich Alle nach dieſer Seite gewendet und Bertha zwiſchen Rudenz und den Landvogt ſich geworfen, hat Tell den Pfeil abgedrückt.)

Digitized by Google

Röſſelmann.

Der Knabe lebt!

Viele Stimmen.

Der Apfel iſt getroffen!

(Walther Fürſt ſchwankt und droht zu ſinken, Bertha hält ihn.)

Geßler (erſtaunt).

Er hat geſchoſſen? Wie? Der Raſende!

Bertha.

Der Knabe lebt! Kommt zu euch, guter Vater!

Walther Tell

(kommt mit dem Apfel geſprungen).

Vater, hier iſt der Apfel — Wußt' ich's ja,
Du würdeſt deinen Knaben nicht verletzen.

Tell

(ſtand mit vorgebogenem Leib, als wollt' er dem Pfeil folgen — die Armſtbruſt entſinkt ſeiner Hand — wie er den Knaben kommen ſieht, eilt er ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen, und hebt ihn mit heftiger Inbrunſt zu ſeinem Herzen hinauf; in dieſer Stellung ſinkt er kraftlos zuſammen. Alle ſtehen gerührt).

Bertha.

O güt'ger Himmel!

Walther Fürſt

(zu Vater und Sohn).

Kinder! meine Kinder!

Stauffacher.

Gott ſey gelobt!

Leuthold.

Das war ein Schuß! Davon
Wird man noch reden in den ſpätſten Zeiten.

Digitized by Google

Rudolph der Harras.

Erzählen wird man von dem Schützen Tell,
So lang die Berge ſtehn auf ihrem Grunde.

(Reicht dem Landvogt den Apfel.)

Geßler.

Bei Gott, der Apfel mitten durch geſchoſſen!
Es war ein Meiſterſchuß, ich muß ihn loben.

Röſſelmann.

Der Schuß war gut; doch wehe dem, der ihn
Dazu getrieben, daß er Gott verſuchte.

Stauffacher.

Kommt zu euch, Tell, ſteht auf, ihr habt euch männlich
Gelöst, und frei könnt ihr nach Hauſe gehen.

Röſſelmann.

Kommt, kommt und bringt der Mutter ihren Sohn!

(Sie wollen ihn wegführen.)

Geßler.

Tell, höre!

Tell (kommt zurück).

Was befehlt ihr, Herr?

Geßler.

Du ſteckteſt
Noch einen zweiten Pfeil zu dir — Ja, ja,
Ich ſah es wohl — Was meinteſt du damit?

Tell (verlegen).

Herr, das iſt alſo bräuchlich bei den Schützen.

Geßler.

Nein, Tell, die Antwort laß ich dir nicht gelten;
Es wird was Andres wohl bedeutet haben.
Sag' mir die Wahrheit friſch und fröhlich, Tell!

Digitized by Google

Was es auch ſey, dein Leben ſichr' ich dir.
Wozu der zweite Pfeil?

Tell.

Wohlan, o Herr,
Weil ihr mich meines Lebens habt geſichert,
So will ich euch die Wahrheit gründlich ſagen.

(Er zieht den Pfeil aus dem Koller und ſieht den Landvogt mit einem furchtbaren Blick an.)

Mit dieſem zweiten Pfeil durchſchoß ich — euch,
Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte,
Und eurer — wahrlich, hätt' ich nicht gefehlt.

Geßler.

Wohl, Tell! Des Lebens hab' ich dich geſichert;
Ich gab mein Ritterwort, das will ich halten —
Doch weil ich deinen böſen Sinn erkannt,
Will ich dich führen laſſen und verwahren,
Wo weder Mond noch Sonne dich beſcheint,
Damit ich ſicher ſey vor deinen Pfeilen.
Ergreift ihn, Knechte! Bindet ihn!

(Tell wird gebunden.)

Stauffacher.

Wie, Herr!
So könntet ihr an einem Manne handeln,
An dem ſich Gottes Hand ſichtbar verkündigt?

Geßler.

Laß ſehn, ob ſie ihn zweimal retten wird.
— Man bring' ihn auf mein Schiff! Ich folge nach
Sogleich, ich ſelbſt will ihn nach Küßnacht führen.

Röſſelmann.

Das dürft ihr nicht, das darf der Kaiſer nicht,
Das widerſtreitet unſern Freiheitsbriefen!

Digitized by Google

Geßler.

Wo ſind ſie? Hat der Kaiſer ſie beſtätigt?
Er hat ſie nicht beſtätigt — Dieſe Gunſt
Muß erſt erworben werden durch Gehorſam.
Rebellen ſeyd ihr Alle gegen Kaiſers
Gericht und nährt verwegene Empörung.
Ich kenn' euch Alle — ich durchſchau' euch ganz —
Den nehm' ich jetzt heraus aus eurer Mitte;
Doch alle ſeyd ihr theilhaft ſeiner Schuld.
Wer klug iſt, lerne ſchweigen und gehorchen!

(Er entfernt ſich, Bertha, Rudenz, Harras und Knechte folgen, Frießhardt und Leuthold bleiben zurück.)

Walther Fürſt (in heftigem Schmerz).

Es iſt vorbei; er hat's beſchloſſen, mich
Mit meinem ganzen Hauſe zu verderben!

Stauffacher (zum Tell).

O warum mußtet ihr den Wüthrich reizen!

Tell.

Bezwinge ſich, wer meinen Schmerz gefühlt!

Stauffacher.

O nun iſt Alles, Alles hin! Mit euch
Sind wir gefeſſelt Alle und gebunden!

Landleute (umringen den Tell).

Mit euch geht unſer letzter Troſt dahin!

Leuthold (nähert ſich).

Tell, es erbarmt mich — Doch ich muß gehorchen.

Tell.

Lebt wohl!

Walther Tell

(ſich mit heftigem Schmerz an ihn ſchmiegend).

O Vater! Vater! lieber Vater!

Digitized by Google

Tell

(hebt die Arme zum Himmel).

Dort droben iſt dein Vater! Den ruf' an!

Stauffacher.

Tell, ſag' ich eurem Weibe nichts von euch?

Tell

(hebt den Knaben mit Inbrunſt an ſeine Bruſt).

Der Knab' iſt unverletzt; mir wird Gott helfen.

(Reißt ſich ſchnell los und folgt den Waffenknechten.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Oeſtliches Ufer des Vierwaldſtätterſees.

Die ſeltſam geſtalteten ſchroffen Felſen im Weſten ſchließen den Proſpekt. Der See iſt bewegt, heftiges Rauſchen und Toſen dazwiſchen Blitze und Donnerſchläge.

Kunz von Gerſau. Fiſcher und Fiſcherknabe.

Kunz.

Ich ſah's mit Augen an, ihr könnt mir's glauben;
's iſt Alles ſo geſchehn, wie ich euch ſagte.

Fiſcher.

Der Tell gefangen abgeführt nach Küßnacht,
Der beſte Mann im Land, der bravſte Arm,
Wenn's einmal gelten ſollte für die Freiheit.

Kunz.

Der Landvogt führt ihn ſelbſt den See herauf;
Sie waren eben dran, ſich einzuſchiffen,
Als ich von Flüelen abfuhr; doch der Sturm,
Der eben jetzt im Anzug iſt, und der
Auch mich gezwungen, eilends hier zu landen,
Mag ihre Abfahrt wohl verhindert haben.

Fiſcher.

Der Tell in Feſſeln, in des Vogts Gewalt!
O glaubt, er wird ihn tief genug vergraben,
Daß er des Tages Licht nicht wieder ſieht!
Denn fürchten muß er die gerechte Rache
Des freien Mannes, den er ſchwer gereizt!

Kunz.

Der Altlandammann auch, der edle Herr
Von Attinghauſen, ſagt man, lieg' am Tode.

Fiſcher.

So bricht der letzte Anker unſrer Hoffnung!
Der war es noch allein, der ſeine Stimme
Erheben durfte für des Volkes Rechte!

Kunz.

Der Sturm nimmt überhand. Gehabt euch wohl!
Ich nehme Herberg in dem Dorf; denn heut
Iſt doch an keine Abfahrt mehr zu denken.

(Geht ab.)

Fiſcher.

Der Tell gefangen und der Freiherr todt!
Erheb' die freche Stirne, Tyrannei,
Wirf alle Scham hinweg! Der Mund der Wahrheit
Iſt ſtumm, das ſehnde Auge iſt geblendet,
Der Arm, der retten ſollte, iſt gefeſſelt!

Knabe.

Es hagelt ſchwer; kommt in die Hütte, Vater,
Es iſt nicht kommlich, hier im Freien hauſen.

Fiſcher.

Raſet, ihr Winde! Flammt herab, ihr Blitze!
Ihr Wolken, berſtet! Gießt herunter, Ströme

Des Himmels, und erſäuft das Land! Zerſtört
Im Keim die ungeborenen Geſchlechter!
Ihr wilden Elemente, werdet Herr!
Ihr Bären, kommt, ihr alten Wölfe, wieder
Der großen Wüſte! euch gehört das Land;
Wer wird hier leben wollen ohne Freiheit!

Knabe.

Hört, wie der Abgrund tost, der Wirbel brüllt,
So hat's noch nie geraſ't in dieſem Schlunde!

Fiſcher.

Zu zielen auf des eignen Kindes Haupt,
Solches ward keinem Vater noch geboten!
Und die Natur ſoll nicht in wildem Grimm
Sich drob empören' — O mich ſoll's nicht wundern,
Wenn ſich die Felſen bücken in den See,
Wenn jene Zacken, jene Eiſesthürme,
Die nie aufthauten ſeit dem Schöpfungstag,
Von ihren hohen Kulmen niederſchmelzen,
Wenn die Berge brechen, wenn die alten Klüfte
Einſtürzen, eine zweite Sündflut alle
Wohnſtätten der Lebendigen verſchlingt!

(Man hört läuten.)

Knabe.

Hört ihr, ſie läuten droben auf dem Berg;
Gewiß hat man ein Schiff in Noth geſehn,
Und zieht die Glocke, daß gebetet werde.

(Steigt auf eine Anhöhe.)

Fiſcher.

Wehe dem Fahrzeug, das, jetzt unterwegs,
In dieſer furchtbarn Wiege wird gewiegt!

Hier iſt das Steuer unnütz und der Steurer,
Der Sturm iſt Meiſter, Wind und Wellen ſpielen
Ball mit dem Menſchen — Da iſt nah' und fern
Kein Buſen, der ihm freundlich Schutz gewährte!
Handlos und ſchroff anſteigend ſtarren ihm
Die Felſen, die unwirthlichen, entgegen,
Und weiſen ihm nur ihre ſteinern ſchroffe Bruſt.

Knabe (deutet links).

Vater, ein Schiff, es kommt von Flüelen her.

Fiſcher.

Gott helf' den armen Leuten! Wenn der Sturm
In dieſer Waſſerkluft ſich erſt verfangen,
Dann rast er um ſich mit des Raubthiers Angſt,
Das an des Gitters Eiſenſtäbe ſchlägt!
Die Pforte ſucht er heulend ſich vergebens,
Denn ringsum ſchränken ihn die Felſen ein,
Die himmelhoch den engen Paß vermauern.

(Er ſteigt auf die Anhöhe.)

Knabe.

Es iſt das Herrenſchiff von Uri, Vater,
Ich kenn's am rothen Dach und an der Fahne.

Fiſcher.

Gerichte Gottes! Ja, er iſt es ſelbſt,
Der Landvogt, der da fährt — Dort ſchifft er hin,
Und führt im Schiffe ſein Verbrechen mit!
Schnell hat der Arm des Rächers ihn gefunden;
Jetzt kennt er über ſich den ſtärkern Herrn.
Dieſe Wellen gehen nicht auf ſeine Stimme;
Dieſe Felſen bücken ihre Häupter nicht

Vor ſeinem Hute — Knabe, bete nicht!
Greif nicht dem Richter in den Arm!

Knabe.

Ich bete für den Landvogt nicht — Ich bete
Für den Tell, der auf dem Schiff ſich mit befindet.

Fiſcher.

O Unvernunft des blinden Elements!
Mußt du, um Einen Schuldigen zu treffen,
Das Schiff mit ſammt dem Steuermann verderben!

Knabe.

Sieh, ſieh, ſie waren glücklich ſchon vorbei
Am Buggisgrat; doch die Gewalt des Sturms,
Der von dem Teufelsmünſter widerprallt,
Wirft ſie zum großen Axenberg zurück.
— Ich ſeh' ſie nicht mehr.

Fiſcher.

Dort iſt das Hackmeſſer,
Wo ſchon der Schiffe mehrere gebrochen.
Wenn ſie nicht weislich dort vorüberlenken,
So wird das Schiff zerſchmettert an der Fluh,
Die ſich gähſtrotzig abſenkt in die Tiefe.
— Sie haben einen guten Steuermann
Am Bord; könnt' Einer retten, wär's der Tell;
Doch dem ſind Arm' und Hände ja gefeſſelt.

Wilhelm Tell (mit der Armbruſt).

(Er kommt mit raſchen Schritten, blickt erſtaunt umher, und zeigt die heftigſte Bewegung. Wenn er mitten auf der Scene iſt, wirft er ſich nieder, die Hände zu der Erde und dann zum Himmel ausbreitend.)

Knabe (bemerkt ihn).

Sieh, Vater, wer der Mann iſt, der dort kniet?

Digitized by Google

Fiſcher.

Er faßt die Erde an mit ſeinen Händen,
Und ſcheint wie außer ſich zu ſeyn.

Knabe (kommt vorwärts).

Was ſeh' ich! Vater! Vater, kommt und ſeht!

Fiſcher (nähert ſich).

Wer iſt es? — Gott im Himmel! Was? der Tell?
Wie kommt ihr hieher? Redet!

Knabe.

Wart ihr nicht
Dort auf dem Schiff gefangen und gebunden?

Fiſcher.

Ihr wurdet nicht nach Küßnacht abgeführt?

Tell (ſteht auf).

Ich bin befreit.

Fiſcher und Knabe.

Befreit! O Wunder Gottes!

Knabe.

Wo kommt ihr her?

Tell.

Dort aus dem Schiffe.

Fiſcher.

Was?

Knabe (zugleich).

Wo iſt der Landvogt?

Tell.

Auf den Wellen treibt er.

Fiſcher.

Iſt's möglich? Aber ihr? wie ſeyd ihr hier?
Seyd euren Banden und dem Sturm entkommen?

Digitized by Google

Tell.

Durch Gottes gnäd'ge Fürſehung — Hört an!

Fiſcher und Knabe.

O redet, redet!

Tell.

Was in Altdorf ſich
Begeben, wißt ihr's?

Fiſcher.

Alles weiß ich, redet!

Tell.

Daß mich der Landvogt fahen ließ und binden,
Nach ſeiner Burg zu Küßnacht wollte führen.

Fiſcher.

Und ſich mit euch zu Flüelen eingeſchifft,
Wir wiſſen Alles. Sprecht, wie ihr entkommen?

Tell.

Ich lag im Schiff, mit Stricken feſt gebunden,
Wehrlos, ein aufgegebner Mann — Nicht hofft ich,
Das frohe Licht der Sonne mehr zu ſehn,
Der Gattin und der Kinder liebes Antlitz,
Und troſtlos blickt' ich in die Waſſerwüſte —

Fiſcher.

O armer Mann!

Tell.

So fuhren wir dahin,
Der Vogt, Rudolph der Harras und die Knechte.
Mein Köcher aber mit der Armbruſt lag
Am hintern Granſen bei dem Steuerruder.
Und als wir an die Ecke jetzt gelangt
Beim kleinen Axen, da verhängt' es Gott,
Daß ſolch ein grauſam mördriſch Ungewitter

Digitized by Google

Gählings herfürbrach aus des Gotthardts Schlünden,
Daß allen Ruderern das Herz entſank,
Und meinten Alle, elend zu ertrinken.
Da hört' ich's, wie der Diener einer ſich
Zum Landvogt wendet' und die Worte ſprach:
Ihr ſehet eure Noth und unſre, Herr,
Und daß wir All' am Rand des Todes ſchweben —
Die Steuerleute aber wiſſen ſich
Vor großer Furcht nicht Rath und ſind des Fahrens
Nicht wohl berichtet — Nun aber iſt der Tell
Ein ſtarker Mann und weiß ein Schiff zu ſteuern.
Wie, wenn wir ſein jetzt brauchten in der Noth?
Da ſprach der Vogt zu mir: Tell, wenn du dir's
Getrauteſt, uns zu helfen aus dem Sturm,
So möcht' ich dich der Bande wohl entled'gen.
Ich aber ſprach: Ja, Herr, mit Gottes Hülfe
Getrau' ich mir's, und helf' uns wohl hiedannen.
So ward ich meiner Bande los und ſtand
Am Steuerruder und fuhr redlich hin;
Doch ſchielt' ich ſeitwärts, wo mein Schießzeug lag,
Und an dem Ufer merkt' ich ſcharf umher,
Wo ſich ein Vortheil aufthät zum Entſpringen.
Und wie ich eines Felſenriffs gewahre,
Das abgeplattet vorſprang in den See —

Fiſcher.

Ich kenn's, es iſt am Fuß des großen Axen,
Doch nicht für möglich acht' ich's — ſo gar ſteil
Geht's an — vom Schiff es ſpringend abzureichen —

Tell.

Schrie ich den Knechten, handlich zuzugehn,

Bis daß wir vor die Felſenplatte kämen,
Dort, rief ich, ſey das Aergſte überſtanden —
Und als wir ſie friſchrudernd bald erreicht,
Fleh' ich die Gnade Gottes an, und drücke,
Mit allen Leibeskräften angeſtemmt,
Den hintern Granſen an die Felswand hin.
Jetzt ſchnell mein Schießzeug faſſend, ſchwing' ich ſelbſt
Hochſpringend auf die Platte mich hinauf,
Und mit gewalt'gem Fußſtoß hinter mich
Schleudr' ich das Schifflein in den Schlund der Waſſer —
Dort mag's, wie Gott will, auf den Wellen treiben!
So bin ich hier, gerettet aus des Sturms
Gewalt und aus der ſchlimmeren der Menſchen.

Fiſcher.

Tell, Tell, ein ſichtbar Wunder hat der Herr
An euch gethan; kaum glaub' ich's meinen Sinnen —
Doch ſaget! wo gedenket ihr jetzt hin?
Denn Sicherheit iſt nicht für euch, wofern
Der Landvogt lebend dieſem Sturm entkommt.

Tell.

Ich hört' ihn ſagen, da ich noch im Schiff
Gebunden lag, er wollt' bei Brunnen landen,
Und über Schwytz nach ſeiner Burg mich führen.

Fiſcher.

Will er den Weg dahin zu Lande nehmen?

Tell.

Er denkt's.

Fiſcher.

O ſo verbergt euch ohne Säumen!
Nicht zweimal hilft euch Gott aus ſeiner Hand.

Digitized by Google

Tell.

Nennt mir den nächſten Weg nach Arth und Küßnacht.

Fiſcher.

Die offne Straße zieht ſich über Steinen;
Doch einen kürzern Weg und heimlichern
Kann euch mein Knabe über Lowerz führen.

Tell (gibt ihm die Hand).

Gott lohn' euch eure Gutthat. Lebet wohl.

(Geht und kehrt wieder um.)

— Habt ihr nicht auch im Rütli mitgeſchworen?
Mir däucht, man nannt' euch mir —

Fiſcher.

Ich war dabei,
Und hab' den Eid des Bundes mit beſchworen.

Tell.

So eilt nach Bürglen, thut die Lieb' mir an!
Mein Weib verzagt um mich; verkündet ihr,
Daß ich gerettet ſey und wohl geborgen.

Fiſcher.

Doch wohin ſag' ich ihr, daß ihr geflohn?

Tell.

Ihr werdet meinen Schwäher bei ihr finden
Und Andre, die im Rütli mit geſchworen —
Sie ſollen wacker ſeyn und gutes Muths;
Der Tell ſey frei und ſeines Armes mächtig;
Bald werden ſie ein Weitres von mir hören.

Fiſcher.

Was habt ihr im Gemüth? Entdeckt mir's frei!

Tell.

Iſt es *gethan*, wird's auch zur Rede kommen.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Fiſcher.

Zeig' ihm den Weg, Jenni — Gott ſteh' ihm bei!
Er führt's zum Ziel, was er auch unternommen.
(Geht ab.)

Zweite Scene.

Edelhof zu Attinghauſen.

Der Freiherr, in einem Armſeſſel, ſterbend. Walther Fürſt, Stauffacher, Melchthal und Baumgarten, um ihn beſchäftigt. Walther Tell, knieend vor dem Sterbenden.

Walther Fürſt.

Es iſt vorbei mit ihm, er iſt hinüber.

Stauffacher.

Er liegt nicht wie ein Todter — Seht, die Feder
Auf ſeinen Lippen regt ſich! Ruhig iſt
Sein Schlaf und friedlich lächeln ſeine Züge.
(Baumgarten geht an die Thür und ſpricht mit Jemand.)

Walther Fürſt (zu Baumgarten).

Wer iſt's?

Baumgarten (kommt zurück).

Es iſt Frau Hedwig, eure Tochter;
Sie will euch ſprechen, will den Knaben ſehn.
(Walther Tell richtet ſich auf.)

Walther Fürſt.

Kann ich ſie tröſten? Hab' ich ſelber Troſt?
Häuft alles Leiden ſich auf meinem Haupt?

Hedwig (hereindringend).

Wo iſt mein Kind? Laßt mich, ich muß es ſehn —

Digitized by Google

Stauffacher.

Faßt euch! Bedenkt, daß ihr im Haus des Todes —

Hedwig (ſtürzt auf den Knaben).

Mein Wälty! O er lebt mir!

Walther Tell (hängt an ihr).

Arme Mutter!

Hedwig.

Iſt's auch gewiß? Biſt du mir unverletzt?

(Betrachtet ihn mit ängſtlicher Sorgfalt.)

Und es iſt möglich? Konnt' er auf dich zielen?
Wie konnt' er's? O er hat kein Herz — Er konnte
Den Pfeil abdrücken auf ſein eignes Kind!

Walther Fürſt.

Er that's mit Angſt, mit ſchmerzzerriſſ'ner Seele;
Gezwungen that er's, denn es galt das Leben.

Hedwig.

O hätt' er eines Vaters Herz, eh' er's
Gethan, er wäre tauſendmal geſtorben!

Stauffacher.

Ihr ſolltet Gottes gnäd'ge Schickung preiſen,
Die es ſo gut gelenkt —

Hedwig.

Kann ich vergeſſen,
Wie's hätte kommen können — Gott des Himmels!
Und lebt' ich achtzig Jahr — Ich ſeh' den Knaben ewig
Gebunden ſtehn, den Vater auf ihn zielen,
Und ewig fliegt der Pfeil mir in das Herz.

Melchthal.

Frau, wüßtet ihr, wie ihn der Vogt gereizt!

Digitized by Google

Hedwig.

O rohes Herz der Männer! Wenn ihr Stolz
Beleidigt wird, dann achten ſie nichts mehr;
Sie ſetzen in der blinden Wuth des Spiels
Das Haupt des Kindes und das Herz der Mutter!

Baumgarten.

Iſt eures Mannes Loos nicht hart genug,
Daß ihr mit ſchwerem Tadel ihn noch kränkt?
Für ſeine Leiden habt ihr kein Gefühl?

Hedwig

(kehrt ſich nach ihm um und ſieht ihn mit einem großen Blick an).

Haſt du nur Thränen für des Freundes Unglück?
— Wo waret ihr, da man den Trefflichen
In Bande ſchlug? Wo war da eure Hülfe?
Ihr ſahet zu, ihr ließt das Gräßliche geſchehn;
Geduldig littet ihr's, daß man den Freund
Aus eurer Mitte führte — Hat der Tell
Auch ſo an euch gehandelt? Stand er auch
Bedauernd da, als hinter dir die Reiter
Des Landvogts drangen, als der wüth'ge See
Vor dir erbrauste? Nicht mit müß'gen Thränen
Beklagt' er dich, in den Nachen ſprang er, Weib
Und Kind vergaß er und befreite dich —

Walther Fürſt.

Was konnten wir zu ſeiner Rettung wagen,
Die kleine Zahl, die unbewaffnet war!

Hedwig (wirft ſich an ſeine Bruſt).

O Vater! Und auch du haſt ihn verloren!
Das Land, wir Alle haben ihn verloren!
Uns Allen fehlt er, ach, wir fehlen ihm!

Digitized by Google

Gott rette ſeine Seele vor Verzweiflung.
Zu ihm hinab in's öde Burgverließ
Dringt keines Freundes Troſt — Wenn er erkrankte!
Ach, in des Kerkers feuchter Finſterniß
Muß er erkranken — Wie die Alpenroſe
Bleicht und verkümmert in der Sumpfesluft,
So iſt für ihn kein Leben als im Licht
Der Sonne, in dem Balſamſtrom der Lüfte.
Gefangen! Er! Sein Athem iſt die Freiheit;
Er kann nicht leben in dem Hauch der Grüfte.

Stauffacher.

Beruhigt euch! Wir Alle wollen handeln,
Um ſeinen Kerker aufzuthun.

Hedwig.

Was könnt ihr ſchaffen ohne ihn? — So lang
Der Tell noch frei war, ja, da war noch Hoffnung,
Da hatte noch die Unſchuld einen Freund,
Da hatte einen Helfer der Verfolgte,
Euch Alle rettete der Tell — Ihr Alle
Zuſammen könnt nicht ſeine Feſſeln löſen?

(Der Freiherr erwacht.)

Baumgarten.

Er regt ſich, ſtill!

Attinghauſen (ſich aufrichtend).

Wo iſt er?

Stauffacher.

Wer?

Attinghauſen.

Er fehlt mir,
Verläßt mich in dem letzten Augenblick!

Stauffacher.

Er meint den Junker — Schickte man nach ihm?

Walther Fürſt.

Es iſt nach ihm geſendet — Tröſtet euch!
Er hat ſein Herz gefunden, er iſt unſer.

Attinghauſen.

Hat er geſprochen für ſein Vaterland?

Stauffacher.

Mit Heldenkühnheit.

Attinghauſen.

Warum kommt er nicht,
Um meinen letzten Segen zu empfangen?
Ich fühle, daß es ſchleunig mit mir endet.

Stauffacher.

Nicht alſo, edler Herr! Der kurze Schlaf
Hat euch erquickt, und hell iſt euer Blick.

Attinghauſen.

Der Schmerz iſt Leben, er verließ mich auch.
Das Leiden iſt, ſo wie die Hoffnung, aus.

(Er bemerkt den Knaben.)

Wer iſt der Knabe?

Walther Fürſt.

Segnet ihn, o Herr!
Er iſt mein Enkel und iſt vaterlos.

(Hedwig ſinkt mit dem Knaben vor dem Sterbenden nieder.)

Attinghauſen.

Und vaterlos laſſ' ich euch Alle, Alle
Zurück — Weh mir, daß meine letzten Blicke
Den Untergang des Vaterlands geſehn!

Digitized by Google

Mußt' ich des Lebens höchſtes Maaß erreichen,
Um ganz mit allen Hoffnungen zu ſterben!

Stauffacher (zu Walther Fürſt).

Soll er in dieſem finſtern Kummer ſcheiden?
Erhellen wir ihm nicht die letzte Stunde
Mit ſchönem Strahl der Hoffnung? — Edler Freiherr!
Erhebet euren Geiſt! Wir ſind nicht ganz
Verlaſſen, ſind nicht rettungslos verloren.

Attinghauſen.

Wer ſoll euch retten?

Walther Fürſt.

Wir uns ſelbſt. Vernehmt!
Es haben die drei Lande ſich das Wort
Gegeben, die Tyrannen zu verjagen.
Geſchloſſen iſt der Bund; ein heil'ger Schwur
Verbindet uns. Es wird gehandelt werden,
Eh' noch das Jahr den neuen Kreis beginnt.
Euer Staub wird ruhn in einem freien Lande.

Attinghauſen.

O ſaget mir! Geſchloſſen iſt der Bund?

Melchthal.

Am gleichen Tage werden alle drei
Waldſtätte ſich erheben. Alles iſt
Bereit, und das Geheimniß wohlbewahrt
Bis jetzt, obgleich viel Hunderte es theilen.
Hohl iſt der Boden unter den Tyrannen;
Die Tage ihrer Herrſchaft ſind gezählt,
Und bald iſt ihre Spur nicht mehr zu finden.

Attinghauſen.

Die feſten Burgen aber in den Landen?

Digitized by Google

Melchthal.

Sie fallen alle an dem gleichen Tag.

Attinghauſen.

Und ſind die Edeln dieſes Bunds theilhaftig?

Stauffacher.

Wir harren ihres Beiſtands, wenn es gilt;
Jetzt aber hat der Landmann nur geſchworen.

Attinghauſen

(richtet ſich langſam in die Höhe, mit großem Erſtaunen).

Hat ſich der Landmann ſolcher That verwogen,
Aus eignem Mittel ohne Hülf' der Edeln,
Hat er der eignen Kraft ſo viel vertraut —
Ja, dann bedarf es unſerer nicht mehr;
Getröſtet können wir zu Grabe ſteigen,
Es lebt nach uns — durch andre Kräfte will
Das Herrliche der Menſchheit ſich erhalten.

(Er legt ſeine Hand auf das Haupt des Kindes, das vor ihm auf den Knieen liegt.)

Aus dieſem Haupte, wo der Apfel lag,
Wird euch die neue beſſ're Freiheit grünen;
Das Alte ſtürzt, es ändert ſich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Stauffacher (zu Walther Fürſt).

Seht, welcher Glanz ſich um ſein Aug' ergießt!
Das iſt nicht das Erlöſchen der Natur,
Das iſt der Strahl ſchon eines neuen Lebens.

Attinghauſen.

Der Adel ſteigt von ſeinen alten Burgen,
Und ſchwört den Städten ſeinen Bürgereid;

Digitized by Google

Im Uechtland ſchon, im Thurgau hat's begonnen;
Die edle Bern erhebt ihr herrſchend Haupt;
Freiburg iſt eine ſichre Burg der Freien;
Die rege Zürich waffnet ihre Zünfte
Zum kriegeriſchen Heer — Es bricht die Macht
Der Könige ſich an ihren ew'gen Wällen —

(Er ſpricht das Folgende mit dem Ton eines Sehers — ſeine Rede ſteigt bis zur Begeiſterung.)

Die Fürſten ſeh' ich und die edeln Herrn
In Harniſchen herangezogen kommen,
Ein harmlos Volk von Hirten zu bekriegen.
Auf Tod und Leben wird gekämpft, und herrlich
Wird mancher Paß durch blutige Entſcheidung.
Der Landmann ſtürzt ſich mit der nackten Bruſt,
Ein freies Opfer, in die Schaar der Lanzen!
Er bricht ſie, und des Adels Blüthe fällt,
Es hebt die Freiheit ſiegend ihre Fahne.

(Walther Fürſts und Stauffachers Hände faſſend.)

Drum haltet feſt zuſammen — feſt und ewig —
Kein Ort der Freiheit ſey dem andern fremd —
Hochwachten ſtellet aus auf euren Bergen,
Daß ſich der Bund zum Bunde raſch verſammle —
Seyd einig — einig — einig —

(Er fällt in das Kiſſen zurück — ſeine Hände halten entſeelt noch die Andern gefaßt. Fürſt und Stauffacher betrachten ihn noch eine Zeitlang ſchweigend; dann treten ſie hinweg, jeder ſeinem Schmerz überlaſſen. Unterdeſſen ſind die Knechte ſtill hereingedrungen, ſie nähern ſich mit Zeichen eines ſtillern oder heftigern Schmerzes, einige knieen bei ihm nieder und weinen auf ſeine Hand; während dieſer ſtummen Scene wird die Burgglocke geläutet.)

Digitized by Google

Rudenz zu den Vorigen.

Rudenz (raſch eintretend).

Lebt er? O ſaget, kann er mich noch hören?

Walther Fürſt

(deutet hin mit weggewandtem Geſicht).

Ihr ſeyd jetzt unſer Lehensherr und Schirmer,
Und dieſes Schloß hat einen andern Namen.

Rudenz

(erblickt den Leichnam und ſteht von heftigem Schmerz ergriffen).

O güt'ger Gott! — Kommt meine Reu' zu ſpät?
Konnt' er nicht wen'ge Pulſe länger leben,
Um mein geändert Herz zu ſehn?
Verachtet hab' ich ſeine treue Stimme,
Da er noch wandelte im Licht — Er iſt
Dahin, iſt fort auf immerdar, und läßt mir
Die ſchwere unbezahlte Schuld! — O ſaget!
Schied er dahin in Unmuth gegen mich?

Stauffacher.

Er hörte ſterbend noch, was ihr gethan.
Und ſegnete den Muth, mit dem ihr ſpracht!

Rudenz (kniet an dem Todten nieder).

Ja, heil'ge Reſte eines theuren Mannes!
Entſeelter Leichnam! hier gelob' ich dir's
In deine kalte Todtenhand — zerriſſen
Hab' ich auf ewig alle fremden Bande;
Zurückgegeben bin ich meinem Volk;
Ein Schweizer bin ich und ich will es ſeyn
Von ganzer Seele — —

(Aufſtehend.)

Trauert um den Freund,
Den Vater Aller, doch verzaget nicht!
Nicht bloß ſein Erbe iſt mir zugefallen;
Es ſteigt ſein Herz, ſein Geiſt auf mich herab,
Und leiſten ſoll euch meine friſche Jugend,
Was euch ſein greiſes Alter ſchuldig blieb.
— Ehrwürd'ger Vater, gebt mir eure Hand!
Gebt mir die eurige! Melchthal, auch ihr!
Bedenkt euch nicht! O wendet euch nicht weg!
Empfanget meinen Schwur und mein Gelübde!

Walther Fürſt.

Gebt ihm die Hand! Sein wiederkehrend Herz
Verdient Vertraun.

Melchthal.

Ihr habt den Landmann nichts geachtet.
Sprecht, weſſen ſoll man ſich zu euch verſehn?

Rudenz.

O denket nicht des Irrthums meiner Jugend!

Stauffacher (zu Melchthal).

Seyd einig! war das letzte Wort des Vaters.
Gedenket deſſen!

Melchthal.

Hier iſt meine Hand!
Des Bauern Handſchlag, edler Herr, iſt auch
Ein Manneswort! Was iſt der Ritter ohne uns?
Und unſer Stand iſt älter als der eure.

Rudenz.

Ich ehr' ihn, und mein Schwert ſoll ihn beſchützen.

Melchthal.

Der Arm, Herr Freiherr, der die harte Erde

Digitized by Google

Sich unterwirft und ihren Schooß befruchtet,
Kann auch des Mannes Bruſt beſchützen.

Rudenz.

Ihr
Sollt meine Bruſt, ich will die eure ſchützen,
So ſind wir Einer durch den Andern ſtark.
— Doch wozu reden, da das Vaterland
Ein Raub noch iſt der fremden Tyrannei?
Wenn erſt der Boden rein iſt von dem Feind,
Dann wollen wir's in Frieden ſchon vergleichen.

(Nachdem er einen Augenblick inne gehalten.)

Ihr ſchweigt? ihr habt mir nichts zu ſagen? Wie!
Verdien' ich's noch nicht, daß ihr mir vertraut?
So muß ich wider euren Willen mich
In das Geheimniß eures Bundes drängen.
— Ihr habt getagt — geſchworen auf dem Rütli —
Ich weiß — weiß Alles, was ihr dort verhandelt,
Und was mir nicht von euch vertrauet ward,
Ich hab's bewahrt gleich wie ein heilig Pfand.
Nie war ich meines Landes Feind, glaubt mir,
Und niemals hätt' ich gegen euch gehandelt.
— Doch übel thatet ihr, es zu verſchieben;
Die Stunde dringt und raſcher That bedarf's —
Der Tell ward ſchon das Opfer eures Säumens —

Stauffacher.

Das Chriſtfeſt abzuwarten ſchwuren wir.

Rudenz.

Ich war nicht dort, ich hab' nicht mitgeſchworen.
Wartet ihr ab, ich handle.

Digitized by Google

Melchthal.

Was? ihr wolltet —

Rudenz.

Des Landes Vätern zähl' ich mich jetzt bei,
Und meine erſte Pflicht iſt, euch zu ſchützen.

Walther Fürſt.

Der Erde dieſen theuren Staub zu geben,
Iſt eure nächſte Pflicht und heiligſte.

Rudenz.

Wenn wir das Land befreit, dann legen wir
Den friſchen Kranz des Siegs ihm auf die Bahre.
— O Freunde! eure Sache nicht allein,
Ich habe meine eigne auszufechten
Mit dem Tyrannen — Hört und wißt! Verſchwunden
Iſt meine Bertha, heimlich weggeraubt,
Mit kecker Frevelthat, aus unſrer Mitte!

Stauffacher.

Solcher Gewaltthat hätte der Tyrann
Wider die freie Edle ſich verwogen?

Rudenz.

O meine Freunde! euch verſprach ich Hülfe,
Und ich zuerſt muß ſie von euch erflehn.
Geraubt, entriſſen iſt mir die Geliebte.
Wer weiß, wo ſie der Wüthende verbirgt,
Welcher Gewalt ſie frevelnd ſich erkühnen,
Ihr Herz zu zwingen zum verhaßten Band!
Verlaßt mich nicht, o helft mir ſie erretten —
Sie liebt euch! o ſie hat's verdient um's Land,
Daß alle Arme ſich für ſie bewaffnen —

Digitized by Google

Walther Fürſt.

Was wollt ihr unternehmen?

Rudenz.

Weiß ich's? Ach!

In dieſer Nacht, die ihr Geſchick umhüllt,
In dieſes Zweifels ungeheurer Angſt,
Wo ich nichts Feſtes zu erfaſſen weiß,
Iſt mir nur dieſes in der Seele klar:
Unter den Trümmern der Tyrannenmacht
Allein kann ſie hervorgegraben werden!
Die Veſten alle müſſen wir bezwingen,
Ob wir vielleicht in ihren Kerker dringen.

Melchthal.

Kommt, führt uns an! wir folgen euch. Warum
Bis morgen ſparen, was wir heut' vermögen?
Frei war der Tell, als wir im Rütli ſchwuren;
Das Ungeheure war noch nicht geſchehen.
Es bringt die Zeit ein anderes Geſetz;
Wer iſt ſo feig, der jetzt noch könnte zagen!

Rudenz

(zu Stauffacher und Walther Fürſt).

Indeß bewaffnet und zum Werk bereit
Erwartet ihr der Berge Feuerzeichen;
Denn ſchneller als ein Botenſegel fliegt,
Soll euch die Botſchaft unſers Siegs erreichen,
Und ſeht ihr leuchten die willkommnen Flammen;
Dann auf die Feinde ſtürzt, wie Wetters Strahl,
Und brecht den Bau der Tyrannei zuſammen.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die hohle Gaſſe bei Küßnacht.

Man ſteigt von hinten zwiſchen Felſen herunter und die Wandrer werden, ehe ſie auf der Scene erſcheinen, ſchon von der Höhe geſehen. Felſen umſchließen die ganze Scene; auf einem der vorderſten iſt ein Vorſprung mit Geſträuch bewachſen.

Tell (tritt auf mit der Armbruſt).

Durch dieſe hohle Gaſſe muß er kommen;
Es führt kein andrer Weg nach Küßnacht — Hier
Vollend' ich's — Die Gelegenheit iſt günſtig.
Dort der Hollunderſtrauch verbirgt mich ihm;
Von dort herab kann ihn mein Pfeil erlangen;
Des Weges Enge wehret den Verfolgern.
Mach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt!
Fort mußt du, deine Uhr iſt abgelaufen.

Ich lebte ſtill und harmlos — Das Geſchoß
War auf des Waldes Thiere nur gerichtet,
Meine Gedanken waren rein von Mord —
Du haſt aus meinem Frieden mich heraus
Geſchreckt; in gährend Drachengift haſt du
Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt;
Zum Ungeheuren haſt du mich gewöhnt —
Wer ſich des Kindes Haupt zum Ziele ſetzte,
Der kann auch treffen in das Herz des Feinds.

Die armen Kindlein, die unſchuldigen,
Das treue Weib muß ich vor deiner Wuth
Beſchützen, Landvogt! — Da, als ich den Bogenſtrang
Anzog — als mir die Hand erzitterte —

Digitized by Google

Als du mit grauſam teufeliſcher Luſt
Mich zwangſt, auf's Haupt des Kindes anzulegen —
Als ich ohnmächtig flehend rang vor dir,
Damals gelobt' ich mir in meinem Innern
Mit furchtbarm Eidſchwur, den nur Gott gehört,
Daß meines nächſten Schuſſes erſtes Ziel
Dein Herz ſeyn ſollte — Was ich mir gelobt
In jenes Augenblickes Höllenqualen,
Iſt eine heil'ge Schuld, ich will ſie zahlen.

Du biſt mein Herr und meines Kaiſers Vogt;
Doch nicht der Kaiſer hätte ſich erlaubt,
Was du — Er ſandte dich in dieſe Lande,
Um Recht zu ſprechen — ſtrenges, denn er zürnet —
Doch nicht um mit der mörderiſchen Luſt
Dich jedes Greuels ſtraflos zu erfrechen;
Es lebt ein Gott zu ſtrafen und zu rächen.

Komm du hervor, du Bringer bittrer Schmerzen,
Mein theures Kleinod jetzt, mein höchſter Schatz —
Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt
Der frommen Bitte undurchdringlich war —
Doch dir ſoll es nicht widerſtehn — Und du,
Vertraute Bogenſehne, die ſo oft
Mir treu gedient hat in der Freude Spielen,
Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernſt!
Nur jetzt noch halte feſt, du treuer Strang,
Der mir ſo oft den herben Pfeil beflügelt —
Entränn' er jetzo kraftlos meinen Händen,
Ich habe keinen zweiten zu verſenden.

(Wanderer gehen über die Scene.)

Digitized by Google

Auf dieſe Bank von Stein will ich mich ſetzen,
Dem Wanderer zur kurzen Ruh' bereitet —
Denn hier iſt keine Heimat — Jeder treibt
Sich an dem Andern raſch und fremd vorüber,
Und fraget nicht nach ſeinem Schmerz — Hier geht
Der ſorgenvolle Kaufmann und der leicht
Geſchürzte Pilger — der andächt'ge Mönch,
Der düſtre Räuber und der heitre Spielmann,
Der Säumer mit dem ſchwer beladnen Roß,
Der ferne herkommt von der Menſchen Ländern,
Denn jede Straße führt an's End' der Welt.
Sie Alle ziehen ihres Weges fort
An ihr Geſchäft — und meines iſt der Mord!

(Setzt ſich.)

Sonſt wenn der Vater auszog, liebe Kinder,
Da war ein Freuen, wenn er wieder kam;
Denn niemals kehrt' er heim, er bracht' euch etwas,
War's eine ſchöne Alpenblume, war's
Ein ſeltner Vogel oder Ammonshorn,
Wie es der Wandrer findet auf den Bergen —
Jetzt geht er einem andern Waidwerk nach;
Am wilden Weg ſitzt er mit Mordgedanken;
Des Feindes Leben iſt's, worauf er lauert.
— Und doch an euch nur denkt er, lieben Kinder,
Auch jetzt — Euch zu vertheid'gen, eure holde Unſchuld
Zu ſchützen vor der Rache des Tyrannen,
Will er zum Morde jetzt den Bogen ſpannen.

(Steht auf.)

Ich laure auf ein edles Wild — Läßt ſich's
Der Jäger nicht verdrießen, Tage lang

Digitized by Google

Umher zu ſtreifen in des Winters Strenge,
Von Fels zu Fels den Wageſprung zu thun,
Hinan zu klimmen an den glatten Wänden,
Wo er ſich anleimt mit dem eignen Blut,
— Um ein armſelig Gratthier zu erjagen.
Hier gilt es einen köſtlicheren Preis,
Das Herz des Todfeinds, der mich will verderben.

(Man hört von ferne eine heitere Muſik, welche ſich nähert.)

Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen
Gehandhabt, mich geübt nach Schützenregel;
Ich habe oft geſchoſſen in das Schwarze,
Und manchen ſchönen Preis mir heimgebracht
Vom Freudenſchießen — Aber heute will ich
Den Meiſterſchuß thun und das Beſte mir
Im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen.

(Eine Hochzeit zieht über die Scene durch den Hohlweg hinauf. Tell betrachtet ſie, auf ſeinen Bogen gelehnt; Stüſſi der Flurſchütz geſellt ſich zu ihm.)

Stüſſi.

Das iſt der Kloſtermei'r von Mörliſchachen,
Der hier den Brautlauf hält — Ein reicher Mann;
Er hat wohl zehen Senten auf den Alpen.
Die Braut holt er jetzt ab zu Imiſee,
Und dieſe Nacht wird hoch geſchwelgt zu Küßnacht.
Kommt mit! 's iſt jeder Biedermann geladen.

Tell.

Ein ernſter Gaſt ſtimmt nicht zum Hochzeithaus.

Stüſſi.

Drückt euch ein Kummer, werft ihn friſch vom Herzen!
Nehmt mit, was kommt, die Zeiten ſind jetzt ſchwer;

Digitized by Google

Drum muß der Menſch die Freude leicht ergreifen.
Hier wird gefreit und anderswo begraben.

Tell.

Und oft kommt gar das eine zu dem Andern.

Stüſſi.

So geht die Welt nun. Es gibt allerwegen
Unglücks genug — Ein Ruffi iſt gegangen
Im Glarner Land und eine ganze Seite
Vom Glärniſch eingeſunken.

Tell.

Wanken auch
Die Berge ſelbſt? Es ſteht nichts feſt auf Erden.

Stüſſi.

Auch anderswo vernimmt man Wunderdinge.
Da ſprach ich Einen, der von Baden kam.
Ein Ritter wollte zu dem König reiten,
Und unterwegs begegnet ihm ein Schwarm
Von Horniſſen, die fallen auf ſein Roß,
Daß es vor Marter todt zu Boden ſinkt,
Und er zu Fuße ankommt bei dem König.

Tell.

Dem Schwachen iſt ſein Stachel auch gegeben.

Armgart kommt mit mehreren Kindern und ſtellt ſich an den Eingang des Hohlwegs.

Stüſſi.

Man deutet's auf ein großes Landesunglück,
Auf ſchwere Thaten wider die Natur.

Tell.

Dergleichen Thaten bringet jeder Tag;
Kein Wunderzeichen braucht ſie zu verkünden.

Digitized by Google

Stüſſi.

Ja, wohl dem, der ſein Feld beſtellt in Ruh,
Und ungekränkt daheim ſitzt bei den Seinen.

Tell.

Es kann der Frömmſte nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem böſen Nachbar nicht gefällt.

(Tell ſieht oft mit unruhiger Erwartung nach der Höhe des Weges.)

Stüſſi.

Gehabt euch wohl — Ihr wartet hier auf Jemand?

Tell.

Das thu' ich.

Stüſſi.

Frohe Heimkehr zu den Euren!
— Ihr ſeyd aus Uri? Unſer gnäd'ger Herr,
Der Landvogt, wird noch heut' von dort erwartet.

Wandrer (kommt).

Den Vogt erwartet heut' nicht mehr. Die Waſſer
Sind ausgetreten von dem großen Regen,
Und alle Brücken hat der Strom zerriſſen.

(Tell ſteht auf.)

Armgart (kommt vorwärts).

Der Landvogt kommt nicht!

Stüſſi.

Sucht ihr was an ihn?

Armgart.

Ach, freilich!

Stüſſi.

Warum ſtellet ihr euch denn
In dieſer hohlen Gaſſ' ihm in den Weg?

Digitized by Google

Armgart.

Hier weicht er mir nicht aus, er muß mich hören.

Frießhardt

(kommt eilfertig den Hohlweg herab, und ruft in die Scene).

Man fahre aus dem Weg — Mein gnäd'ger Herr,
Der Landvogt, kommt dicht hinter mir geritten.

(Tell geht ab.)

Armgart (lebhaft).

Der Landvogt kommt!

(Sie geht mit ihren Kindern nach der vordern Scene. Geßler und Rudolph der Harras zeigen ſich zu Pferd auf der Höhe des Wegs.)

Stüſſi (zum Frießhardt).

Wie kamt ihr durch das Waſſer,
Da doch der Strom die Brücken fortgeführt?

Frießhardt.

Wir haben mit dem See gefochten, Freund,
Und fürchten uns vor keinem Alpenwaſſer.

Stüſſi.

Ihr wart zu Schiff in dem gewalt'gen Sturm?

Frießhardt.

Das waren wir. Mein Lebtag denk' ich dran —

Stüſſi.

O bleibt, erzählt!

Frießhardt.

Laß mich, ich muß voraus,
Den Landvogt muß ich in der Burg verkünden.

(Ab.)

Stüſſi.

Wär'n gute Leute auf dem Schiff geweſen,

Digitized by Google

In Grund geſunken wär's mit Mann und Maus;
Dem Volk kann weder Waſſer bei, noch Feuer.

(Er ſieht ſich um.)

Wo kam der Waidmann hin, mit dem ich ſprach?

(Geht ab.)

Geſsler und Rudolph der Harras zu Pferd.

Geßler.

Sagt, was ihr wollt, ich bin des Kaiſers Diener
Und muß drauf denken, wie ich ihm gefalle.
Er hat mich nicht in's Land geſchickt, dem Volk
Zu ſchmeicheln und ihm ſanft zu thun — Gehorſam
Erwartet er; der Streit iſt, ob der Bauer
Soll Herr ſeyn in dem Lande oder der Kaiſer.

Armgart.

Jetzt iſt der Augenblick! Jetzt bring' ich's an!

(Nähert ſich furchtſam.)

Geßler.

Ich hab' den Hut nicht aufgeſteckt zu Altdorf
Des Scherzes wegen, oder um die Herzen
Des Volks zu prüfen; dieſe kenn' ich längſt.
Ich hab' ihn aufgeſteckt, daß ſie den Nacken
Mir lernen beugen, den ſie aufrecht tragen —
Das Unbequeme hab' ich hingepflanzt
Auf ihren Weg, wo ſie vorbeigehn müſſen,
Daß ſie drauf ſtoßen mit dem Aug', und ſich
Erinnern ihres Herrn, den ſie vergeſſen.

Rudolph.

Das Volk hat aber doch gewiſſe Rechte —

Geßler.

Die abzuwägen, iſt jetzt keine Zeit!

Digitized by Google

— Weitſchicht'ge Dinge ſind im Werk und Werden;
Das Kaiſerhaus will wachſen; was der Vater
Glorreich begonnen, will der Sohn vollenden.
Dies kleine Volk iſt uns ein Stein im Weg —
So oder ſo — Es muß ſich unterwerfen.

(Sie wollen vorüber. Die Frau wirft ſich vor dem Landvogt nieder.)

Armgart.

Barmherzigkeit, Herr Landvogt! Gnade! Gnade!

Geßler.

Was dringt ihr euch auf offner Straße mir
In Weg — Zurück!

Armgart.

Mein Mann liegt im Gefängniß;
Die armen Waiſen ſchrein nach Brod — Habt Mitleid,
Geſtrenger Herr, mit unſerm großen Elend!

Rudolph.

Wer ſeyd ihr? Wer iſt euer Mann?

Armgart.

Ein armer
Wildheuer, guter Herr, vom Rigiberge,
Der über'm Abgrund weg das freie Gras
Abmähet von den ſchroffen Felſenwänden,
Wohin das Vieh ſich nicht getraut zu ſteigen —

Rudolph (zum Landvogt).

Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
Ich bitt' euch, gebt ihn los den armen Mann!
Was er auch Schweres mag verſchuldet haben,
Strafe genug iſt ſein entſetzlich Handwerk.

Digitized by Google

(Zu der Frau.)

Euch ſoll Recht werden — Drinnen auf der Burg
Nennt eure Bitte — Hier iſt nicht der Ort.

Armgart.

Nein, nein, ich weiche nicht von dieſem Platz,
Bis mir der Vogt den Mann zurückgegeben!
Schon in den ſechsten Mond liegt er im Thurm,
Und harret auf den Richterſpruch vergebens.

Geßler.

Weib, wollt ihr mir Gewalt anthun? Hinweg!

Armgart.

Gerechtigkeit, Landvogt! Du biſt der Richter
Im Lande an des Kaiſers Statt und Gottes.
Thu' deine Pflicht! So du Gerechtigkeit
Vom Himmel hoffeſt, ſo erzeig' ſie uns!

Geßler.

Fort! Schafft das freche Volk mir aus den Augen!

Armgart

(greift in die Zügel des Pferdes).

Nein, nein, ich habe nichts mehr zu verlieren.
— Du kommſt nicht von der Stelle, Vogt, bis du
Mir Recht geſprochen — Falte deine Stirne,
Rolle die Augen, wie du willſt — Wir ſind
So grenzenlos unglücklich, daß wir nichts
Nach deinem Zorn mehr fragen —

Geßler.

Weib, mach' Platz,
Oder mein Roß geht über dich hinweg.

Armgart.

Laß es über mich dahin gehn — Da —

Digitized by Google

(Sie reißt ihre Kinder zu Boden und wirft ſich mit ihnen ihm in den Weg.)

Hier lieg' ich
Mit meinen Kindern — Laß die armen Waiſen
Von deines Pferdes Huf zertreten werden!
Es iſt das Aergſte nicht, was du gethan —

Rudolph.

Weib, ſeyd ihr raſend?

Armgart (heftiger fortfahrend).

Trateſt du doch längſt
Das Land des Kaiſers unter deine Füße!
— O ich bin nur ein Weib! Wär' ich ein Mann,
Ich wüßte wohl was Beſſeres, als hier
Im Staub zu liegen —

(Man hört die vorige Muſik wieder auf der Höhe des Wegs, aber gedämpft.)

Geßler.

Wo ſind meine Knechte?
Man reiße ſie von hinnen, oder ich
Vergeſſe mich und thue, was mich reuet.

Rudolph.

Die Knechte können nicht hindurch, o Herr!
Der Hohlweg iſt geſperrt durch eine Hochzeit.

Geßler.

Ein allzu milder Herrſcher bin ich noch
Gegen dies Volk — die Zungen ſind noch frei,
Es iſt noch nicht ganz, wie es ſoll, gebändigt —
Doch es ſoll anders werden, ich gelob' es,
Ich will ihn brechen, dieſen ſtarren Sinn,
Den kecken Geiſt der Freiheit will ich beugen.

Digitized by Google

Ein neu Geſetz will ich in dieſen Landen
Verkündigen — Ich will —

(Ein Pfeil durchbohrt ihn; er fährt mit der Hand an's Herz und will ſinken. Mit matter Stimme)

Gott ſey mir gnädig!

Rudolph.

Herr Landvogt — Gott! Was iſt das? Woher kam das?

Armgart (auffahrend).

Mord! Mord! Er taumelt, ſinkt! Er iſt getroffen!

Rudolph (ſpringt vom Pferde).

Welch gräßliches Ereigniß — Gott — Herr Ritter —
Ruft die Erbarmung Gottes an! — Ihr ſeyd
Ein Mann des Todes!

Geßler.

Das iſt Tells Geſchoß.

(Iſt vom Pferd herab dem Rudolph Harras in den Arm gegleitet und wird auf der Bank niedergelaſſen.)

Tell

(erſcheint oben auf der Anhöhe des Felſen).

Du kennſt den Schützen, ſuche keinen andern!
Frei ſind die Hütten, ſicher iſt die Unſchuld
Vor dir, du wirſt dem Lande nicht mehr ſchaden.

(Verſchwindet von der Höhe. Volk ſtürzt herein.)

Stüſſi (voran).

Was gibt es hier? Was hat ſich zugetragen?

Armgart.

Der Landvogt iſt von einem Pfeil durchſchoſſen.

Volk (im Hereinſtürzen).

Wer iſt erſchoſſen?

(Indem die Vorderſten von dem Brautzug auf die Scene kommen, ſind die Hinterſten noch auf der Höhe, und die Muſik geht fort.)

Rudolph der Harras.

Er verblutet ſich.

Fort, ſchaffet Hülfe! Setzt dem Mörder nach!
— Verlorner Mann, ſo muß es mit dir enden;
Doch meine Warnung wollteſt du nicht hören!

Stüſſi.

Bei Gott! da liegt er bleich und ohne Leben!

Viele Stimmen.

Wer hat die That gethan?

Rudolph der Harras.

Raſ't dieſes Volk,
Daß es dem Mord Muſik macht? Laßt ſie ſchweigen?

(Muſik bricht plötzlich ab, es kommt noch mehr Volk nach.)

Herr Landvogt, redet, wenn ihr könnt — Habt ihr
Mir nichts mehr zu vertrauen?

(Geßler gibt Zeichen mit der Hand, die er mit Heftigkeit wiederholt, da ſie nicht gleich verſtanden werden.)

Wo ſoll ich hin?
— Nach Küßnacht? Ich verſteh' euch nicht — O werdet
Nicht ungeduldig — Laßt das Irdiſche!
Denkt jetzt, euch mit dem Himmel zu verſöhnen.

(Die ganze Hochzeitgeſellſchaft umſteht den Sterbenden mit einem fühlloſen Grauſen.)

Stüſſi.

Sieh', wie er bleich wird — Jetzt, jetzt tritt der Tod
Ihm an das Herz — die Augen ſind gebrochen.

Armgart

(hebt ein Kind empor).

Seht, Kinder, wie ein Wütherich verſcheidet!

Rudolph der Harras.

Wahnſinnige Weiber, habt ihr kein Gefühl,

Digitized by Google

Daß ihr den Blick an dieſem Schreckniß weidet?
— Helft — leget Hand an — Steht mir Niemand bei,
Den Schmerzenspfeil ihm aus der Bruſt zu ziehn?

Weiber (treten zurück).

Wir ihn berühren, welchen Gott geſchlagen!

Rudolph der Harras.

Fluch treff' euch und Verdammniß!

(Zieht das Schwert.)

Stüſſi (fällt ihm in den Arm).

Wagt es, Herr!
Eu'r Walten hat ein Ende. Der Tyrann
Des Landes iſt gefallen. Wir erdulden
Keine Gewalt mehr. Wir ſind freie Menſchen.

Alle (tumultuariſch).

Das Land iſt frei!

Rudolph der Harras.

Iſt es dahin gekommen?
Endet die Furcht ſo ſchnell und der Gehorſam?

(Zu den Waffenknechten, die hereindringen.)

Ihr ſeht die grauſenvolle That des Mords,
Die hier geſchehen — Hülfe iſt umſonſt —
Vergeblich iſt's, dem Mörder nachzuſetzen.
Uns drängen andre Sorgen — Auf, nach Küßnacht,
Daß wir dem Kaiſer ſeine Veſte retten!
Denn aufgelöst in dieſem Augenblick
Sind aller Ordnung, aller Pflichten Bande,
Und keines Mannes Treu' iſt zu vertrauen.

(Indem er mit den Waffenknechten abgeht, erſcheinen ſechs barmherzige Brüder.)

Digitized by Google

Armgart.

Platz! Platz! da kommen die barmherz'gen Brůder.

Stüſſi.

Das Opfer liegt — Die Raben ſteigen nieder.

Barmherzige Brüder

(ſchließen einen Halbkreis um den Todten, und ſingen in tiefem Ton).

Raſch tritt der Tod den Menſchen an;
Es iſt ihm keine Friſt gegeben;
Er ſtůrzt ihn mitten in der Bahn,
Er reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muß vor ſeinen Richter ſtehen!

(Indem die letzten Zeilen wiederholt werden, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Oeffentlicher Platz bei Altdorf.

Im Hintergrunde rechts die Veſte Zwing Uri mit dem noch ſtehenden Baugerüſte, wie in der dritten Scene des erſten Aufzugs; links eine Ausſicht in viele Berge hinein, auf welchen allen Signalfeuer brennen. Es iſt eben Tagesanbruch, Glocken ertönen aus verſchiedenen Fernen.

Ruodi, Kuoni, Werni, Meiſter Steinmetz und viele andere **Landleute**, auch **Weiber** und **Kinder**.

Ruodi.

Seht ihr die Feu'rſignale auf den Bergen?

Steinmetz.

Hört ihr die Glocken drüben über'm Wald?

Ruodi.

Die Feinde ſind verjagt.

Steinmetz.

Die Burgen ſind erobert.

Ruodi.

Und wir im Lande Uri dulden noch
Auf unſerm Boden das Tyrannenſchloß?
Sind wir die Letzten, die ſich frei erklären?

Digitized by Google

Steinmetz.

Das Joch ſoll ſtehen, das uns zwingen wollte?
Auf, reißt es nieder!

Alle.

Nieder! nieder! nieder!

Ruodi.

Wo iſt der Stier von Uri?

Stier von Uri.

Hier. Was ſoll ich?

Ruodi.

Steigt auf die Hochwacht, blaſt in euer Horn,
Daß es weitſchmetternd in die Berge ſchalle
Und, jedes Echo in den Felſenklüften
Aufweckend, ſchnell die Männer des Gebirgs
Zuſammenrufe!

(Stier von Uri geht ab. Walther Fürſt kommt.)

Walther Fürſt.

Haltet, Freunde! Haltet!
Noch fehlt uns Kunde, was in Unterwalden
Und Schwytz geſchehen. Laßt uns Boten erſt
Erwarten.

Ruodi.

Was erwarten? Der Tyrann
Iſt todt, der Tag der Freiheit iſt erſchienen.

Steinmetz.

Iſt's nicht genug an dieſen flammenden Boten,
Die rings herum auf allen Bergen leuchten?

Ruodi.

Kommt Alle, kommt, legt Hand an, Männer und
Weiber!

Digitized by Google

Brecht das Gerüſte! Sprengt die Bogen! Reißt
Die Mauern ein! Kein Stein bleib' auf dem andern.

Steinmetz.

Geſellen, kommt! Wir haben's aufgebaut;
Wir wiſſen's zu zerſtören.

Alle.

Kommt, reißt nieder!

(Sie ſtürzen ſich von allen Seiten auf den Bau.)

Walther Fürſt.

Es iſt im Lauf. Ich kann ſie nicht mehr halten.

Melchthal und **Baumgarten** kommen.

Melchthal.

Was? Steht die Burg noch und Schloß Sarnen liegt
In Aſche und der Roßberg iſt gebrochen?

Walther Fürſt.

Seyd ihr es, Melchthal? Bringt ihr uns die Freiheit?
Sagt, ſind die Lande alle rein vom Feind?

Melchthal (umarmt ihn).

Rein iſt der Boden. Freut euch, alter Vater!
In dieſem Augenblicke, da wir reden,
Iſt kein Tyrann mehr in der Schweizer Land.

Walther Fürſt.

O ſprecht, wie wurdet ihr der Burgen mächtig?

Melchthal.

Der Rudenz war es, der das Sarner Schloß
Mit männlich kühner Wagethat gewann.
Den Roßberg hatt' ich Nachts vorher erſtiegen.
— Doch höret, was geſchah. Als wir das Schloß
Vom Feind geleert, nun freudig angezündet,
Die Flamme praſſelnd ſchon zum Himmel ſchlug,

Digitized by Google

Da ſtürzt der Diethelm, Geßlers Bub, hervor,
Und ruft, daß die Brunekerin verbrenne.

Walther Fürſt.

Gerechter Gott!

(Man hört die Balken des Gerüſtes ſtürzen.)

Melchthal.

Sie war es ſelbſt, war heimlich
Hier eingeſchloſſen auf des Vogts Geheiß.
Raſend erhub ſich Rudenz — denn wir hörten
Die Balken ſchon, die feſten Pfoſten ſtürzen,
Und aus dem Rauch hervor den Jammerruf
Der Unglückſeligen.

Walther Fürſt.

Sie iſt gerettet?

Melchthal.

Da galt Geſchwindſeyn und Entſchloſſenheit!
— Wär' er nur unſer Edelmann geweſen,
Wir hätten unſer Leben wohl geliebt;
Doch er war unſer Eidgenoß, und Bertha
Ehrte das Volk — ſo ſetzten wir getroſt
Das Leben dran, und ſtürzten in das Feuer.

Walther Fürſt.

Sie iſt gerettet?

Melchthal.

Sie iſt's. Rudenz und ich,
Wir trugen ſie ſelbander aus den Flammen,
Und hinter uns fiel krachend das Gebälk.
— Und jetzt, als ſie gerettet ſich erkannte,
Die Augen aufſchlug zu dem Himmelslicht,
Jetzt ſtürzte mir der Freiherr an das Herz,

Digitized by Google

Und ſchweigend ward ein Bündniß jetzt beſchworen,
Das feſt gehärtet in des Feuers Glut
Beſtehen wird in allen Schickſalsproben —

Walther Fürſt.

Wo iſt der Landenberg?

Melchthal.

Ueber den Brünig.
Nicht lag's an mir, daß er das Licht der Augen
Davon trug, der den Vater mir geblendet.
Nach jagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht,
Und riß ihn zu den Füßen meines Vaters.
Geſchwungen über ihn war ſchon das Schwert;
Von der Barmherzigkeit des blinden Greiſes
Erhielt er flehend das Geſchenk des Lebens.
Urphede ſchwur er, nie zurück zu kehren;
Er wird ſie halten; unſern Arm hat er
Gefühlt.

Walther Fürſt.

Wohl euch, daß ihr den reinen Sieg
Mit Blute nicht geſchändet!

Kinder

(eilen mit Trümmern des Gerüſtes über die Scene).

Freiheit! Freiheit!

(Das Horn von Uri wird mit Macht geblaſen.)

Walther Fürſt.

Seht, welch' ein Feſt! Des Tages werden ſich
Die Kinder ſpät als Greiſe noch erinnern.

(Mädchen bringen den Hut auf einer Stange getragen; die ganze Scene füllt ſich mit Volk an.)

Digitized by Google

Kuodi.

Hier iſt der Hut, dem wir uns beugen mußten.

Baumgarten.

Gebt uns Beſcheid, was damit werden ſoll.

Walther Fürſt.

Gott! Unter dieſem Hute ſtand mein Enkel!

Mehrere Stimmen.

Zerſtört das Denkmal der Tyrannenmacht!
In's Feuer mit ihm!

Walther Fürſt.

Nein, laßt ihn aufbewahren!
Der Tyrannei mußt' er zum Werkzeug dienen;
Er ſoll der Freiheit ewig Zeichen ſeyn!

(Die Landleute, Männer, Weiber und Kinder ſtehen und ſitzen auf den Balken des zerbrochenen Gerüſtes maleriſch gruppirt in einem großen Halbkreis umher.)

Melchthal.

So ſtehen wir nun fröhlich auf den Trümmern
Der Tyrannei, und herrlich iſt's erfüllt,
Was wir im Rütli ſchwuren, Eidgenoſſen!

Walther Fürſt.

Das Werk iſt angefangen, nicht vollendet.
Jetzt iſt uns Muth und feſte Eintracht noth,
Denn ſeyd gewiß, nicht ſäumen wird der König,
Den Tod zu rächen ſeines Vogts, und den
Vertriebnen mit Gewalt zurück zu führen.

Melchthal.

Er zieh' heran mit ſeiner Heeresmacht!
Iſt aus dem Innern doch der Feind verjagt;
Dem Feind von Außen wollen wir begegnen.

Digitized by Google

Ruodi.

Nur wen'ge Päſſe öffnen ihm das Land;
Die wollen wir mit unſern Leibern decken.

Baumgarten.

Wir ſind vereinigt durch ein ewig Band,
Und ſeine Heere ſollen uns nicht ſchrecken!

Röſſelmann und Stauffacher kommen.

Röſſelmann (im Eintreten).

Das ſind des Himmels furchtbare Gerichte.

Landleute.

Was gibt's?

Röſſelmann.

In welchen Zeiten leben wir!

Walther Fürſt.

Sagt an, was iſt es? Ha, ſeyd ihr's, Herr Werner?
Was bringt ihr uns?

Landleute.

Was gibt's?

Röſſelmann.

Hört und erſtaunt!

Stauffacher.

Von einer großen Furcht ſind wir befreit —

Röſſelmann.

Der Kaiſer iſt ermordet.

Walther Fürſt.

Gnäd'ger Gott!

(Landleute machen einen Aufſtand und umdrängen den Stauffacher.)

Alle.

Ermordet! Was? Der Kaiſer! Hört! Der Kaiſer!

Digitized by Google

Melchthal.

Nicht möglich! Woher kam euch dieſe Kunde?

Stauffacher.

Es iſt gewiß. Bei Bruck fiel König Albrecht
Durch Mörders Hand — ein glaubenswerther Mann,
Johannes Müller, bracht' es von Schaffhauſen.

Walther Fürſt.

Wer wagte ſolche grauenvolle That?

Stauffacher.

Sie wird noch grauenvoller durch den Thäter.
Es war ſein Neffe, ſeines Bruders Kind,
Herzog Johann von Schwaben, der's vollbrachte.

Melchthal.

Was trieb ihn zu der That des Vatermords?

Stauffacher.

Der Kaiſer hielt das väterliche Erbe
Dem ungeduldig Mahnenden zurück;
Es hieß, er denk' ihn ganz darum zu kürzen,
Mit einem Biſchofshut ihn abzufinden.
Wie dem auch ſey — der Jüngling öffnete
Der Waffenfreunde böſem Rath ſein Ohr,
Und mit den edeln Herrn von Eſchenbach,
Von Tegerfelden, von der Wart und Palm,
Beſchloß er, da er Recht nicht konnte finden,
Sich Rach' zu holen mit der eignen Hand.

Walther Fürſt.

O ſprecht, wie ward das Gräßliche vollendet?

Stauffacher.

Der König ritt herab vom Stein zu Baden,
Gen Rheinfeld, wo die Hofſtatt war, zu ziehn,

Digitized by Google

Mit ihm die Fürſten, Hans und Leopold,
Und ein Gefolge hochgeborner Herren.
Und als ſie kamen an die Reuß, wo man
Auf einer Fähre ſich läßt überſetzen,
Da drängten ſich die Mörder in das Schiff,
Daß ſie den Kaiſer vom Gefolge trennten.
Drauf als der Fürſt durch ein geackert Feld
Hinreitet — eine alte große Stadt
Soll drunter liegen aus der Heidenzeit —
Die alte Veſte Habsburg im Geſicht,
Wo ſeines Stammes Hoheit ausgegangen —
Stößt Herzog Hans den Dolch ihm in die Kehle,
Rudolph von Palm durchrennt ihn mit dem Speer,
Und Eſchenbach zerſpaltet ihm das Haupt,
Daß er herunterſinkt in ſeinem Blut,
Gemordet von dem Seinen, auf dem Seinen.
Am andern Ufer ſahen ſie die That,
Doch durch den Strom geſchieden, konnten ſie
Nur ein ohnmächtig Wehgeſchrei erheben;
Am Wege aber ſaß ein armes Weib;
In ihrem Schooß verblutete der Kaiſer.

Melchthal.

So hat er nur ſein frühes Grab gegraben,
Der unerſättlich Alles wollte haben!

Stauffacher.

Ein ungeheurer Schrecken iſt im Land umher,
Geſperrt ſind alle Päſſe des Gebirgs;
Jedweder Stand verwahret ſeine Grenzen;
Die alte Zürich ſelbſt ſchloß ihre Thore,
die dreißig Jahr lang offen ſtanden, zu,

Die Mörder fürchtend und noch mehr — die Rächer.
Denn mit des Bannes Fluch bewaffnet, kommt
Der Ungarn Königin, die ſtrenge Agnes,
Die nicht die Milde kennet ihres zarten
Geſchlechts, des Vaters königliches Blut
Zu rächen an der Mörder ganzem Stamm,
An ihren Knechten, Kindern, Kindeskindern,
Ja, an den Steinen ihrer Schlöſſer ſelbſt.
Geſchworen hat ſie, ganze Zeugungen
Hinabzuſenden in des Vaters Grab,
In Blut ſich wie in Maienthau zu baden.

Melchthal.

Weiß man, wo ſich die Mörder hingeflüchtet?

Stauffacher.

Sie flohen alsbald nach vollbrachter That
Auf fünf verſchiednen Straßen auseinander,
Und trennten ſich, um nie ſich mehr zu ſehn —
Herzog Johann ſoll irren im Gebirge.

Walther Fürſt.

So trägt die Unthat ihnen keine Frucht!
Rache trägt keine Frucht! Sich ſelbſt iſt ſie
Die fürchterliche Nahrung, ihr Genuß
Iſt Mord, und ihre Sättigung das Grauſen.

Stauffacher.

Den Mördern bringt die Unthat nicht Gewinn;
Wir aber brechen mit der reinen Hand
Des blut'gen Frevels ſegenvolle Frucht.
Denn einer großen Furcht ſind wir entledigt:
Gefallen iſt der Freiheit größter Feind,
Und, wie verlautet, wird das Scepter gehn

Digitized by Google

Aus Habsburgs Haus zu einem andern Stamm;
Das Reich will ſeine Wahlfreiheit behaupten.

Walther Fürſt und **Mehrere.**

Vernahmt ihr was?

Stauffacher.

Der Graf von Luxemburg
Iſt von den mehrſten Stimmen ſchon bezeichnet.

Walther Fürſt.

Wohl uns, daß wir am Reiche treu gehalten;
Jetzt iſt zu hoffen auf Gerechtigkeit!

Stauffacher.

Dem neuen Herrn thun tapfre Freunde noth;
Er wird uns ſchirmen gegen Oeſtreichs Rache.

(Die Landleute umarmen einander.)

Sigriſt mit einem Reichsboten.

Sigriſt.

Hier ſind des Landes würd'ge Oberhäupter.

Röſſelmann und **Mehrere.**

Sigriſt, was gibt's?

Sigriſt.

Ein Reichsbot' bringt dies Schreiben.

Alle (zu Walther Fürſt).

Erbrecht und leſet.

Walther Fürſt (liest).

„Den beſcheidnen Männern
„Von Uri, Schwytz und Unterwalden bietet
„Die Königin Elsbeth Gnad' und alles Gute.“

Viele Stimmen.

Was will die Königin? Ihr Reich iſt aus.

Digitized by Google

Walther Fürſt (lieſt).

„In ihrem großen Schmerz und Wittwenleid,
„Worein der blut'ge Hinſcheid ihres Herrn
„Die Königin verſetzt, gedenkt ſie noch
„Der alten Treu' und Lieb' der Schwytzerlande.“

Melchthal.

In ihrem Glück hat ſie das nie gethan.

Röſſelmann.

Still! Laſſet hören!

Walther Fürſt (lieſt).

„Und ſie verſieht ſich zu dem treuen Volk,
„Daß es gerechten Abſcheu werde tragen
„Vor den verfluchten Thätern dieſer That,
„Darum erwartet ſie von den drei Landen,
„Daß ſie den Mördern nimmer Vorſchub thun,
„Vielmehr getreulich dazu helfen werden,
„Sie auszuliefern in des Rächers Hand,
„Der Lieb' gedenkend und der alten Gunſt,
„Die ſie von Rudolphs Fürſtenhaus empfangen.“

(Zeichen des Unwillens unter den Landleuten.)

Viele Stimmen.

Der Lieb' und Gunſt!

Stauffacher.

Wir haben Gunſt empfangen von dem Vater;
Doch weſſen rühmen wir uns von dem Sohn?
Hat er den Brief der Freiheit uns beſtätigt,
Wie vor ihm alle Kaiſer doch gethan?
Hat er gerichtet nach gerechtem Spruch
Und der bedrängten Unſchuld Schutz verliehn?
Hat er auch nur die Boten wollen hören,

Digitized by Google

Die wir in unſrer Angſt zu ihm geſendet?
Nicht Eins von dieſem Allen hat der König
An uns gethan, und hätten wir nicht ſelbſt
Uns Recht verſchafft mit eigner muth'ger Hand,
Ihn rührte unſre Noth nicht an — Ihm Dank?
Nicht Dank hat er geſät in dieſen Thälern.
Er ſtand auf einem hohen Platz, er konnte
Ein Vater ſeiner Völker ſeyn; doch ihm
Gefiel es, nur zu ſorgen für die Seinen:
Die er gemehrt hat, mögen um ihn weinen!

Walther Fürſt.

Wir wollen nicht frohlocken ſeines Falls,
Nicht des empfangnen Böſen jezt gedenken,
Fern ſey's von uns! Doch, daß wir rächen ſollten
Des Königs Tod, der nie uns Gutes that,
Und die verfolgen, die uns nie betrübten,
Das ziemt uns nicht und will uns nicht gebühren.
Die Liebe will ein freies Opfer ſeyn;
Der Tod entbindet von erzwungnen Pflichten;
— Ihm haben wir nichts weiter zu entrichten.

Melchthal.

Und weint die Königin in ihrer Kammer,
Und klagt ihr wilder Schmerz den Himmel an,
So ſeht ihr hier ein angſtbefreites Volk
Zu eben dieſem Himmel dankend flehn —
Wer Thränen ernten will, muß Liebe ſäen.

(Reichsbote geht ab.)

Stauffacher (zu dem Volk).

Wo iſt der Tell? Soll er allein uns fehlen,
Der unſrer Freiheit Stifter iſt? Das Größte

Hat er gethan, das Härteſte erduldet.
Kommt Alle, kommt, nach ſeinem Haus zu wallen,
Und rufet Heil dem Retter von uns Allen.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Tells Hausflur.

Ein Feuer brennt auf dem Herd. Die offenſtehende Thür zeigt in's Freie.

Hedwig. Walther und Wilhelm.

Hedwig.

Heut' kommt der Vater. Kinder, liebe Kinder!
Er lebt, iſt frei, und wir ſind frei und Alles!
Und euer Vater iſt's, der's Land gerettet.

Walther.

Und ich bin auch dabei geweſen, Mutter!
Mich muß man auch mit nennen. Vaters Pfeil
Ging mir am Leben hart vorbei und ich
Hab' nicht gezittert.

Hedwig (umarmt ihn).

Ja, du biſt mir wieder
Gegeben! Zweimal hab' ich dich geboren!
Zweimal litt ich den Mutterſchmerz um dich!
Es iſt vorbei — Ich hab' euch Beide, Beide!
Und heute kommt der liebe Vater wieder!

(Ein Mönch erſcheint an der Hausthür.)

Wilhelm.

Sieh, Mutter, ſieh — dort ſteht ein frommer Bruder;
Gewiß wird er um eine Gabe flehn.

Hedwig.

Führ' ihn herein, damit wir ihn erquicken;
Er fühl's, daß er in's Freudenhaus gekommen.

(Geht hinein und kommt bald mit einem Becher wieder.)

Wilhelm (zum Mönch).

Kommt, guter Mann! die Mutter will euch laben.

Walther.

Kommt, ruht euch aus und geht geſtärkt von dannen.

Mönch

(ſcheu umherblickend, mit verſtörten Zügen).

Wo bin ich? Saget an, in welchem Lande?

Walther.

Seyd ihr verirret, daß ihr das nicht wißt?
Ihr ſeyd zu Bürglen, Herr, im Lande Uri,
Wo man hineingeht in das Schächenthal.

Mönch

(zu Hedwig, welche zurückkommt).

Seyd ihr allein? Iſt euer Herr zu Hauſe?

Hedwig.

Ich erwart' ihn eben — doch was iſt euch, Mann?
Ihr ſeht nicht aus, als ob ihr Gutes brächtet.
— Wer ihr auch ſeyd, ihr ſeyd bedürftig, nehmt!

(Reicht ihm den Becher.)

Mönch.

Wie auch mein lechzend Herz nach Labung ſchmachtet,
Nichts rühr' ich an, bis ihr mir zugeſagt —

Digitized by Google

Hedwig.

Berührt mein Kleid nicht, tretet mir nicht nah,
Bleibt ferne ſtehn, wenn ich euch hören ſoll.

Mönch.

Bei dieſem Feuer, das hier gaſtlich lodert,
Bei eurer Kinder theurem Haupt, das ich
Umfaſſe —

(Ergreift die Knaben.)

Hedwig.

Mann, was ſinnet ihr? Zurück
Von meinen Kindern! — Ihr ſeyd kein Mönch! ihr ſeyd
Es nicht! Der Friede wohnt in dieſem Kleide;
In euren Zügen wohnt der Friede nicht.

Mönch.

Ich bin der unglückſeligſte der Menſchen.

Hedwig.

Das Unglück ſpricht gewaltig zu dem Herzen;
Doch euer Blick ſchnürt mir das Innre zu.

Walther (aufſpringend).

Mutter, der Vater!

(Eilt hinaus.)

Hedwig.

O mein Gott!

(Will nach, zittert und hält ſich an.)

Wilhelm (eilt nach).

Der Vater!

Walther (draußen).

Da biſt du wieder!

Wilhelm (draußen).

Vater, lieber Vater!

Digitized by Google

Tell (draußen).

Da bin ich wieder — Wo iſt eure Mutter?

(Treten herein.)

Walther.

Da ſteht ſie an der Thür und kann nicht weiter,
So zittert ſie vor Schrecken und vor Freude.

Tell.

O Hedwig! Hedwig! Mutter meiner Kinder!
Gott hat geholfen — uns trennt kein Tyrann mehr.

Hedwig (an ſeinem Halſe).

O Tell! Tell! welche Angſt litt ich um dich!

(Mönch wird aufmerkſam.)

Tell.

Vergiß ſie jetzt und lebe nur der Freude!
Da bin ich wieder! Das iſt meine Hütte!
Ich ſtehe wieder auf dem Meinigen!

Wilhelm.

Wo aber haſt du deine Armbruſt, Vater?
Ich ſeh' ſie nicht.

Tell.

Du wirſt ſie nie mehr ſehn.
An heil'ger Stätte iſt ſie aufbewahrt;
Sie wird hinfort zu keiner Jagd mehr dienen.

Hedwig.

O Tell! Tell!

(Tritt zurück, läßt ſeine Hand los.)

Tell.

Was erſchreckt dich, liebes Weib?

Digitized by Google

Hedwig.

Wie — wie kommſt du mir wieder? — Dieſe Hand
— Darf ich ſie faſſen? — Dieſe Hand — O Gott!

Tell (herzlich und muthig).

Hat euch vertheidigt und das Land gerettet;
Ich darf ſie frei hinauf zum Himmel heben.

(Mönch macht eine raſche Bewegung, er erblickt ihn.)

Wer iſt der Bruder hier?

Hedwig.

Ach, ich vergaß ihn!
Sprich du mit ihm; mir graut in ſeiner Nähe.

Mönch (tritt näher).

Seyd ihr der Tell, durch den der Landvogt fiel?

Tell.

Der bin ich, ich verberg' es keinem Menſchen.

Mönch.

Ihr ſeyd der Tell! Ach, es iſt Gottes Hand,
Die unter euer Dach mich hat geführt.

Tell (mißt ihn mit den Augen).

Ihr ſeyd kein Mönch! Wer ſeyd ihr?

Mönch.

Ihr erſchlugt
Den Landvogt, der euch Böſes that — Auch ich
Hab' einen Feind erſchlagen, der mir Recht
Verſagte — Er war euer Feind, wie meiner —
Ich hab' das Land von ihm befreit.

Tell (zurückfahrend).

Ihr ſeyd —
Entſetzen! — Kinder! Kinder, geht hinein.

Digitized by Google

Geh, liebes Weib! Geh! geh! — Unglücklicher!
Ihr wäret —

Hedwig.

Gott, wer iſt es?

Tell.

Frage nicht!
Fort! fort! Die Kinder dürfen es nicht hören.
Geh aus dem Hauſe — weit hinweg — Du darfſt
Nicht unter einem Dach mit dieſem wohnen.

Hedwig.

Weh mir, was iſt das? Kommt!

(Geht mit den Kindern.)

Tell (zu dem Mönch).

Ihr ſeyd der Herzog
Von Oeſterreich — Ihr ſeyd's! Ihr habt den Kaiſer
Erſchlagen, euern Ohm und Herrn.

Johannes Parricida.

Er war
Der Räuber meines Erbes.

Tell.

Euern Ohm
Erſchlagen, euern Kaiſer! Und euch trägt
Die Erde noch! euch leuchtet noch die Sonne!

Parricida.

Tell, hört mich, eh' ihr —

Tell.

Von dem Blute triefend
Des Vatermordes und des Kaiſermords,
Wagſt du zu treten in mein reines Haus?
Du wagſt's, dein Antlitz einem guten Menſchen
Zu zeigen und das Gaſtrecht zu begehren?

Digitized by Google

Parricida.

Bei euch hofft' ich Barmherzigkeit zu finden;
Auch ihr nahmt Rach' an eurem Feind.

Tell.

Unglücklicher!
Darfſt du der Ehrſucht blut'ge Schuld vermengen
Mit der gerechten Nothwehr eines Vaters?
Haſt du der Kinder liebes Haupt vertheidigt?
Des Herdes Heiligthum beſchützt? Das Schrecklichſte,
Das Letzte von den Deinen abgewehrt?
— Zum Himmel heb' ich meine reinen Hände,
Verfluche dich und deine That — Gerächt
Hab' ich die heilige Natur, die du
Geſchändet — Nichts theil' ich mit dir — Gemordet
Haſt du, ich hab' mein Theuerſtes vertheidigt.

Parricida.

Ihr ſtoßt mich von euch, troſtlos, in Verzweiflung?

Tell.

Mich faßt ein Grauſen, da ich mit dir rede.
Fort! Wandle deine fürchterliche Straße!
Laß rein die Hütte, wo die Unſchuld wohnt!

Parricida (wendet ſich zu gehen).

So kann ich, und ſo will ich nicht mehr leben!

Tell.

Und doch erbarmt mich deiner — Gott des Himmels!
So jung, von ſolchem adeligen Stamm,
Der Enkel Rudolphs, meines Herrn und Kaiſers,
Als Mörder flüchtig, hier an meiner Schwelle,
Des armen Mannes — flehend und verzweifelnd —

(Verhüllt ſich das Geſicht.)

Digitized by Google

Parricida.

O wenn ihr weinen könnt, laßt mein Geſchick
Euch jammern; es iſt fürchterlich — Ich bin
Ein Fürſt — ich war's — ich konnte glücklich werden,
Wenn ich der Wünſche Ungeduld bezwang.
Der Neid zernagte mir das Herz — Ich ſah
Die Jugend meines Vetters Leopold
Gekrönt mit Ehre und mit Land belohnt,
Und mich, der gleiches Alters mit ihm war,
In ſklaviſcher Unmündigkeit gehalten —

Tell.

Unglücklicher, wohl kannte dich dein Ohm,
Da er dir Land und Leute weigerte!
Du ſelbſt mit raſcher wilder Wahnſinnsthat
Rechtfertigſt furchtbar ſeinen weiſen Schluß.
— Wo ſind die blut'gen Helfer deines Mords?

Parricida.

Wohin die Rachegeiſter ſie geführt;
Ich ſah ſie ſeit der Unglücksthat nicht wieder.

Tell.

Weißt du, daß dich die Acht verfolgt, daß du
Dem Freund verboten und dem Feind erlaubt?

Parricida.

Darum vermeid' ich alle offne Straßen;
An keine Hütte wag' ich anzupochen —
Der Wüſte kehr' ich meine Schritte zu;
Mein eignes Schreckniß irr' ich durch die Berge,
Und fahre ſchaudernd vor mir ſelbſt zurück,
Zeigt mir ein Bach mein unglückſelig Bild.
O wenn ihr Mitleid fühlt und Menſchlichkeit —

(Fällt vor ihm nieder.)

Digitized by Google

Tell (abgewendet).

Steht auf! Steht auf!

Parricida.

Nicht, bis ihr mir die Hand gereicht zur Hülfe.

Tell.

Kann ich euch helfen? Kann's ein Menſch der Sünde?
Doch ſtehet auf — Was ihr auch Gräßliches
Verübt — Ihr ſeyd ein Menſch — Ich bin es auch —
Vom Tell ſoll Keiner ungetröſtet ſcheiden —
Was ich vermag, das will ich thun.

Parricida.

(aufſpringend und ſeine Hand mit Heftigkeit ergreifend).

O Tell!
Ihr rettet meine Seele von Verzweiflung.

Tell.

Laßt meine Hand los — Ihr müßt fort. Hier könnt
Ihr unentdeckt nicht bleiben, könnt entdeckt
Auf Schutz nicht rechnen — Wo gedenkt ihr hin?
Wo hofft ihr Ruh' zu finden?

Parricida.

Weiß ich's? Ach!

Tell.

Hört, was mir Gott in's Herz gibt — Ihr müßt fort
In's Land Italien, nach Sankt Peters Stadt!
Dort werft ihr euch dem Papſt zu Füßen, beichtet
Ihm eure Schuld und löſet eure Seele!

Parricida.

Wird er mich nicht dem Rächer überliefern?

Digitized by Google

Tell.

Was er euch thut, das nehmet an von Gott.

Parricida.

Wie komm' ich in das unbekannte Land?
Ich bin des Wegs nicht kundig, wage nicht
Zu Wanderern die Schritte zu geſellen.

Tell.

Den Weg will ich euch nennen, merket wohl!
Ihr ſteigt hinauf, dem Strom der Reuß entgegen,
Die wildes Laufes von dem Berge ſtürzt —

Parricida (erſchrickt).

Seh' ich die Reuß? Sie floß bei meiner That.

Tell.

Am Abgrund geht der Weg und viele Kreuze
Bezeichnen ihn, errichtet zum Gedächtniß
Der Wanderer, die die Lawine begraben.

Parricida.

Ich fürchte nicht die Schrecken der Natur,
Wenn ich des Herzens wilde Qualen zähme.

Tell.

Vor jedem Kreuze fallet hin und büßet
Mit heißen Reuethränen eure Schuld —
Und seyd ihr glücklich durch die Schreckensſtraße,
Sendet der Berg nicht ſeine Windeswehen
Auf euch herab von dem beeisten Joch,
So kommt ihr auf die Brücke, welche ſtäubet.
Wenn ſie nicht einbricht unter eurer Schuld,
Wenn ihr ſie glücklich hinter euch gelaſſen,
So reißt ein ſchwarzes Felſenthor ſich auf;
Kein Tag hat's noch erhellt — da geht ihr durch,

Es führt euch in ein heitres Thal der Freude —
Doch ſchnellen Schritts müßt ihr vorüber eilen;
Ihr dürft nicht weilen, wo die Ruhe wohnt.

Parricida.

O Rudolph! Rudolph! Königlicher Ahn!
So zieht dein Enkel ein auf deines Reiches Boden!

Tell.

So immer ſteigend kommt ihr auf die Höhen
Des Gotthardts, wo die ew'gen Seen ſind,
Die von des Himmels Strömen ſelbſt ſich füllen.
Dort nehmt ihr Abſchied von der deutſchen Erde,
Und muntern Laufs führt euch ein andrer Strom
In's Land Italien hinab, euch das gelobte —
(Man hört den Kuhreihen von vielen Alphörnern geblaſen.)
Ich höre Stimmen. Fort!

Hedwig (eilt herein).

Wo biſt du, Tell?
Der Vater kommt! Es nahn in frohem Zug
Die Eidgenoſſen alle —

Parricida (verhüllt ſich).

Wehe mir!
Ich darf nicht weilen bei den Glücklichen.

Tell.

Geh, liebes Weib. Erfriſche dieſen Mann!
Belad' ihn reich mit Gaben; denn ſein Weg
Iſt weit und keine Herberg' findet er.
Eile! Sie nahn.

Hedwig.

Wer iſt er?

Digitized by Google

Tell.

Forſche nicht!
Und wenn er geht, ſo wende deine Augen,
Daß ſie nicht ſehen, welchen Weg er wandelt!

(Parricida geht auf den Tell zu mit einer raſchen Bewegung; dieſer aber bedeutet ihn mit der Hand und geht. Wenn Beide zu verſchiedenen Seiten abgegangen, verändert ſich der Schauplatz, und man ſieht in der

Letzten Scene

den ganzen Thalgrund vor Tells Wohnung, nebſt den Anhöhen, welche ihn einſchließen, mit Landleuten beſetzt, welche ſich zu einem Ganzen gruppiren. Andre kommen über einen hohen Steg, der über den Schächen führt, gezogen. Walther Fürſt mit den beiden Knaben, Melchthal und Stauffacher kommen vorwärts; Andre drängen nach; wie Tell herausſtritt, empfangen ihn Alle mit lautem Frohlocken.)

Alle.

Es lebe Tell! der Schütz und der Erretter!

(Indem ſich die Vorderſten um den Tell drängen und ihn umarmen, erſcheinen noch Rudenz und Bertha, jener die Landleute, dieſe die Hedwig umarmend. Die Muſik vom Berge begleitet dieſe ſtumme Scene. Wenn ſie geendigt, tritt Bertha in die Mitte des Volks.)

Bertha.

Landleute! Eidgenoſſen! Nehmt mich auf
In euren Bund, die erſte Glückliche
Die Schutz gefunden in der Freiheit Land.
In eure tapfre Hand leg' ich mein Recht.
Wollt ihr als eure Bürgerin mich ſchützen?

Digitized by Google

Landleute.

Das wollen wir mit Gut und Blut.

Bertha.

Wohlan!

So reich' ich dieſem Jüngling meine Rechte,
Die freie Schweizerin dem freien Mann!

Rudenz.

Und frei erklär' ich alle meine Knechte.

(Indem die Muſik von Neuem raſch einfällt, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Die
Huldigung der Künste.

Ein lyriſches Spiel.

Ihrer Kaiſerlichen Hoheit der Frau Erbprinzeſſin
von Weimar,

Maria Paulowna,

Groſsfürſtin von Ruſsland,

in Ehrfurcht gewidmet,

und dargeſtellt auf dem Hoftheater zu Weimar am
12. November 1804.

Digitized by Google

Perſonen.

Vater.
Mutter.
Jüngling.
Mädchen.
Chor von Landleuten.
Genius.
Die ſieben Künſte.

Digitized by Google

Die Huldigung der Künſte.

Die Scene iſt eine freie ländliche Gegend; in der Mitte ein Orangenbaum, mit Früchten beladen und mit Bändern geſchmückt. Landleute ſind eben beſchäftigt, ihn in die Erde zu pflanzen, indem die Mädchen und Kinder ihn zu beiden Seiten an Blumenketten halten.

Vater.

Wachſe, wachſe, blühender Baum
Mit der goldnen Früchtekrone,
Den wir aus der fremden Zone
Pflanzen in dem heimiſchen Raum!
Fülle ſüßer Früchte beuge
Deine immer grünen Zweige!

Alle Landleute.

Wachſe, wachſe, blühender Baum,
Strebend in den Himmelsraum!

Jüngling.

Mit der duft'gen Blüthe paare
Prangend ſich die goldne Frucht!
Stehe in dem Sturm der Jahre,
Daure in der Zeiten Flucht.

Digitized by Google

Alle.

Stehe in dem Sturm der Jahre,
Daure in der Zeiten Flucht.

Mutter.

Nimm ihn auf, o heil'ge Erde,
Nimm den zarten Fremdling ein!
Führer der gefleckten Herde,
Hoher Flurgott, pflege ſein!

Mädchen.

Pflegt ihn, zärtliche Dryaden!
Schütz' ihn, ſchütz' ihn, Vater Pan!
Und ihr freien Oreaden,
Daß ihm keine Wetter ſchaden,
Feſſelt alle Stürme an!

Alle.

Pflegt ihn, zärtliche Dryaden!
Schütz' ihn, ſchütz' ihn, Vater Pan!

Jüngling.

Lächle dir der warme Aether
Ewig klar und ewig blau!
Sonne, gib ihm deine Strahlen!
Erde, gib ihm deinen Thau!

Alle.

Sonne gib ihm deine Strahlen!
Erde, gib ihm deinen Thau!

Vater.

Freude, Freude, neues Leben
Mögſt du jedem Wandrer geben;
Denn die Freude pflanzte dich.

Digitized by Google

Mögen deine Nektargaben
Noch den ſpätſten Enkel laben,
Und erquicket ſegn' er dich!

Alle.

Freude, Freude, neues Leben
Mögſt du jedem Wandrer geben;
Denn die Freude pflanzte dich.

(Sie tanzen in einem bunten Reihen um den Baum. Die Muſik des Orcheſters begleitet ſie und geht allmählig in einen edlern Styl über, während daß man im Hintergrunde den **Genius** mit den **ſieben Göttinnen** herabſteigen ſieht. Die Landleute ziehen ſich nach beiden Seiten der Bühne, indem der Genius in die Mitte tritt und die drei bildenden Künſte ſich zu ſeiner Rechten, die vier redenden und muſikaliſchen ſich zu ſeiner Linken ſtellen.)

Chor der Künſte.

Wir kommen von fernher,
Wir wandern und ſchreiten
Von Völkern zu Völkern,
Von Zeiten zu Zeiten;
Wir ſuchen auf Erden ein bleibendes Haus.
Um ewig zu wohnen
Auf ruhigen Thronen,
In ſchaffender Stille,
In wirkender Fülle,
Wir wandern und ſuchen und finden's nicht aus.

Jüngling.

Sieh, wer ſind ſie, die hier nahen,
Eine göttergleiche Schaar!
Bilder, wie wir nie ſie ſahen;
Es ergreift mich wunderbar.

Digitized by Google

Genius.

Wo die Waffen erklirren
Mit eiſernem Klang,
Wo der Haß und der Wahn die Herzen verwirren,
Wo die Menſchen wandeln im ewigen Irren,
Da wenden wir flüchtig den eilenden Gang.

Chor der Künſte.

Wir haſſen die Falſchen,
Die Götterverächter;
Wir ſuchen der Menſchen
Aufricht'ge Geſchlechter;
Wo kindliche Sitten
Uns freundlich empfahn,
Da bauen wir Hütten,
Und ſiedeln uns an!

Mädchen.

Wie wird mir auf einmal!
Wie iſt mir geſchehn!
Es zieht mich zu ihnen mit dunkeln Gewalten;
Es ſind mir bekannte, geliebte Geſtalten,
Und weiß doch, ich habe ſie niemals geſehn!

Alle Landleute.

Wie wird mir auf einmal!
Wie iſt mir geſchehn!

Genius.

Aber ſtill! Da ſeh' ich Menſchen,
Und ſie ſcheinen doch beglückt;
Reich mit Bändern und mit Kränzen,
Feſtlich iſt der Baum geſchmückt.

Digitized by Google

— Sind dies nicht der Freude Spuren?
Redet! was begibt ſich hier?

Vater.

Hirten ſind wir dieſer Fluren,
Und ein Feſt begehen wir.

Genius.

Welches Feſt? O laſſet hören!

Mutter.

Unſrer Königin zu Ehren,
Der Erhabnen, Gütigen,
Die in unſer ſtilles Thal
Niederſtieg, uns zu beglücken,
Aus dem hohen Kaiſerſaal.

Jüngling.

Sie, die alle Reize ſchmücken,
Gütig, wie der Sonne Strahl.

Genius.

Warum pflanzt ihr dieſen Baum?

Jüngling.

Ach, Sie kommt aus fernem Land,
Und Ihr Herz blickt in die Ferne!
Feſſeln möchten wir Sie gerne
An das neue Vaterland.

Genius.

Darum grabt ihr dieſen Baum
Mit den Wurzeln in die Erde,
Daß die Hohe heimiſch werde
In dem neuen Vaterland?

Mädchen.

Ach, ſo viele zarte Bande

Digitized by Google

Ziehen Sie zum Jugendlande!
Alles, was Sie dort verließ,
Ihrer Kindheit Paradies,
Und den heil'gen Schooß der Mutter,
Und das große Herz der Brüder,
Und der Schweſtern zarte Bruſt —
Können wir es Ihr erſetzen?
Iſt ein Preis in der Natur
Solchen Freuden, ſolchen Schätzen?

Genius.

Liebe greift auch in die Ferne,
Liebe feſſelt ja kein Ort.
Wie die Flamme nicht verarmet,
Zündet ſich an ihrem Feuer
Eine andre wachſend fort —
Was Sie Theures dort beſeſſen,
Unverloren bleibt es Ihr;
Hat Sie Liebe dort verlaſſen,
Findet Sie die Liebe hier.

Mutter.

Ach, Sie tritt aus Marmorhallen,
Aus dem goldnen Saal der Pracht.
Wird die Hohe Sich gefallen,
Hier wo über freien Auen
Nur die goldne Sonne lacht?

Genius.

Hirten, euch iſt nicht gegeben,
In ein ſchönes Herz zu ſchauen!
Wiſſet, ein erhabner Sinn

Digitized by Google

Legt das Große in das Leben,
Und er ſucht es nicht darin.

Jüngling.

O ſchöne Fremdlinge! lehrt uns Sie binden,
O lehret uns, Ihr wohlgefällig ſeyn!
Gern wollten wir Ihr duft'ge Kränze winden,
Und führten Sie in unſre Hütten ein!

Genius.

Ein ſchönes Herz hat bald ſich heim gefunden;
Es ſchafft ſich ſelbſt, ſtill wirkend, ſeine Welt.
Und wie der Baum ſich in die Erde ſchlingt
Mit ſeiner Wurzeln Kraft und feſt ſich kettet,
So rankt das Edle ſich, das Treffliche,
Mit ſeinen Thaten an das Leben an.
Schnell knüpfen ſich der Liebe zarte Bande,
Wo man beglückt, iſt man im Vaterlande.

Alle Landleute.

O ſchöner Fremdling! ſag', wie wir Sie binden,
Die Herrliche in unſern ſtillen Gründen?

Genius.

Es iſt gefunden ſchon das zarte Band;
Nicht Alles iſt Ihr fremd in dieſem Land:
Mich wird Sie wohl und mein Gefolge kennen,
Wenn wir uns Ihr verkündigen und nennen.

(Hier tritt der Genius bis an's Proſcenium, die ſieben Göttinnen thun das Gleiche, ſo daß ſie ganz vorn einen Halbkreis bilden. In dem Augenblick, wo ſie vortreten, enthüllen ſie ihre Attribute, die ſie bis jetzt unter den Gewändern verborgen gehalten.)

Digitized by Google

Genius (gegen die Fürſtin).

Ich bin der ſchaffende Genius des Schönen,
Und, die mir folget, iſt der Künſte Schaar.
Wir ſind's, die alle Menſchenwerke krönen,
Wir ſchmücken den Pallaſt und den Altar.
Längſt wohnten wir bei Deinem Kaiſerſtamme
Und Sie, die Herrliche, die Dich gebar,
Sie nährt uns ſelbſt die heil'ge Opferflamme
Mit reiner Hand auf Ihrem Hausaltar.
Wir ſind Dir nachgefolgt, von Ihr geſendet:
Denn alles Glück wird nur durch uns vollendet.

Architektur

(mit einer Mauerkrone auf dem Haupt, ein goldnes Schiff in der Rechten).

Mich ſahſt Du thronen an der Newa Strom!
Dein großer Ahnherr rief mich nach dem Norden,
Und dort erbaut' ich ihm ein zweites Rom;
Durch mich iſt es ein Kaiſerſitz geworden.
Ein Paradies der Herrlichkeit und Größe
Stieg unter meiner Zauberruthe Schlag.
Jetzt rauſcht des Lebens luſtiges Getöſe,
Wo vormals nur ein düſtrer Nebel lag;
Die ſtolze Flottenrüſtung ſeiner Maſte
Erſchreckt den alten Belt in ſeinem Meer=Pallaſte.

Sculptur

(mit einer Victoria in der Hand).

Auch mich haſt Du mit Staunen oft geſehen,
Die ernſte Bildnerin der alten Götterwelt.
Auf einen Felſen — er wird ewig ſtehen —

Hab' ich ſein großes Heldenbild geſtellt;
Und dieſes Siegesbild, das ich erſchaffen,
(die Victoria zeigend).
Dein hoher Bruder ſchwingt's in mächt'ger Hand;
Es fliegt einher vor Alexanders Waffen,
Er hat's auf ewig an ſein Heer gebannt;
Ich kann aus Thon nur Lebenloſes bilden;
Er ſchafft ſich ein geſittet Volk aus Wilden.

Malerei.

Auch mich, Erhabne! wirſt Du nicht verkennen,
Die heitre Schöpferin der täuſchenden Geſtalt.
Von Leben blitzt es und die Farben brennen
Auf meinem Tuch mit glühender Gewalt.
Die Sinne weiß ich lieblich zu betrügen,
Ja, durch die Augen täuſch' ich ſelbſt das Herz;
Mit des Geliebten nachgeahmten Zügen
Verſüß' ich oft der Sehnſucht bittern Schmerz.
Die ſich getrennt nach Norden und nach Süden,
Sie haben mich — und ſind nicht ganz geſchieden.

Poeſie.

Mich hält kein Band, mich feſſelt keine Schranke;
Frei ſchwing' ich mich durch alle Räume fort.
Mein unermeßlich Reich iſt der Gedanke,
Und mein geflügelt Werkzeug iſt das Wort.
Was ſich bewegt im Himmel und auf Erden,
Was die Natur tief im Verborgnen ſchafft,
Muß mir entſchleiert und entſiegelt werden,
Denn nichts beſchränkt die freie Dichterkraft;
Doch Schönres find' ich nichts, wie lang ich wähle,
Als in der ſchönen Form — die ſchöne Seele.

Digitized by Google

Muſik (mit der Leyer).

Der Töne Macht, die aus den Saiten quillet,
Du kennſt ſie wohl, Du übſt ſie mächtig aus.
Was ahnungsvoll den tiefen Buſen füllet,
Es ſpricht ſich nur in meinen Tönen aus;
Ein holder Zauber ſpielt um Deine Sinnen.
Ergieß' ich meinen Strom von Harmonien;
In ſüßer Wehmuth will das Herz zerrinnen,
Und von den Lippen will die Seele fliehn;
Und ſetz' ich meine Leiter an von Tönen,
Ich trage Dich hinauf zum höchſten Schönen.

Tanz (mit der Cimbale).

Das hohe Göttliche, es ruht in ernſter Stille;
Mit ſtillem Geiſt will es empfunden ſeyn.
Das Leben regt ſich gern in üpp'ger Fülle;
Die Jugend will ſich äußern, will ſich freun.
Die Freude führ' ich an der Schönheit Zügel,
Die gern die zarten Grenzen übertritt;
Dem ſchweren Körper geb' ich Zephyrs Flügel;
Das Gleichmaaß leg' ich in des Tanzes Schritt.
Was ſich bewegt, lenk' ich mit meinem Stabe:
Die Grazie iſt meine ſchöne Gabe.

Schauſpielkunſt (mit einer Doppelmaske).

Ein Janusbild laſſ' ich vor Dir erſcheinen:
Die Freude zeigt es hier und hier den Schmerz.
Die Menſchheit wechſelt zwiſchen Luſt und Weinen
Und mit dem Ernſte gattet ſich der Scherz.
Mit allen ſeinen Tiefen, ſeinen Höhen,
Roll' ich das Leben ab vor Deinem Blick.

Digitized by Google

Wenn Du das große Spiel der Welt geſehen
So kehrſt Du reicher in Dich ſelbſt zurück;
Denn wer den Sinn auf's Ganze hält gerichtet,
Dem iſt der Streit in ſeiner Bruſt geſchlichtet.

Genius.

Und alle, die wir hier vor Dir erſcheinen,
Der hohen Künſte heil'ger Götterkreis,
Sind wir bereit, o Fürſtin, Dir zu dienen.
Gebiete Du, und ſchnell auf Dein Geheiß,
Wie Thebens Mauer bei der Leyer Tönen,
Belebt ſich der empfindungsloſe Stein,
Entfaltet ſich Dir eine Welt des Schönen.

Architektur.

Die Säule ſoll ſich an die Säule reihn.

Sculptur.

Der Marmor ſchmelzen unter Hammers Schlägen.

Malerei.

Das Leben friſch ſich auf der Leinwand regen.

Muſik.

Der Strom der Harmonieen Dir erklingen.

Tanz.

Der leichte Tanz den muntern Reigen ſchlingen.

Schauſpielkunſt.

Die Welt ſich Dir auf dieſer Bühne ſpiegeln.

Poeſie.

Die Phantaſie auf ihren mächt'gen Flügeln
Dich zaubern in das himmliſche Gefild!

Malerei.

Und wie der I r i s ſchönes Farbenbild
Sich glänzend aufbaut aus der Sonne Strahlen,

Digitized by Google

So wollen wir mit ſchön vereintem Streben,
Der hohen Schönheit ſieben heil'ge Zahlen,
Dir, Herrliche, den Lebensteppich weben!

Alle Künſte (ſich umfaſſend).

Denn aus der Kräfte ſchön vereintem Streben
Erhebt ſich, wirkend, erſt das wahre Leben.

Digitized by Google

M a c b e t h.

Ein Trauerſpiel

von

S h a k e ſ p e a r e,

zur Vorſtellung auf dem Hoftheater zu Weimar eingerichtet.

Digitized by Google

Perſonen.

Dunkan, König von Schottland.
Malcolm, } ſeine Söhne.
Donalbain, }
Macbeth, } ſeine Feldherren.
Banquo, }
Macduff, }
Roſſe, } ſchottiſche Edelleute.
Angus, }
Lenox, }
Fleance, Banquo's Sohn.
Seiward, Feldherr der Engländer.
Sein Sohn.
Seiton, Macbeth's Diener.
Ein Arzt.
Ein Pförtner.
Ein alter Mann.
Drei Mörder.
Lady Macbeth.
Ihre Kammerfrau.
Hekate und drei Hexen.
Lords. Officiere. Soldaten.
Banquo's Geiſt und andere Erſcheinungen.

Erſter Aufzug.

Ein offener Platz.

Erſter Auftritt.

Es donnert und blitzt. Die drei Hexen ſtehen da.

Erſte Hexe.

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen?
In Donner, in Blitzen oder in Regen?

Zweite Hexe.

Wann das Kriegsgetümmel ſchweigt,
Wann die Schlacht den Sieger zeigt.

Dritte Hexe.

Alſo eh' der Tag ſich neigt.

Erſte Hexe.

Wo der Ort?

Zweite Hexe.

Die Heide dort.

Dritte Hexe.

Dort führt Macbeth ſein Heer zurück.

Zweite Hexe.

Dort verkünden wir ihm ſein Glück!

Erſte Hexe.

Aber die Meiſterin wird uns ſchelten,

Digitized by Google

Wenn wir mit trüglichem Schickſalswort
In's Verderben führen den edeln Helden,
Ihn verlocken zu Sünd' und Mord.

Dritte Hexe.

Er kann es vollbringen, er kann es laſſen;
Doch er iſt glücklich: wir müſſen ihn haſſen.

Zweite Hexe.

Wenn er ſein Herz nicht kann bewahren,
Mag er des Teufels Macht erfahren.

Dritte Hexe.

Wir ſtreuen in die Bruſt die böſe Saat,
Aber dem Menſchen gehört die That.

Erste Hexe.

Er iſt tapfer, gerecht und gut;
Warum verſuchen wir ſein Blut?

Zweite und dritte Hexe.

Strauchelt der Gute und fällt der Gerechte,
Dann jubiliren die hölliſchen Mächte.

(Donner und Blitz.)

Erste Hexe.

Ich höre die Geiſter!

Zweite Hexe.

Es ruft der Meiſter.

Alle drei Hexen.

Padok ruft. Wir kommen! Wir kommen!
Regen wechsle mit Sonnenſchein!
Häßlich ſoll ſchön, Schön häßlich ſeyn!
Auf! Durch die Luft den Weg genommen!

(Sie verſchwinden unter Donner und Blitz.)

Zweiter Auftritt.

Der König. Malcolm. Donalbain. Gefolge.

(Sie begegnen einem verwundeten Ritter, der von zwei Soldaten geführt wird.)

König.

Hier bringt man einen Ritter aus der Schlacht;
Jetzt werden wir des Treffens Ausſchlag hören.

Malcolm.

Es iſt derſelbe Ritter, ich erkenn' ihn,
Der mich unlängſt aus Feindes Hand befreit.
Willkommen, Kriegsgefährte! Sag' dem König,
Wie ſtand das Treffen, als du es verließeſt?

Ritter.

Es wogte lange zweifelnd hin und her,
Wie zweier Schwimmer Kampf, die an einander
Geklammert Kunſt und Stärke ringend meſſen.
Der wüth'ge Macdonal, werth ein Rebell
Zu ſeyn, führt' aus dem Weſten wider dich
Die Kernen und die Galloglaſſen an,
Und wie ein reißender Gewitterſtrom
Durchbrach er würgend unſre Reihen, Alles
Unwiderſtehlich vor ſich nieder mähend.
Verloren war die Schlacht, als Macbeth kam,
Dein heldenmüth'ger Feldherr. Mit dem Schwert
Durch das gedrängteſte Gewühl der Schlacht
Macht' er ſich Bahn bis zum Rebellen, faßt ihn,
Mann gegen Mann, und wich nicht, bis er ihn
Vom Wirbel bis zum Kinn entzweigeſpaltet

Und des Verfluchten Haupt zum Siegeszeichen
Vor unſrer Aller Augen aufgeſteckt.

König.

O tapfrer Vetter! Heldenmüth'ger Than!

Ritter.

Doch gleich wie von demſelben Oſten, wo
Die Sonne ihre Strahlenbahn beginnt,
Schiffbrechende Gewitter ſich erheben,
So brach ein neues Schreckniß aus dem Schooße
Des Siegs hervor. Vernimm es, großer König!
Kaum wendeten die Kernen ſich zur Flucht,
Wir zur Verfolgung, als mit neuem Volk
Und hellgeſchliffnen Waffen König Sueno,
Norwegens Herrſcher, auf den Kampfplatz trat,
Den Zweifel des Gefechtes zu erneuern!

König.

Erſchreckte das nicht unſre Oberſten,
Macbeth und Banquo?

Ritter.

Wohl! wie Sperlinge
Den Adler ſchrecken, und das Reh den Löwen!
Noch ehe ſie den Schweiß der erſten Schlacht
Von ihrer Stirn gewiſcht, verſuchten ſie
Das Glück in einem neuen Kampf, und hart
Zuſammentreffend ließ ich beide Heere.
Mehr weiß ich nicht zu ſagen; ich bin ganz
Erſchöpft, und meine Wunden fordern Hülfe.

König.

Sie ſind dir rühmlich, Freund, wie deine Worte.
Geht, holt den Wundarzt! Sieh! wer naht ſich hier?

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Vorige. Roſſe und Lenox.

Donalbain.

Der würd'ge Than von Roß!

Malcolm.

Und welche Haſt
Aus ſeinen Augen blitzt! So blickt nur der,
Der etwas Großes meldet.

Roſſe.

Gott erhalte den König!

König.

Von wannen kommt ihr, ehrenvoller Than?

Roſſe.

Von Fife, mein König, wo Norwegens Fahnen,
Vor wenig Tagen ſtolz noch ausgebreitet,
Vor deiner Macht darnieder liegen. König Sueno,
Dem jener treuvergeſſ'ne Than von Cawdor,
Der Reichsverräther, heimlich Vorſchub that,
Ergriff den Augenblick, wo dieſes Reich
Von bürgerlichem Krieg zerrüttet war,
Und überraſchte dein geſchwächtes Heer!
Hartnäckig, grimmig war der Kampf, bis endlich
Macbeth mit unbezwinglich tapferm Arm —
Des Normanns Stolz gedämpft — Mit Einem Wort:
Der Sieg iſt unſer.

König.

Nun! Gelobt ſey Gott!

Digitized by Google

Roſſe.

Nun bittet König Sueno dich um Frieden;
Doch wir geſtatteten ihm nicht einmal
Die Freiheit, ſeine Todten zu begraben,
Bis er zehntauſend Pfund in deinen Schatz
Bezahlt hat auf der Inſel Sankt Columbus.

König.

Nicht länger ſpotte dieſer eidvergeſſ'ne Than
Von Cawdor unſers fürſtlichen Vertrauens! — Geht!
Sprecht ihm das Todesurtheil und begrüßt
Macbeth mit ſeinem Titel!

Roſſe.

Ich gehorche.

König.

Was er verlor, gewann der edle Macbeth.

(Sie gehen ab.)

Eine Heide.

Vierter Auftritt.

Die drei Hexen (begegnen einander).

Erste Hexe.

Schweſter, was haſt du geſchafft? Laß hören!

Zweite Hexe.

Schiffe trieb ich um auf den Meeren.

Dritte Hexe (zur erſten).

Schweſter! was du?

Digitized by Google

Erste Hexe.

Einen Fiſcher fand ich, zerlumpt und arm,
Der flickte ſingend die Netze,
Und trieb ſein Handwerk ohne Harm,
Als beſäß' er köſtliche Schätze,
Und den Morgen und Abend, nimmer müd',
Begrüßt' er mit ſeinem luſtigen Lied.
Mich verdroß des Bettlers froher Geſang,
Und hatt's ihm geſchworen ſchon lang und lang —
Und als er wieder zu fiſchen war,
Da ließ ich einen Schatz ihn finden;
Im Netze da lag es blank und baar,
Daß faſt ihm die Augen erblinden.
Er nahm den hölliſchen Feind ins Haus;
Mit ſeinem Geſange da war es aus.

Die zwei andern Hexen.

Er nahm den hölliſchen Feind in's Haus;
Mit ſeinem Geſange da war es aus!

Erste Hexe.

Und lebte wie der verlorne Sohn,
Ließ allen Gelüſten den Zügel,
Und der falſche Mammon, er floh davon,
Als hätt' er Gebeine und Flügel.
Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Die zwei andern Hexen.

Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Erste Hexe.

Und als nun der bittre Mangel kam,

Digitized by Google

Und verſchwanden die Schmeichelfreunde,
Da verließ ihn die Gnade, da wich die Scham;
Er ergab ſich dem hölliſchen Feinde.
Freiwillig bot er ihm Herz und Hand
Und zog als Räuber durch das Land.
Und als ich heut' will vorüber gehn,
Wo der Schatz ihm in's Netz gegangen,
Da ſah ich ihn heulend am Ufer ſtehn,
Mit bleich gehärmten Wangen,
Und hörte, wie er verzweifelnd ſprach:
Falſche Nixe, du haſt mich betrogen!
Du gabſt mir das Gold, du ziehſt mich nach!
Und ſtürzt ſich hinab in die Wogen.

Die zwei andern Hexen.

Du gabſt mir das Gold, du ziehſt mich nach!
Und ſtürzt ſich hinab in den wogenden Bach!

Erste Hexe.

Trommeln! Trommeln! Macbeth kommt.

Alle Drei
(einen Ring ſchließend).

Die Schickſalsſchweſtern, Hand in Hand,
Schwärmen über See und Land,
Drehen ſo im Kreiſe ſich,
Dreimal für dich
Und dreimal für mich,
Noch dreimal, daß es Neune macht.
Halt! der Zauber iſt vollbracht!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Macbeth und Banquo. Die drei Hexen.

Macbeth.

Solch einen Tag, ſo ſchön zugleich und häßlich
Sah ich noch nie.

Banquo.

Wie weit iſt noch nach Foris?
— Sieh, wer ſind dieſe da, ſo grau von Haaren,
So rieſenhaft und ſchrecklich anzuſehn!
Sie ſehen keinen Erdbewohnern gleich,
Und ſtehn doch hier. Sprecht! lebt ihr, oder ſeyd
Ihr Etwas, dem kein Sohn der Erde Fragen
Vorlegen darf? Ihr ſcheint mich zu verſtehen.
Denn jede ſeh' ich den verkürzten Finger
Bedeutend an die welken Lippen legen.
Ihr ſolltet Weiber ſeyn, und doch verbietet
Mir euer männiſch Anſehn euch dafür zu halten.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr eine Sprache habt, wer ſeyd ihr?

Erste Hexe.

Heil dir, Macbeth! Heil dir, Than von Glamis!

Zweite Hexe.

Heil dir, Macbeth! Heil dir, Than von Cawdor!

Dritte Hexe.

Heil dir, Macbeth! der einſt König ſeyn wird!

Banquo (zu Macbeth).

Wie? Warum bebt ihr ſo zurück, und ſchaudert
Vor einem Gruße, der ſo lieblich klingt?

Digitized by Google

(Zu den Hexen.)

Im Namen des Wahrhaftigen!
Sprecht! ſeyd ihr Geiſter, oder ſeyd ihr wirklich,
Was ihr von Außen ſcheint?
Ihr grüßet meinen edlen Kriegsgefährten
Mit gegenwärt'gem Glück und glänzender
Verheißung künft'ger königlicher Größe!
Mir ſagt ihr nichts. Vermögt ihr in die Saat
Der Zeit zu ſchauen und vorher zu ſagen,
Welch Samenkorn wird aufgehn, welches nicht,
So ſprecht zu mir, der eure Gunſt nicht ſucht,
Noch eure Abgunſt fürchtet.

Erste Hexe.

Heil!

Zweite Hexe.

Heil!

Dritte Hexe.

Heil!

Erste Hexe.

So groß nicht, aber größer doch, als Macbeth!

Zweite Hexe.

So glücklich nicht, und doch glückſeliger!

Dritte Hexe.

Du wirſt kein König ſeyn, doch Könige zeugen.
Drum Heil euch beiden, Macbeth, Banquo, Heil euch!

Erste Hexe.

Banquo und Macbeth, Heil euch!

Macbeth.

Bleibt, ihr geheimnißvollen Sprecherinnen,
Und ſagt mir mehr!

Digitized by Google

Ich weiß, durch Sinels, meines Vaters, Tod,
Der dieſe Nacht verſchieden, bin ich Than
Von Glamis! Aber wie von Cawdor?
Der Than von Cawdor lebt, und lebt im Schooße
Des Glücks, und daß ich König einſt ſeyn werde,
Iſt eben ſo unglaublich, da dem Dunkan
Zwei Söhne leben! Sagt, von wannen kam euch
Die wunderbare Wiſſenſchaft? Warum
Verweilet ihr auf dieſer dürren Heide
Durch ſolch prophetiſch Grüßen unſern Zug?
Sprecht! ich beſchwör' euch!

(Die Hexen verſchwinden.)

Banquo.

Die Erde bildet Blaſen, wie das Waſſer,
Und dieſe mögen davon ſeyn!
Wo ſind ſie hingekommen?

Macbeth.

In die Luft,
Und was uns Körper ſchien, zerfloß wie Athem
In alle Winde — Daß ſie noch da wären!

Banquo.

Wie? Waren dieſe Dinge wirklich hier,
Wovon wir reden, oder aßen wir
Von jener tollen Wurzel, die die Sinne
Bethöret?

Macbeth.

Eure Kinder ſollen Könige werden

Banquo.

Ihr ſelbſt ſollt König ſeyn!

Digitized by Google

Macbeth.

Und Than von Cawdor

Dazu; war's nicht ſo?

Banquo.

Wörtlich und buchſtäblich.

Doch ſeht, wer kommt da?

Sechster Auftritt.

Vorige. Roſſe. Angus.

Roſſe.

Ruhmgekrönter Macbeth!

Dem König kam die Freudenbotſchaft zu
Von deinen Siegen, wie du die Rebellen
Verjagt, den furchtbarn Macdonal beſiegt;
Das ſchien ihm ſchon das Maaß des ird'ſchen Ruhms.
Doch ſeine Zunge überſtrömte noch
Von deinem Lob, als er das Größre ſchon vernahm,
Was du im Kampfe mit dem furchtbaren
Norweger ausgeführt, wie du der Retter
Des Reichs geworden; dicht wie Hagelſchläge
Kam Poſt auf Poſt, jedwede ſchwer beladen
Mit deiner Thaten Ruhm, und ſchüttete
Dein Lob in ſein erſtauntes Ohr.

Angus.

Wir ſind

Geſandt, dir ſeinen Dank zu überbringen,

Digitized by Google

Als Herolde dich bei ihm aufzuführen,
Dich zu belohnen nicht.

Roſſe.

Zum Pfande nur
Der größern Ehren, die er dir beſtimmt,
Befahl uns der Monarch, dich Than von Cawdor
Zu grüßen, und in dieſem neuen Titel
Heil dir, ruhmwürd'ger Cawdor, denn du biſt's!

Banquo (für ſich).

Wie? Sagt der Teufel wahr?

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt;
Wie kleidet ihr mich in geborgten Schmuck?

Roſſe.

Der einſtens Than geweſen, lebt, doch nur
So lange, bis das Bluturtheil an ihm
Vollſtreckt iſt. Ob er mit dem Normann, ob
Mit den Rebellen einverſtanden war,
Ob er mit Beiden ſich zum Untergang
Des Reichs verſchworen, weiß ich nicht zu ſagen.
Das iſt gewiß, daß Hochverrath, erwieſen
Und von ihm ſelber eingeſtanden, ihn
Geſtürzt.

Macbeth.

Glamis und Than von Cawdor!
Das Größte ſteht noch aus! — Habt Dank, ihr Herren.

(Zu Banquo.)

Hofft ihr nun nicht, daß eure Kinder Könige
Seyn werden, da derſelbe Mund, der mir
Den Than von Cawdor gab, es euch verhieß?

Digitized by Google

Banquo.

Hum! Stünd' es ſo, möcht' es euch leicht verleiten,
Den Cawdor zu vergeſſen und die Krone.
Zu ſuchen. — Es iſt wunderbar! Und oft
Lockt uns der Hölle ſchadenfrohe Macht
Durch Wahrheit ſelbſt an des Verderbens Rand.
Unſchuld'ge Kleinigkeiten dienen ihr,
Uns zu Verbrechen fürchterlicher Art
Und grauſenhafter Folgen hinzureißen!
(Zu Roſſe und Angus.)
Wo iſt der König?

Angus.

Auf dem Weg hieher.
(Banquo ſpricht ſeitwärts mit Beiden.)

Macbeth (für ſich).

Zwei Theile des Orakels ſind erfüllt,
Ein hoffnungsvolles Pfand des höchſten Dritten!
— Habt Dank, ihr Herren — Dieſe wunderbare
Eröffnung kann nicht böſe ſeyn — ſie kann
Nicht gut ſeyn. Wär' ſie böſe, warum fing
Sie an mit einer Wahrheit? Ich bin Than
Von Cawdor! Wär' ſie gut, warum
Beſchleicht mich die entſetzliche Verſuchung,
Die mir das Haar aufſträubt, mir in der Bruſt
Das eiſenfeſte Männerherz erſchüttert?
Die Handlung ſelbſt iſt minder grauſenvoll,
Als der Gedanke der geſchreckten Seele.
Dies Bild, die bloße Mordthat des Gehirns,
Regt meine innre Welt ſo heftig auf,
Daß jede andre Lebensarbeit ruht,
Und mir nichts da iſt, als das Weſenloſe.

Digitized by Google

Banquo (zu den Andern).

Bemerket doch, wie unſer Freund verzückt iſt.

Macbeth.

Will es das Schickſal, daß ich König ſey,
So krône mich's und ohne daß ich's ſuche!

Banquo.

Die neuen Ehren, die ihn ſchmücken, ſind
Wie fremde Kleider, die uns nicht recht paſſen,
Bis wir durch öftres Tragen ſie gewohnen.

Macbeth (für ſich).

Komme, was kommen mag!
Die Stunde rennt auch durch den rauhſten Tag!

Banquo (zu Macbeth).

Mein edler Than, wir warten nur auf euch.

Macbeth.

Vergebt, ihr Herren! Mein verſtörter Kopf
War in vergangne Zeiten weggerückt.
— Glaubt, edle Freunde! eure Dienſte ſind
In meinem dankbarn Herzen eingeſchrieben,
Und jeden Tag durchblättr' ich meine Schuld.
Jetzt zu dem König!

(Zu Banquo.)

Denkt des Vorgefallnen!
Und wenn wir's reiflich bei uns ſelbſt bedacht,
Dann laßt uns frei und offen davon reden.

Banquo.

Sehr gern.

Macbeth.

Bis dahin gnug davon! Kommt Freunde!

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Königlicher Pallaſt.

Siebenter Auftritt.

König. Malcolm. Donalbain. Macduff. Gefolge.

König.

Iſt die Sentenz an Cawdor ſchon vollſtreckt?
Sind, die wir abgeſandt, noch nicht zurück?

Donalbain.

Sie ſind noch nicht zurückgekehrt, mein König,
Doch ſprach ich Einen, der ihn ſterben ſah.
Er habe ſeinen Hochverrath aufrichtig
Bekannt und tiefe Reue blicken laſſen.
Das Würdigſte in ſeinem ganzen Leben
War der ergebene Sinn, womit er es
Verließ! Er ſtarb wie Einer, der auf's Sterben
Studirte, und das koſtbarſte der Güter
Warf er gleichgültig hin, als wär' es Staub.

König.

Es gibt noch keine Kunſt, die innerſte
Geſtalt des Herzens im Geſicht zu leſen!
Er war ein Mann, auf den ich Alles baute!

Achter Auftritt.

Vorige. Macbeth. Banquo. Roſſe. Lenox.

König.

O theurer Vetter, Stütze meines Reichs!
Die Sünde meines Undanks laſtete

Digitized by Google

So eben ſchwer auf mir! Du biſt ſo weit
Voraus geeilt, daß dich der ſchnellſte Flug
Der Dankbarkeit nicht mehr erreichen kann!
Faſt möcht' ich wünſchen, daß du weniger
Verdient, damit mir's möglich wäre, dich
Nach Würden zu belohnen! Jetzo bleibt mir nichts,
Als zu bekennen, daß ich dir als Schuldner
Verfallen bin mit meiner ganzen Habe.

Macbeth.

Was ich geleiſtet, Sire, belohnt ſich ſelbſt;
Es iſt nicht mehr, als was ich ſchuldig war.
Euch kommt es zu, mein königlicher Herr,
Die Dienſte eurer Knechte zu empfangen.
Sie ſind des Thrones Kinder und des Staats,
Und euch durch heil'ge Lehenspflicht verpfändet.

König.

Sey mir willkommen, edler, theurer Held!
Ich habe angefangen, dich zu pflanzen,
Und für dein Wachsthum ſorg' ich — edler Banquo!
Du haſt nicht weniger verdient; es ſoll
Vergolten werden. Laß mich dich umarmen,
Und an mein Herz dich drücken.

(Umarmt ihn.)

Banquo.

Wachſ' ich da,
So iſt die Ernte euer.

König.

Meine Freude iſt
So groß, daß ſie vom Kummer Thränen borgt,
Sich zu entladen. Söhne! Vettern! Thans!

Digitized by Google

Und die zunächſt an meinem Throne ſtehen!
Wißt, daß wir Malcolm, unſern Aelteſten,
Zum künft'gen Erben unſers Reichs beſtimmt,
Und ihn zum Prinzen Cumberlands ernennen.
Der einz'ge Vorzug ſoll ihn kennbar machen
Aus unſrer trefflichen Baronen Zahl,
Die gleich Geſtirnen unſern Thron umſchimmern!

(Zu Macbeth.)

Jetzt, Vetter, nach Inverneß! Denn wir ſind
Entſchloſſen, euer Gaſt zu ſeyn heut' Abend.

Macbeth.

Ich ſelbſt will eurer Ankunft Bote ſeyn,
Und meinem Weib den hohen Gaſt verkünden!
Und ſo, mein König, nehm' ich meinen Urlaub!

König (ihn umarmend).

Mein würd'ger Cawdor!

(Er geht ab mit dem Gefolge.)

Macbeth (allein).

Prinz von Cumberland!
Das iſt ein Stein, der mir im Wege liegt,
Den muß ich überſpringen, oder ich ſtürze!
Verhüllet, Sterne, euer himmliſch Licht,
Damit kein Tag in meinen Buſen falle!
Das Auge ſelber ſoll die Hand nicht ſehen,
Damit das Ungeheure kann geſchehen!

(Ab.)

Digitized by Google

Vorhalle in Macbeths Schloß.

Neunter Auftritt.

Lady Macbeth
(allein, in einem Briefe leſend).

„Ich traf ſie grade an dem Tag des Siegs
„Und die Erfüllung ihres erſten Grußes
„Verbürgte mir, ſie wiſſen mehr als Menſchen.
„Da ich nach neuen Dingen forſchen wollte,
„Verſchwanden ſie. Ich ſtand noch voll Erſtaunen,
„Als Abgeordnete vom König kamen,
„Die mich als Than von Cawdor grüßten, mit
„Demſelben Titel, den mir kurz zuvor
„Die Zauberſchweſtern gaben, und worauf
„Der dritte königliche Gruß gefolgt!
„Dies eil' ich dir zu melden, theuerſte
„Genoſſin meiner Größe, daß du länger nicht
„Unwiſſend ſeyeſt, welche Hoheit uns
„Erwartet. Leg' es an dein Herz! Leb' wohl!“

Glamis und Cawdor biſt du, und ſollſt ſeyn,
Was dir verheißen iſt — Und dennoch fürcht' ich
Dein weichliches Gemüth — Du biſt zu ſanft
Geartet, um den nächſten Weg zu gehn.
Du biſt nicht ohne Ehrgeiz, möchteſt gerne
Groß ſeyn, doch dein Gewiſſen auch bewahren.
Nicht abgeneigt biſt du vor ungerechtem
Gewinn; doch widerſteht dir's, falſch zu ſpielen.
Du möchteſt gern das haben, was dir zuruft:

Das muß geſchehn, wenn man mich haben will!
Und haſt doch nicht die Keckheit, es zu thun!
O eile! eile her!
Damit ich meinen Geiſt in deinen gieße,
Durch meine tapfre Zunge dieſe Zweifel
Und Furchtgeſpenſter aus dem Felde ſchlage,
Die dich wegſchrecken von dem goldnen Reif,
Womit das Glück dich gern bekrönen möchte.

Zehnter Auftritt.

Lady Macbeth. Pförtner.

Lady.

Was bringt ihr?

Pförtner.

Der König kommt auf dieſe Nacht hieher.

Lady.

Du biſt nicht klug, wenn du das ſagſt — Iſt nicht
Dein Herr bei ihm? Und wär' es, wie du ſprichſt,
Würd' er den Gaſt mir nicht verkündigt haben?

Pförtner.

Gebieterin, es iſt ſo, wie ich ſage!
Der Than iſt unterwegs; ein Eilbot' ſprengte
In vollem Lauf voraus; der hatte kaum
Noch ſo viel Athem übrig, ſeines Auftrags
Sich zu entled'gen.

Digitized by Google

Lady.

Pflegt ihn wohl! Er bringt
Uns eine groſſe Poſt.

(Pförtner geht.)

Der Rab' iſt heiſer,
Der Dunkans tödtlichen Einzug in mein Haus
Ankrächzen ſoll — Kommt jetzt, ihr Geiſter alle,
Die in die Seele Mordgedanken ſä'n!
Kommt und entweibt mich hier! Vom Wirbel bis
Zur Zehe füllt mich an mit Tigers Grimm!
Verdickt mein Blut, ſperrt jeden Weg der Reue,
Damit kein Stich der wiederkehrenden Natur
Erſchüttre meinen gräßlichen Entſchluß,
Und ihn verhindere, zur That zu werden.
An meine Weibesbrüſte leget euch,
Ihr Unglücksgeiſter, wo ihr auch, in welcher
Geſtalt unſichtbar auf Verderben lauert,
Und ſauget meine Milch anſtatt der Galle!
Komm, dicke Nacht, in ſchwarzen Höllendampf
Gehüllt, damit mein blinder Dolch nicht ſehe,
Wohin er trifft, der Himmel nicht, den Vorhang
Der Finſterniß zerreißend, rufe: Halt!
Halt inne!

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Lady Macbeth. Macbeth.

Lady.

Großer Glamis! Würd'ger Cawdor,
Und größer noch durch das prophetiſche
„Heil dir, der einſt!“ — dein Brief hat mich heraus
Gerückt aus dieſer engen Gegenwart,
Und trunken ſeh' ich ſchon das Künftige
Verwirklicht!

Macbeth.

Theuerſte Liebe! Dunkan kommt
Heut' Abend.

Lady.

Und wann geht er wieder?

Macbeth.

Morgen, denkt er.

Lady.

O nimmer ſieht die Sonne dieſen Morgen!
Dein Angeſicht, mein Than, iſt wie ein Buch,
Worin Gefährliches geſchrieben ſteht.
Laß deine Mienen ausſehn, wie die Zeit
Es heiſchet: trage freundlichen Willkommen
Auf deinen Lippen, deiner Hand! Sieh aus,
Wie die unſchuld'ge Blume, aber ſey
Die Schlange unter ihr! Geh, denke jetzt
Auf nichts, als deinen Gaſt wohl zu empfangen.
Mein ſey die große Arbeit dieſer Nacht,

Die allen unſern künft'gen Tag' und Nächten
Die königliche Freiheit ſoll erfechten!

Macbeth.

Wir ſprechen mehr davon.

Lady.

Nur heiter, Sir!
Denn wo die Züge ſchnell verändert wanken,
Verräth ſich ſtets der Zweifel der Gedanken,
In allem Andern überlaß dich mir!

(Sie gehen ab. Man hört blaſen.)

Zwölfter Auftritt.

König. Malcolm. Donalbain. Banquo. Macduff, Roſſe, Angus, Lenox, mit Fackeln.

König.

Dies Schloß hat eine angenehme Lage.
Leicht und erquicklich athmet ſich die Luft,
Und ihre Milde ſchmeichelt unſern Sinnen.

Banquo.

Und dieſer Sommergaſt, die Mauerſchwalbe,
Die gern der Kirchen heil'ges Dach bewohnt,
Beweiſt durch ihre Liebe zu dem Ort,
Daß hier des Himmels Athem lieblich ſchmeckt.
Ich ſehe keine Frieſen, ſehe keine
Verzahnung, kein vorſpringendes Gebälk,
Wo dieſer Vogel nicht ſein hangend Bette

Zur Wiege für die Jungen angebaut,
Und immer fand ich eine mildre Luft,
Wo dieſes fromme Thier zu niſten pflegt.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Lady Macbeth.

König.

Ah! Sieh da unſre angenehme Wirthin!
— Die Liebe, die uns folgt, beläſtigt oft;
Doch danken wir ihr, weil es Liebe iſt.
So wirſt auch du für dieſe Laſt und Müh,
Die wir in's Haus dir bringen, Dank uns wiſſen.

Lady.

Sire! Alle unſre Dienſte, zwei- und dreifach
In jedem Stück geleiſtet, blieben noch
Zu arm, die große Ehre zu erkennen,
Womit ihr unſer Haus begnadiget.
Nichts bleibt uns übrig, königlicher Herr,
Als für die alten Gunſtbezeugungen,
Wie für die neuen, die ihr drauf gehäuft,
Gleich armen Klausnern, nur an Wünſchen reich,
Mit brünſtigen Gebeten euch zu dienen.

König.

Wo iſt der Than von Cawdor?
Wir ſind ihm auf den Ferſen nachgefolgt,

Digitized by Google

Und wollten ſeinen Haushofmeiſter machen;
Doch er iſt raſch zu Pferd, und ſeine Liebe,
Scharf wie ſein Sporn, gab ihm ſo ſchnelle Flügel,
Daß er uns lang zuvorkam — Schöne Lady,
Wir werden euer Gaſt ſeyn dieſe Nacht.

Lady.

Ihr ſeyd in eurem Eigenthum, mein König!
Wir geben nur, was wir von euch empfingen.

König.

Kommt! eure Hand, und führet mich hinein
Zu meinem Wirth! Wir lieben ihn von Herzen,
Und was wir ihm erzeigt, iſt nur ein Vorſpiel
Der größern Gunſt, die wir ihm vorbehalten.
— Erlaubt mir, meine angenehme Wirthin!

(Er führt ſie hinein. Die Andern folgen. Eine Tafelmuſik wird gehört. Bediente gehen im Hintergrunde mit Speiſen über die Bühne. Nach einer Weile erſcheint Macbeth.)

Vierzehnter Auftritt.

Macbeth

(allein, gedankenvoll).

Wär' es auch abgethan, wenn es gethan iſt,
Dann wär' es gut, es würde raſch gethan!
Wenn uns der Meuchelmord auch aller Folgen
Entledigte, wenn mit dem Todten Alles ruhte,
Wenn dieſer Mordſtreich auch das Ende wäre,

Das Ende nur für dieſe Zeitlichkeit —
Wegſpringen wollt' ich über künft'ge Leben!
Doch ſolche Thaten richten ſich ſchon hier;
Die blut'ge Lehre, die wir Andern geben,
Fällt gern zurück auf des Erfinders Haupt,
Und die gleichmeſſende Gerechtigkeit
Zwingt uns, den eignen Giftkelch auszutrinken.
— Er ſollte zweifach ſicher ſeyn. Einmal,
Weil ich ſein Blutsfreund bin und ſein Vaſall:
Zwei ſtarke Feſſeln, meinen Arm zu binden!
Dann bin ich auch ſein Wirth, der ſeinem Mörder
Die Thür verſchließen, nicht den Todesſtreich
Selbſt führen ſollte. Ueber dieſes Alles
Hat dieſer Dunkan ſo gelind regiert,
Sein großes Amt ſo tadellos verwaltet,
Daß wider dieſe ſchauderhafte That
Sich ſeine Tugenden wie Cherubim
Erheben werden, mit Poſaunenzungen,
Und Mitleid, wie ein neugebornes Kind,
Hülflos und nackt, vom Himmel niederfahren,
In jedes Auge heiße Thränen locken,
Und jedes Herz zur Wuth entflammen wird —
Ich habe keinen Antrieb, als den Ehrgeiz,
Die blinde Wuth, die ſich in tollem Anlauf
Selbſt überſtürzt und jenſeits ihres Ziels
Hintaumelt — Nun! Wie ſteht es drin?

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Macbeth. Lady Macbeth kommt.

Lady.

Er hat
Gleich abgeſpeiſt. Warum verließet ihr
Das Zimmer?

Macbeth.

Fragte er nach mir?

Lady.

Ich dachte,
Man hätt' es euch geſagt.

Macbeth (nach einer Pauſe).

Laß uns nicht weiter
In dieſer Sache gehen, liebes Weib!
Er hat mich kürzlich erſt mit neuen Ehren
Gekrönt; ich habe goldne Meinungen
Von Leuten aller Art mir eingekauft,
Die erſt in ihrem vollen Glanz getragen,
Nicht gleich beiſeit gelegt ſeyn wollen.

Lady.

Wie?
War denn die Hoffnung trunken, die dich erſt
So tapfer machte? Hat ſie ausgeſchlafen,
Und iſt nun wach geworden, um auf Einmal
Beim Anblick deſſen, was ſie muthig wollte,
So bleich und ſchlaff und nüchtern auszuſehn?
Von nun an weiß ich auch, wie Macbeth liebt.
Du fürchteſt dich, in Kraft und That derſelbe

Digitized by Google

Zu ſeyn, der du in deinen Wünſchen biſt!
Du wagſt es, nach dem Höchſten aufzuſtreben,
Und du erträgſt es, ſchwach und feig zu ſeyn?
„Ich möcht' es gerne, doch ich wag' es nicht“ —
Kleinmüthiger!

Macbeth.

Ich bitte dich, halt ein!
Das wag' ich Alles, was dem Manne ziemt;
Wer mehr wagt, der iſt keiner!

Lady.

War's denn etwa
Ein Thier, das dich vorhin dazu getrieben?
Als du das thateſt — da warſt du ein Mann!
Und wenn du mehr wärſt, als du warſt, du würdeſt
Um ſo viel mehr ein Mann ſeyn! Da du mir's
Entdeckt, bot weder Ort noch Zeit ſich an;
Du wollteſt beide machen — Beide haben ſich
Von ſelbſt gemacht: dich haben ſie vernichtet.
Ich habe Kinder aufgeſäugt und weiß,
Wie allgewaltig Mutterliebe zwingt,
Und dennoch — ja, bei Gott! den Säugling ſelbſt
An meinen eignen Brüſten wollt' ich morden,
Hät' ich's geſchworen, wie du jenes ſchwurſt.

Macbeth.

Wird uns der blut'ge Mord zum Ziele führen?
Steht dieſer Cumberland nicht zwiſchen mir
Und Schottlands Thron? Und lebt nicht Donalbain?
Für Dunkans Söhne nur und nicht für uns
Arbeiten wir, wenn wir den König tödten.

Digitized by Google

Lady.

Ich kenne dieſe Thans. Nie wird ihr Stolz
Sich einem ſchwachen Knaben unterwerfen.
Ein bürgerlicher Krieg entflammet ſich;
Dann trittſt du auf, der Tapferſte, der Beſte,
Der Nächſte an dem königlichen Stamm,
Die Rechte deiner Mündel zu behaupten.
In ihrem Namen gründeſt du den Thron,
Und ſteht er feſt, wer ſtürzte dich herab?
Nicht in die ferne Zeit verliere dich!
Den Augenblick ergreiſe! der iſt dein.

Macbeth.

Wenn wir's verfehlten — wenn der Streich mißlänge!

Lady.

Mißlingen! Führ' es aus mit Männermuth
Und feſter Hand, ſo kann es nicht mißlingen.
— Wenn Dunkan ſchläft, und dieſe ſtarke Reiſe
Wird ſeinen Schlaf befördern, übernehm' ich's,
Die beiden Kämmrer mit berauſchendem
Getränk ſo anzufüllen, zu betäuben,
Daß ihr Gedächtniß, des Gehirnes Wächter,
Ein bloßer Dunſt ſeyn ſoll! Und wenn ſie nun
In vieh'ſchem Schlafe wie im Tode liegen,
Was können dann wir beide mit dem un-
Bewachten Dunkan nicht beginnen, nicht
Mit ſeinen überfüllten Kämmerern,
Die unſers Mordes Sünde tragen ſollen?

Macbeth.

Gebier mir keine Töchter! Männer nur
Soll mir dein unbezwinglich Herz erzeugen!

Digitized by Google

Wird man nicht glauben, wenn wir jene Beiden,
Die in des Königs eignem Zimmer ſchlafen,
Mit Blut beſtrichen, ihrer Dolche uns
Zum Mord bedient, daß ſie die That gethan?

Lady.

Wer wird bei dem Gejammer, dem Geſchrei,
Das wir erheben wollen, etwas Andres
Zu denken wagen?

Macbeth.

Weib! ich bin entſchloſſen,
Und alle meine Sehnen ſpannen ſich
Zu dieſer That des Schreckens an. Komm, laß uns
Den blut'gen Vorſatz mit der ſchönſten Larve
Bedecken! Falſche Freundlichkeit verhehle
Das ſchwarze Werk der heuchleriſchen Seele!

(Beide gehen ab.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Zimmer.

Erſter Auftritt.

Banquo. Fleance (der ihm eine Fackel vorträgt).

Banquo.

Wie ſpät iſt's, Burſche?

Fleance.

Herr, der Mond iſt unter.
Die Glocke hab' ich nicht gehört!

Banquo.

Er geht
Um zwölf Uhr unter.

Fleance.

's iſt wohl ſpäter, Herr.

Banquo.

Da, nimm mein Schwert! Man iſt haushälteriſch im Himmel.
Die Lichter ſind ſchon alle aus. Hier, nimm
Auch das noch! Eine ſchwere Schlafluſt liegt
Wie Blei auf mir, doch möcht' ich nicht gern ſchlafen.

Digitized by Google

Ihr guten Mächte, wehrt die ſträflichen
Gedanken von mir, die dem Schlummernden
So leicht ſich nahn! — Gib mir mein Schwert! Wer da?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Macbeth, dem ein Bedienter leuchtet.

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, edler Sir! noch nicht zur Ruh?
Der König ſchläft ſchon. Er war äußerſt fröhlich,
Und eure Diener hat er reich beſchenkt.
Hier dieſen Demant ſchickt er eurer Lady
Und grüßt ſie, ſeine angenehme Wirthin.
Er ging recht glücklich in ſein Schlafgemach.

Macbeth.

Da wir nicht vorbereitet waren, mußte
Der gute Wille wohl dem Mangel dienen.

Banquo.

Es mangelte an nichts. Nun, Sir! mir träumte
Verwichne Nacht von den drei Zauberſchweſtern.
Euch haben ſie doch etwas Wahres
Geſagt.

Macbeth.

Ich denke gar nicht mehr an ſie.
Indeß, wenn's euch bequem iſt, möcht' ich gern

Digitized by Google

Ein Wort mit euch von dieſer Sache ſprechen.
Nennt nur die Zeit.

Banquo.

Wie's euch gelegen iſt.

Macbeth.

Wenn Banquo mein Beginnen unterſtützt,
Und es gelingt, ſo ſoll er Ehre davon haben.

Banquo.

So fern ich ſie nicht in die Schanze ſchlage,
Indem ich ſie zu mehren meine, noch
Mein gut Gewiſſen und mein Herz dabei
Gefährdet ſind, bin ich zu euren Dienſten.

Macbeth.

Gut' Nacht indeß.

Banquo.

Ich dank' euch. Schlafet wohl.

(Banquo und Fleance gehen ab.)

Macbeth (zum Bedienten).

Sag' deiner Lady, wenn mein Trank bereit,
Soll ſie die Glocke ziehn. — Du, geh zu Bette!

(Bedienter geht ab.)

Dritter Auftritt.

Macbeth (allein).

Iſt dies ein Dolch, was ich da vor mir ſehe?
Den Griff mir zugewendet? Komm! Laß mich dich faſſen.

Digitized by Google

Ich hab' dich nicht, und ſehe dich doch immer.
Furchtbares Bild! biſt du ſo fühlbar nicht der Hand,
Als du dem Auge ſichtbar biſt? Biſt du
Nur ein Gedankendolch, ein Wahngebilde
Des fieberhaft entzündeten Gehirns?
Ich ſeh' dich immer, ſo leibhaftig wie
Den Dolch, den ich in meiner Hand hier zücke.
Du weiſeſt mir den Weg, den ich will gehn;
Solch ein Geräth, wie du biſt, wollt' ich brauchen.
Entweder iſt mein Auge nur der Narr
Der andern Sinne, oder mehr werth, als ſie alle.
— Noch immer ſeh' ich dich und Tropfen Bluts
Auf deiner Klinge, die erſt nicht waren.
— Es iſt nichts Wirkliches. Mein blutiger
Gedanke iſt's, der ſo heraustritt vor das Auge!
Jetzt ſcheint die Eine Erdenhälfte todt,
Und böſe Träume ſchrecken hinterm Vorhang
Den unbeſchützten Schlaf! Die Zauberei beginnt
Den furchtbarn Dienſt der bleichen Hekate,
Und aufgeſchreckt von ſeinem heulenden Wächter,
Dem Wolf, gleich einem Nachtgeſpenſte, geht
Mit groß — weit — ausgeholten Räuberſchritten
Der Mord an ſein entſetzliches Geſchäft.
Du ſichre, unbeweglich feſte Erde!
Hör' meine Tritte nicht, wohin ſie gehn,
Damit nicht deine ſtummen Steine ſelbſt
Mein Werk ausſchreien, und zuſammenklingend
Dies tiefe Todtenſchweigen unterbrechen,
Das meinem Mordgeſchäft ſo günſtig iſt.
Ich drohe hier, und drinnen lebt er noch! —

Digitized by Google

(Man hört die Glocke.)

Raſch vorwärts, Macbeth, und es iſt gethan!
Die Glocke ruft mir — Höre ſie nicht, Dunkan!
Es iſt die Glocke, die dich augenblicks
Zum Himmel fordert, oder zu der Hölle.

(Er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Lady Macbeth. Bald darauf Macbeth.

Lady.

Was ſie berauſchte, hat mich kühn gemacht;
Was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben.
Horch! Still!
Die Eule war's, die ſchrie — der traurige
Nachtwächter ſagt uns gräßlich gute Nacht.
— Er iſt dabei. Die Kammerthür iſt offen,
Und die berauſchten Kämmerlinge ſpotten
Mit Schnarchen ihres Wächteramts.
So einen kräft'gen Schlaftrunk hab' ich ihnen
Gemiſcht, daß Tod und Leben drüber rechten,
Ob ſie noch athmen oder Leichen ſind.

Macbeth (drinnen).

Wer iſt da? He!

Lady.

O weh! Ich fürchte, ſie ſind aufgewacht
Und es iſt nicht geſchehen! Der Verſuch,

Und nicht die That wird uns verderben — Horch!
Die Dolche legt' ich ihm zurecht. Er mußte
Sie finden auf den erſten Blick. Hätt' es mich nicht,
Wie er ſo ſchlafend lag, an meinen Vater
Gemahnt, ich hätt' es ſelbſt gethan — Nun, mein
Gemahl?

Macbeth (tritt auf).

Sie iſt gethan, die That! Vernahmſt du kein
Geräuſch?

Lady.

Die Eule hört' ich ſchreien und
Die Grillen ſingen — Sagteſt du nicht was?

Macbeth.

Wann?

Lady.

Jetzt.

Macbeth.

Wie ich herunter kam?

Lady.

Ja.

Macbeth.

Horch!
Wer liegt im zweiten Zimmer?

Lady.

Donalbain.

Macbeth (beſieht ſeine Hände).

Das iſt ein traur'ger Anblick! Oh!

Lady.

Ihr ſeyd
Nicht klug! Das nennt ihr einen traur'gen Anblick!

Digitized by Google

Macbeth.

Der Eine lacht' im Schlaf, der Andere
Schrie Mord! daß ſie ſich wechſelsweiſe weckten.
Ich ſtand und hörte zu, ſie aber ſprachen
Ihr Nachtgebet und ſchliefen wieder ein.

Lady.

Es ſind dort ihrer zwei in einer Kammer.

Macbeth.

Genad' uns Gott! rief Einer — Amen, ſprach
Der Andere, als hätten ſie mich ſehen
Mit dieſen Henkershänden ſtehn und horchen
Auf die Geberden ihrer Furcht — Ich konnte
Nicht Amen ſagen, als ſie ſchrien: Gott gnad' uns!

Lady.

Denkt ihm ſo tief nicht nach!

Macbeth.

Warum denn aber konnt' ich
Nicht Amen ſagen? Braucht' ich doch ſo ſehr
Die Gnade Gottes in dem Augenblick,
Und Amen wollte nicht aus meiner Kehle.

Lady.

Man muß dergleichen Thaten hinterher
Nicht ſo beſchaun. Das könnt' uns raſend machen.

Macbeth.

Es war, als hört' ich rufen: Schlaft nicht mehr!
Den Schlaf ermordet Macbeth, den unſchuld'gen,
Den arglos heil'gen Schlaf, den unbeſchützten,
Den Schlaf, der den verworrnen Knäul der Sorgen
Entwirrt, der jedes Tages Schmerz und Luſt
Begräbt und wieder weckt zum neuen Morgen,

Digitized by Google

Das friſche Bad der wundenvollen Bruſt,
Das linde Oel für jede Herzensqual,
Die beſte Speiſe an des Lebens Mahl!

Lady.

Wie, Sir? Was ſoll das Alles?

Macbeth.

Immer, immer,
Im ganzen Hauſe rief es fort und fort:
Schlaft nicht mehr! Glamis hat den Schlaf ermordet;
Darum ſoll Cawdor nicht mehr ſchlafen, Macbeth
Soll nicht mehr ſchlafen!

Lady.

Wie? Wer war's denn, der
So rief? Mein theurer Than, was für Phantome
Sind das, die deines Herzens edeln Muth
So ganz entnerven! Geh! nimm etwas Waſſer,
Und waſche dies verrätheriſche Zeugniß
Von deinen Händen — Warum brachteſt du
Die Dolche mit heraus? Sie müſſen drinn
Gefunden werden. Trage ſie zurück, beſtreiche
Die Kämmrer mit dem Blut —

Macbeth.

Ich geh' nicht wieder
Hinein. Mir graut vor dem Gedanken, was ich that;
Geh du hinein. Ich wag's nicht.

Lady.

Schwache Seele!
Gib mir die Dolche! Schlafende und Todte
Sind nur Gemälde; nur ein kindiſch Aug'
Schreckt ein gemalter Teufel. Ich bepurpre

Digitized by Google

Der Kämmerer Geſicht mit ſeinem Blut;
Denn dieſe muß man für die Thäter halten.

(Sie geht hinein. Man hört draußen klopfen.)

Macbeth.

Woher dies Klopfen? Wohin kam's mit mir,
Daß jeder Laut mich aufſchreckt! — Was für Hände!
Sie reißen mir die Augen aus — Weh'! Wehe!
Kann der gewäſſerreiche Meergott ſelbſt
Mit ſeinen Fluten allen dieſes Blut
Von meiner Hand abwaſchen? Eher färbten
Sich alle Meere roth von dieſer Hand!

Lady (zurückkommend).

So iſt die blut'ge That von uns hinweg
Gewälzt, und Jene tragen unſre Schuld
Auf ihren Händen und Geſichtern — Horch!
— Ich hör' ein Klopfen an der Thür nach Süden.
Gehn wir hinein. Ein wenig Waſſer reinigt uns
Von dieſer That! Wie leicht iſt ſie alſo!
Komm! Deine Stärke hat dich ganz verlaſſen.

(Neues, ſtärkeres Pochen.)

— Es klopft ſchon wieder! Wirf dein Nachtkleid über!
Geſchwind, damit uns Niemand überraſche,
Und ſeh', daß wir gewacht! — O ſey ein Mann!
Verlier' dich nicht ſo kläglich in Gedanken!

Macbeth.

Mir dieſer That bewußt zu ſeyn! O beſſer,
Mir ewig meiner ſelbſt nicht mehr bewußt ſeyn!

(Das Klopfen wird ſtärker.)

Poch' ihn nur auf aus ſeinem Todesſchlaf!
Was gäb' ich drum, du könnteſt es!

Digitized by Google

Lady (ihn fortziehend).

Kommt! Kommt!

(Gehen hinein.)

Fünfter Auftritt.

Pförtner mit Schlüſſeln. Hernach **Macduff** und **Roſſe**.

Pförtner (kommt ſingend).

Verſchwunden iſt die finſtre Nacht,
Die Lerche ſchlägt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie ſcheint in Königs Prunkgemach,
Sie ſcheinet durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht ſie kund und offenbar.

(Stärkeres Klopfen.)

Poch'! poch'! Geduld da draußen, wer's auch iſt!
Den Pförtner laßt ſein Morgenlied vollenden.
Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis,
's iſt kein Geſchäft ſo eilig, als das Beten.

(Singt weiter.)

Lob ſey dem Herrn und Dank gebracht,
Der über dieſem Haus gewacht,
Mit ſeinen heil'gen Schaaren
Uns gnädig wollt' bewahren.
Wohl Mancher ſchloß die Augen ſchwer

Digitized by Google

Und öffnet ſie dem Licht nicht mehr,
Drum freue ſich, wer neu belebt
Den friſchen Blick zur Sonn' erhebt!

(Er ſchließt auf. Macduff und Roſſe treten auf.)

Roſſe.

Nun, das muß wahr ſeyn, Freund! ihr führet eine
So helle Orgel in der Bruſt, daß ihr damit
Ganz Schottland könntet aus dem Schlaf poſaunen.

Pförtner.

Das kann ich auch, Herr, denn ich bin der Mann,
Der euch die Nacht ganz Schottland hat gehütet.

Roſſe.

Wie das, Freund Pförtner?

Pförtner.

Nun, ſagt an! Wacht nicht
Des Königs Auge für ſein Volk, und iſt's
Der Pförtner nicht, der Nachts den König hütet?
Und alſo bin ich's, ſeht ihr, der heut' Nacht
Gewacht hat für ganz Schottland.

Roſſe.

Ihr habt Recht.

Macduff.

Den König hütet ſeine Gnad' und Milde.
Er bringt dem Hauſe Schutz, das Haus nicht ihm:
Denn Gottes Schaaren wachen, wo er ſchläft.

Roſſe.

Sag, Pförtner! iſt dein Herr ſchon bei der Hand?
Sieh! unſer Pochen hat ihn aufgeweckt.
Da kommt er.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Macbeth. Macduff. Roſſe.

Roſſe.

Guten Morgen, edler Sir!

Macbeth.

Den wünſch' ich Beiden.

Macduff.

Iſt der König munter?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Er trug mir auf, ihn früh zu wecken;
Ich habe die beſtimmte Stunde bald
Verfehlt.

Macbeth.

Ich führ' euch zu ihm.

Macduff.

O ich weiß,
Es wär' euch eine angenehme Mühe;
Doch iſt es eine Mühe.

Macbeth.

Eine Arbeit,
Die uns Vergnügen macht, heilt ihre Müh'.
Hier iſt die Thür.

Macduff.

Ich bin ſo dreiſt und rufe;
Denn ſo iſt mir befohlen.

(Er geht hinein.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Macbeth und Roſſe.

Roſſe.

Reist der König
Heut' wieder ab?

Macbeth.

Ja, ſo beſtellte er's.

Roſſe.

Sir! das war eine ungeſtüme Nacht.
Im Hauſe, wo wir ſchliefen, ward der Schlot
Herabgeweht, und in der Luft will man
Ein gräßlich Angſtgeſchrei vernommen haben,
Geheul des Todes, gräßlich tönende
Prophetenſtimmen, die Verkündiger
Entſetzlicher Ereigniſſe, gewaltſamer
Verwirrungen des Staats, davon die Zeit
Entbunden ward in bangen Mutterwehen.
Die Eule ſchrie die ganze Nacht; man ſagt,
Die Erde habe fieberhaft gezittert!

Macbeth.

's war eine rauhe Nacht.

Roſſe.

Ich bin nicht alt
Genug, mich einer gleichen zu erinnern.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Vorige. **Macduff** kommt zurück.

Macduff.

Entſetzlich! Gräßlich! gräßlich! O entſetzlich!

Macbeth.

Was iſt's?

Roſſe.

Was gibt es?

Macduff.

Grauſenvoll! Entſetzlich!
Kein Herz kann's faſſen! keine Zunge nennen!

Macbeth.

Was iſt es denn?

Macduff.

Der Frevel hat ſein Aergſtes
Vollbracht! Der kirchenräuberiſche Mord
Iſt in des Tempels Heiligthum gebrochen,
Und hat das Leben draus hinweggeſtohlen.

Macbeth.

Das Leben! Wie verſteht ihr das?

Roſſe.

Meint ihr
Den König?

Macduff.

Geht hinein! Geht und erſtarret
Vor einer neuen, gräßlichen Gorgona.
Verlangt nicht, daß ich's nenne! Seht, und dann
Sprecht ſelbſt!

(Macbeth und Roſſe gehen ab.)

Digitized by Google

Macduff.

Wacht auf! wacht auf! Die Feuerglocke
Geläutet! Mord und Hochverrath! Auf! auf!
Erwachet, Banquo! Malcolm! Donalbain!
Werft dieſen pflaumenweichen Schlaf von euch,
Des Todes Scheinbild, und erblickt ihn ſelbſt!
Auf, auf, und ſeht des Weltgerichtes Morgen!
Malcolm und Banquo! wie aus euren Gräbern
Erhebt euch, und wie Geiſter ſchreitet her,
Das gräßlich Ungeheure anzuſchauen!

Neunter Auftritt.

Macduff. Lady Macbeth. Gleich darauf Banquo mit Lenox und Angus, und nach dieſem Macbeth mit Roſſe.

Lady.

Was gibt's, daß ſolche gräßliche Trompete
Die Schläfer dieſes Hauſes weckt! Sagt! redet!

Macduff.

O zarte Lady! es taugt nicht für euch,
Zu hören, was ich ſagen kann. Ein weiblich Ohr
Damit zu ſchrecken, wär' ein zweiter Mord!
(Auf Banquo, Lenox und Angus zueilend, die hereintreten.)
O Banquo! Banquo! Unſer König iſt ermordet!

Lady.

Hilf Himmel! Was? In unſerm Haus?

Digitized by Google

Banquo.

Entſetzlich,
Wo immer auch — Macduff! ich bitte dich,
Nimm es zurück, und ſag', es ſey nicht ſo!

(Macbeth kommt mit Roſſe zurück.)

Macbeth.

O! wär' ich eine Stunde nur
Vor dieſem Unfall aus der Welt gegangen,
Ich wär' geſtorben als ein Glücklicher.
Von nun an iſt nichts Schätzenswerthes mehr
Auf Erden! Tand iſt Alles! Ehr' und Gnade
Sind todt! Des Lebens Wein iſt abgezogen,
Und nur die Hefe blieb der Welt zurück.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Malcolm. Donalbain.

Donalbain.

Was iſt verloren —

Macbeth.

Ihr! Und wißt es nicht?

(Zu Donalbain.)

Der Brunnen deines Blutes iſt verſtopft,
Ja, ſeine Quelle ſelber iſt verſtopft.

Macduff (zu Malcolm).

Dein königlicher Vater iſt ermordet!

Digitized by Google

Malcolm.

O Gott! Von wem?

Roſſe.

Die Kämmerer ſind allem Anſehn nach
Die Thäter. Ihre Hände und Geſichter waren
Voll Blut, auch ihre Dolche, welche wir
Unabgewiſcht auf ihrem Kiſſen fanden.
Sie ſahen wild aus, waren ganz von Sinnen,
Und Niemand wagte ſich an ſie heran.

Macbeth.

O, jetzo reut mich's, daß ich ſie im Wahnſinn
Der erſten Wuth getödtet.

Macduff.

Warum thatſt du das?

Macbeth.

Wer iſt im nämlichen Moment zugleich
Gefaßt und wüthend, ſinnlos und beſonnen,
Rechtliebend und parteilos? Niemand iſt's!
Die raſche That der heft'gen Liebe rannte
Der zaudernden Vernunft zuvor. — Hier lag
Dunkan — ſein königlicher Leib von Dolchen
Entſtellt, zerriſſen! Seine offnen Wunden
Erſchienen wie ein Riß in der Natur,
Wodurch der Tod den breiten Einzug nahm!
Dort ſeine Mörder, in die Farbe ihres Handwerks
Gekleidet, ihre Dolche frech bemalt mit Blut!
Wer, der ein Herz für ſeinen König hatte,
Und Muth in dieſem Herzen, hätte da
Sich halten und ſich ſelbſt gebieten können!

Lady
(ſtellt ſich, als ob ſie ohnmächtig werde).

Helft mir von hinnen — Oh!

Macduff.

Sorgt für die Lady!

(Macduff, Banquo, Roſſe und Angus ſind um ſie beſchäftigt.)

Malcolm (zu Donalbain).

Wir ſchweigen ſtill, die dieſer Trauerfall
Am nächſten trifft?

Donalbain.

Was läßt ſich ſagen, hier,
Wo unſer Feind, in unſichtbarer Spalte
Verborgen, jeden Augenblick hervor
Zu ſtürmen, auf uns herzufallen droht!
Laß uns davon gehn, Bruder! Unſre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Noch unſer heft'ger Schmerz
Im Stand, ſich von der Stelle zu bewegen.

Banquo
(zu denen, welche die Lady wegführen).

Nehmt euch der Lady an! — Und wenn wir uns
Von der Verwirrung unſers erſten Schreckens
Erholt, und unſre Blöße erſt bedeckt,
Dann laßt uns hier auf's Neu' zuſammenkommen.
Und dieſer ungeheuren Blutſchuld weiter
Nachforſchen. Uns erſchüttern Furcht und Zweifel.
Hier in der großen Hand des Höchſten ſteh' ich,
Und unter dieſem Schirme kämpf' ich jeder
Beſchuldigung entgegen, die Verrath
Und Bosheit wider mich erſinnen mögen!

Digitized by Google

Macbeth.

Das thu' ich auch.

Macduft.

Und ich.

Roſſe, Angus und Lenor.

Das thun wir Alle.

Macbeth.

Jetzt werfen wir uns ſchnell in unſre Kleider,
Und kommen in der Halle dann zuſammen!

Alle.

Wir ſind's zufrieden.

(Gehen ab.)

Elfter Auftritt.

Malcolm. Donalbain.

Malcolm.

Was gedenkt ihr, Bruder?
Ich find' es nicht gerathen, ihrer Treu'
Uns zu vertrauen. Einen Schmerz zu zeigen,
Von dem das Herz nichts weiß, iſt eine Pflicht,
Die dem Unredlichen nicht ſchwer ankommt.
Ich geh' nach England.

Donalbain.

Ich nach Irland.
Gerathner iſt's für unſer beider Wohl,
Wir trennen unſer Schickſal! Wo wir ſind,

Seh' ich aus jedem Lächeln Dolche drohn,
Je näher am Blut, ſo näher dem Verderben.

Malcolm.

Der Mörderpfeil, der unſern Vater traf,
Fliegt noch, iſt noch zur Erde nicht gefallen!
Das Beſte iſt, vom Ziel hinweg zu gehn.
Drum ſchnell zu Pferde! Keine Zeit verloren
Mit Abſchiednehmen! Da iſt's wohl gethan,
Sich wegzuſtehlen, wo das kleinſte Weilen
Tod und Verderben bringen kann!

(Sie gehen ab.)

Zwölfter Auftritt.

Roſſe. Ein alter Mann.

Alter Mann.

Ja, Herr! von achtzig Jahren her beſinn' ich mich,
Und in dem langen Zeitraum hab' ich Bittres
Erlebt, und Unglückſeliges erfahren.
Doch dieſe Schreckensnacht hat all mein vorig Wiſſen
Zum Kinderſpiel gemacht.

Roſſe.

Ach, guter Vater!
Du ſiehſt, wie ſelbſt der Himmel düſter bleich
Auf dieſen blut'gen Schauplatz niederhängt,
Wie von der Menſchen Gräuelthat empört!
Der Glocke nach iſt's hoch am Tag, und doch
Dämpft finſtre Nacht den Schein der Himmelslampe.

Digitized by Google

Alter Mann.

Es iſt ſo unnatürlich, wie die That,
Die wir erlebten. Neulich ward ein Falke,
Der triumphirend thurmhoch in den Lüften
Herſchwebte, kühn von einer mauſenden
Nachteule angefallen und getödtet.

Roſſe.

Und Dunkans Pferde — ſo wunderſam
Es klingt, ſo wahr iſt's! — dieſe ſchönen Thiere,
Die Zierde ihrer Gattung, wurden toll
Auf einmal, brachen wild aus ihren Ställen,
Und ſchoſſen wüthend um ſich her, dem Ruf
Des Führers ſtarr unbändig widerſtrebend,
Als ob ſie Krieg ankündigten den Menſchen.

Alter Mann.

Man ſagt, daß ſie einander aufgefreſſen.

Roſſe.

Das thaten ſie. Kaum traut' ich meinen Sinnen,
Als ich es ſah. — Hier kommt der wackre Macduff.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Macduff.

Roſſe.

Nun, Sir! Wie geht die Welt?

Macduff.

Wie? Seht ihr's nicht?

Digitized by Google

Roſſe.

Weiß man, wer dieſe mehr als blut'ge That
Verübte?

Macduff.

Sie, die Macbeth tödtete.

Roſſe.

Die Kämmerer? Gott! Und aus welchem Antrieb?
Was bracht' es ihnen für Gewinn?

Macduff.

Sie waren
Erkauft. Des Königs eigne Söhne, Malcolm
Und Donalbain, ſind heimlich weggeflohn,
Und machten ſich dadurch der That verdächtig.

Roſſe.

O immer, immer wider die Natur!
Unmäß'ge Herrſchſucht, die mit blinder Gier
Sich ihre eignen Lebensſäfte raubt!
— So wird die Krone wohl an Macbeth fallen?

Macduff.

Er iſt ſchon ausgerufen und nach Scone
Zur Krönung abgegangen.

Roſſe.

Wo iſt Dunkans Leiche?

Macduff.

Nach Kolmeshill gebracht, der heil'gen Gruft,
Wo die Gebeine ſeiner Väter ruhen.

Roſſe.

Geht ihr nach Scone?

Macduff.

— Nein! Ich geh' nach Fife.

Digitized by Google

Roſſe.

Gut! So will ich nach Scone.

Macduff.

Lebet wohl!
Und mögt ihr Alles dort nach Wunſche finden!
Leicht möchten uns die alten Röcke beſſer
Geſeſſen haben, fürcht' ich, als die neuen!

Roſſe (zu dem Alten).

Nun, alter Vater, lebet wohl!

Alter Mann.

Gott ſey
Mit euch und Jedem, der es redlich meint,
Das Böſe gut macht, und den Feind zum Freund!

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer.

Erster Auftritt.

Banquo (allein).

Du haſt's nun! Glamis! Cawdor! König! Alles,
Wie es die Zauberſchweſtern dir verhießen.
Ich fürchte ſehr, du haſt ein ſchändlich Spiel
Darum geſpielt. — Und doch ward prophezeit,
Es ſollte nicht bei deinem Hauſe bleiben,
Ich aber ſollte der beglückte Stifter,
Die Wurzel eines Königsſtammes ſeyn.
Wenn Wahrheit kommen kann aus ſolchem Munde,
Und der erfüllte Gruß an dich beweiſt's,
Wie ſollten ſie nicht eben ſowohl mein
Orakel ſeyn, wie dein's, und mich zur Hoffnung
Anfriſchen? Aber ſtill! Nichts mehr davon!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

(Trompeten.)

Macbeth als König. Lady Macbeth. Roſſe. Angus. Lenox. Banquo. Gefolge.

Macbeth.

Sieh da! Hier iſt der Erſte unſrer Gäſte!

Lady.

Blieb er hinweg, ſo war gleichſam ein Riß
In unſerm Feſte, und die Krone fehlt' ihm.

Macbeth.

Banquo! Wir geben dieſe Nacht ein feſtlich Mahl
Und bitten euch um eure Gegenwart.

Banquo.

Nach meines Herrn Befehl, dem zu gehorchen
Mir heil'ge Pflicht iſt.

Macbeth.

Ihr verreiſet heut'?

Banquo.

Ja, Sire!

Macbeth.

Sonſt hätten wir uns euren Rath,
Der ſtets ſo weiſ' als glücklich war, in heutiger
Verſammlung ausgebeten. Doch das kann auch ruhn
Bis morgen. Geht die Reiſe weit?

Banquo.

So weit,
Daß alle Zeit von jetzt zum Abendeſſen

Drauf gehen wird. Thut nicht mein Pferd ſein Beſtes,
Werd' ich der Nacht verſchuldet werden müſſen
Für eine dunkle Stunde oder zween.

Macbeth.

Fehlt ja nicht bei dem Feſt!

Banquo.

Gewißlich nicht.

Macbeth.

Wir hören, unſre blut'gen Vettern ſind
Nach Engelland und Irland, läugnen dort
Frech ihren gräuelvollen Mord, und füllen
Mit ſeltſamen Erdichtungen die Welt.
Doch hievon morgen, nebſt dem Andern, was
Den Staat betrifft und unſre Sorgen heiſcht.
Lebt wohl bis auf die Nacht! Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, Sire! Wir können länger nicht verweilen —

Macbeth.

So wünſch' ich euren Pferden Schnelligkeit
Und ſichre Füße! Lebet wohl!

(Banquo geht ab. Zu den Andern.)

Bis Anbruch
Der Nacht ſey Jedermann Herr ſeiner Zeit.
Die Freuden der Geſellſchaft deſto beſſer
Zu ſchmecken, bleiben wir bis dahin ſelbſt
Für uns allein. Und damit Gott befohlen!

(Lady und Lords gehen ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Macbeth, zurückbleibend.

Macbeth

(zu einem Bedienten).

Hör', Freund! ſind jene Männer bei der Hand?

Bedienter.

Ja, Sire! ſie warten draußen vor dem Schloßthor.

Macbeth.

Führ' ſie herein.

(Bedienter ab.)

So weit ſeyn, iſt noch nichts,
Doch es mit Sicherheit zu ſeyn!
Vor dieſem Banquo haben wir zu zittern.
In ſeiner königlichen Seele herrſcht
Dasjenige, was ſich gefürchtet macht.
Vor nichts erſchrickt ſein Muth, und dieſer kecken
Entſchloſſenheit wohnt eine Klugheit bei,
Die ihm zum Führer dient, und ſeine Schritte
Verſichert. Ihn allein, ſonſt Keinen fürcht' ich.
Ihm gegenüber wird mein Geiſt gezüchtigt,
Wie Mark Antons vor Cäſars Genius.
Er ſchalt die Zauberſchweſtern, da ſie mich
Zuerſt begrüßten mit dem Königstitel,
Und forderte ſie auf, zu ihm zu reden!
Und darauf grüßten ſie prophetiſch ihn
Den Vater einer königlichen Reihe!
Auf meine Stirne ſetzten ſie

Nur eine unfruchtbare Krone, gaben
Mir einen dürren Scepter in die Hand,
Damit er einſt von fremden Händen mir
Entwunden werde! Iſt's an dem, ſo hab' ich
Für Banquo's Enkelkinder mein Gewiſſen
Befleckt, für ſie den gnadenreichen Dunkan
Erwürgt, für ſie — allein für ſie — auf ewig
Den Frieden meiner Seele hingemordet,
Und mein unſterbliches Juwel dem all-
Gemeinen Feind der Menſchen hingeopfert,
Um ſie zu Königen zu machen! Banquo's
Geſchlecht zu Königen! Eh' dies geſchieht,
Eh' komme du, Verhängniß, in die Schranken,
Und laß uns kämpfen bis auf's Blut!

(Bedienter kommt mit den Mördern.)

Wer iſt da?
Geh' vor die Thür, und warte, bis wir rufen.

Vierter Auftritt.

Macbeth. Zwei Mörder.

Macbeth.

War es nicht geſtern, daß ich mit euch ſprach?

Die Mörder.

Ja, königlicher Herr!

Macbeth.

Nun? Habt ihr meinen Reden nachgedacht?

Digitized by Google

Ihr wiſst nun, das es Banquo war, der euch
In vor'gen Zeiten ſo im Weg geſtanden.
Ihr gabet fälſchlich mir die Schuld; doch aus
Der letzten Unterredung, die wir führten,
Habt ihr es ſonnenklar erkannt, wie ſchändlich
Man euch betrog —

Erster Mörder.

Ja, Herr! Ihr überzeugtet uns.

Macbeth.

Das that ich.
Nun auf den andern Punkt zu kommen. Sagt!
Seyd ihr ſo lämmerfromm, ſo taubenmäßig
Geartet, daß ihr ſolches ungeahndet
Könnt hingehn laſſen? So verſöhnlichen Gemüths,
Daß ihr für dieſen Banquo beten könnt,
Deß ſchwere Hand euch und die Eurigen
In Schande ſtürzte und zu Bettlern machte?

Erster Mörder.

Mein König! wir ſind Männer.

Macbeth.

Ja, ja, ihr lauft ſo auf der Liſte mit!
Wie Dachs und Windſpiel alle Hunde heißen;
Die eigne Raſſe aber unterſcheidet
Den ſchlauen Spürer, den getreuen Wächter,
Den flücht'gen Jäger. So auch mit den Menſchen.
Doch, wenn ihr wirklich Männer ſeyd, und zwar
An ächter Mannheit nicht die allerletzten,
So zeigt es jetzo! Rächet euch und mich
An einem Feinde, der uns gleich verhaßt iſt.

Digitized by Google

Erster Mörder.

Ich bin ein Mann, Sire, den die harten Stöße
Der Welt ſo aufgebracht, daß ich bereit bin,
Der Welt zum Trotze Jegliches zu wagen.

Zweiter Mörder.

Und mir, mein König, hat das falſche Glück
So grauſam mitgeſpielt, daß ich mein Schickſal
Verbeſſern, oder gar nicht leben will.

Macbeth.

Ihr wiſſet alſo, euer Feind war Banquo.

Die Mörder.

Ja, Sire!

Macbeth.

Er iſt auch meiner, und er iſt's
Mit ſolchem blutig unverſöhnten Haß,
Daß jeder Augenblick, der ſeinem Leben
Zuwächst, das meine mir zu rauben droht.
Zwar ſteht's in meiner königlichen Macht,
Ihn, ohne alle andre Rechenſchaft,
Als meinen Willen, aus der Welt zu ſchaffen;
Doch darf ich's nicht, um ein'ger Freunde willen,
Die auch die ſeinen ſind, und deren Gunſt
Ich ungern in die Schanze ſchlüge! Ja!
Die Klugheit will es, daß ich den beweine,
Auf den ich ſelbſt den Streich geführt! Darum
Bedarf ich eures Arms zu dieſer That,
Die ich aus ganz beſonders wicht'gen Gründen
Dem öffentlichen Aug' verbergen muß.

Erster Mörder.

Mein König! wir erwarten deinen Wink.

Digitized by Google

Zweiter Mörder.

Und wenn auch unſer Leben —

Macbeth.

Eure Kühnheit blitzt
Aus euch hervor. Der Feind, von dem wir reden,
Wird dieſen Abend hier zurück erwartet.
Im nächſten Holze kann die That geſchehen,
Doch etwas fern vom Schloß, verſteht ihr wohl,
Daß kein Verdacht auf mich geleitet werde.
Zugleich mit ihm muß, um nichts halb zu thun,
Auch Fleance, ſein Sohn, der bei ihm iſt,
An deſſen Untergange mir nicht minder
Gelegen iſt, als ſeinem eignen — hört ihr?
Das Schickſal dieſer finſtern Stunde theilen.
Habt ihr verſtanden?

Mörder.

Wohl! Wir ſind entſchloſſen,
Mein König!

Macbeth.

Nun, ſo geht auf euren Poſten!
Vielleicht ſtößt noch der dritte Mann zu euch,
Daß nichts dem Zufall überlaſſen bleibe!

(Die Mörder gehen ab.)

Beſchloſſen iſt's! Banquo, erwarteſt du
Zum Himmel einzugehn, fliegſt du ihm heut' noch zu!

Fünfter Auftritt.

Macbeth. Lady Macbeth.

Lady.

Wie, mein Gemahl? Warum ſo viel allein?
Was kann es helfen, daß ihr eure Träume
Zur traurigen Geſellſchaft wählt, und mit
Gedanken ſprecht, die dem, an den ſie denken,
In's nicht'ge Grab hinab gefolgt ſeyn ſollten?
Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern ſind,
Muß auch kein Blick zurück mehr fallen! Was
Gethan iſt, iſt gethan, und bleibt's.

Macbeth.

Wir haben
Die Schlange nur verwundet, nicht getödtet;
Sie wird zuheilen, und dieſelbe ſeyn
Auf's Neue; unſer machtlos feiger Grimm
Wird, nach wie vor, vor ihrem Zahn erzittern.
Doch ehe ſoll der Dinge feſte Form
Sich löſen, ehe mögen beide Welten
Zuſammenbrechen, eh' wir unſer Brod
Mit Zittern eſſen, und uns fernerhin
In ängſtlich bangen Schreckensträumen wälzen.
Weit beſſer wär' es, bei den Todten ſeyn,
Die wir zur Ruh geſchickt, uns Platz zu machen,
Als fort und fort in ruheloſer Qual
Auf dieſer Folterbank der Todesfurcht
Zu liegen. — Dunkan iſt in ſeinem Grabe;
Sanft ſchläft er auf des Lebens Fieberangſt.

Digitized by Google

Verrätherbosheit hat ihr Aeußerſtes
An ihm gethan! Nun kann nicht Stahl noch Gift,
Nicht Krieg von Außen, nicht Verrätherei
Von Innen, nichts den Schläfer mehr berühren!

Lady.

Kommt, kommt, mein König, mein geliebter Herr,
Klärt eure finſtern Blicke auf! Seyd heiter
Und hell heut' Abend unter euren Gäſten!

Macbeth.

Das will ich, liebes Weib! und ſey du's auch,
Und ſpare nicht die glatte Schmeichelrede.
Noch heiſcht's die Zeit, daß wir uns unſers Ranges
Entäußern, zu unwürdiger Liebkoſung
Herunterſteigen, unſer Angeſicht
Zur ſchönen Larve unſers Herzens machen.

Lady.

Laßt das!

Macbeth.

O angefüllt mit Scorpionen
Iſt meine Seele! Theures Weib! du weißt,
Noch lebet Banquo und ſein Sohn!

Lady.

Doch Keinem gab
Natur das Vorrecht der Unſterblichkeit.

Macbeth.

Das iſt mein Troſt, daß ſie zerſtörbar ſind!
Drum gutes Muths! Eh' noch die Fledermaus
Den ungeſell'gen Flug beginnt, eh' auf
Der bleichen Hekate der Käfer,
Im hohlen Baum erzeugt, die müde Nacht
Mit ſeinem ſchläfrigen Geſums einläutet,

Soll eine That von furchtbarer Natur
Vollzogen ſeyn.

Lady.

Was ſoll geſchehn?

Macbeth.

Sey lieber ſchuldlos durch Unwiſſenheit,
Mein trautes Weib, bis du der fert'gen That
Zujauchzen kannſt. — Steig nieder, blinde Nacht,
Des Tages zärtlich Auge ſchließe zu!
Mit deiner unſichtbaren blut'gen Hand
Durchſtreiche, reiß in Stücken dieſen großen
Schuldbrief, der auf mir laſtend mich ſo bleicht!
— Schon ſinkt der Abend, und die Krähe fliegt
Dem dohlenwimmelnden Gehölze zu;
Einnicken alle freudigen Geſchöpfe
Des Tags, indeß die ſchwarzen Hausgenoſſen
Der traur'gen Nacht auf ihren Raub ausgehen.
Du ſtaunſt ob meiner Rede! Doch ſey ruhig!
Was blutig anfing, mit Verrath und Mord,
Das ſetzt ſich nur durch blut'ge Thaten fort!
Damit laß dir genügen! Folge mir!

(Sie gehen ab.)

Unter Bäumen.

Sechster Auftritt.

Drei Mörder treten auf.

Erster (zum Dritten).

Wer aber hieß dich zu uns ſtoßen?

Digitized by Google

Dritter.

Macbeth.

Erſter (zum Zweiten).

Wie? Sind wir beide ihm nicht Manns genug,
Daß er, beſorgt, uns den Gehülfen ſendet?
Was meint ihr? Dürfen wir ihm traun?

Zweiter.

Wir können's dreiſt. Die Zeichen treffen zu,
Es iſt der Mann, von dem der König ſprach.

Erſter.

So ſteh zu uns. Am abendlichen Himmel
Verglimmt der letzte bleiche Tagesſchein.
Der Wandrer, der ſich auf dem Weg verſpätet,
Strengt ſeiner Schritte letzte Kraft noch an,
Die Nachtherberge zeitig zu erreichen,
Und der, auf den wir lauern, nähert ſich.

Zweiter.

Still! Horch! Ich höre Pferde.

Banquo (hinter der Scene).

Licht! He da!

Erſter.

Das iſt er! Denn die Andern, die beim Gaſtmahl
Erwartet wurden, ſind ſchon alle da.

Zweiter.

Die Pferde machen einen Umweg.

Erſter.

Wohl eine Viertelmeile. Aber er
Pflegt, ſo wie Jedermann, den Weg zum Schloß
Durch dies Gehölz zu Fuß zurück zu legen,
Weil es hier näher iſt und angenehmer.

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Vorige. Banquo und Fleance mit einer Fackel.

Zweiter Mörder.

Ein Licht! Ein Licht!

Dritter.

Er iſt es.

Erster Mörder.

Macht euch fertig!

Banquo (vorwärts kommend).

Es wird heut' Nacht gewittern.

Zweiter Mörder.

Es ſchlägt ein.

(Sie fallen über ihn her.)

Banquo (indem er ſich wehrt).

Verrätherei! Flieh! Flieh, mein Sohn! Flieh! flieh!
Du kannſt mein Rächer ſeyn! — O Böſewicht!

(Er ſinkt tödtlich getroffen nieder. Fleance wirft die Fackel weg; erſter Mörder tritt darauf, und löſcht ſie aus; jener entflieht.)

Dritter Mörder.

Wer löſcht das Licht? —

Erster Mörder.

War es nicht wohl gethan?

Zweiter Mörder.

Es liegt nur Einer;
Der Sohn entſprang.

Erster Mörder.

Verdammt! Wir haben
Die beſte Hälfte unſers Werks verloren.

Digitized by Google

Dritter Mörder.

Gut! Laßt uns gehn und melden, was gethan iſt!

(Sie gehen ab.)

Feſtlicher Saal, erleuchtet.

Eine mit Speiſen beſetzte Tafel im Hintergrunde.

Achter Auftritt.

Macbeth. Lady Macbeth. Roſſe. Lenox. Angus. und ſechs andere Lords.

Macbeth.

Ihr kennet euren Rang. Setzt euch, ihr Herren.
Vom Erſten bis zum Unterſten willkommen!

Roſſe. Angus. Lenox.

Wir danken Euer Majeſtät.

Macbeth.

Wir ſelber wollen uns bald hier, bald dort
In die Geſellſchaft miſchen, und das Amt
Des aufwartſamen Hauswirths übernehmen;
Denn unſre Wirthin, ſeh' ich, iſt zu läſſig
In ihrer Pflicht. Wir wollen ſie erſuchen,
Geſchäftiger zu ſeyn um ihre Gäſte.

(Alle ſetzen ſich, außer Macbeth.)

Lady.

Thut das, mein König, und erinnert mich,

Digitized by Google

Wofern ich was in meiner Pflicht verſäumte.
Mein Herz zum wenigſten bewillkommt Alle.

(Der erſte Mörder kommt an die Thür.)

Macbeth.

Wie ihre Herzen dir entgegen wallen!
Gut! Beide Seiten ſeh' ich, ſind beſetzt,
So will ich dort mich in die Mitte ſetzen.
Nun, überlaßt euch ganz der Fröhlichkeit;
Bald ſoll der Becher um die Tafel kreiſen.

(Zu dem Mörder an der Thür.)

Auf deinem Kleid iſt Blut.

Erster Mörder.

So iſt es Banquo's.

Macbeth.

Liegt er am Boden?

Erster Mörder.

Herr! Die Kehl' iſt ihm
Zerſchnitten! Dieſen Dienſt erwies ich ihm.

Macbeth.

Du biſt der erſte aller Kehlabſchneider!
Doch gleiches Lob verdient, wer ſeinem Sohn
Denſelben Dienſt gethan! Biſt du der auch,
So ſuchſt du deines gleichen.

Erster Mörder.

Gnäd'ger Herr!
Fleance iſt entwiſcht!

Macbeth.

So kommt mein Fieber
Zurück! Sonſt war ich ganz geſund, vollkommen
Geneſen, feſt wie Marmor, wie ein Fels

Digitized by Google

Gegründet, wie das freie Element,
Das uns umgibt, unendlich, allverbreitet.
Jetzt bin ich wieder eingeengt, gebunden,
Und meinen alten Schreckniſſen auf's Neu'
Zum Raub dahin gegeben. — Aber Banquo iſt
Doch ſicher —?

Erster Mörder.

Herr! Er liegt in einem Graben,
Mit zwanzig Hieben in dem Kopf, der kleinſte
Schon eine Todeswunde. —

Macbeth.

Dank für das!
Dort liegt ſie alſo, die erwachſ'ne Schlange!
Der Wurm, der floh, hat das Vermögen, einſt
Gift zu erzeugen, doch für jetzt noch keine Zähne!
Gut! Morgen wollen wir's noch einmal hören!

(Mörder geht ab.)

Lady.

Mein König! Ihr verkürzet eure Gäſte.
Das reichſte Mahl iſt freudenleer, wenn nicht
Des Wirthes Zuſpruch und Geſchäftigkeit
Den Gäſten zeigt, daß ſie willkommen ſind.
Satt eſſen, kann ſich Jeglicher zu Hauſe;
Geſelliges Vergnügen, munteres
Geſpräch muß einem Feſtmahl Würze geben.

(Banquo's Geiſt ſteigt empor, und ſetzt ſich zwiſchen Roſſe und Lenox an den Platz, der für Macbeth in der Mitte des Tiſches leer gelaſſen iſt.)

Macbeth.

Willkommene Erinnerung —

Digitized by Google

(Zu den Lords.)

Nun! Wohl
Bekomm' es meinen vielgeliebten Gäſten!

Roſſe.

Gefällt es meinem König, Platz zu nehmen?

Macbeth.

Hier wären alle unſre Edeln nun,
Die Zierden unſers Königreichs, beiſammen,
Wenn unſers Banquo ſchätzbare Perſon
Zugegen wäre. — Möcht' ich ihn doch lieber
Der Ungefälligkeit zu zeihen haben,
Als eines Unfalls wegen zu beklagen!

Roſſe.

Sein Nichterſcheinen, Sire! ſchimpft ſein Verſprechen.
Gefällt es meinem Könige, die Tafel
Mit ſeiner hohen Gegenwart zu zieren?

Macbeth

(mit Entſetzen, indem er den Geiſt erblickt).

Die Tafel iſt voll!

Lenox

(ganz gleichgültig auf den Geiſt deutend).

Hier, Sire, iſt noch ein aufbehaltner Platz!

Macbeth.

Wo?

Roſſe (ſo wie Lenox).

Hier, mein König! — Was ſetzt Eure Hoheit
So in Bewegung?

Macbeth (ſchauervoll).

Wer von euch hat das
Gethan?

Digitized by Google

Roſſe und **Lenox.**

Was denn, mein königlicher Herr?

Macbeth (zum Geiſte).

Du kannſt nicht ſagen, ich war's! Schüttle
Die blut'gen Locken nicht ſo gegen mich!

Roſſe.

Steht auf, ihr Herrn, dem König iſt nicht wohl.

Lady.

Bleibt ſitzen, meine Lords. Der König iſt
Oft ſo, und iſt's von Jugend auf geweſen;
Ich bitt' euch drum, behaltet eure Plätze.
Der Anſtoß währt nur einen Augenblick!
In zwei Minuten iſt er wieder beſſer.
Wenn ihr ſo ſcharf ihn anſeht, bringt ihr ihn
Nur auf, und macht ſein Uebel länger dauern.
Eßt fort, und gebt nicht Acht auf ihn!

(Heimlich zu Macbeth.)

Seyd ihr ein Mann, Sir?

Macbeth

(immer auf das Geſpenſt ſehend).

Ja, und ein beherzter
Dazu, der Muth hat, etwas anzuſchauen,
Wovor der Teufel ſelbſt erblaſſen würde!

Lady.

O ſchön! Vortrefflich! Das ſind wieder
Die Malereien deiner Furcht! Das iſt
Der in der Luft gezückte Dolch, der, wie
Du ſagteſt, dich zu Dunkan hingeleitet!
Wahrhaftig, dieſes Schaudern, dies Entſetzen,
So ganz um nichts, um gar nichts, paßte gut
Zu einem Ammenmährchen, am Kamin

Digitized by Google

Erzählt, wofür Großmutter Bürge wird.
O ſchäme dich! Was zerrſt du für Geſichter?
Am Ende ſiehſt du doch nicht weniger,
Noch mehr, als einen Stuhl.

Macbeth.

Ich bitte dich!
Schau dorthin! dorthin ſchaue! Nun! was ſagſt du?
(Zum Geiſt.)
Wie? Was ficht's mich an? Wenn du nicken kannſt,
So red' auch. — Schickt das Beinhaus und die Gruft
Uns die Begrabenen zurück, ſo ſoll
Der Bauch der Geier unſer Grabmal werden.
(Der Geiſt verſchwindet.)

Lady.

Iſt's möglich, Sir! ſo ganz unmännlich thöricht?

Macbeth.

So wahr ich vor euch ſteh'! Er war's. Ich ſah ihn.

Lady.

O ſchämet euch!

Macbeth.

Es iſt von jeher Blut
Vergoſſen worden, ſchon in alten Zeiten,
Eh' menſchliche Geſetze noch die friedliche
Gemeinheit ſäuberten. — Ja, auch hernach
Geſchahen Morde gnug, zu gräßlich ſchon
Dem Ohre. Sonſt, wenn einem das Gehirn
Heraus war, ſtarb der Mann, und ſo war's aus.
Jetzt ſteigen ſie mit zwanzig Todeswunden
An ihrem Kopfe wieder aus dem Grab,
Und treiben uns von unſern Stühlen. — Das
Iſt noch weit ſeltſamer, als ſolch ein Mord.

Digitized by Google

Lady.

Sire! Eure Gäſte warten —

Macbeth.

Ich vergaß mich!
Kehrt euch an mich nicht, meine werthen Freunde,
Ich bin mit einer wunderlichen Schwachheit
Behaftet; wer mich kennt, gewöhnt ſich dran.
Kommt! kommt! Auf eure Freundſchaft und Geſundheit!
Hernach will ich mich ſetzen! Gebt mir Wein!
Voll eingeſchenkt! Ich trinke auf das Wohlſeyn
Der ganzen gegenwärtigen Verſammlung
Und unſers theuren Freundes Banquo auch,
Den wir vermiſſen. — Wär' er doch zugegen!
Auf ſein und euer Aller Wohlergehn!

(Der Geiſt ſteht wieder da.)

Roſſe. Lenor. Angus.

Wir danken unterthänigſt.

Macbeth
(den Geiſt erblickend und heftig auffahrend).

Hinweg aus meinem Angeſicht! Laß dich
Die Gruft verbergen! Dein Gebein iſt marklos!
Dein Blut iſt kalt; du haſt nicht Kraft zu ſehn
In dieſem Aug', mit dem du mich anſtarreſt!

Lady.

Verwundert euch nicht, meine edeln Thans,
Nehmt es für etwas ganz Gewöhnliches.
Es iſt nichts weiter! Glaubt mir! Schade nur,
Daß es die Freude dieſes Abends ſtört!

Macbeth.

Was Einer wagt, das wag' auch ich — Komm du

Digitized by Google

In der Geſtalt des rauhen Eisbärs auf mich an,
Des lyb'ſchen Tigers, des geharniſchten
Rhinozeros, in welcher andern Schreckens-
Geſtalt du immer willſt, nur nicht in dieſer,
Und meine feſten Nerven ſollen nicht
Erbeben — Oder lebe wieder auf,
Und fordre mich auf's Schwert in eine Wüſte.
Wenn ich mich zitternd weigere, dann ſchilt
Mich eine weib'ſche Memme! Weg! Hinweg!
Furchtbarer Schatten! Weſenloſes Schreckbild!

(Der Geiſt verſchwindet.)

Ja — nun — Sobald du fort biſt, bin ich wieder
Ein Mann.

(Zu den Gäſten, welche aufſtehen wollen.)

Ich bitt' euch, Freunde! bleibet ſitzen!

Lady.

Ihr habt durch dieſen fieberhaften Anſtoß
Den Schrecken unter eure edeln Gäſte
Gebracht, und alle Fröhlichkeit verbannt.

Macbeth.

Ich bitte dich! Kann man denn ſolche Dinge
Wie eine Sommerwolke vor ſich weg
Ziehn laſſen, ohne außer ſich zu ſeyn?
Du machſt mich irr' an meinem eignen Selbſt,
Seh' ich, daß du dergleichen Furchterſcheinungen
Anſchaun, und den natürlichen Rubin
Auf deinen Wangen kannſt behalten, wenn
Die meinen das Entſetzen bleicht.

Roſſe.

Was für
Erſcheinungen, mein König?

Digitized by Google

Lady.

Redet nicht,
Ich bitt' euch! Es wird ſchlimmer ſtets und ſchlimmer.
Viel Fragen bringt ihn vollends ganz von Sinnen.
Gut' Nacht auf einmal Allen! Wartet nicht
Erſt auf Befehl zum Aufbruch! Geht zugleich!

Roſſe. Angus. Lenox.

Wir wünſchen unſerm König gute Nacht
Und beſſere Geſundheit!

Lady.

Allerſeits gut' Nacht!

(Die Lords gehen ab, von der Lady begleitet.)

Neunter Auftritt.

Macbeth. Gleich darauf **Lady Macbeth.**

Macbeth.

Es fordert Blut! Blut, ſagt man, fordert Blut!
Man hat Erfahrungen, daß Steine ſich
Gerührt, daß Bäume ſelbſt geredet haben!
Wahrſager, die das tiefverborgne Band
Der Dinge kennen, haben ſchon durch Krähen
Und Dohlen die geheimſte Mörderthat
An's Licht gebracht — Wie weit iſt's in der Nacht?

Lady

(iſt indeß zurückgekommen).

So weit, daß Nacht und Morgen ſchon im Streit
Begriffen, wer die Herrſchaft führen ſoll.

Digitized by Google

Macbeth.

Und Macduff, ſagſt du, weigert ſich zu kommen?

Lady.

Haſt du ihn laden laſſen?

Macbeth.

Nein, ich hört' es
Nur vor der Hand; doch will ich nach ihm ſenden.
Es iſt nicht Einer unter dieſen Thans,
In deſſen Hauſ' ich meinen Horcher nicht
Beſolde! — Morgen mit dem Früheſten
Such' ich die Zauberſchweſtern auf. Sie müſſen
Mir mehr entdecken, denn ich muß nun ſchon
Das Aergſte wiſſen auf dem ärgſten Weg.
Ich bin ſo tief in Blut hineingeſtiegen,
Daß die Gefahr dieſelbe iſt, ich mag
Zurücke ſchreiten oder vorwärts gehn.
— Seltſame Dinge wälzt mein Geiſt bei ſich
Herum, die einen raſchen Arm erfordern
Und That ſeyn müſſen, eh' ſie Worte ſind.

Lady.

Euch mangelt die Erquickung aller Weſen,
Der Schlaf.

Macbeth.

Ja, komm! Wir wollen auch nun ſchlafen.
Mein Fehler iſt nur eines Neulings Furcht,
Den die Gewohnheit noch nicht abgehärtet.
Wir ſind in Thaten dieſer Art noch Kinder.

(Sie gehen ab.)

Vierter Aufzug.

Ein freier Platz.

Erſter Auftritt.

Roſſe und Lenox.

Roſſe.

Ich führe das nur an, euch auf die Spur
Zu bringen. Setzt euch ſelber nun zuſammen!
Der gnadenreiche Dunkan ward von Macbeth
Betrauert! Freilich wohl! er war ja todt.
Und der getreue, biedre Banquo reiſte
Zu ſpät des Nachts. Wer Luſt hat, kann auch ſagen,
Fleance hab' ihn umgebracht, denn Fleance entfloh.
Man ſollte eben in ſo ſpäter Nacht nicht reiſen.
Wer dachte je, daß dieſer Donalbain
Und Malcolm ſolche Ungeheuer wären,
Den zärtlichſten der Väter zu ermorden!
Verdammenswerthe That! Wie ſchmerzte ſie nicht
Den frommen Macbeth! Würgt' er nicht ſogleich
In heil'ger Wuth die beiden Thäter, die
Von Wein und Schlummer überwältigt lagen!

Digitized by Google

War das nicht brav von ihm? Gewiß, und weiſe
Nicht minder; denn wer hätt' es ohne Grimm
Anhören können, wenn die Buben es
Geläugnet! Alſo, wie geſagt, ſehr klug! —
Und ſeyd gewiß, ſollt' er der Söhne Dunkans
Je habhaft werden — welches Gott verhüte!
Sie ſollten lernen, was es auf ſich hat,
Den Vater morden! Und das ſollt' auch Fleance!
— Doch ſtill! Um ein'ger freien Worte willen,
Und weil er von dem Gaſtmahl des Tyrannen
Ausblieb, lud Macduff ſeinen Zorn auf ſich.
Könnt ihr mir Nachricht geben, wo er jetzt
Sich aufhält?

Lenor.

Malcolm, Dunkans Aelteſter,
Dem der Tyrann das Erbreich vorenthält,
Lebt an dem Hof des frommen Eduard,
Geehrt, wie einem Könige geziemt,
Und der Verbannung Bitterkeit vergeſſend.
Dahin iſt nun auch Macduff abgegangen,
Englands großmüth'gen König anzuflehn,
Daß er den tapfern Seiward uns zum Beiſtand
Herſende, der mit Gottes mächt'gem Schutz
Die Tyrannei zerſtöre, unſern Nächten Schlaf
Und unſern Tiſchen Speiſe wieder gebe,
Den mörderiſchen Dolch von unſern Feſten
Entferne, uns auf's Neue um den Thron
Des angeſtammten Königes verſammle,
Damit wir ohne Niederträchtigkeit
Zu Ehren kommen können — Darnach ſehnen wir

Digitized by Google

Uns jetzt umſonſt. — Die Nachricht von dem Allen
Hat den Tyrannen ſo in Wuth geſetzt,
Daß er zum Kriege ſchleunig Anſtalt macht.

Roſſe.

So ſchickte er nach Macduff?

Lenox.

Ja. Und mit einem runden kurzen: Sir,
Ich komme nicht! ward der Geſandte ab-
Gefertigt, der mit einem finſtern Blick
Den Rücken wendete, als wollt' er ſagen:
Ihr werdet euch die Stunde reuen laſſen,
Da ihr mit ſolcher Antwort mich entließt.

Roſſe.

Es ſey ihm eine Warnung, ſich ſo weit
Als möglich zu entfernen. Irgend ein
Wohlthätiger Cherub fliege vor ihm her
Nach England, und entfalte ſein Geſuch,
Noch eh' er kommt, damit ein ſchneller Arm
Zu Rettung dieſes Landes ſich bewaffne,
Dem eine Teufelshand Verderben droht.

Lenox.

Wo geht ihr hin?

Roſſe.

Ich will nach Fife, ſein Weib
Zu tröſten und, vermag ich's, ſie zu ſchützen.
Lebt wohl! (Gehen ab.)

Digitized by Google

Eine große und finſtere Höhle.

Ein Keſſel ſteht in der Mitte über dem Feuer.

Zweiter Auftritt.

Hekate. Die drei Hexen.

Erste Hexe.

Was iſt dir, hohe Meiſterin?

Zweite und Dritte.

Was zürnet unſre Königin?

Hekate.

Und ſoll ich's nicht, da ihr vermeſſen
Und ſchamlos eure Pflicht vergeſſen,
Und eigenmächtig, unbefragt,
Mit Macbeth ſolches Spiel gewagt,
Mit Räthſeln ihn und Zauberworten
Verſucht zu gräuelvollen Morden?
Und mich, die Göttin eurer Kraft,
Die einzig alles Unheil ſchafft,
Mich rieft ihr nicht, euch beizuſtehn
Und eurer Kunſt Triumph zu ſehn?
Und überdies, was ihr gethan,
Geſchah für einen ſchlechten Mann,
Der eitel, ſtolz, wie's viele gibt,
Nur ſeinen Ruhm, nicht euren, liebt!

Macht's wieder gut, und den Betrug,
Den ihr begannt, vollendet klug!
Ich will unſichtbar um euch ſeyn
Und ſelber meine Macht euch leihn.

Digitized by Google

Denn eh' es noch beginnt zu tagen,
Erſcheint er, das Geſchick zu fragen.
Drum ſchnell an's Werk mit rüſt'gen Händen,
Ich will euch meine Geiſter ſenden,
Und ſolche Truggebilde weben
Und täuſchende Orakel geben,
Daß Macbeth, von dem Blendwerk voll,
Verwirrt und tollkühn werden ſoll!
Dem Schickſal ſoll er trotzen kühn,
Nichts fürchten, ſinnlos Alles wagen,
Nach ſeinem eiteln Trugbild jagen.
Den Sterblichen, das wißt ihr lange,
Führt Sicherheit zum Untergange!

(Sie verſinkt hinter dem Keſſel.)

Dritter Auftritt.

Die drei Hexen, um den Keſſel tanzend.

Erste Hexe.

Um den Keſſel ſchlingt den Reihn!
Werft die Eingeweid' hinein!
Kröte du, die Nacht und Tag
Unterm kalten Steine lag,
Monatlanges Gift ſog ein,
In den Topf zuerſt hinein!

Alle drei.

Rüſtig! rüſtig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Keſſel ſiede!

Digitized by Google

Erste Hexe.

Schlangen, die der Sumpf genährt,
Kocht und ziſcht auf unſerm Herd!
Froſchzehn thun wir auch daran,
Fledermaushaar, Hundeszahn,
Otterzungen, Stacheligel,
Eidexpfoten, Eulenflügel,
Zaubers halber, werth der Müh,
Sied' und koch' wie Höllenbrüh!

Alle.

Rüſtig! rüſtig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Keſſel ſiede!

Erste Hexe.

Thut auch Drachenſchuppen dran,
Hexenmumien, Wolfeszahn,
Des gefräß'gen Seehunds Schlund,
Schierlingswurz, zur finſtern Stund'
Ausgegraben überall!
Judenleber, Ziegengall',
Eibenzweige, abgeriſſen
Bei des Mondes Finſterniſſen,
Türkennaſen thut hinein,
Tartarlippen, Fingerlein
In Geburt erwürgter Knaben,
Abgelegt in einem Graben!
Miſcht und rührt es, daß der Brei
Tüchtig, dick und ſchleimig ſey.
Werft auch, dann wird's fertig ſeyn,
Ein Gekrös vom Tiger drein!

Digitized by Google

Alle.

Rüſtig! rüſtig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Keſſel ſiede!

Erste Hexe.

Kühlt's mit eines Säuglings Blut,
Dann iſt der Zauber feſt und gut!

Zweite Hexe.

Geiſter, ſchwarz, weiß; blau und grau,
    Wie ihr euch auch nennt,
Rührt um, rührt um, rührt um,
    Was ihr rühren könnt!

(Es erſcheinen zwerghafte Geiſter, welche in dem Keſſel rühren.)

Dritte Hexe.

Juckend ſagt mein Daumen mir:
Etwas Böſes naht ſich hier!
Nur herein,
Wer's mag ſeyn!

Vierter Auftritt.

Macbeth. Die drei Hexen. Nachher verſchiedene Erſcheinungen.

Macbeth.

Nun, ihr geheimnißvollen ſchwarzen Hexen,
Was macht ihr da?

Die drei Hexen (zugleich).

Ein namenloſes Werk.

Macbeth.

Bei eurer dunkeln Kunſt beſchwör' ich euch:
Antwortet mir, durch welche Mittel ihr's
Auch mögt vollbringen! Müßtet ihr die Winde
Entfeſſeln, und mit Kirchen kämpfen laſſen;
Müßt' auch das ſchäumend aufgeregte Meer
Im allgemeinen Sturm die ganze Schifffahrt
Verſchlingen, müßte finſtrer Hagelregen
Die Ernte niederſchlagen, feſte Schlöſſer
Einſtürzen über'm Haupte ihrer Hüter,
Palläſte, Pyramiden ihren Gipfel
Erſchüttert beugen bis zu ihrem Grunde!
Ja, müßte gleich der Weltbau drüber brechen,
Antwortet mir auf das, was ich euch frage.

Erste Hexe.

Sprich!

Zweite Hexe.

Frage!

Dritte Hexe.

Dir ſoll Antwort werden.

Erste Hexe.

Sprich! Willſt du ſie aus unſerm Munde lieber,
Willſt du von unſern Meiſtern ſie vernehmen?

Macbeth.

Ruft ſie! Ich will ſie ſehn!

Die drei Hexen.

Groß oder klein,
Erſchein'! Erſchein'!
Und zeige dich
Und deine Pflicht beſcheidentlich!

Digitized by Google

(Donner. Ein bewaffnetes Haupt erhebt ſich hinter dem Keſſel.)

Macbeth.

Sag' mir, du unbekannte Macht —

Erste Hexe.

Was du denkſt, entgeht ihm nicht.
Höre ſchweigend, was er ſpricht!

Haupt.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!
Fürchte Macduffs kriegeriſch Haupt!
Zittre vor dem Than zu Fife.
Laßt mich! Mehr iſt nicht erlaubt.

Macbeth.

Wer du auch ſeyſt, hab' Dank für dieſe Warnung,
Du zeigeſt meiner ungewiſſen Furcht
Das Ziel! Nur noch ein Wort —

Erste Hexe.

Er läßt ſich nicht befehlen!
Hier iſt ein Andrer, mächtiger als Jener!

(Donner. Erſcheinung von einem blutigen Kinde.)

Kind.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Hätt' ich drei Ohren, du erfüllteſt ſie.

Kind.

Sey keck und kühn, und dürſte Blut!
Verlache deiner Feinde Wuth!
Denn Keiner, den ein Weib gebar,
Bringt Macbeth je Gefahr. (Steigt hinunter.)

Macbeth.

So lebe Macduff immerhin! Was brauch'

Digitized by Google

Ich dich zu fürchten — Aber nein! Ich will
Die Sicherheit verdoppeln, und ein Pfand
Vom Schickſal nehmen — du ſollſt ſterben, Macduff,
Daß ich die Furcht zur Lügnerin kann machen,
Und ſorglos ſchlafen in des Sturmes Rachen.

(Ein gekröntes Kind mit einem Baumzweig.)

Was iſt's, das wie ein königlicher Sproßling
Sich dort erhebt, um ſeine Kinderſtirn
Den goldnen Reif der Herrſcherwürde tragend?

Die drei Hexen.

Höre, aber rede nicht!
Schweigend merke, was er ſpricht.

Gekröntes Kind.

Sey ein Löwe! Keinen ſcheue,
Wer auch murre, wer dir dräue,
Wer ſich gegen dich verbunden!
Macbeth bleibt unüberwunden,
Bis der Birnamwald auf ihn heran
Rückt zum Schloſſe Dunſinan. (Steigt hinunter.)

Macbeth.

Dahin kommt's niemals! Wer kann Bäume wie
Soldaten preſſen, daß ſie ihre tief
Verſchlungnen Wurzeln aus der Erd' entfeſſeln,
Und, die Bewegungsloſen, wandelnd nahn?
Glückſelige Orakelſprüche! Wohl!
Aufruhr, dein Haupt erhebſt du nicht, bis ſich
Der Birnamwald erhebt von ſeiner Stelle.
Macbeth wird leben bis an's Ziel der Zeit
Und keinem Andern ſeinen Hauch bezahlen,
Als dem gemeinen Loos der Sterblichkeit.

Digitized by Google

Und dennoch pocht mein Herz, nur Eines noch
Zu wiſſen. Sagt mir, wenn ſich eure Kunſt
So weit erſtreckt — Wird Banquo's Same je
In dieſem Reich regieren?

Die drei Hexen.

Forſche nichts mehr!

Macbeth.

Ich will befriedigt ſeyn. Verſagt mir das,
Und ſeyd verflucht auf ewig! Laßt mich's wiſſen.
Was ſinkt der Keſſel! Welch Getöſ' iſt das?

(Hoboen.)

Erste Hexe.

Erſcheint!

Zweite Hexe.

Erſcheint!

Dritte Hexe.

Erſcheint!

Alle drei.

Erſcheint, und macht ſein Herz nicht froh!
Wie Schatten kommt, und ſchwindet ſo.

(Acht Könige erſcheinen nach einander, und gehen mit langſamem Schritt an Macbeth vorbei. Banquo iſt der letzte, und hat einen Spiegel in der Hand.)

Macbeth

(indem die Erſcheinungen an ihm vorüber gehen).

Du gleichſt zu ſehr dem Geiſt des Banquo! Fort!
Hinab mit dir! Die Kron' auf deinem Haupt
Verwundet meine Augen! — Deine Miene,
Du zweite goldumzogne Stirne, gleicht
Der erſten — Fort! Ein Dritter, völlig wie

Digitized by Google

Der Vorige! — Verfluchte! Warum zeiget ihr mir das?
Ein Vierter — O erſtarret, meine Augen!
Was? Will das währen bis zum jüngſten Tag?
Noch Einer — Was? Ein Siebenter!
Ich will nicht weiter hinſehn — Aber ſieh!
Da kommt der Achte noch mit einem Spiegel,
Worin er mir noch viele Andre zeigt!
Was ſeh' ich? Wie? Die Kronen, die Reichsäpfel
Verdoppeln ſich, die Scepter werden dreifach!
Abſcheuliches Geſicht! Ja, nun iſt's wahr!
Ich ſeh' es, denn der blut'ge Banquo grinzt
Mich an, und zeigt auf ſie, wie auf die Seinen.
— Was? Iſt es nicht ſo?

Erste Hexe.

Alles iſt ſo; doch warum
Steht der König ſtarr und ſtumm?
Seine Seele zu erfreuen,
Schweſtern, ſchlingt den Feenreihen!
Kommt! Von unſern ſchönſten Feſten
Gebt ihm einen Tanz zum Beſten!
Luft, du ſollſt bezaubert klingen,
Wenn wir unſre Kreiſe ſchlingen,
Daß der große König ſoll geſtehen,
Ehre ſey ihm hier geſchehen.

(Sie machen einen Tanz und verſchwinden.)

Macbeth.

Wo ſind ſie? Weg! Verflucht auf ewig ſtehe
Die Unglücksſtunde im Kalender — Komm
Herein, du draußen!

Fünfter Auftritt.

Macbeth. Lenox.

Lenox.

Was befiehlt mein König?

Macbeth.

Sahſt du die Zauberſchweſtern?

Lenox.

Nein, mein König.

Macbeth.

Sie kamen nicht bei dir vorbei.

Lenox.

Nein, wirklich nicht.

Macbeth.

Verpeſtet ſey die Luft, auf der ſie reiten!
Verdammt ſey, wer den Lügnerinnen traut!
Ich hörte Pferdgalopp. Wer kam vorbei?

Lenox.

Zwei, oder drei, die euch die Nachricht bringen,
Daß Macduff ſich nach Engelland geflüchtet.

Macbeth.

Nach Engelland geflüchtet?

Lenox.

Ja, mein König!

Macbeth.

O Zeit, du greifſt in meinen furchtbarn Plan!
Der flücht'ge Vorſatz iſt nicht einzuholen,
Es gehe denn die raſche That gleich mit.

Digitized by Google

Von nun an ſey der Erſtling meines Herzens
Auch gleich der Erſtling meiner Hand — Und jetzt,
Gleich jetzt das Wort durch That zu krönen, ſey's
Gedacht, gethan. Ich überfalle Macduffs Schloß,
Erobre Fife im Sturme — Mutter, Kinder, alle
Verlorne Seelen ſeines Unglücksſtamms
Erwürgt mein Schwert! Das iſt kein eitles Prahlen!
Eh' der Entſchluß noch kalt iſt, ſey's gethan!
Doch keine Geiſter mehr!
Wo ſind die Männer? Führe mich zu ihnen.

(Gehen ab.)

Die Scene iſt in einem Garten.

Sechster Auftritt.

Malcolm und Macduff.

Malcolm.

Komm! Laß uns irgend einen öden Schatten
Aufſuchen, unſern Kummer auszuweinen.

Macduff.

Laß uns vielmehr das Todesſchwert feſthalten
Und über unſerm hingeſtürzten Rechte
Als wackre Männer kämpfend ſtehn!
Mit jedem neuen Morgen heulen neu
Verlaſſ'ne Wittwen, heulen neue Waiſen,
Schlägt neuer Jammer an den Himmel an,
Der klagend widertönt, und bange Stimmen

Digitized by Google

Des Schmerzes von ſich gibt, als ob er ſelbſt
Mit Schottland litte.

Malcolm.

Was ich glaube, will ich
Beweinen. Was ich weiß, daß will ich glauben,
Und was ich ändern kann, das will ich thun,
Wenn ich die Zeit zum Freunde haben werde.
Es mag ſich ſo verhalten, wie du ſprichſt.
— Dies Ungeheuer, deſſen bloßer Name
Die Zungen lähmt, hieß einſt ein Biedermann;
Du liebteſt ihn, und noch hat er dich nicht
Beleidigt — Ich bin jung — doch könnteſt du
Durch mich dir ein Verdienſt um ihn erwerben,
Und weislich gibt man ein unſchuldig Lamm
Dem Meſſer hin, um einen zürnenden
Gott zu verſöhnen.

Macduff.

Ich bin kein Verräther.

Malcolm.

Doch Macbeth iſt's — Und das Gebot des Herrſchers
Kann auch den Beſten in Verſuchung führen!
Vergib mir, Macduff, meinen Zweifelſinn.
Du bleibſt derſelbe, der du biſt! Mein Denken
Macht dich zu keinem Andern! Engel glänzen
Noch immer, ob die glänzendſten auch fielen.
Wenn alle böſen Dinge die Geſtalt
Des Guten borgten, dennoch muß das Gute
Stets dieſe nämliche Geſtalt behalten.

Macduff.

Ich habe meine Hoffnungen verloren.

Digitized by Google

Malcolm.

Da eben fand ich meine Zweifel — Wie?
Du hätteſt deine Gattin, deine Kinder,
Die heilig theuren Pfänder der Natur,
So ſchnell im Stich gelaſſen ohne Abſchied?
Vergib mir! Meine Vorſicht ſoll dich nicht
Beleidigen, nur ſicher ſtellen ſoll
Sie mich — du bleibſt ein ehrenwerther Mann,
Mag ich auch von dir denken, was ich will.

Macduff.

So blute, blute, armes Vaterland!
Du, kecke Tyrannei, begründe feſt
Und feſter deinen angemaßten Thron!
Dich wagt Gerechtigkeit nicht zu erſchüttern.
Du, Prinz, gehab' dich wohl! — Um alles Land,
Das der Tyrann in ſeinen Klauen hält,
Und um den reichen Oſt dazu, möcht' ich
Der Schändliche nicht ſeyn, für welchen du
Mich anſiehſt.

Malcolm.

Zürne nicht. Mein Zweifel iſt
Nicht eben Mißtraun. Unſer Vaterland
Erliegt, ich denk' es, dem Tyrannenjoch;
Es weint, es blutet; jeder neue Tag,
Ich will es glauben, ſchlägt ihm neue Wunden.
Auch zweifl' ich nicht, es würden Hände gnug
Sich für mein Recht erheben, zeigt' ich mich.
Und hier gleich bietet Englands Edelmuth
Mir deren viele Tauſend an! — Jedoch, geſetzt,
Ich träte ſiegend auf des Wüthrichs Haupt,

Digitized by Google

Ich trüg's auf meinem Schwert — das arme Schottland
Wird dann nur deſto ſchlimmer ſich befinden,
Und unter dem, der nach ihm kommen wird,
Der Leiden mehr und härtere erdulden.

Macduff.

Wer wäre das?

Malcolm.

Mich ſelber mein' ich — mich,
Dem aller Laſter mannichfache Keime
So eingepropft ſind, daß, wenn die Gewalt
Sie nun entfaltet, dieſer ſchwarze Macbeth
Schneeweiß daſtehen, und der Wütherich,
Mit mir verglichen, als ein mildes Lamm
Erſcheinen wird!

Macduff.

Aus allen Höllenſchlünden ſteigt
Kein teufliſcherer Teufel auf, als Macbeth.

Malcolm.

Er iſt blutgierig, grauſam, ich geſteh's,
Wollüſtig, geizig, falſch, veränderlich,
Betrügeriſch; ihn ſchändet jedes Laſter,
Das einen Namen hat! — Doch meine Wolluſt
Kennt keinen Zügel, keine Sättigung.
Nicht Unſchuld, nicht der klöſterliche Schleier,
Nichts Heiliges iſt meiner wilden Gier,
Die trotzig alle Schranken überſpringt.
Nein, beſſer Macbeth herrſchet, denn ein ſolcher!

Macduff.

Unmäßigkeit iſt wohl auch Tyrannei,
Hat manchen Thron frühzeitig leer gemacht,

Digitized by Google

Und viele Könige zum Fall geführt.
Doch fürchte darum nicht, nach dem zu greifen,
Was dein gehört. — Ein weites Feld eröffnet
Die höchſte Würde deiner Lüſternheit.
Du kannſt erhabne Herrſcherpflichten üben,
Ein Gott ſeyn vor der Welt, wenn dein Pallaſt
Um deine Menſchlichkeiten weiß.

Malcolm.

Und dann
Keimt unter meiner andern Laſter Zahl
Auch ſolch ein Geiz und eine Habſucht auf,
Daß, wär' ich unumſchränkter Herr, ich würgte
Um ihrer Länder willen meine Edeln;
Den tödtete ſein Haus, und den ſein Gold,
Und kein Beſitzthum machte je mich ſatt.
Mein Reichthum ſelbſt wär' eine Würze nur,
Des Habens Hunger heftiger zu ſtacheln,
Und Streit erregt' ich allen Redlichen,
Um mir das Ihre ſträflich zuzueignen.

Macduff.

Dies Laſter gräbt ſich tiefer ein, und ſchlägt
Verderblichere Wurzeln, als die leicht
Entflammte Luſt, die ſchnell ſich wieder kühlt.
Geiz war das Schwert, das unſre Könige
Erſchlagen. Dennoch fürchte du dich nicht!
Schottland iſt reich genug für deine wildeſten
Begierden! Das iſt Alles zu ertragen,
Wenn es durch andre edle Tugenden
Vergütet wird.

Digitized by Google

Malcolm.

Doch die beſitz' ich nicht.
Von allen jenen königlichen Trieben,
Gerechtigkeit, Wahrheit, Enthaltſamkeit,
Geduld und Demuth, Güte, Frömmigkeit,
Herzhaftigkeit und Großmuth iſt kein Funke
In mir — Dagegen überfließt mein Herz
Von allen Laſtern, die zuſammen ſtreiten.
Ja, ſtünd's in meiner Macht, ich ſchüttete
Die ſüße Milch der Eintracht in die Hölle,
Und allen Frieden bannt' ich aus der Welt.

Macduff.

O Schottland! Schottland!

Malcolm.

Iſt ein ſolcher fähig
Zu herrſchen? Sprich! Ich bin ſo, wie ich ſagte.

Macduff.

Zu herrſchen? Nein, nicht würdig, daß er lebe!
— O armes Vaterland, mit blut'gem Scepter
Von einem Räuber unterdrückt, wann wirſt
Du deine heitern Tage wieder ſehn,
Da der gerechte Erbe deines Throns
Sich ſelbſt das Urtheil der Verwerfung ſpricht
Und läſtert ſeines Lebens reinen Quell.
— Dein Vater war der beſte, heiligſte
Der Könige — und ſie, die dich gebar,
Weit öfter auf den Knieen, als im Glanz;
Sie ſtarb an jedem Tage, den ſie lebte.
Gehab' dich wohl, Prinz! Eben dieſe Laſter,

Die du dir beilegſt, haben mich aus Schottland
Verbannt — O Herz, hier endet deine Hoffnung!

Malcolm.

Macduff! Dies edle Ungeſtüm, das Kind
Der Wahrheit, hat den Argwohn ausgelöſcht
Aus meiner Seele, und verſöhnt mein Herz
Mit deiner Ehr' und Biederherzigkeit!
Schon oft hat dieſer teufeliſche Macbeth
Auf ſolchem Wege Netze mir geſtellt,
Und nur beſcheidene Bedenklichkeit
Verwahrte mich vor übereiltem Glauben.
Doch, Gott ſey Zeuge zwiſchen mir und dir!
Von nun an geb' ich mich in deine Hand,
Und widerrufe, was ich fälſchlich ſprach.
Ab ſchwör' ich die Beſchuldigungen alle,
Die ich verſtellter Weiſe auf mich ſelbſt
Gehäuft; mein Herz weiß nichts von jenen Laſtern.
Rein hab' ich meine Unſchuld mir bewahrt;
Nie maßt' ich fremdes Gut mir an, ja, kaum
Ließ ich des eignen Gutes mir gelüſten.
Nie ſchwur ich falſch: nicht theurer iſt das Leben
Mir, als die Wahrheit; meine erſte Lüge
War, was ich jetzo gegen mich geſprochen.
Was ich in That und Wahrheit bin, iſt dein
Und meinem armen Land! — Noch eh' du kamſt,
Iſt ſchon der alte Seiward, wohlgerüſtet,
Mit einem Heer nach Schottland aufgebrochen,
Wir folgen ihm ſogleich, und möge nun
Der Sieg an die Gerechtigkeit ſich heften!
— Warum ſo ſtille?

Digitized by Google

Macduff.

So Willkommenes
Und Schmerzliches läßt ſich nicht leicht vereinen.

Malcolm.

Gut! Nachher mehr davon! Sieh, wer da kommt!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Roſſe.

Macduff.

Ein Landsmann, ob ich gleich ihn noch nicht kenne.

Malcolm.

Willkommen, werther Vetter!

Macduff.

Jetzt erkenn' ich ihn.
Entferne bald ein guter Engel, was
Uns fremd macht für einander!

Roſſe.

Amen, Sir!

Macduff.

Steht es um Schottland noch, wie vor?

Roſſe.

Ach, armes Land!
Es ſchaudert vor ſich ſelbſt zurück. Nicht unſer
Geburtsland, unſer Grab nur kann man's nennen,
Wo Niemand lächelt, als das Wiegenkind,
Wo Seufzer, Klagen und Geſchrei die Luft
Zerreißt, und ohne daß man darauf achtet,

Digitized by Google

Wo Niemand bei der Sterbeglocke Klang
Mehr fragen mag: wem gilt es? wo das Leben
Rechtſchaffner Leute ſchneller hin iſt, als
Der Strauß auf ihren Hüten; wo man ſtirbt,
Eh' man erkrankt —

Macduff.

O ſchreckliche Beſchreibung,
Und doch nur allzuwahr!

Malcolm.

Was iſt denn jetzt
Die neueſte Beſchwerde?

Roſſe.

Wer das Unglück
Der vor'gen Stunde meldet, ſagt was Altes;
Jedweder Augenblick gebiert ein neues.

Macduff.

Wie ſteht es um mein Weib?

Roſſe.

Wie? O ganz wohl!

Macduff.

Und meine Kinder —

Roſſe.

Auch wohl.

Macduff.

Der Tyrann
Hat ihre Ruh' nicht angefochten?

Roſſe.

Nein!
In Ruhe waren alle, da ich ging.

Digitized by Google

Macduff.

Seyd nicht ſo wortkarg. Sagt mir, wie es geht.

Roſſe.

Als ich mich eben auf den Weg gemacht,
Um euch die Zeitungen zu überbringen,
Womit ich ſchwer beladen bin, ging ein Gerücht,
Verſchiedne brave Leute ſeyen kürzlich
Ermordet — was mir deſto glaublicher
Erſchien, da ich die Völker des Tyrannen
Ausrücken ſah. Nun iſt's die höchſte Zeit!
Schon euer bloßer Anblick würde Krieger
Erſchaffen, Weiber ſelbſt zum Fechten treiben,
So müd' iſt Schottland ſeiner langen Noth.

Malcolm.

Laß es ſein Troſt ſeyn, daß wir ſchleunig nahn.
Großmüthig leiht uns England zehentauſend
Streitfert'ge Männer, die der tapfre Seiward
Anführt, der bravſte Held der Chriſtenheit.

Roſſe.

Daß ich dies Troſteswort mit einem gleichen
Erwidern könnte! Doch ich habe Dinge
Zu ſagen, die man lieber in die öde Luft
Hinjammerte, wo ſie kein Ohr empfinge.

Macduff.

Wen treffen ſie? Das Ganze? Oder iſt's
Ein eigner Schmerz für eine einz'ge Bruſt?

Roſſe.

Es iſt kein redlich Herz, das ihn nicht theilt,
Obgleich das Ganze — nur für dich gehört.

Macduff.

Wenn es für mich iſt, ſo enthalte mir's
Nicht länger vor! Geſchwinde laß mich's haben!

Roſſe.

Sey meiner Stimme nicht auf ewig gram,
Wenn ſie dir jetzt den allerbängſten Schall
Angibt, der je dein Ohr durchdrungen.

Macduff.

Ha!
Ich ahn' es.

Roſſe.

Deine Burg iſt überfallen,
Dein Weib und Kinder grauſam hingemordet!
Die Art zu melden, wie's geſchah, das hieße
Auf ihren Tod auch noch den deinen häufen.

Malcolm.

Barmherz'ger Gott! Wie, Mann? Drück' deinen Hut
Nicht ſo in's Aug'. Gib deinen Schmerzen Worte.
Harm, der nicht ſpricht, erſtickt das volle Herz,
Und macht es brechen.

Macduff.

Meine Kinder auch?

Roſſe.

Weib, Kinder, Knechte, was zu finden war.

Macduff.

Und ich muß fern ſeyn! — Auch mein Weib getödtet?

Roſſe.

Ich ſagt' es.

Malcolm.

Faſſe dich! Aus unſrer blut'gen Rache

Laß uns für dieſen Todesſchmerz Arznei
Bereiten.

Macduff.

Er hat keine Kinder! — Alle!
Was? Meine zarten kleinen Engel alle!
O hölliſcher Geier! Alle! — Mutter, Kinder
Mit einem einz'gen Tigersgriff!

Malcolm.

Kämpf' deinem Schmerz entgegen, wie ein Mann!

Macduff.

Ich will's, wenn ich als Mann ihn erſt gefühlt.
Ich kann nicht daran denken, daß das lebte,
Was mir das Theuerſte auf Erden war!
Und konnteſt du das anſehn, Gott! und kein
Erbarmen haben! — Sündenvoller Macduff!
Um deinetwillen wurden ſie erſchlagen!
Nichtswürdiger, für deine Miſſethat,
Nicht für die ihre, büßten ihre Seelen!
Geb' ihnen Gott nun ſeines Himmels Frieden!

Malcolm.

Laß das der Wetzſtein deines Schwertes ſeyn,
Laß deinen Kummer ſich in Wuth verwandeln!
Erweiche nicht dein Herz, entzünd' es!

Macduff.

Oh!
Ich könnte weinen wie ein Weib, und mit
Der Zunge toben — Aber ſchneide du,
Gerechter Himmel, allen Aufſchub ab!
Stirn gegen Stirn bring' dieſen Teufel Schottlands
Und mich zuſammen — Nur auf Schwertes-Länge

Digitized by Google

Bring' ihn mir nahe, und entkommt er, dann
Magſt du ihm auch vergeben!

Malcolm.

Das klingt männlich!
Kommt! Gehen wir zum König. Alles iſt
Bereit, wir brauchen Abſchied bloß zu nehmen.
Macbeth iſt reif zum Schneiden, und die Mächte
Dort oben ſetzen ſchon die Sichel an.
Kommt, ſtärket euch zum Marſch und zum Gefechte!
Die Nacht iſt lang, die niemals tagen kann.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Ein Zimmer. Es iſt Nacht.

Erster Auftritt.

Arzt. Kammerfrau. Gleich darauf Lady Macbeth.

Arzt.

Zwei Nächte hab' ich nun mit euch durchwacht,
Und nichts entdeckt, was eure ſeltſame Erzählung
Beſtätigte. Wann war es, daß die Lady
Zum Letztenmal nachtwandelte?

Kammerfrau.

Seitdem der König
Zu Feld gezogen, hab' ich ſie geſehn,
Daß ſie von ihrem Bette ſich erhob,
Den Schlafrock überwarf, ihr Kabinet
Aufſchloß, Papier heraus nahm, darauf ſchrieb,
Es las, zuſammenlegte, ſiegelte,
Dann wiederum zu Bett ging — und das alles
Im tiefſten Schlafe.

Arzt.

Eine große Störung

Digitized by Google

In der Natur, zu gleicher Zeit die Wohlthat
Des Schlafs genießen, und Geſchäfte
Des Wachens thun! Doch außer dem Herumgehn,
Und was ſie ſonſt noch vornahm, habt ihr ſie
In dieſem Zuſtand etwas reden hören?

Kammerfrau.

Nichts, was ich weiter ſagen möchte, Sir!

Arzt.

Mir dürft ihr's ſagen, und ich muß es wiſſen.

Kammerfrau.

Nicht euch, noch irgend einem lebenden
Geſchöpf werd' ich entdecken, was ich weiß,
Da Niemand iſt, der mir zum Zeugen diente!
— Seht! ſeht! da kommt ſie! So pflegt ſie zu gehn,
Und in dem tiefſten Schlaf, ſo wahr ich lebe!
Gebt Acht auf ſie, doch machet kein Geräuſch!

(Lady Macbeth kommt mit einem Lichte.)

Arzt.

Wie kam ſie aber zu dem Licht?

Kammerfrau.

Es ſtand
An ihrem Bette. Sie hat immer Licht
Auf ihrem Nachttiſch. Das iſt ihr Befehl.

Arzt.

Ihr ſeht, ſie hat die Augen völlig offen.

Kammerfrau.

Ja! aber die Empfindung iſt verſchloſſen!

Arzt.

Was macht ſie jetzt? Seht, wie ſie ſich die Hände reibt!

Digitized by Google

Kammerfrau.

Das bin ich ſchon von ihr gewohnt, daß ſie
So thut, als ob ſie ſich die Hände wüſche.
Ich hab' ſie wohl zu ganzen Viertelſtunden
An einem fort nichts Andres thun ſehn.

Lady.

Hier iſt doch noch ein Flecken.

Arzt.

Still! Sie redet!
Ich will mir Alles merken, was ſie ſagt,
Damit ich nichts vergeſſe.

Lady.

Weg, du verdammter Flecken! Weg, ſag' ich!
Eins! Zwei! — Nun, ſo iſt's hohe Zeit! — Die Hölle iſt
Sehr dunkel — Pfui doch! Ein Soldat, und feige!
Laßt es auch ruchbar werden! Iſt doch Niemand
So mächtig, uns zur Rechenſchaft zu ziehen!
Wer dacht' es aber, daß der alte Mann
Noch ſo viel Blut in Adern hätte!

Arzt.

Hört ihr?

Lady.

Der Than von Fife hatt' eine Frau — wo iſt
Sie nun? Was? Wollen dieſe Hände nimmer
Rein werden? Nichts mehr, mein Gemahl! —
O nicht doch! Nicht doch! Ihr verderbet Alles
Mit dieſem ſtarren Hinſehn!

Arzt.

Gehet! geht!
Ihr wißt etwas, das ihr nicht wiſſen ſolltet.

Digitized by Google

Kammerfrau.

Sie ſprach etwas, daß ſie nicht ſprechen ſollte,
Das iſt kein Zweifel! Weiß der Himmel, was
Sie wiſſen mag!

Lady.

Das riecht noch immer fort
Nach Blut! — Arabiens Wohlgerüche alle
Verſüßen dieſe kleine Hand nicht mehr.
Oh! oh!

Arzt.

Hört! hört! Was für ein Seufzer war das!
O ſie hat etwas Schweres auf dem Herzen!

Kammerfrau.

Nicht für die ganze Hoheit ihres Standes
Möcht' ich ihr Herz in meinem Buſen tragen.

Arzt.

Wohl! wohl!

Kammerfrau.

Das gebe Gott, daß es ſo ſey!

Arzt.

Ich kann mich nicht in dieſe Krankheit finden;
Doch kannt' ich mehr dergleichen, die im Schlaf
Gewandelt, und als gute Chriſten doch
Auf ihrem Bette ſtarben.

Lady.

Waſcht die Hände!
Den Schlafrock über! Sehet nicht ſo bleich aus!
Ich ſag's euch, Banquo liegt im Grab! er kann
Aus ſeinem Grab nicht wieder kommen.

Digitized by Google

Arzt.

Wirklich?

Lady.

Zu Bett! zu Bette! — An die Pforte wird
Geklopft! Kommt! kommt! kommt! Gebt mir eure Hand!
Geſchehne Dinge ſind nicht mehr zu ändern.
Zu Bette! zu Bette!

(Sie geht ab.)

Arzt.

Geht ſie nun zu Bette?

Kammerfrau.

Gerades Wegs.

Arzt.

Man raunt ſich Grauenvolles
In die Ohren; unnatürlich ungeheure
Verbrechen wecken unnatürliche
Gewiſſensangſt, und die beladne Seele beichtet
Dem tauben Kiſſen ihre Schuld — Ihr iſt
Der Geiſtliche nothwend'ger als der Arzt.
Gott! Gott! vergib uns Allen! — Sehet zu,
Nehmt Alles weg, womit ſie ſich ein Leides
Thun könnte! Laßt ſie ja nicht aus den Augen!
Nun gute Nacht! Mir iſt ganz ſchauerlich zu Muth.
Ich d e n k e, aber wage nicht zu reden.

(Sie gehen ab.)

Digitized by Google

Offene Gegend. Proſpekt, ein Wald.

Zweiter Auftritt.

Angus. Lenor. Lords und Soldaten im Hintergrunde.

Angus.

Das Heer der Engelländer iſt im Anzug,
Von Malcolm, unſerm Prinzen, angeführt,
Von Seiward, ſeinem tapfern Ohm, und Macduff.
Der Rache heilig Feuer treibt ſie an;
Denn ſolche tödtliche Beleidigungen,
Als der Tyrann auf ſie gehäuft, entflammten
Selbſt abgeſtorbne Büßende zur Wuth,
Und ſtachelten ſie auf zu blut'gen Thaten.

Lenor.

Dort iſt das Birnamer Gehölz. Sie ziehn
Durch dieſen Wald; da können wir am beſten
Zu ihrem Heere ſtoßen — Weiß Jemand,
Ob Donalbain bei ihnen iſt?

Angus.

Es iſt gewiß,
Daß er bei dieſem Heer ſich nicht befindet.
Ich habe ein Verzeichniß aller Edeln,
Die Malcolms Fahnen folgen. Seiwards Sohn
Iſt unter ihnen, nebſt noch vielen andern
Unbärt'gen Knaben, die noch keine Schlacht
Geſehn, und ihres Muthes Erſtlinge
In dieſem heil'gen Krieg beweiſen wollen.

Digitized by Google

Lenox.

Sie finden keinen würdigeren Kampf
Und keine beſſ're Sache. Laßt uns eilen,
Den Fahnen des Tyrannen, welchen Gott
Verfluchte, zu entfliehn, und an das Heer,
Bei dem der Sieg iſt, muthvoll uns zu ſchließen.
Dort, wo das Recht, iſt unſer Vaterland.

Angus.

Auf, gegen Birnam!

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Lenox.

Hört ihr jene Trommeln?
Die brittiſchen Völker nahen. Laßt ſie uns
Mit unſern Trommeln kriegeriſch begrüßen!

(Trommeln auf der Scene antworten denen hinter derſelben.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Malcolm. Seiward, Vater und Sohn. **Macduff. Roſſe. Soldaten** mit Fahnen, die im Hintergrunde halten.

Malcolm.

Ich hoffe, Vettern, nah iſt nun der Tag,
Wo Schlafgemächer wieder frei ſeyn werden.

Roſſe.

Wir zweifeln nicht daran.

Seiward.

Sieh! Wer ſind dieſe,
Die ſich gewaffnet gegen uns bewegen?

Malcolm.

Steht!

Macduff.

Haltet an!

Roſſe.

Wer ihr ſeyd?

Lenox.

Freunde Schottlands,
Und Feinde des Tyrannen.

Roſſe.

Jetzt, mein Feldherr,
Erkenn' ich ſie. Es iſt der edle Than
Von Lenox und von Angus.

Malcolm.

Seyd willkommen!
Was bringt ihr, ehrenvolle Thans?

Lenox.

Uns ſelbſt,
Ein treues Herz und Schwert für unſern König!

Angus.

Wir kommen, unſre Treu' und Dienſtespflicht
Dahin zu tragen, wo ſie hingehört,
Und ſuchen Schottland unter Englands Fahnen.

Malcolm.

Glückſel'ge Vorbedeutung! Frohes Pfand
Des Siegs — Laßt euch umarmen, edle Freunde!
Ja, unſre Waffen werden glücklich ſeyn,
Da ſich die beſten Herzen zu uns wenden.

Seiward.

Womit geht der Tyrann jetzt um? Wir hören,

Digitized by Google

Er liegt voll Zuverſicht in ſeiner Burg,
Und will dort die Belagerung erwarten?

Angus.

Er hat ſich in das Bergſchloß Dunſinan
Geworfen, das er ſtark befeſtiget.
Er ſoll von Sinnen ſeyn, ſagt man. Sein Anhang
Nennt's eine krieg'riſche Begeiſterung.
Wohl mag er ſeiner ſelbſt nicht Meiſter bleiben
In dieſem Kampf der Wuth und der Verzweiflung.

Lenox.

Nun ſchießt die Blutſaat, die er ausgeſät,
Zur fürchterlichen Ernte rächend auf.
Jedweder Augenblick zeugt einen Abfall,
Der ſeinen eignen Treubruch ihm vergilt.
Die Wenigen, die ihm noch treu geblieben,
Knüpft Liebe nicht, nur Furcht an ſeine Fahnen;
Wo nur ein Weg zur ſichern Flucht ſich zeigt,
Verläßt ihn Groß und Klein.

Roſſe.

Jetzt fühlt er, daß der angemaßte Purpur
Der Majeſtät ſo ſchlotterig und loſe
Um ihn herum hängt, wie des Rieſen Rock
Um eines Zwerges Schultern, der ihn ſtahl.

Macduff.

Laßt unſern Tadel, ſo gerecht er iſt,
Bis nach dem Ausſchlag des Gefechtes ſchweigen,
Und führen wir als Männer jetzt das Schwert!

Seiward.

Wie heißt der Wald hier vor uns?

Digitized by Google

Roſſe.

Birnamswald.

Seiward.

Laßt jeden Mann ſich einen Aſt abhauen,
Und vor ſich her ihn tragen. Wir beſchatten
Dadurch die Anzahl unſers Heers, und machen
Die Kundſchaft des Tyrannen an uns irre.

Alle.

Es ſoll geſchehen!

(Sie zerſtreuen ſich nach dem Hintergrunde, um die Zweige abzubrechen.)

Zimmer.

Vierter Auftritt.

Macbeth. Der Arzt. Bediente.

Macbeth.

Verkündiget mir nichts mehr! Laßt ſie Alle
Zum Feind entfliehen! Bis der Birnamwald
Sich in Bewegung ſetzt auf Dunſinan,
Nicht eher kennt mein tapfres Herz die Furcht.
Was iſt der Knabe Malcolm? Ward er nicht
Von einem Weib geboren? Geiſter, die
Die ganze Folge irdiſcher Geſchicke
Durchſchauen, ſprachen dieſes Wort:
Sey furchtlos, Macbeth! Keiner, den ein Weib

Gebar, hat über dich Gewalt! — So flieht!
Flieht hin, ihr eidvergeſſ'nen Thans, ſchließt euch
An dieſe britt'ſchen Zärtlinge! Der Geiſt,
Der mich beherrſcht, dies Herz, das in mir ſchlägt,
Wird nicht von Furcht, von Zweifeln nicht bewegt.

(Zu einem Bedienten, der hereintritt.)

Daß dich der Teufel bräune, Milchgeſicht!
Wie kommſt du zu dem gänſemäß'gen Anſehn?

Bedienter (erſchrocken, athemlos).

Zehntauſend —

Macbeth.

Gänſe, Schuft!

Bedienter.

Soldaten, Herr!

Macbeth.

Reib dein Geſicht, und ſtreiche deine Furcht
Erſt roth an, du milchlebriger Geſelle!
Was für Soldaten, Geck? — Verdamm dich Gott!
Dein weibiſch Anſehn ſteckt mir noch die Andern
Mit Feigheit an — Was für Soldaten, Memme?

Bedienter.

Die engliſche Armee, wenn ihr's erlaubt.

Macbeth.

Schaff dein Geſicht mir aus den Augen! — Seiton!
— Ich kriege Herzweh, wenn ich's ſehe — Seiton!
Das muß entſcheiden! Dieſer Stoß verſichert
Mein Glück auf immer, oder ſtürzt mich jetzt!
— Ich habe lang genug gelebt! Mein Frühling
Sank bald in's Welken hin, in gelbes Laub,
Und was das hohe Alter ſchmücken ſollte,

Digitized by Google

Gehorſam, Liebe, Ehre, Freundestreu',
An alles das iſt nun gar nicht zu denken!
Statt deſſen ſind mein Erbtheil Haß und Flüche,
Nicht laut, doch deſto inn'ger, Heuchelworte,
Ein leerer Munddienſt, den das Herz mir gern
Verweigerte, wenn es nur dürfte — Seiton!

Fünfter Auftritt.

Macbeth. Arzt. Seiton.

Seiton.

Was iſt zu eurem gnädigſten Befehl?

Macbeth.

Gibt's ſonſt was Neues?

Seiton.

Herr, es hat ſich Alles
Beſtätigt, was erzählt ward.

Macbeth.

Ich will fechten,
Bis mir das Fleiſch von allen Knochen ab-
Gehackt iſt — Meine Rüſtung!

Seiton.

Herr, es eilt nicht!

Macbeth.

Ich will ſie anziehn. Schickt mehr Reiter aus;
Durchſtreift das ganze Land, und an den Galgen,

Digitized by Google

Wer von Gefahr ſpricht — Gib mir meine Rüſtung!
— Wie ſteht's um unſre liebe Kranke, Doctor?

Arzt.

Krank nicht ſowohl, mein König, als beängſtigt
Von Phantaſien, die ihr die Ruhe rauben.

Macbeth.

So heile ſie davon. Kannſt du ein krankes
Gemüth von ſeinem Grame nicht befrein,
Ein tief gewurzelt quälendes Bewußtſeyn
Nicht aus der Seele heilend ziehen, nicht
Die tiefen Furchen des Gehirnes glätten,
Nicht ſonſt mit irgend einem ſüßen Mohn
Den Krampf auflöſen, der das Herz erſtickt?

Arzt.

Herr, darin muß die Kranke ſelbſt ſich rathen.

Macbeth.

So fluch' ich deiner Kunſt; mir frommt ſie nicht.

(Zu dem Diener)

Kommt! Meine Rüſtung! Gebt mir meinen Stab!

(Indem er ſich waffnet.)

— Du, Seiton, ſchicke — Doctor! mich verlaſſen
Die Thans — Komm! komm! Mach hurtig! — Guter,
Doctor,
Wenn du die Krankheit meines Königreichs
Ausſpähn, ſein ſcharfes Blut verſüßen, ihm
Das vor'ge Wohlſeyn könnteſt wieder geben,
Dann wollt' ich deiner Thaten Herold ſeyn,
Und Echo ſelbſt mit deinem Lob ermüden.
— Was für Rhabarber, Senna, oder andre

Purganzen möchten wohl dies britt'ſche Heer
Abführen? Sprich! vernahmſt du nichts davon?

Arzt.

Ja, mein Gebieter. Eure kriegriſchen
Anſtalten machen, daß wir davon hören.

Macbeth.

Laßt ſie heran ziehn — Mich erſchreckt kein Feind,
Bis Birnams Wald vor Dunſinan erſcheint.

Arzt (für ſich).

Wär' ich nur erſt mit ganzer Haut davon,
Zurücke brächte mich kein Fürſtenlohn!

Macbeth.

Dies feſte Schloß trotzt der Belagerung!
Laßt ſie da liegen, bis der Hunger ſie,
Die Peſt ſie aufgerieben. Stünden ihnen
Nicht die Verräther bei, die uns verließen,
Wir hätten ſie, Bart gegen Bart, empfangen,
Und heimgepeitſcht —

(Hinter der Scene wird gerufen.)

Was für ein Lärm iſt das?

Seiton.

Es ſind die Weiber, welche ſchrein, mein König!

(Eilt hinaus mit dem Arzt.)

Macbeth.

Ich habe keinen Sinn mehr für die Furcht.
Sonſt gab es eine Zeit, wo mir der Schrei
Der Eule Grauen machte, wo mein Haar
Bei jedem Schreckniß in die Höhe ſtarrte,
Als wäre Leben drin — Jetzt iſt es anders;

Digitized by Google

Ich hab' zu Nacht gegeſſen mit Geſpenſtern,
Und voll geſättigt bin ich von Entſetzen.

(Seiton kommt zurück.)

Was gibt's? Was iſt geſchehn?

Sechster Auftritt.

Macbeth. Seiton.

Seiton.

Die Königin
Iſt todt!

Macbeth

(nach einem langen Stillſchweigen).

Wär' ſie ein andermal geſtorben!
Es wäre wohl einmal die Zeit gekommen
Zu ſolcher Botſchaft!

(Nachdem er gedankenvoll auf und abgegangen.)

Morgen, Morgen,
Und wieder Morgen kriecht in ſeinem kurzen Schritt
Von einem Tag zum andern, bis zum letzten
Buchſtaben der uns zugemeſſ'nen Zeit,
Und alle unſre Geſtern haben Narren
Zum modervollen Grabe hingeleuchtet!
— Aus, aus, du kleine Kerze! Was iſt Leben?
Ein Schatten, der vorüber ſtreicht! Ein armer Gaukler,
Der ſeine Stunde lang ſich auf der Bühne

Zerquält und tobt; dann hört man ihn nicht mehr.
Ein Mährchen iſt es, das ein Thor erzählt,
Voll Wortſchwall, und bedeutet nichts.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ein Bote.

Macbeth.

Du kommſt,
Die Zunge zu gebrauchen. Faſſ' dich kurz!

Bote.

Herr! Ich — ich ſollte ſagen, was ich ſah,
Und weiß nicht, wie ich's ſagen ſoll.

Macbeth.

Gut! Sag' es!

Bote.

Als ich auf meinem Poſten ſtand am Hügel,
Sah ich nach Birnam und da däuchte mir,
Als ob der Wald anfing, ſich zu bewegen.

Macbeth

(faßt ihn wüthend an).

Du Lügner und verdammter Böſewicht!

Bote.

Herr, laßt mich euren ganzen Grimm erfahren,
Wenn's nicht ſo iſt. Auf Meilenweite könnt ihr ihn

Selbſt kommen ſehen. Wie ich ſage, Herr!
Ein Wald, der wandelt.

Macbeth.

Menſch! haſt du gelogen,
So hängſt du lebend an dem nächſten Baum,
Bis dich der Hunger ausgedorrt. Sagſt du
Die Wahrheit, nun ſo frag' ich nichts darnach,
Ob du mit mir das Gleiche thuſt — Mein Glaube
Beginnt zu wanken; mir entweicht der Muth.
Ich fürchte einen Doppelſinn des Teufels,
Der Lügen ſagt, wie Wahrheit — Fürchte nichts,
Bis Birnams Wald auf Dunſinan heranrückt!
Und jetzo kommt ein Wald auf Dunſinan!
Die Waffen an! die Waffen und hinaus!
Verhält ſich's wirklich alſo, wie er ſagt,
So iſt kein Bleiben hier, ſo hilft kein Flüchten.
Ich fange an, der Sonne müd' zu ſeyn.
Könnt' ich mit mir die ganze Welt vernichten!
Schlagt Lärmen! Winde, ſtürmet! Brich herein,
Zerſtörung! Will das Schickſal mit uns enden,
So fallen wir, die Waffen in den Händen.

(Ab.)

Digitized by Google

Ein freier Platz vor der Feſtung, vorn Gebäude, in der Ferne Landſchaft, die ganze Tiefe des Theaters wird zu dieſer Scene genommen.

Achter Auftritt.

Malcolm. Seiward. Seiwards Sohn. Macduff. Roſſe. Angus. Lenox. Soldaten. Alle rücken aus der hinterſten Tiefe des Theaters mit langſamen Schritten vorwärts, die Zweige vor ſich her und über dem Haupte tragend.

Malcolm

(nachdem der Zug bis in die Mitte der Scene vorgerückt).

Nun ſind wir nah genug — Werft eure grünen Schilde
Hinweg, und zeigt euch, wie ihr ſeyd! — Ihr führt
Das erſte Treffen an, mein würd'ger Oheim,
Nebſt eurem edlen Sohn — indeſſen wir
Und dieſer würd'ge Held (auf Macduff zeigend) nach un-
ſerm Plan
Das Uebrige beſorgen.

(Die vordern Soldaten geben ihre Zweige an die hintern, von Glied zu Glied, ſo daß das Theater davon leer wird.)

Seiward.

Lebet wohl!
Und finden wir den Feind noch vor der Nacht,
So ſieht der Morgen die geſchlagne Schlacht.

Macduff.

Gebt Athem allen kriegriſchen Trompeten,
Den Herolden zum Morden und zum Tödten.

(Kriegeriſche Muſik. Schlacht im Hintergrunde.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Macbeth. Dann der junge Seiward.

Macbeth.

Sie haben mich an einen Pfoſten angebunden;
Entfliehen kann ich nicht. Ich muß mein Leben
Vertheidigen, wie ein gehetzter Bär!
Wer iſt der, den kein Weib gebar? Ihn hab' ich
Zu fürchten, keinen ſonſt.

Junger Seiward (tritt auf).

Wie iſt dein Name?

Macbeth.

Hör' ihn und zittre!

Junger Seiward.

Zittern werd' ich nicht
Und gäbſt du dir auch einen heißern Namen,
Als einer in der Höll'.

Macbeth.

Mein Nam' iſt Macbeth.

Junger Seiward.

Der Satan ſelbſt kann keinen ſcheußlichern mir nennen.

Macbeth.

Und keinen furchtbarern!

Junger Seiward.

Du lügſt, verworfener
Tyrann! Mit meinem Schwert will ich beweiſen,
Daß du lügſt!

(Sie fechten. Der junge Seiward fällt.)

Digitized by Google

Macbeth.

Dich hat ein Weib geboren!
Der Schwerter lach' ich, die von Sterblichen
Geſchwungen werden, die ein Weib gebar!
(Er geht ab. Die Schlacht dauert fort.)

Zehnter Auftritt.

Macduff (tritt auf).
Der Lärm iſt dorthin! — Zeige dich, Tyrann!
Fällſt du von einer andern Hand als meiner,
So plagen mich die Geiſter meines Weibes
Und meiner Kinder ruhelos. Ich kann
Das Schwert nicht ziehen gegen jene Kernen,
Die man gedungen hat, den Speer zu tragen.
Du biſt es, Macbeth — oder ungebraucht
Steck' ich mein Schwert zurück in ſeine Scheide.
Dort mußt du ſeyn — Der große Lärm und Drang
Macht einen Krieger kund vom erſten Rang.
Laß mich ihn finden, Glück! Ich will nicht mehr.
(Ab.)

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Seiward und Malcolm treten auf.

Seiward.

Hieher, mein Prinz — Das Schloß hat ſich ergeben;
Die Völker des Tyrannen weichen ſchon;
Die edeln Thane fechten tapfer, nur
Noch wen'ge Arbeit, und der Tag iſt unſer!

Malcolm.

Wir haben es mit Feinden, deren Streiche
An uns vorbei gehn!

Seiward.

Folgt mir in die Feſtung!

(Ab.)

Zwölfter Auftritt.

Macbeth. Gleich darauf Macduff.

Macbeth.

Warum ſoll ich den röm'ſchen Narren ſpielen,
Und in das eigne Schwert mich ſtürzen? Nein,
So lang' ich Lebende noch um mich ſehe,
Wend' ich es beſſer an!

(Indem er abgehen will, kommt Macduff auf die Scene.)

Macduff.

Steh! Höllenhund!

Digitized by Google

Macbeth.

Du biſt der einzige von allen Menſchen,
Den ich vermied — Geh! meine Seele iſt
Genug beladen ſchon mit deinem Blut.

Macduff.

Ich hab' nicht Worte, meine Stimme iſt
In meinem Schwert — Du Böswicht, blutiger,
Als Worte es beſchreiben!

(Er dringt wüthend auf ihn ein; ſie fechten eine Zeitlang ohne Entſcheidung.)

Macbeth (inne haltend).

Du verlierſt die Müh'.
So leicht vermöchteſt du die geiſt'ge Luft
Mit deines Schwertes Schneide zu verletzen,
Als Macbeth bluten machen! Laß dein Eiſen
Auf Schädel fallen, die verwundbar ſind;
In meiner Bruſt wohnt ein bezaubert Leben,
Das Keinem weichet, den ein Weib gebar.

Macduff.

Nun, ſo verzweifle denn an deinem Zauber,
Und laß den Teufel dir, dem du von je
Gedient, kund thun, daß Macduff vor der Zeit
Aus ſeiner Mutter Leib geſchnitten iſt.

Macbeth.

Die Zunge ſey verflucht, die mir das ſagt!
Sie hat das Beſte meiner Männerkraft
Entnervt! Verflucht! wer dieſen gaukelnden
Dämonen ferner traut, die hinterliſtig
Mit Doppelſinn uns täuſchen, unſerm Ohr

Digitized by Google

Wort halten, unſre Hoffnung hintergehn!
— Ich will nicht mit dir fechten.

Macduff.

So ergib dich, Memme,
Und lebe, um die Fabel und das Schauſpiel
Der Zeit zu ſeyn. Wir wollen dich, wie irgend
Ein ſeltnes Ungeheuer, abgemalt
Auf einer Stange tragen, und darunter ſchreiben!
Hier iſt zu ſehen der Tyrann!

Macbeth.

Ich will
Mich nicht ergeben, um vor dieſem Knaben
Malcolm zu knieen und den Staub zu küſſen,
Und eures Pöbels Fluch ein Ziel zu ſeyn.
Iſt gleich der Birnam Wald auf Dunſinan
Heran gerückt, biſt du, mein Gegner, gleich
Vom Weibe nicht geboren, dennoch ſey
Das Aeußerſte verſucht! Hier halt' ich
Den kriegeriſchen Schild vor meinen Leib.
Fall' aus, triff, und verdammt ſey, wer zuerſt
Ruft: Halt, genug! (Sie gehen fechtend ab.)

Dreizehnter Auftritt.

(Man bläst zum Abzug.)

Malcolm. Seiward. Roſſe. Angus. Lenox. Soldaten.

Malcolm.

Möcht' ich die edeln Freunde, die wir miſſen,
Doch wohl erhalten wiederſehn!

Digitized by Google

Seiward.

Prinz! Ein'ge müſſen ſchon das Opfer werden,
Und wie ich ſeh' iſt dieſer große Tag
Wohlfeil genug erkauft.

Malcolm.

Macduff und euren edelmüth'gen Sohn
Vermißt man.

Roſſe.

Euer edler Sohn, mein Feldherr,
Bezahlte als ein Krieger ſeine Schuld,
Und nicht ſobald hatt' er ſein tapfres Herz
Im Kampf bewährt, ſo ſtarb er als ein Mann.

Seiward.

So iſt er todt?

Roſſe.

Vom Schlachtfeld ſchon getragen.
Meßt euren Schmerz nicht ab nach ſeinem Werth;
Sonſt wär' er grenzenlos.

Seiward.

Hat er die Wunde vorn?

Roſſe.

Ja, auf der Stirn.

Seiward.

Nun denn! ſo ſey er Gottes Mann! Hätt' ich
So viel der Söhne, als ich Haare habe,
Ich wünſchte keinem einen ſchönern Tod.
Sein Grablied iſt geſungen.

Malcolm.

Ihm gebührt
Ein größer Lied; das ſoll ihm werden.

Digitized by Google

Seiward.

Ihm
Gebührt nicht mehr. Sie ſagen, er ſchied wohl,
Und zahlte ſeine Zeche. Gott mit ihm!
— Da kommt uns neuer Troſt!

Letzter Auftritt.

Vorige. Macduff, mit der Rüſtung und Krone Macbeths.

Macduff.

Heil dir, o König, denn du biſt's! Im Staube
Liegt der Tyrann, und hier iſt ſeine Beute.
Die Zeit iſt wieder frei! Ich ſehe dich
Umgeben von den Edeln deines Reichs;
Sie ſprechen meinen Gruß im Herzen nach,
Und ihre Stimmen miſchen ſich mit meiner:
Heil Schottlands König!

Alle.

Heil dem König Schottlands!

(Trompetenſtoß.)

Malcolm.

Wir wollen keinen Augenblick verlieren,
Mit eurer Aller Liebe Abrechnung
Zu halten, und mit Jedem quitt zu werden.
Ruhmvolle Thans und Vettern, ihr ſeyd Grafen
Von heute an; die erſten, welche Schottland
Mit dieſem Ehrennamen grüßt — Was nun

Digitized by Google

Die erſte Sorge unſers Regiments
Seyn muß, die Rückberufung der Verbannten,
Die vor der Tyrannei geflohen, die Beſtrafung
Der blut'gen Diener dieſes todten Schlächters,
Und ſeiner teufeliſchen Königin,
Die, wie man ſagt, gewaltſam blut'ge Hand
Gelegt hat an ſich ſelbſt, dies, und was ſonſt
Noch Noth thut, wollen wir mit Gottes Gnade
Nach Maaß und Ort und Zeit zu Ende bringen.
Und ſomit danken wir auf einmal Allen,
Und laden euch nach Scone zu unſrer Krönung.

Digitized by Google

Turandot,

Prinzeſſin von China.

Ein tragikomiſches Mährchen nach Gozzi.

Digitized by Google

Perſonen.

Altoum, fabelhafter Kaiſer von China.
Turandot, ſeine Tochter.
Adelma, eine tartariſche Prinzeſſin, ihre Sklavin.
Zelima, eine andere Sklavin der Turandot.
Skirina, Mutter der Zelima.
Barak, ihr Gatte, ehemals Hofmeiſter des
Kalaf, Prinzen von Aſtrachan.
Timur, vertriebener König von Aſtrachan.
Iſmael, Begleiter des Prinzen von Samarcand.
Tartaglia, Miniſter.
Pantalon, Kanzler.
Truffaldin, Aufſeher der Verſchnittenen.
Brigella, Hauptmann der Wache.
Doctoren des Divans.
Sklaven und Sklavinnen des Serails.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Vorſtadt von Peckin.

Proſpekt eines Stadtthors. Eiſerne Stäbe ragen über demſelben hervor, worauf mehrere geſchorne, mit türkiſchen Schöpfen verſehene Köpfe als Masken, und ſo, daß ſie als eine Zierrath erſcheinen können, ſymmetriſch aufgepflanzt ſind.

Erster Auftritt.

Prinz Kalaf in tartariſchem Geſchmack, etwas phantaſtiſch gekleidet, tritt aus einem Hauſe. Gleich darauf **Barak**, aus der Stadt kommend.

Kalaf.

Habt Dank, ihr Götter! Auch zu Peckin ſollt' ich
Eine gute Seele finden!

Barak

(in perſiſcher Tracht, tritt auf, erblickt ihn, und fährt erſtaunt zurück).

Seh' ich recht?
Prinz Kalaf! Wie? Er lebt noch!

Kalaf (erkennt ihn).

Barak!

Barak (auf ihn zueilend).

Herr!

Kalaf.

Dich find' ich hier?

Barak.

Euch ſeh' ich lebend wieder?
Und hier zu Peckin?

Kalaf.

Schweig! Verrath' mich nicht!
Beim großen Lama! ſprich! wie biſt du hier?

Barak.

Durch ein Geſchick der Götter, muß ich glauben,
Da es mich hier mit euch zuſammenführt.
An jenem Tag des Unglücks, als ich ſah,
Daß unſre Völker flohen, der Tyrann
Von Tefflis unaufhaltſam in das Reich
Eindrang, floh ich nach Aſtrachan zurück,
Bedeckt mit ſchweren Wunden. Hier vernahm ich,
Daß ihr und König Timur, euer Vater,
Im Treffen umgekommen. Meinen Schmerz
Erzähl' ich nicht; verloren gab ich Alles,
Und ſinnlos eilt' ich zum Pallaſte nun,
Elmazen, eure königliche Mutter,
Zu retten, doch ich ſuchte ſie vergebens!
Schon zog der Sieger ein zu Aſtrachan,
Und in Verzweiflung eilt' ich aus den Thoren.
Von Land zu Lande irrt' ich flüchtig nun
Drei Jahre lang umher, ein Obdach ſuchend,
Bis ich zuletzt nach Peckin mich gefunden.
Hier unterm Namen Haſſan glückte mir's,

Digitized by Google

Durch treue Dienſte einer Wittwe Gunſt
Mir zu erwerben, und ſie ward mein Weib;
Sie kennt mich nicht; ein Perſer bin ich ihr,
Hier leb' ich nun, obwohl gering und arm
Nach meinem vor'gen Loos, doch überreich
In dieſem Augenblicke, da ich euch,
Den Prinzen Kalaf, meines Königs Sohn,
Den ich erzogen, den ich Jahre lang
Für todt beweint, im Leben wieder ſehe!
— Wie aber lebend? wie in Peckin hier?

Kalaf.

Nenne mich nicht! Nach jener unglückſel'gen Schlacht
Bei Aſtrachan, die uns das Reich gekoſtet,
Eilt' ich mit meinem Vater zum Pallaſt;
Schnell rafften wir das Koſtbarſte zuſammen,
Was ſich an Edelſteinen fand, und flohn.
In Bauertracht verhüllt durchkreuzten wir,
Der König und Elmaze, meine Mutter,
Die Wüſten und das felſige Gebirg.
Gott! was erlitten wir nicht da! Am Fuß
Des Kaukaſus raubt' eine wilde Horde
Von Malandrinen uns die Schätze; nur
Das nackte Leben blieb uns zum Gewinn.
Wir mußten kämpfen mit des Hungers Qualen,
Und jedes Elends mannichfacher Noth.
Den Vater trug ich bald und bald die Mutter
Auf meinen Schultern, eine theure Laſt.
Kaum wehrt' ich ſeiner wüthenden Verzweiflung,
Daß er den Dolch nicht auf ſein Leben zuckte;
Die Mutter hielt ich kaum, daß ſie, von Gram

Erſchöpft, nicht niederſank! So kamen wir
Nach Jaik endlich, der Tartarenſtadt,
Und hier, an der Moſcheen Thor, mußt' ich,
Ein Bettler, flehen um die mag're Koſt,
Der theuren Eltern Leben zu erhalten.
— Ein neues Unglück! Unſer grimm'ger Feind,
Der Khan von Teſflis, voll Tyrannenſucht,
Mißtrauend dem Gerücht von unſerm Tode,
Er ließ durch alle Länder uns verfolgen.
Vorausgeeilt ſchon war uns ſein Befehl,
Der alle kleinen Könige ſeiner Herrſchaft
Aufbot, uns nachzuſpähn. Nur ſchnelle Flucht
Entzog uns ſeiner Spürer Wachſamkeit —
Ach! wo verbärg' ſich ein gefall'ner König?

Barak.

O nichts mehr! Eure Worte ſpalten mir
Das Herz! Ein großer Fürſt in ſolchem Elend!
Doch ſagt, lebt mein Gebieter noch und lebt
Elmaze, meine Königin?

Kalaf.

Sie leben.
Und wiſſe, Barak! in der Noth allein
Bewähret ſich der Adel großer Seelen.
— Wir kamen in der Karazanen Land.
Dort in den Gärten König Keicobad's
Mußt' ich' zu Knechtes-Dienſten mich bequemen,
Dem bittern Hungertode zu entfliehn.
Mich ſah Adelma dort, des Königs Tochter;
Mein Anblick rührte ſie; es ſchien ihr Herz
Von zärtlichern Gefühlen als des Mitleids,

Digitized by Google

Sich für den fremden Gärtner zu bewegen.
Scharf ſieht die Liebe; nimmer glaubte ſie
Mich zu dem Loos, wo ſie mich fand, geboren.
— Doch weiß ich nicht, welch böſen Sternes Macht
Der Karazanen König Keicobad
Verblendete, den mächt'gen Altoum,
Den Großkhan der Chineſen, zu bekriegen.
Das Volk erzählte Seltſames davon.
Was ich berichten kann, iſt dies: beſiegt
Ward Keicobad, ſein ganzer Stamm vertilgt;
Adelma ſelbſt mit ſieben andern Töchtern
Des Königs ward ertränkt in einem Strome.
— Wir aber flohen in ein andres Land.
So kamen wir nach langem Irren endlich
Zu Berlas an — Was bleibt mir noch zu ſagen?
Vier Jahre lang ſchafft' ich den Eltern Brod,
Daß ich um dürft'gen Taglohn Laſten trug.

Barak.

Nicht weiter, Prinz. Vergeſſen wir das Elend,
Da ich euch jetzt in kriegeriſchem Schmuck
Und Heldenſtaat erblicke. Sagt, wie endlich
Das Glück euch günſtig ward?

Kalaf.

Mir günſtig! Höre!
Dem Khan von Berlas war ein edler Sperber
Entwiſcht, den er in hohem Werthe hielt.
Ich fand den Sperber, überbracht' ihn ſelbſt
Dem König — Dieſer fragt nach meinem Namen;
Ich gebe mich für einen Elenden,
Der ſeine Eltern nährt mit Laſtentragen.

Digitized by Google

Drauf ließ der Khan den Vater und die Mutter
Im Hoſpital verſorgen.

(Er hält inne.)

Barak! dort,
Im Aufenthalt des allerhöchſten Elends,
Dort iſt dein König — deine Königin.
Auch dort nicht ſicher, dort noch in Gefahr,
Erkannt zu werden und getödtet!

Barak.

Gott!

Kalaf.

Mir ließ der Kaiſer dieſe Börſe reichen,
Ein ſchönes Pferd und dieſes Ritterkleid.
Den greiſen Eltern ſagt' ich Lebewohl;
Ich gehe, rief ich, mein Geſchick zu ändern;
Wo nicht, dies traur'ge Leben zu verlieren!
Was thaten ſie nicht, mich zurückzuhalten,
Und da ich ſtandhaft blieb, mich zu begleiten!
Verhüt' es Gott, daß ſie von Angſt gequält
Nicht wirklich meinen Spuren nachgefolgt!
Hier bin ich nun, zu Peckin, unerkannt,
Viel hundert Meilen weit von meiner Heimat.
Entſchloſſen komm' ich her, dem großen Khan
Vom Lande China als Soldat zu dienen,
Ob mir vielleicht die Sterne günſtig ſind,
Durch tapfre That mein Schickſal zu verbeſſern.
— Ich weiß nicht, welche Feſtlichkeit die Stadt
Mit Freuden füllt, daß kein Karvanſerai
Mich aufnahm — Dort in jener ſchlechten Hütte

Digitized by Google

Gab eine Frau aus gutem Herzen mir
Herberge.

Barak.

Prinz, das iſt mein Weib,

Kalaf.

Dein Weib?
Preiſe dein Glück, daß es ein fühlend Herz
Zur Gattin dir gegeben!

(Er reicht ihm die Hand.)

Jetzt leb' wohl.
Ich geh' zur Stadt. Mich treibt's, die Feſtlichkeit
Zu ſehn, die ſo viel Menſchen dort verſammelt.
Dann zeig' ich mich dem großen Khan und bitt'
Ihn um die Gunſt, in ſeinem Heer zu dienen.

(Er will fort. Barak hält ihn zurück.)

Barak.

Bleibt, Prinz! Wo wollt ihr hin? — Mögt ihr das Aug'
An einem grauſenvollen Schauſpiel weiden?
O wiſſet, edler Prinz — Ihr kamt hieher
Auf einen Schauplatz unerhörter Thaten.

Kalaf.

Wie ſo? Was meinſt du?

Barak.

Wie? ihr wißt es nicht,
Daß Turandot, des Kaiſers einz'ge Tochter,
Das ganze Reich in Leid verſenkt und Thränen?

Kalaf.

Ja, ſchon vorlängſt im Karazanenland
Hört' ich dergleichen — und die Rede ging,

Es ſey der Prinz des Königs Keicobad
Auf eine ſeltſam jammervolle Art
Zu Peckin umgekommen — Eben dies
Hab' jenes Kriegesfeuer angeflammt,
Das mit dem Falle ſeines Reichs geendigt.
Doch Manches glaubt und ſchwatzt ein dummer Pöbel,
Worüber der Verſtänd'ge lacht — Darum
Sag' an, wie ſich verhält mit dieſer Sache?

Barak.

Des Großkhans einz'ge Tochter, Turandot,
Durch ihren Geiſt berühmt und ihre Schönheit,
Die keines Malers Pinſel noch erreicht,
Wie viele Bildniſſe von ihr auch in der Welt
Herumgehn, hegt ſo übermüth'gen Sinn,
So großen Abſcheu vor der Ehe Banden,
Daß ſich die größten Könige umſonſt
Um ihre Hand bemüht —

Kalaf.

Das alte Mährchen
Vernahm ich ſchon am Hofe Keicobads
Und lachte drob — Doch fahre weiter fort.

Barak

Es iſt kein Mährchen. Oft ſchon wollte ſie
Der Khan, als einz'ge Erbin ſeines Reichs,
Mit Söhnen großer Könige vermählen.
Stets widerſetzte ſich die ſtolze Tochter,
Und ach! zu blind iſt ſeine Vaterliebe,
Als daß er Zwang zu brauchen ſich erkühnte.
Viel ſchwere Kriege ſchon erregte ſie
Dem Vater, und obgleich noch immer Sieger

Digitized by Google

In jedem Kampf, ſo iſt er doch ein Greis,
Und unbeerbt wankt er dem Grabe zu.
Drum ſprach er einſtmals ernſt und wohlbedächtlich
Zu ihr die ſtrengen Worte: Störrig Kind!
Entſchließe dich einmal, dich zu vermählen;
Wo nicht, ſo ſinn' ein ander Mittel aus,
Dem Reich die ew'gen Kriege zu erſparen;
Denn ich bin zu alt; zu viele Könige ſchon
Hab' ich zu Feinden, die dein Stolz verſchmähte.
Drum nenne mir ein Mittel, wie ich mich
Der wiederholten Werbungen erwehre,
Und leb' hernach und ſtirb wie dir's gefällt —
Erſchüttert ward von dieſem ernſten Wort
Die Stolze, rang umſonſt, ſich loszuwinden.
Die Kunſt der Thränen und der Bitten Macht
Erſchöpfte ſie, den Vater zu bewegen;
Doch unerbittlich blieb der Khan — Zuletzt
Verlangt ſie von dem unglückſel'gen Vater,
Verlangt — Hört, was die Furie verlangte!

Kalaf.

Ich hab's gehört. Das abgeſchmackte Mährchen
Hab' ich ſchon oft belacht — Hör', ob ich's weiß!
Sie fordert' ein Edikt von ihrem Vater,
Daß jedem Prinzen königlichen Stamms
Vergönnt ſeyn ſoll, um ihre Hand zu werben.
Doch dieſes ſollte die Bedingung ſeyn:
Im öffentlichen Divan, vor dem Kaiſer
Und ſeinen Räthen allen, wollte ſie
Drei Räthſel ihm vorlegen. Löste ſie
Der Freier auf, ſo mög' er ihre Hand

Digitized by Google

Und mit derſelben Kron' und Reich empfangen.
Löst' er ſie nicht, ſo ſoll der Kaiſer ſich
Durch einen heil'gen Schwur auf ſeine Götter
Verpflichten, den Unglücklichen enthaupten
Zu laſſen. — Sprich, iſt's nicht ſo? Nun vollende
Dein Mährchen, wenn du's kannſt vor langer Weile.

Barak.

Mein Mährchen? Wollte Gott! Der Kaiſer zwar
Empört' ſich erſt dagegen; doch die Schlange
Verſtand es, bald mit Schmeichelbitten, bald
Mit liſt'ger Redekunſt das furchtbare
Geſetz dem ſchwachen Alten zu entlocken.
Was iſt's denn auch? ſprach ſie mit arger Liſt;
Kein Prinz der Erde wird ſo thöricht ſeyn,
In ſolchem blut'gen Spiel ſein Haupt zu wagen!
Der Freier Schwarm zieht ſich geſchreckt zurück,
Ich werd' in Frieden leben. Wagt es dennoch
Ein Raſender, ſo iſt's auf ſeine eigne
Gefahr, und meinen Vater trifft kein Tadel,
Wenn er ein heiliges Geſetz vollzieht. —
Beſchworen ward das unnatürliche
Geſetz und kund gemacht in allen Landen.

(Da Kalaf den Kopf ſchüttelt.)

— Ich wünſchte, daß ich Mährchen nur erzählte,
Und ſagen dürfte: Alles war ein Traum!

Kalaf.

Weil du's erzählſt, ſo glaub' ich das Geſetz.
Doch ſicher war kein Prinz wahnſinnig gnug,
Sein Haupt daran zu ſetzen.

Digitized by Google

Barak

(zeigt nach dem Stadtthor.)

Sehet, Prinz!
Die Köpfe alle, die dort auf den Thoren
Zu ſehen ſind, gehörten Prinzen an,
Die toll genug das Abenteuer wagten,
Und kläglich ihren Untergang drin fanden,
Weil ſie die Räthſel dieſer Sphinx zu löſen
Nicht fähig waren.

Kalaf.

Grauſenvoller Anblick!
Und lebt ein ſolcher Thor, der ſeinen Kopf
Wagt, um ein Ungeheuer zu beſitzen!

Barak.

Nein, ſagt das nicht! Wer nur ihr Konterfei
Erblickt, das man ſich zeigt in allen Ländern,
Fühlt ſich bewegt von ſolcher Zaubermacht,
Daß er ſich blind dem Tod entgegen ſtürzt,
Das göttergleiche Urbild zu beſitzen.

Kalaf.

Irgend ein Geck.

Barak.

Nein wahrlich! auch der Klügſte.
Heut' iſt der Zulauf hier, weil man den Prinzen
Von Samarcanda, den Verſtändigſten,
Den je die Welt geſehn, enthaupten wird.
Der Khan beſeufzt die fürchterliche Pflicht;
Doch ungerührt frohlockt die ſtolze Schöne.

(Man hört in der Ferne den Schall von gedämpften Trommeln.)

Hört! Hört ihr! Dieſer dumpfe Trommelklang

Digitized by Google

Verkündet, daß der Todesſtreich geſchieht;
Ihn nicht zu ſehen, wich ich aus der Stadt.

Kalaf.

Barak, du ſagſt mir unerhörte Dinge.
Was? Konnte die Natur ein weibliches
Geſchöpf wie dieſe Turandot erzeugen,
So ganz an Liebe leer und Menſchlichkeit?

Barak.

Mein Weib hat eine Tochter, die im Harem
Als Sklavin dient, und uns Unglaubliches
Von ihrer ſchönen Königin berichtet.
Ein Tiger iſt ſie, dieſe Turandot,
Doch gegen Männer nur, die um ſie werben.
Sonſt iſt ſie gütig gegen alle Welt;
Stolz iſt das einz'ge Laſter, das ſie ſchändet.

Kalaf.

Zur Hölle, in den tiefſten Schlund hinab
Mit dieſen Ungeheuern der Natur,
Die kalt und herzlos nur ſich ſelber lieben!
Wär' ich ihr Vater, Flammen ſollten ſie
Verzehren.

Barak.

Hier kommt Iſmael, der Freund
Des Prinzen, der ſein Leben jetzt verloren.
Er kommt voll Thränen — Iſmael!

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Iſmael zu den Vorigen.

Iſmael

(reicht dem Barak die Hand, heftig weinend).

Er hat
Gelebt — Der Streich des Todes iſt gefallen.
Ach! warum fiel er nicht auf dieſes Haupt!

Barak.

Barmherz'ger Himmel! Doch warum ließt ihr
Geſchehn, daß er im Divan der Gefahr
Sich bloßgeſtellt?

Iſmael.

Mein Unglück braucht noch Vorwurf.
Gewarnt hab' ich, beſchworen und gefleht,
Wie es mein Herz, wie's meine Pflicht mich lehrte,
Umſonſt! Des Freundes Stimme wurde nicht
Gehört; die Macht der Götter riß ihn fort.

Barak.

Beruhigt euch!

Iſmael.

Beruhigen? Niemals! niemals!
Ich hab' ihn ſterben ſehen. Sein Gefährte
War ich in ſeinem letzten Augenblick,
Und ſeine Abſchiedsworte gruben ſich
Wie ſpitz'ge Dolche mir in's tiefſte Herz.
„Weine nicht!“ ſprach er. „Gern und freudig ſterb' ich,
„Da ich die Liebſte nicht beſitzen kann.
„Mag es mein theurer Vater mir vergeben,

Digitized by Google

„Daß ich ohn' Abſchied von ihm ging. Ach, nie
„Hätt' er die Todesreiſe mir geſtattet!
„Zeig' ihm dies Bildniß!

(Er zieht ein kleines Portrait an einem Band aus dem Buſen.)

„Wenn er dieſe Schönheit
„Erblickt, wird er den Sohn entſchuldigen.“
Und an die Lippe drückt' er jetzt, lautſchluchzend,
Mit heft'gen Küſſen dies verhaßte Bild,
Als könnt' er, ſterbend ſelbſt, nicht davon ſcheiden;
Drauf kniet' er nieder und — mit Einem Streich —
Noch zittert mir das Mark in den Gebeinen —
Sah ich Blut ſpritzen, ſah den Rumpf hinfallen,
Und hoch in Henkers Hand das theure Haupt;
Entſetzt und troſtlos riß ich mich von dannen.

(Wirft das Bild in heftigem Unwillen auf den Boden.)

Verhaßtes, ewig fluchenswerthes Bild!
Liege du hier, zertreten, in dem Staub!
Könnt' ich ſie ſelbſt, die Tigerherzige,
Mit dieſem Fußtritt ſo wie dich zermalmen!
Daß ich dich meinem König überbrächte!
Nein! mich ſoll Samarcand nicht wieder ſehn.
In eine Wüſte will ich fliehn, und dort,
Wo mich kein menſchlich Ohr vernimmt, auf ewig
Um meinen vielgeliebten Prinzen weinen.

(Geht ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Kalaf und Barak.

Barak (nach einer Pauſe).

Prinz Kalaf, habt ihr's nun gehört?

Kalaf.

Ich ſtehe
Ganz voll Verwirrung, Schrecken und Erſtaunen.
Wie aber mag dies unbeſeelte Bild,
Das Werk des Malers, ſolchen Zauber wirken?

(Er will das Bildniß von der Erde nehmen.)

Barak

(eilt auf ihn zu und hält ihn zurück).

Was macht ihr! — Große Götter!

Kalaf (lächelnd).

Nun! Ein Bildniß
Nehm' ich vom Boden auf. Ich will ſie doch
Betrachten, dieſe mörderiſche Schönheit.

(Greift nach dem Bildniß, und hebt es von der Erde auf.)

Barak (ihn haltend).

Euch wäre beſſer, der Meduſa Haupt,
Als dieſe tödtliche Geſtalt zu ſehn.
Weg! Weg damit! Ich kann es nicht geſtatten.

Kalaf.

Du biſt nicht klug. Wenn du ſo ſchwach dich fühlſt,
Ich bin es nicht. Des Weibes Reiz hat nie
Mein Aug' gerührt, auch nur auf Augenblicke,
Viel weniger mein Herz beſiegt. Und was

Digitized by Google

Lebend'ge Schönheit nie bei mir vermocht,
Das ſollen todte Pinſelſtriche wirken?
Unnütze Sorgfalt, Barak — Mir liegt Andres
Am Herzen, als der Liebe Narrenſpiel.

(Will das Bild anſchauen.)

Barak.

Dennoch, mein Prinz — Ich warn' euch — Thut es nicht!

Kalaf (ungeduldig).

Zum Henker, Einfalt! Du beleidigſt mich.

(Stößt ihn zurück, ſieht das Bild an, und geräth in Erſtaunen. Nach einer Pauſe.)

Was ſeh' ich!

Barak

(ringt verzweifelnd die Hände).

Weh mir! Welches Unglück!

Kalaf (faßt ihn lebhaft bei der Hand).

Barak!

(Will reden, ſieht aber wieder auf das Bild, und betrachtet es mit Entzücken.)

Barak (für ſich).

Seyd Zeugen, Götter — Ich, ich bin nicht ſchuld;
Ich hab' es nicht verhindern können.

Kalaf.

Barak!
— In dieſen holden Augen, dieſer ſüßen
Geſtalt, in dieſen ſanften Zügen kann
Das harte Herz, wovon du ſprichſt, nicht wohnen!

Barak.

Unglücklicher, was hör' ich? Schöner noch
Unendlichmal, als dieſes Bildniß zeigt,

Digitized by Google

Iſt Turandot, ſie ſelbſt! Nie hat die Kunſt
Des Pinſels ihren ganzen Reiz erreicht;
Doch ihres Herzens Stolz und Grauſamkeit
Kann keine Sprache, keine Zunge nennen.
O werft es von euch, dies unſelige
Verwünſchte Bildniß! Euer Auge ſauge
Kein tödtlich Gift aus dieſer Mordgeſtalt!

Kalaf.

Hinweg! Vergebens ſuchſt du mich zu ſchrecken!
— Himmliſche Anmuth! Warme, glühende Lippen!
Augen der Liebesgöttin! Welcher Himmel,
Die Fülle dieſer Reize zu beſitzen!

(Er ſteht in den Anblick des Bildes verloren, plötzlich wendet er ſich zu Barak und ergreift ſeine Hand.)

Barak! verrath' mich nicht — Jetzt oder nie!
Dies iſt der Augenblick, mein Glück zu wagen.
Wozu dies Leben ſparen, das ich haſſe?
— Ich muß auf Einen Zug die ſchönſte Frau
Der Erde und ein Kaiſerthum mit ihr
Gewinnen, oder dies verhaßte Leben
Auf Einen Zug verlieren — Schönſtes Werk!
Pfand meines Glücks und meine ſüße Hoffnung!
Ein neues Opfer iſt für dich bereit,
Und drängt ſich wagend zu der furchtbarn Probe.
Sey gütig gegen mich — Doch, Barak, ſprich!
Ich werde doch im Divan, eh' ich ſterbe,
Das Urbild ſelbſt von dieſen Reizen ſehn?

(Indem ſieht man die fürchterliche Larve eines Nachrichters ſich über dem Stadtthor erheben, und einen neuen Kopf über demſelben aufpflanzen. — Der vorige Schall verſtimmter Trommeln begleitet dieſe Handlung.

Barak.

Ach ſehet! Sehet, theurer Prinz, und ſchaudert!
Dies iſt das Haupt des unglückſel'gen Jünglings —
Wie es euch anſtarrt! Und dieſelben Hände,
Die es dort aufgepflanzt, erwarten euch.
O kehret um! kehrt um! Nicht möglich iſt's,
Die Räthſel dieſer Löwin aufzulöſen.
Ich ſeh' im Geiſt ſchon euer theures Haupt,
Ein Warnungszeichen allen Jünglingen,
In dieſer furchtbarn Reihe ſich erheben.

Kalaf

(hat das aufgeſteckte Haupt mit Nachdenken und Rührung betrachtet).

Verlorner Jüngling! Welche dunkle Macht
Reißt mich geheimnißvoll, unwiderſtehlich
Hinauf in deine tödtliche Geſellſchaft?

(Er bleibt nachſinnend ſtehen; dann wendet er ſich zu Barak.)

— Wozu die Thränen, Barak? Haſt du mich
Nicht einmal ſchon für todt beweint? Komm! komm!
Entdecke keiner Seele, wer ich bin.
Vielleicht — wer weiß, ob nicht der Himmel, ſatt
Mich zu verfolgen, mein Beginnen ſegnet,
Und meinen armen Eltern Troſt verleiht.
Wo nicht — was hat ein Elender zu wagen?
Für deine Liebe will ich dankbar ſeyn,
Wenn ich die Räthſel löſe — Lebe wohl!

(Er will gehen, Barak hält ihn zurück, unterdeſſen kommt Skirina, Baraks Weib, aus dem Hauſe.)

Barak.

Nein, nimmermehr! Komm mir zu Hülfe, Frau!
Laß ihn nicht weg — Er geht, er iſt verloren,

Digitized by Google

Der theure Fremdling geht, er will es wagen,
Die Räthſel dieſer Furie zu löſen.

Vierter Auftritt.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina (tritt ihm in den Weg).
O weh! Was hör' ich? Seyd ihr nicht mein Gaſt?
Was treibt den zarten Jüngling in den Tod?

Kalaf.
Hier, gute Mutter! dieſes Götterbild
Ruft mich zu meinem Schickſal.
(Zeigt ihr das Bildniß.)

Skirina.
Wehe mir!
Wie kam das höll'ſche Bild in ſeine Hand?

Barak.
Durch bloßen Zufall.

Kalaf (tritt zwiſchen Beide).
Haſſan! gute Frau!
Zum Dank für eure Gaſtfreundſchaft behaltet
Mein Pferd! Auch dieſe Börſe nehmet hin!
Sie iſt mein ganzer Reichthum — Ich — ich brauche
Fortan nichts weiter — denn ich komm' entweder
Reich wie ein Kaiſer, oder — nie zurück!
— Wollt ihr, ſo opfert einen Theil davon
Den ew'gen Göttern, theilt den Armen aus,

Digitized by Google

Damit ſie Glück auf mich herab erflehen.
Lebt wohl — Ich muß in mein Verhängniß gehen!
(Er eilt in die Stadt.)

Fünfter Auftritt.

Barak und Skirina.

Barak (will ihm folgen).

Mein Herr! mein armer Herr! Umſonſt! Er geht!
Er hört mich nicht.

Skirina (neugierig).

Dein Herr? Du kennſt ihn alſo!
O ſprich, wer iſt der edelherz'ge Fremdling,
Der ſich dem Tode weiht?

Barak.

Laß dieſe Neugier!
Er iſt geboren mit ſo hohem Geiſt,
Daß ich nicht ganz an dem Erfolg verzweifle.
— Komm, Skirina! All dieſes Gold laß uns,
Und alles, was wir Eigenes beſitzen,
Dem Fohi opfern und den Armen ſpenden!
Gebete ſollen ſie für ihn gen Himmel ſenden,
Und ſollen wund ſich knien an den Altären,
Bis die erweichten Götter ſie erhören!
(Sie gehen nach ihrem Hauſe.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Großer Saal des Divans

mit zwei Pforten, davon die eine zu den Zimmern des Kaiſers, die andre in's Serail der Prinzeſſin Turandot führt.

Erſter Auftritt.

Truffaldin, als Anführer der Verſchnittenen, ſteht gravitätiſch in der Mitte der Scene, und befiehlt ſeinen Schwarzen, welche beſchäftigt ſind, den Saal in Ordnung zu bringen. Bald darauf Brigella.

Truffaldin.

Friſch an das Werk! Rührt euch! Gleich wird der Divan
Beiſammen ſeyn. — Die Teppiche gelegt,
Die Throne aufgerichtet! Hier zur Rechten
Kommt kaiſerliche Majeſtät, links meine
Scharmante Hoheit, die Prinzeß, zu ſitzen!

Brigella

(kommt und ſieht ſich verwundernd um).

Mein! Sagt mir, Truffaldin, was gibt's denn Neues,
Daß man den Divan ſchmückt in ſolcher Eile?

Digitized by Google

Truffaldin

(ohne auf ihn zu hören, zu den Schwarzen).

Acht Seſſel dorthin für die Herrn Doctoren!
Sie haben hier zwar nicht viel zu dociren;
Doch müſſen ſie, weil's was Gelehrtes gibt,
Mit ihren langen Bärten figuriren.

Brigella.

So redet doch! Warum, wozu das alles?

Truffaldin.

Warum? wozu? Weil ſich die Majeſtät
Und meine ſchöne Königin, mit ſammt
Den acht Doctoren und den Excellenzen,
Sogleich im Divan hier verſammeln werden.
'S hat ſich ein neuer, friſcher Prinz gemeldet,
Dem juckt, um einen Kopf ſich zu verkürzen.

Brigella.

Was? Nicht drei Stunden ſind's, daß man den Letzten
Hat abgethan —

Truffaldin.

Ja, Gott ſey Dank! es geht
Von Statten die Geſchäfte gehen gut.

Brigella.

Und dabei könnt ihr ſcherzen, roher Kerl!
Euch freut wohl das barbariſche Gemetzel?

Truffaldin.

Warum ſoll mich's nicht freuen? Setzt's doch immer
Für meinen Schnabel was, wenn ſo ein Neuer
Die große Reiſe macht — denn jedesmal,
Daß meine Hoheit an der Hochzeitklippe
Vorbeiſchifft, gibt's im Harem Hochzeitkuchen.

Digitized by Google

Das iſt einmal der Brauch, wir thun's nicht anders:
So viele Köpfe, ſo viel Feiertage!

Brigella.

Das ſind mir heillos niederträchtige
Geſinnungen, ſo ſchwarz, wie eure Larve.
Man ſieht's euch an, daß ihr ein Halbmann ſeyd,
Ein ſchmutziger Eunuch! — Ein Menſch, ich meine
Einer, der g a n z iſt, hat ein menſchlich Herz
Im Leib, und fühlt Erbarmen.

Truffaldin.

Was! Erbarmen!
Es heißt kein Menſch die Prinzen ihren Hals
Nach Peckin tragen, Niemand ruft ſie her.
Sind ſie freiwillig ſolche Tollhausnarren,
Mögen ſie's haben! Auf dem Stadtthor ſteht's
Mit blut'gen Köpfen leſerlich geſchrieben,
Was hier zu holen iſt — Wir nehmen Keinem
Den Kopf, der einen mitgebracht. Der hat
Ihn ſchon verloren, längſt, der hier ihn ſetzt!

Brigella.

Ein ſaubrer Einfall, den galanten Prinzen,
Die ihr die Ehr' anthun und um ſie werben,
Drei Räthſel aufzugeben, und wenn's einer
Nicht auf der Stelle trifft, ihn abzuſchlachten!

Truffaldin.

Mit nichten, Freund! Das iſt ein prächtiger
Excellenter Einfall! — Werben kann ein Jeder;
Es iſt nichts leichter, als auf's Freien reiſen.
Man lebt auf fremde Koſten, thut ſich gütlich,
Legt ſich dem künft'gen Schwäher in das Haus,

Digitized by Google

Und mancher jüngre Sohn und Krippenreiter,
Der alle ſeine Staaten mit ſich führt
Im Mantelſack, lebt bloß vom Körbeholen.
Es war nicht anders hier, als wie ein großes
Wirthshaus von Prinzen und von Abenteurern,
Die um die reiche Kaiſertochter freiten;
Denn auch der Schlechteſte dünkt ſich gut genug,
Die Hände nach der Schönſten auszuſtrecken.
Es war wie eine Freikomödie,
Wo Alles kommt, bis meine Königin
Auf den ſcharmanten Einfall kam, das Haus
In vier und zwanzig Stunden rein zu machen.
— Eine andre hätte ihre Liebeswerber
Auf blutig ſchwere Abenteuer aus-
Geſendet, ſich mit Rieſen 'rum zu ſchlagen,
Dem Schach zu Babel, wenn er Tafel hält,
Drei Backenzähne höflich auszuziehen,
Das tanzende Waſſer und den ſingenden Baum
Zu holen, und den Vogel, welcher redet —
Nichts von dem allem! Räthſel haben ihr
Beliebt! Drei zierlich wohlgeſetzte Fragen!
Man kann dabei bequem und ſäuberlich
In warmer Stube ſitzen und kein Schuh
Wird naß! Der Degen kommt nicht aus der Scheide;
Der Witz, der Scharfſinn aber muß heraus.
— Brigella, die verſteht's! die hat's gefunden,
Wie man die Narren ſich vom Leibe hält!

Brigella.

'S kann Einer ein rechtſchaffner Kavalier

Digitized by Google

Und Ehmann ſeyn, und doch die ſpitz'gen Dinger,
Die Räthſel, juſt nicht handzuhaben wiſſen.

Truffaldin.

Da ſiehſt du, Kamerad, wie gut und ehrlich
Es die Prinzeß mit ihrem Freier meint,
Daß ſie die Räthſel vor der Hochzeit aufgibt.
Nachher wär's noch viel ſchlimmer. Löst er ſie
Jetzt nicht, ei nun! ſo kommt er ſchnell und kurz
Mit einem friſchen Gnadenhieb davon.
Doch wer die ſtacheligen Räthſel nicht
Auflöst, die ſeine Frau ihm in der Eh'
Aufgibt, der iſt verleſen und verloren!

Brigella.

Ihr ſeyd ein Narr; mit euch iſt nicht zu reden.
— So mögen's denn meintwegen Räthſel ſeyn,
Wenn ſie einmal die Wuth hat, ihren Witz
Zu zeigen — Aber muß ſie denn die Prinzen
Juſt köpfen laſſen, die nicht ſinnreich gnug
Für ihre Räthſel ſind — Das iſt ja ganz
Barbariſch, raſend, toll und unvernünftig.
Wo hat man je gehört, daß man den Leuten
Den Hals abſchneidet, weil ſie ſchwer begreifen?

Truffaldin.

Und wie, du Schafskopf, will ſie ſich der Narren
Erwehren, die ſich klug zu ſeyn bedünken,
Wenn weiter nichts dabei zu wagen iſt,
Als Einmal ſich im Divan zu beſchimpfen?
Auf die Gefahr hin, ſich zu proſtituiren
Mit heiler Haut, läuft Jeder auf dem Eis.
Wer fürchtet ſich vor Räthſeln? Räthſel ſind's

Digitized by Google

Gerad', was man für's Leben gern mag hören.
Das hieß den Köder ſtatt des Popanz's brauchen.
Und wäre man auch wegen der Prinzeſſin
Und ihres vielen Gelds daheim geblieben,
So würde man der Räthſel wegen kommen.
Denn Jedem iſt ſein Scharfſinn und ſein Witz
Am Ende lieber, als die ſchönſte Frau!

Brigella.

Was aber kommt bei dieſem ganzen Spiel
Heraus, als daß ſie ſitzen bleibt? Kein Mann,
Der ſeine Ruh liebt und bei Sinnen iſt,
Wird ſo ein ſpitz'ges Nadelkiſſen nehmen.

Truffaldin.

Das große Unglück, keinen Mann zu kriegen!

(Man hört einen Marſch in der Ferne.)

Brigella.

Der Kaiſer kommt.

Truffaldin.

Marſch ihr, in eure Küche!
Ich gehe, meine Hoheit herzuholen.

(Gehen ab zu verſchiedenen Seiten.)

Zweiter Auftritt.

Ein Zug von Soldaten und Spielleuten. Darauf acht **Doctoren**, pedantiſch herausſtaffirt; alsdann **Pantalon** und **Tartaglia**, beide in Charaktermasken. Zuletzt der Großchan **Altoum**,

Digitized by Google

in chineſiſchem Geſchmack mit einiger Uebertreibung gekleidet. Pantalon und Tartaglia ſtellen ſich dem kaiſerlichen Thron gegenüber, die acht Doctoren in den Hintergrund, das übrige Gefolge auf die Seite, wo der kaiſerliche Thron iſt. Beim Eintritt des Kaiſers werfen ſich Alle mit ihren Stirnen auf die Erde und verharren in dieſer Stellung, bis er den Thron beſtiegen hat. Die Doctoren nehmen auf ihren Stühlen Platz. Auf einen Wink, den Pantalon gibt, ſchweigt der Marſch.

Altoum.

Wann, treue Diener, wird mein Jammer enden?
Kaum iſt der edle Prinz von Samarcand
Begraben, unſre Thränen fließen noch,
Und ſchon ein neues Todesopfer naht,
Mein blutend Herz von Neuem zu verwunden.
Grauſame Tochter! mir zur Qual geboren!
Was hilft's, daß ich den Augenblick verfluche,
Da ich auf das barbariſche Geſetz
Dem furchtbaren Fohi den Schwur gethan.
Nicht brechen darf ich meinen Schwur, nicht rühren
Läßt ſich die Tochter, nicht zu ſchrecken ſind
Die Freier! Nirgends Rath in meinem Unglück!

Pantalon.

Rath, Majeſtät? Hat ſich da was zu rathen!
Bei mir zu Hauſe, in der Chriſten Land,
In meiner lieben Vaterſtadt Venedig,
Schwört man auf ſolche Mordgeſetze nicht;
Man weiß da nichts von närriſchen Mandaten.
Da hat man gar kein Beiſpiel und Exempel,
Daß ſich die Herrn in Bilderchen vergafft,
Und ihren Hals gewagt für ihre Mädchen.
Kein Frauensmenſch bei uns geboren wird,

Wie Dame Kieſelſtein, die alle Männer
Verſchworen hätte — Gott ſoll uns bewahren!
Das fiel uns auch im Traum nicht ein. Als ich
Daheim noch war, in meinen jungen Jahren,
Eh' mich die Ehrenſache, wie ihr wißt,
Von Hauſe trieb, und meine guten Sterne
An meines Kaiſers Hof hieher geführt,
Wo ich als Kanzler mich jetzt wohl befinde,
Da wußt' ich nichts von China, als es ſey
Ein trefflichs Pulver gegen's kalte Fieber.
Und jetzt erſtaun' ich über alle Maßen,
Daß ich ſo kuriöſe Bräuche hier
Vorfinde, ſo kurjoſe Schwüre und Geſetze,
Und ſo kurjoſe Fraun und Herrn.
Erzählt' ich in Europa dieſe Sachen,
Sie würden mir unter die Naſe lachen.

Altoum.

Tartaglia, habt ihr den neuen Wagehals
Beſucht?

Tartaglia.

Ja, Majeſtät. Er hat den Flügel
Des Kaiſerſchloſſes inn', den man gewöhnlich
Den fremden Prinzen anzuweiſen pflegt.
Ich bin entzückt von ſeiner angenehmen
Geſtalt und ſeinen prinzlichen Manieren.
'S iſt jammerſchade um das junge Blut,
Daß man es auf die Schlachtbank führen ſoll.
'S Herz bricht mir! Ein ſo angenehmes Prinzchen!
Ich bin verliebt in ihn. Weiß Gott! ich ſah
In meinem Leben keinen hübſchern Buben!

Digitized by Google

Altoum.

Unſeliges Geſetz! Verhaßter Schwur!
— Die Opfer ſind dem Fohi doch gebracht,
Daß er dem Unglückſeligen ſein Licht
Verleihe, dieſe Räthſel zu ergründen?
Ach, immer geb' ich dieſer Hoffnung Raum!

Pantalon.

An Opfern, Majeſtät, ward nichts geſpart.
Dreihundert fette Ochſen haben wir
Dem Tien dargebracht, dreihundert Pferde
Der Sonne, und dem Mond dreihundert Schweine.

Altoum.

So ruft ihn denn vor unſer Angeſicht!

(Ein Theil des Gefolges entfernt ſich.)

— Man ſuch' ihm ſeinen Vorſatz auszureden.
Und ihr, gelehrte Lichter meines Divans,
Kommt mir zu Hülfe, nehmt das Wort für mich,
Laßt's nicht an Gründen fehlen, wenn mir ſelbſt
Der Schmerz die Zunge bindet.

Pantalon.

Majeſtät!
Wir werden unſern alten Witz nicht ſparen,
Den wir in langen Jahren eingebracht.
Was hilft's? Wir predigen und ſprechen uns
Die Lungen heiſer, und er läßt ſich eben
Den Hals abſtechen, wie ein welſches Huhn.

Tartaglia.

Mit eurer Gunſt, Herr Kanzler Pantalon!
Ich habe Scharfſinn und Verſtand bei ihm
Bemerkt, wer weiß! — Ich will nicht ganz verzagen.

Digitized by Google

Pantalon.

Die Räthſel dieſer Schlange ſollt' er löſen?
Nein! nimmermehr!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kalaf, von einer Wache begleitet. Er kniet vor dem Kaiſer nieder, die Hand auf der Stirn.

Altoum

(nachdem er ihn eine Zeitlang betrachtet).

Steh' auf, unkluger Jüngling!

(Kalaf ſteht auf und ſtellt ſich mit edeln Anſtand in die Mitte des Divans.)

— Die reizende Geſtalt! der edle Anſtand!
Wie mir's an's Herz greift! — Sprich, Unglücklicher!
Wer biſt du? Welches Land gab dir das Leben?

Kalaf

(ſchweigt einen Augenblick verlegen, dann mit einer edeln Verbeugung).

Monarch, vergönne, daß ich meinen Namen
Verſchweige.

Altoum.

Wie? Mit welcher Stirn darfſt du,
Ein unbekannter Fremdling, namenlos,
Um unſre kaiſerliche Tochter werben!

Kalaf.

Ich bin von königlichem Blut, ein Prinz, geboren.

Digitized by Google

Verhängt der Himmel meinen Tod, ſo ſoll
Mein Name, mein Geſchlecht, mein Vaterland
Kund werden, eh' ich ſterbe, daß die Welt
Erfahre, nicht unwürdig hab' ich mich
Des Bundes angemaßt mit deiner Tochter.
Für jetzt geruhe meines Kaiſers Gnade
Mich unerkannt zu laſſen.

Altoum.

Welcher Adel
In ſeinen Worten! Wie beklag' ich ihn!
— Doch wie, wenn du die Räthſel nun gelöst
Und nicht von würd'ger Herkunft —

Kalaf.

Das Geſetz,
Monarch, iſt nur für Könige geſchrieben.
Verleihe mir der Himmel, daß ich ſiege,
Und dann, wenn ich unköniglichen Stamms
Erfunden werde, ſoll mein fallend Haupt
Die Schuld der kühnen Anmaßung bezahlen,
Und unbeerdigt liege mein Gebein,
Der Krähen Beute und der wilden Thiere.
Schon eine Seele lebt in dieſer Stadt,
Die meinen Stand und Namen kann bezeugen.
Für jetzt geruhe meines Kaiſers Gnade
Mich unerkannt zu laſſen.

Altoum.

Wohl! Es ſey!
Dem Adel deiner Mienen, deiner Worte,
Holdſel'ger Jüngling, kann ich Glauben nicht,
Gewährung nicht verſagen — Mögſt auch du

Digitized by Google

Geneigt ſeyn, einem Kaiſer zu willfahren,
Der hoch von ſeinem Thron herab dich fleht!
Entweiche, o entweiche der Gefahr,
Der du verblendet willſt entgegen ſtürzen!
Steh ab und fordre meines Reiches Hälfte!
So mächtig ſpricht's für dich in meiner Bruſt,
Daß ich dir gleichen Theil an meinem Thron
Auch ohne meiner Tochter Hand verſpreche.
O zwinge du mich nicht, Tyrann zu ſeyn!
Schon ſchwer genug drückt mich der Völker Fluch,
Das Blut der Prinzen, die ich hingeopfert;
Drum, wenn das eigne Unglück dich nicht rührt,
Laß meines dich erbarmen! Spare mir
Den Jammer, deine Leiche zu beweinen,
Die Tochter zu verfluchen und mich ſelbſt,
Der die Verderbliche gezeugt, die Plage
Der Welt, die bittre Quelle meiner Thränen!

Kalaf.

Beruhige dich, Sire. Der Himmel weiß,
Wie ich im tiefſten Herzen dich beklage.
Nicht, wahrlich, von ſo mildgeſinntem Vater
Hat Turandot Unmenſchlichkeit geerbt.
Du haſt nicht Schuld, es wäre denn Verbrechen,
Sein Kind zu lieben, und das Götterbild,
Das uns bezaubert und uns ſelbſt entrückt,
Der Welt geſchenkt zu haben — Deine Großmuth
Spar' einem Glücklicheren auf. Ich bin
Nicht würdig, Sire, dein Reich mit dir zu theilen.
Entweder iſt's der Götter Schluß und Rath,
Durch den Beſitz der himmliſchen Prinzeſſin

Digitized by Google

Mich zu beglücken — oder enden ſoll
Dies Leben, ohne ſie mir eine Laſt!
Tod oder Turandot! Es gibt kein Drittes.

Pantalon.

Ei, ſagt mir, liebe Hoheit! habt ihr auch
Die Köpfe über'm Stadtthor wohl beſehn?
Mehr ſag' ich nicht. Was, Herr! in aller Welt
Treibt euch, aus fernen Landen herzukommen
Und euch friſch weg, wie ihr vom Pferd geſtiegen,
Mir nichts, dir nichts, wie ein Ziegenbock
Abthun zu laſſen? Dame Turandot,
Das ſeyd gewiß, dreht euch drei Räthſelchen,
Daran die ſieben Weiſen Griechenlands
Mit ſammt den ſiebenzig Dolmetſchern ſich
Die Nägel Jahre lang umſonſt zerkauten.
Wir ſelbſt, ſo alte Practici und grau
Geworden über'n Büchern, haben Noth,
Das Tiefe dieſer Räthſel zu ergründen.
Es ſind nicht Räthſel aus dem Kinderfreund,
Nicht ſolches Zeug, wie das:
„Wer's ſieht, für den iſt's nicht beſtellt,
„Wer's braucht, der zahlt dafür kein Geld,
„Wer's macht, der will's nicht ſelbſt ausfüllen,
„Wer's bewohnt, der thut es nicht mit Willen.“
Nein, es ſind Räthſel von dem neueſten Schnitt,
Und ſind verfluchte Nüſſe aufzuknacken.
Und wenn die Antwort nicht zum guten Glück
Auf dem Papier, das man den Herrn Doctoren
Verſiegelt übergibt, geſchrieben ſtünde,
Sie möchten's euch mit allem ihrem Witz

In einem Säculum nicht ausſtudiren.
Darum, Herr Milchbart, zieht in Frieden heim!
Ihr jammert mich, ſeyd ein ſo junges Blut,
Und ſchade wär's um eure ſchönen Haare.
Beharrt ihr aber drauf, ſo ſteht ein Rettig
Des Gärtners feſter, Herr, als euer Kopf.

Kalaf.

Ihr ſprecht verlorne Worte, guter Alter.
Tod oder Turandot!

Tartaglia (ſtotternd).

Tu — Turandot!
Zum Henker! welcher Steifſinn und Verblendung!
Hier ſpielt man nicht um welſche Nüſſe, Herr,
Noch um Kaſtanien — 's iſt um den Kopf
Zu thun — den Kopf — bedenkt das wohl! Ich will
Sonſt keinen Grund anführen als den Einen;
Er iſt nicht klein: — Den Kopf! Es gilt den Kopf.
Die Majeſtät höchſtſelbſt, auf ihrem Thron,
Läßt ſich herab, euch väterlich zu warnen
Und abzurathen — Dreihundert Pferde ſind
Der Sonne dargebracht, dreihundert Ochſen
Dem höchſten Himmelsgott, dreihundert Kühe
Den Sternen und dem Mond dreihundert Schweine,
Und ihr ſeyd ſtörrig gnug und undankbar,
Das kaiſerliche Herz ſo zu betrüben?
Wär' überall auch keine andre Dame
Mehr in der Welt, als dieſe Turandot,
Blieb's immer doch ein loſer Streich von euch,
Nehmt mir's nicht übel, junger Herr! Es iſt,
Weiß Gott! die pure Liebe und Erbarmniß,

Digitized by Google

Die mich ſo frei läßt von der Leber ſprechen.
Den Kopf verlieren! Wißt ihr, was das heißt?
Es iſt nicht möglich —

Kalaf.

So in Wind zu reden!
Ihr habt in Wind geſprochen, alter Meiſter!
Tod oder Turandot!

Altoum.

Nun denn, so hab' es!
Verderbe dich, und mich ſtürz' in Verzweiflung!

(Zu der Wache)

Man geh' und rufe meine Tochter her.

(Wache geht hinaus.)

Sie kann ſich heut' am zweiten Opfer weiden.

Kalaf

(gegen die Thür gewendet, in heftiger Bewegung).

Sie kommt! Ich ſoll ſie ſehen! Ew'ge Mächte!
Das iſt der große Augenblick! O ſtärket
Mein Herz, daß mich der Anblick nicht verwirre,
Des Geiſtes Helle nicht mit Macht umgebe!
Ich fürchte keine als der Schönheit Macht.
Ihr Götter! gebt, daß ich mir ſelbſt nicht fehle!
Ihr ſeht es, meine Seele wankt; Erwartung
Durchzittert mein Gebein und ſchnürt das Herz
Mir in der Bruſt zuſammen. — Weiſe Richter
Des Divans! Richter über meine Tage!
O zeiht mich nicht ſtrafbaren Uebermuths,
Daß ich das Schickſal zu verſuchen wage!
Bedauert mich! Beweint den Unglücksvollen!
Ich habe hier kein Wählen und kein Wollen!

Digitized by Google

Unwiderſtehlich zwingend reißt es mich
Von hinnen; es iſt mächtiger als ich.

Vierter Auftritt.

Man hört einen Marſch.

Truffaldin tritt auf, den Säbel an der Schulter, die Schwarzen hinter ihm; darauf mehrere Sclavinnen, die zu den Trommeln accompagniren. Nach dieſen Adelma und Zelima, jene in tartariſchem Anzug, beide verſchleiert. Zelima trägt eine Schüſſel mit verſiegelten Papieren. Truffaldin und ſeine Schwarzen werfen ſich im Vorbeigehen vor dem Kaiſer mit der Stirn auf die Erde und ſtehen ſogleich wieder auf; Sklavinnen knieen nieder mit der Hand auf der Stirn. Zuletzt erſcheint Turandot verſchleiert, in reicher chineſiſcher Kleidung, majeſtätiſch und ſtolz. Die Räthe und Doctoren werfen ſich vor ihr mit dem Angeſicht auf die Erde. Altoum ſteht auf; die Prinzeſſin macht ihm, die Hand auf der Stirn, eine abgemeſſene Verbeugung, ſteigt dann auf ihren Thron und ſetzt ſich. Zelima und Adelma nehmen zu ihren beiden Seiten Platz, und die letztere den Zuſchauern am nächſten. Truffaldin nimmt der Zelima die Schüſſel ab, und vertheilt unter lächerlichen Ceremonien die Zettel unter die acht Doctoren. Darauf entfernt er ſich mit denſelben Verbeugungen, wie am Anfang, und der Marſch hört auf.

Turandot

(nach einer langen Pauſe).

Wer iſt's, der ſich auf's Neu' vermeſſen ſchmeichelt,
Nach ſo viel kläglich warnender Erfahrung,
In meine tiefen Räthſel einzudringen?

Digitized by Google

Der, ſeines eignen Lebens Feind, die Zahl
Der Todesopfer zu vermehren kommt?

Altoum

(zeigt auf Kalaf, der erſtaunt in der Mitte des Divans ſteht).

Der iſt es, Tochter — Würdig wohl iſt er's,
Daß du freiwillig zum Gemahl ihn wählteſt,
Ohn' ihn der furchtbarn Probe auszuſetzen,
Und neue Trauer dieſem Land, dem Herzen
Des Vaters neue Stacheln zu bereiten.

Turandot

(nachdem ſie ihn eine Zeitlang betrachtet, leiſe zu Zelima).

O Himmel! Wie geſchieht mir, Zelima!

Zelima.

Was iſt dir, Königin?

Turandot.

Noch Keiner trat
Im Divan auf, der dieſes Herz zu rühren
Verſtanden hätte. Dieſer weiß die Kunſt.

Zelima.

Drei leichte Räthſel denn und Stolz fahr' hin!

Turandot.

Was ſagſt du? Wie, Verwegne? Meine Ehre?

Adelma

(hat während dieſer Reden den Prinzen mit höchſtem Erſtaunen betrachtet, für ſich).

Täuſcht mich ein Traum? Was ſeh' ich, große Götter!
Er iſt's! der ſchöne Jüngling iſt's, den ich
Am Hofe meines Vaters Keicobad
Als niedern Knecht geſehn! — Er war ein Prinz!

Digitized by Google

Ein Königsſohn! Wohl ſagte mir's mein Herz;
O meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

Turandot.

Prinz, noch iſt's Zeit. Gebt das verwegene
Beginnen auf! Gebt's auf! Weicht aus dem Divan!
Der Himmel weiß, daß jene Zungen lügen,
Die mich der Härte zeihn und Grauſamkeit.
— Ich bin nicht grauſam. Frei nur will ich leben.
Bloß keines Andern will ich ſeyn; dies Recht,
Das auch dem allerniedrigſten der Menſchen
Im Leib der Mutter anerſchaffen iſt,
Will ich behaupten, eine Kaiſerstochter.
Ich ſehe durch ganz Aſien das Weib
Erniedrigt und zum Sklavenjoch verdammt,
Und rächen will ich mein beleidigtes Geſchlecht
An dieſem ſtolzen Männervolke, dem
Kein andrer Vorzug vor dem zärtern Weibe
Als rohe Stärke ward. Zur Waffe gab
Natur mir den erfindenden Verſtand,
Und Scharfſinn, meine Freiheit zu beſchützen.
— Ich will nun einmal von dem Mann nichts wiſſen;
Ich haſſ' ihn, ich verachte ſeinen Stolz
Und Uebermuth — Nach allem Köſtlichen
Streckt er begehrlich ſeine Hände aus;
Was ſeinem Sinn gefällt, will er beſitzen.
Hat die Natur mit Reizen mich geſchmückt,
Mit Geiſt begabt — warum iſt's denn das Loos
Des Edeln in der Welt, daß es allein
Des Jägers wilde Jagd nur reizt, wenn das Gemeine
In ſeinem Unwerth ruhig ſich verbirgt?

Digitized by Google

Muß denn die Schönheit eine Beute ſeyn
Für Einen? Sie iſt frei, ſo wie die Sonne,
Die allbeglückende am Himmel,
Der Quell des Lichts, die Freude aller Augen,
Doch Keines Sklavin und Leibeigenthum.

Kalaf.

So hoher Sinn, ſo ſeltner Geiſtesadel
In dieſer göttlichen Geſtalt! Wer darf
Den Jüngling ſchelten, der ſein Leben
Für ſolchen Kampfpreis freudig ſetzt! — Wagt doch
Der Kaufmann, um geringe Güter, Schiff
Und Mannſchaft an ein wildes Element;
Es jagt der Held dem Schattenbild des Ruhms
Durch's blut'ge Feld des Todes nach — Und nur
Die Schönheit wär' gefahrlos zu erwerben,
Die aller Güter erſtes, höchſtes iſt?
Ich alſo zeih' euch keiner Grauſamkeit;
Doch nennt auch ihr den Jüngling nicht verwegen,
Und haßt ihn nicht, weil er mit glühnder Seele
Nach dem Unſchätzbaren zu ſtreben wagt!
Ihr ſelber habt ihm ſeinen Preis geſetzt,
Womit es zu erkaufen iſt — die Schranken
Sind offen für den Würdigen — Ich bin
Ein Prinz, ich hab' ein Leben dran zu wagen;
Kein Leben zwar des Glücks, doch iſt's mein Alles,
Und hätt' ich's tauſendmal, ich gäb' es hin.

Zelima (leiſe zu Turandot).

Hört ihr, Prinzeſſin? Um der Götter Willen!
Drei leichte Räthſel! Er verdient's.

Digitized by Google

Adelma.

Wie edel! welche Liebenswürdigkeit!
O daß er mein ſeyn könnte! Hätt' ich damals
Gewußt, das er ein Prinz geboren ſey,
Als ich der ſüßen Freiheit mich noch freute!
— O welche Liebe flammt in meiner Bruſt,
Seitdem ich ihn mir ebenbürtig weiß.
— Muth, Muth, mein Herz! Ich muß ihn noch beſitzen.

(Zu Turandot.)

Prinzeſſin! ihr verwirret euch! ihr ſchweigt!
Bedenket euren Ruhm! Es gilt die Ehre!

Turandot.

Und Er allein riß mich zum Mitleid hin?
Nein, Turandot! du mußt dich ſelbſt beſiegen.
— Verwegener, wohlan! macht euch bereit!

Altoum.

Prinz, ihr beharrt noch?

Kalaf.

Sire! ich wiederhol' es:
Tod oder Turandot!

(Pantalon und Tartaglia geberden ſich ungeduldig.)

Altoum.

So leſe man
Das blutige Mandat. Er hör's und zittre!

(Tartaglia nimmt das Geſetzbuch aus dem Buſen, küßt es, legt es ſich auf die Bruſt, hernach auf die Stirn, dann überreicht er's dem Pantalon.)

Pantalon

(empfängt das Geſetzbuch, nachdem er ſich mit der Stirn auf die Erde geworfen, ſteht auf und lieſt mit lauter Stimme).

„Es kann ſich jeder Prinz um Turandot bewerben,

„Doch erſt drei Räthſel legt die Königin ihm vor.
„Löst er ſie nicht, muß er vom Beile ſterben,
„Und ſchaugetragen wird ſein Haupt auf Peckins Thor.
„Löst er die Räthſel auf, hat er die Braut gewonnen.
„So lautet das Geſetz. Wir ſchwören's bei der Sonnen.“

(Nach geendigter Vorleſung küßt er das Buch, legt es auf die Bruſt und Stirn, und überreicht es dem Tartaglia, der ſich mit der Stirn auf die Erde wirft, es empfängt und dem Altoum präſentirt.)

Altoum

(hebt die rechte Hand empor und legt ſie auf das Buch).

O Blutgeſetz! du meine Qual und Pein!
Ich ſchwör's bei Fohis Haupt, du ſollſt vollzogen ſeyn.

(Tartaglia ſteckt das Buch wieder in den Buſen; es herrſcht eine tiefe Stille.)

Turandot

(in deklamatoriſchem Ton, aufſtehend).

Der Baum, auf dem die Kinder
Der Sterblichen verblühn,
Steinalt, nichts deſto minder
Stets wieder jung und grün;
Er kehrt auf einer Seite
Die Blätter zu dem Licht,
Doch kohlſchwarz iſt die zweite,
Und ſieht die Sonne nicht.

Er ſetzet neue Ringe,
So oft er blühet, an.
Das Alter aller Dinge
Zeigt er den Menſchen an.
In ſeine grüne Rinden

Digitized by Google

Drückt ſich ein Name leicht;
Der nicht mehr iſt zu finden,
Wenn ſie verdorrt und bleicht.
So ſprich, kannſt du ergründen,
Was dieſem Baume gleicht?

(Sie ſetzt ſich wieder.)

Kalaf

(nachdem er eine Zeitlang nachdenkend in die Höhe geſehen, verbeugt er ſich gegen die Prinzeſſin).

Zu glücklich, Königin, iſt euer Sklav,
Wenn keine dunklern Räthſel auf ihn warten.
Dieſer alte Baum, der immer ſich erneut,
Auf dem die Menſchen wachſen und verblühen,
Und deſſen Blätter auf der einen Seite
Die Sonne ſuchen, auf der andern fliehen,
In deſſen Rinde ſich ſo mancher Name ſchreibt,
Der nur, ſo lang ſie grün iſt, bleibt:
— Er iſt — das Jahr mit ſeinen Tagen und Nächten.

Pantalon (freudig).

Tartaglia! getroffen!

Tartaglia.

Auf ein Haar!

Doctoren (erbrechen ihre Zettel).

Optime! Optime! Optime! Das Jahr, das Jahr, das Jahr! Es iſt das Jahr.

(Muſik fällt ein.)

Altoum (freudig).

Der Götter Gnade ſey mit dir, mein Sohn,
Und helfe dir auch durch die andern Räthſel!

Digitized by Google

Zelima (bei Seite).

O Himmel, ſchütz' ihn!

Adelma (gegen die Zuſchauer).

Himmel, ſchütz' ihn nicht!
Laß nicht geſchehn, daß ihn die Grauſame
Gewinne, und die Liebende verliere!

Turandot (entrüſtet für ſich).

Er ſollte ſiegen? Mir den Ruhm entreißen?
Nein, bei den Göttern!

(Zu Kalaf)

Selbſtzufriedner Thor!
Frohlocke nicht zu früh! Merk' auf und löſe!

(Steht wieder auf und fährt in deklamatoriſchem Ton fort:)

Kennſt du das Bild auf zartem Grunde,
Es gibt ſich ſelber Licht und Glanz;
Ein andres iſt's zu jeder Stunde,
Und immer iſt es friſch und ganz.
Im engſten Raum iſt's ausgeführet,
Der kleinſte Rahmen faßt es ein;
Doch alle Größe, die dich rühret,
Kennſt du durch dieſes Bild allein.

Und kannſt du den Kryſtall mir nennen,
Ihm gleicht an Werth kein Edelſtein.
Er leuchtet, ohne je zu brennen;
Das ganze Weltall ſaugt er ein,
Der Himmel ſelbſt iſt abgemalet
In ſeinem wundervollen Ring;
Und doch iſt, was er von ſich ſtrahlet,
Oft ſchöner, als was er empfing.

Digitized by Google

Kalaf
(nach einem kurzen Nachdenken ſich gegen die Prinzeſſin verbeugend).

Zürnt nicht, erhabne Schöne, daß ich mich
Erdreiſte, eure Räthſel aufzulöſen.
— Dies zarte Bild, das, in den kleinſten Rahmen
Gefaßt, das Unermeßliche uns zeigt,
Und der Kryſtall, in dem dies Bild ſich malt,
Und der noch Schön'res von ſich ſtrahlt,
Er iſt das Aug', in das die Welt ſich drückt,
Dein Auge iſt's, wenn es mir Liebe blickt.

Pantalon
(ſpringt freudig auf).

Tartaglia! Mein Seel! In's ſchwarze Fleck
Geſchoſſen.

Tartaglia.

Mitten hinein, ſo wahr ich lebe!

Doctoren
(haben die Zettel eröffnet).

Optime! Optime! Optime! Das Auge, das Auge!
Es iſt das Auge.

(Muſik fällt ein.)

Altoum.

Welch unverhofftes Glück! Ihr güt'gen Götter!
O laßt ihn auch das letzte Ziel noch treffen!

Zelima (bei Seite).

O wäre dies das letzte!

Adelma (gegen die Zuſchauer).

Weh mir! Er ſiegt! Er iſt für mich verloren!

(Zu Turandot.)

Prinzeſſin, euer Ruhm iſt hin! Könnt ihr's

Ertragen? Eure vor'gen Siege alle
Verſchlingt ein einz'ger Augenblick.

Turandot

(ſteht auf in heftigem Zorn).

Eh' ſoll
Die Welt zu Grunde gehn! Verwegner, wiſſe!
Ich haſſe dich nur deſtomehr, je mehr
Du hoffſt, mich zu beſiegen, zu beſitzen.
Erwarte nicht das letzte Räthſel! Flieh!
Weich' aus dem Divan! Rette deine Seele!

Kalaf.

Nur euer Haß iſt's, angebetete
Prinzeſſin, was mich ſchreckt und ängſtiget.
Dies unglückſel'ge Haupt ſink' in den Staub,
Wenn es nicht werth war, euer Herz zu rühren.

Altoum.

Steh' ab, geliebter Sohn! Verſuche nicht
Die Götter, die dir zweimal günſtig waren.
Jetzt kannſt du dein gerettet Leben noch,
Gekrönt mit Ehre, aus dem Divan tragen.
Nichts helfen dir zwei Siege, wenn der dritte
Dir, der entſcheidende, mißlingt — Je näher
Dem Gipfel, deſto ſchwerer iſt der Fall.
— Und du — laß es genug ſeyn, meine Tochter!
Steh' ab, ihm neue Räthſel vorzulegen.
Er hat geleiſtet, was kein andrer Prinz
Vor ihm. Gib ihm die Hand, er iſt ſie werth,
Und endige die Proben.

(Zelima macht flehende, Adelma drohende Geberden gegen Turandot.)

Digitized by Google

Turandot.

Ihm die Hand?
Die Proben ihm erlaſſen? Nein, drei Räthſel
Sagt das Geſetz. Es habe ſeinen Lauf.

Kalaf.

Es habe ſeinen Lauf. Mein Schickſal liegt
In Götterhand. Tod oder Turandot!

Turandot.

Tod alſo! Tod! Hörſt du's?
(Sie ſteht auf, und fährt auf die vorige Art zu deklamiren fort.)
Wie heißt das Ding, das Wen'ge ſchätzen,
Doch ziert's des größten Kaiſers Hand;
Es iſt gemacht, um zu verletzen;
Am nächſten iſt's dem Schwert verwandt.
Kein Blut vergießt's, und macht doch tauſend Wunden;
Niemand beraubt's, und macht doch reich,
Es hat den Erdkreis überwunden;
Es macht das Leben ſanft und gleich;
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die älteſten Städte hat's erbaut;
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.
Fremdling, kannſt du das Ding nicht rathen,
So weich' aus dieſen blühenden Staaten!
(Mit den letzten Worten reißt ſie ſich den Schleier ab.)
Sieh her und bleibe deiner Sinne Meiſter!
Stirb oder nenne mir das Ding!

Kalaf

(außer ſich, hält die Hand vor die Augen).

O Himmelsglanz! O Schönheit, die mich blendet!

Digitized by Google

Altoum.

Gott, er verwirrt ſich, er iſt außer ſich!
Faſſ' dich, mein Sohn! O ſammle deine Sinne!

Zelima (für ſich).

Mir bebt das Herz.

Adelma (gegen die Zuſchauer).

Mein biſt du, theurer Fremdling!
Ich rette dich, die Liebe wird mich's lehren.

Pantalon (zu Kalaf).

Um Gotteswillen! Nicht den Kopf verloren.
Nehmt euch zuſammen! Herz gefaßt, mein Prinz!
O weh, o weh! Ich fürcht', er iſt geliefert.

Tartaglia (gravitätiſch für ſich).

Ließ' es die Würde zu, wir gingen ſelbſt zur Küche
Nach einem Eſſigglas.

Turandot

(hat den Prinzen, der noch immer außer Faſſung da ſteht, unverwandt betrachtet).

Unglücklicher!
Du wollteſt dein Verderben. Hab' es nun!

Kalaf

(hat ſich gefaßt und verbeugt ſich mit einem ruhigen Lächeln gegen Turandot).

Nur eure Schönheit, himmliſche Prinzeſſin,
Die mich auf Einmal überraſchend, blendend,
Umleuchtete, hat mir auf Augenblicke
Den Sinn geraubt. Ich bin nicht überwunden.
Dies Ding von Eiſen, das nur Wen'ge ſchätzen,
Das China's Kaiſer ſelbſt in ſeiner Hand
Zu Ehren bringt am erſten Tag des Jahrs,

Digitized by Google

Dies Werkzeug, das, unſchuld'ger als das Schwert,
Dem frommen Fleiß den Erdkreis unterworfen —
Wer träte aus den öden wüſten Steppen
Der Tartarei, wo nur der Jäger ſchwärmt,
Der Hirte weidet, in dies blühende Land,
Und ſähe rings die Saatgefilde grünen,
Und hundert volkbelebte Städte ſteigen,
Von friedlichen Geſetzen ſtill beglückt,
Und ehrte nicht das köſtliche Geräthe,
Das allen dieſen Segen ſchuf — den Pflug?

Pantalon.

O ſey gebenedeit! Laß dich umhalſen!
Ich halte mich nicht mehr vor Freud' und Jubel.

Tartaglia.

Gott ſegne Eure Majeſtät! Es iſt
Vorbei und aller Jammer hat ein Ende.

Doctoren
(haben die Zettel eröffnet).

Der Pflug! der Pflug! Es iſt der Pflug!

(Alle Inſtrumente fallen ein mit großem Geräuſch. Turandot iſt auf ihrem Thron in Ohnmacht geſunken.)

Zelima
(um Turandot beſchäftigt).

Blickt auf, Prinzeſſin! Faſſet euch! Der Sieg
Iſt ſein; der ſchöne Prinz hat überwunden.

Adelma
(an die Zuſchauer).

Der Sieg iſt ſein! Er iſt für mich verloren.
— Nein, nicht verloren! Hoffe noch, mein Herz!

Digitized by Google

(Altoum iſt voll Freude, bedient von Pantalon und Tartaglia, vom Thron geſtiegen. Die Doctoren erheben ſich alle von ihren Sitzen und ziehen ſich nach dem Hintergrunde. Alle Thüren werden geöffnet. Man erblickt Volk. Alles dies geſchieht, während die Muſik fortdauert.)

Altoum (zu Turandot).

Nun hörſt du auf, mein Alter zu betrüben,
Grauſames Kind! Genug iſt dem Geſetz
Geſchehen, alles Unglück hat ein Ende.
— Kommt an mein Herz, geliebter Prinz! Mit Freuden
Begrüß' ich euch als Eidam!

Turandot

(iſt wieder zu ſich gekommen und ſtürzt in ſinnloſer Wuth von ihrem Throne, ſich zwiſchen Beide werfend).

Haltet ein!
Er hoffe nicht, mein Ehgemahl zu werden!
Die Probe war zu leicht. Er muß auf's Neu'
Im Divan mir drei andre Räthſel löſen.
Man überraſchte mich. Mir ward nicht Zeit
Vergönnt, mich zu bereiten, wie ich ſollte.

Altoum.

Grauſame Tochter! deine Friſt iſt um!
Nicht hoffe mehr, uns liſtig zu beſchwatzen.
Erfüllt iſt die Bedingung des Geſetzes;
Mein ganzer Divan ſoll den Ausſpruch thun.

Pantalon.

Mit eurer Gunſt, Prinzeſſin Kieſelherz!
Es braucht nicht neue Räthſel zuzuſpitzen,
Und neue Köpfe abzuhacken — Da!
Hier ſteht der Mann! der hat's errathen! Kurz:

Das Geſetz hat ſeine Endſchaft und das Eſſen
Steht auf dem Tiſch — Was ſagt der Herr Collega?

Tartaglia.

Das Geſetz iſt aus. Ganz aus, und damit Punktum.
Was ſagen ihre Würden, die Doctoren?

Doctoren.

Das Geſetz iſt aus. Das Köpfen hat ein Ende.
Auf Leid folgt Freud'. Man gebe ſich die Hände.

Altoum.

So trete man den Zug zum Tempel an.
Der Fremde nenne ſich, und auf der Stelle
Vollziehe man die Trauung —

Turandot

(wirft ſich ihm in den Weg).

Aufſchub, Vater!
Um aller Götter willen!

Altoum.

Keinen Aufſchub!
Ich bin entſchloſſen. Undankbares Kind!
Schon allzulang zu meiner Schmach und Pein
Willfahr' ich deinem grauſamen Begehren.
Dein Urtheil iſt geſprochen; mit dem Blut
Von zehen Todesopfern iſt's geſchrieben,
Die ich um deinetwillen morden ließ.
Mein Wort hab' ich gelöst, nun löſe du
Das deine, oder bei dem furchtbarn Haupt
Des Fohi ſey's geſchworen —

Turandot (wirft ſich zu ſeinen Füßen).

O mein Vater!
Nur einen neuen Tag vergönnt mir —

Altoum.

Nichts!

Ich will nichts weiter hören. Fort zum Tempel!

Turandot (außer ſich).

So werde mir der Tempel denn zum Grab!
Ich kann und will nicht ſeine Gattin ſeyn,
Ich kann es nicht. Eh' tauſend Tode ſterben,
Als dieſem ſtolzen Mann mich unterwerfen.
Der bloße Name ſchon, ſchon der Gedanke,
Ihm unterthan zu ſeyn, vernichtet mich.

Kalaf.

Grauſame, Unerbittliche, ſteht auf!
Wer könnte euren Thränen widerſtehn?

(Zu Altoum.)

Laßt euch erbitten, Sire! Ich flehe ſelbſt
Darum. Gönnt ihr den Aufſchub, den ſie fordert.
Wie könnt' ich glücklich ſeyn, wenn ſie mich haßt!
Zu zärtlich lieb' ich ſie — Ich kann's nicht tragen,
Ihr Leiden, ihren Schmerz zu ſehn — Fühlloſe!
Wenn dich des treuſten Herzens treue Liebe
Nicht rühren kann, wohlan, ſo triumphire!
Ich werde nie dein Gatte ſeyn mit Zwang.
O ſäheſt du in dies zeriſſ'ne Herz,
Gewiß, du fühlteſt Mitleid — dich gelüſtet
Nach meinem Blut? Es ſey darum. Verſtattet,
Die Probe zu erneuern, Sire — Willkommen
Iſt mir der Tod. Ich wünſche nicht zu leben.

Altoum.

Nichts! nichts! Es iſt beſchloſſen. Fort zum Tempel!
Kein anderer Verſuch — unkluger Jüngling!

Digitized by Google

Turandot (fährt raſend auf).

Zum Tempel denn! Doch am Altar wird eure Tochter
Zu ſterben wiſſen.

(Sie zieht einen Dolch und will gehen.)

Kalaf.

Sterben! Große Götter!
Nein, eh' es dahin kommt — Hört mich, mein Kaiſer!
Gönn' eure Gnade mir die einz'ge Gunſt!
— Zum Zweitenmale will ich ihr im Divan,
Ich — ihr ein Räthſel aufzulöſen geben.
Und dieſes iſt: Weß Stamms und Namens iſt
Der Prinz, der, um das Leben zu erhalten,
Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,
Und Laſten um geringen Lohn zu tragen;
Der endlich auf dem Gipfel ſeiner Hoffnung
Noch unglückſel'ger iſt, als je zuvor?
— Grauſame Seele! Morgen früh im Divan
Nennt mir des Vaters Namen und des Prinzen.
Vermögt ihr's nicht, ſo laßt mein Leiden enden,
Und ſchenkt mir dieſe theure Hand! Nennt ihr
Die Namen mir, ſo mag mein Haupt zum Opfer fallen.

Turandot.

Ich bin's zufrieden, Prinz! Auf die Bedingung
Bin ich die Eurige.

Zelima (für ſich).

Ich ſoll von Neuem zittern!

Adelma (ſeitwärts).

Ich darf von Neuem hoffen!

Altoum.

Ich bin's nicht

Zufrieden. Nichts geſtatt' ich. Das Geſetz
Will ich vollzogen wiſſen.

Kalaf (fällt ihm zu Füßen).

Mächt'ger Kaiſer!
Wenn Bitten dich bewegen — wenn du mein,
Wenn du der Tochter Leben liebſt, ſo duld' es!
Bewahren mich die Götter vor der Schuld,
Daß ſich ihr Geiſt nicht ſättige. Er weide
Mit Wolluſt ſich an meinem Blut — Sie löſe
Im Divan, wenn ſie Scharfſinn hat, mein Räthſel!

Turandot (für ſich).

Er ſpottet meiner noch, wagt's, mir zu trotzen!

Altoum (zu Kalaf).

Unſinniger! ihr wißt nicht, was ihr fordert,
Wißt nicht, welch einen Geiſt ſie in ſich hat,
Das Tiefſte auch verſteht ſie zu ergründen.
— Sey's denn! Die neue Probe ſey verſtattet!
Sie ſey des Bandes mit euch los, kann ſie
Im Divan morgen uns die Namen nennen.
Doch eines neuen Mordes Trauerſpiel
Geſtatt' ich nicht — Erräth ſie, was ſie ſoll,
So zieht in Frieden euren Weg! — Genug
Des Blutes iſt gefloſſen. Folgt mir, Prinz!
— Unkluger Jüngling! was habt ihr gethan?

(Der Marſch wird wieder gehört. Altoum geht gravitätiſch mit dem Prinzen, Pantalon, Tartaglia, den Doctoren und der Leibwache durch die Pforte ab, durch die er gekommen. Turandot, Adelma, Zelima, Sklavinnen und Truffaldin mit den Verſchnittenen entfernen ſich durch die andere Pforte, ihren erſten Marſch wiederholend.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer im Serail.

Erster Auftritt.

Adelma (allein).

Jetzt oder nie entſpring' ich dieſen Banden.
Fünf Jahre trag' ich ſchon den glühnden Haß
In meiner Bruſt verſchloſſen, heuchle Freundſchaft
Und Treue für die Grauſame, die mir
Den Bruder raubte, die mein ganz Geſchlecht
Vertilgte, mich zu dieſem Sklavenloos
Herunterſtieß — In dieſen Adern rinnt,
Wie in den ihren, königliches Blut;
Ich achte mich, wie ſie, zum Thron geboren.
Und dienen ſoll ich ihr, mein Knie ihr beugen,
Die meines ganzen Hauſes Mörderin,
Die meines Falles blut'ge Urſach' iſt.
Nicht länger duld' ich den verhaßten Zwang,
Erſchöpft iſt mir die Kraft, ich unterliege
Der lang getragnen Bürde der Verſtellung.
Der Augenblick iſt da, mich zu befrein;
Die Liebe ſoll den Rettungsweg mir bahnen.

Digitized by Google

All meine Künſte biet' ich auf — Entweder
Entdeck' ich ſein Geheimniß oder ſchreck' ihn
Durch Liſt aus dieſen Mauern weg — Verhaßte,
Du ſollſt ihn nicht beſitzen! Dieſen Dienſt
Will ich aus falſchem Herzen dir noch leiſten.
Mir ſelber dien' ich, ſüße Rache üb' ich,
Dein Herz zerreiß' ich, da ich deinem Stolz
Verrätheriſch diene — ich durchſchaute dich!
Du liebſt ihn, aber darfſt es nicht geſtehn.
Du mußt ihn von dir ſtoßen und verwerfen,
Wider dich ſelber mußt du thöricht wüthen,
Den lächerlichen Ruhm dir zu bewahren;
Doch ewig bleibt der Pfeil in deiner Bruſt,
Ich kenn' ihn; nie vernarben ſeine Wunden.
— Dein Frieden iſt vorbei! du haſt empfunden!

(Turandot erſcheint im Hintergrund, auf Zelima gelehnt, welche beſchäftigt iſt, ſie zu beruhigen.)

Sie kommt, ſie iſt's! verzehrt von Scham und Wuth
Und von des Stolzes und der Liebe Streit!
Wie lab' ich mich an ihrer Seele Pein!
— Sie nähert ſich — Laß hören, was ſie ſpricht!

Zweiter Auftritt.

Turandot im Geſpräch mit Zelima. Adelma (anfangs ungeſehen.)

Turandot.

Hilf, rath' mir, Zelima. Ich kann's nicht tragen,

Mich vor dem ganzen Divan überwunden
Zu geben! — Der Gedanke tödtet mich.

Zelima.

Iſt's möglich, Königin? Ein ſo edler Prinz,
So liebeathmend und ſo liebenswerth,
Kann nichts als Haß und Abſcheu —

Turandot.

Abſcheu? Haß?

(Sie beſinnt ſich.)

— Ich haſſ' ihn, ja. Abſcheulich iſt er mir!
Er hat im Divan meinen Ruhm vernichtet.
In allen Landen wird man meine Schande
Erfahren, meiner Niederlage ſpotten.
O rette mich — In aller Frühe, will
Mein Vater, ſoll der Divan ſich verſammeln,
Und löſ' ich nicht die aufgegebne Frage,
So ſoll in gleichem Augenblick das Band
Geflochten ſeyn — — „Weß Stamms und Namens iſt
„Der Prinz, der, um ſein Leben zu erhalten,
„Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,
„Und Laſten um geringen Preis zu tragen;
„Der endlich auf dem Gipfel ſeiner Hoffnung
„Noch unglückſel'ger iſt, als je zuvor?“ —
— Daß dieſer Prinz Er ſelbſt iſt, ſeh' ich leicht;
Wie aber ſeinen Namen und Geſchlecht
Entdecken, da ihn Niemand kennt, der Kaiſer
Ihm ſelbſt verſtattet, unerkannt zu bleiben?
Geängſtigt, wie ich war, geſchreckt, gedrängt,
Ging ich die Wette unbedachtſam ein;
Ich wollte Friſt gewinnen — aber wo

Digitized by Google

Die Möglichkeit, es zu errathen? Sprich!
Wo eine Spur, die zu ihm leiten könnte?

Zelima.

Es gibt hier kluge Frauen, Königin,
Die aus dem Thee- und Kaffee-Satz wahrſagen —

Turandot.

Du ſpotteſt meiner! Dahin kam's mit mir!

Zelima.

Wozu auch überall der fremden Künſte?
— O ſeht ihn vor euch ſtehn, den ſchönen Prinzen!
Wie rührend ſeine Klage war! Wie zärtlich
Er aus zeriſſ'nem Herzen zu euch flehte!
Zu eures Vaters Füßen für euch bat,
Für euch, die kein Erbarmen mit ihm trug!
Zum Zweitenmal ſein kaum gerettet Leben
Darbot, um eure Wünſche zu vergnügen!

Turandot (weggewendet).

Still, ſtill davon!

Zelima.

Ihr kehrt euch von mir ab!
Ihr ſeyd gerührt! Ja! ja! verbergt es nicht!
Und eine Thräne glänzt in eurem Auge —
O ſchämt euch nicht der zarten Menſchlichkeit!
Nie ſah ich euer Angeſicht ſo ſchön.
O macht ein Ende! Kommt —

(Adelma iſt im Begriff hervor zu treten.)

Turandot.

Nichts mehr von ihm!
Er iſt ein Mann. Ich haſſ' ihn, muß ihn haſſen.

Ich weiß, daß alle Männer treulos ſind,
Nichts lieben können als ſich ſelbſt; hinweg-
Geworfen iſt an dies verräthriſche Geſchlecht
Die ſchöne Neigung und die ſchöne Treue.
Geſchmeid'ge Sklaven, wenn ſie um uns werben,
Sind ſie Tyrannen gleich, wo ſie beſitzen.
Das blinde Wollen, den gereizten Stolz,
Das eigenſinnig heftige Begehren,
Das nennen ſie ihr Lieben und Verehren,
Das reißt ſie blind zu unerhörter That,
Das treibt ſie ſelber auf den Todespfad;
Das Weib allein kennt wahre Liebestreue.
— Nicht weiter, ſag' ich dir. Gewinnt er morgen,
Iſt mir der Tod nicht ſchrecklicher, als er.
Mich ſäh' die Welt, die mir gehäſſig iſt,
Zu dem gemeinen Loos herabgewürdigt,
An eines Mannes und Gebieters Hand!
Nein, nein! ſo tief ſoll Turandot nicht ſinken!
— Ich ſeine Braut? Eh' in das offne Grab
Mich ſtürzen, als in eines Mannes Arme!

(Adelma hat ſich wieder zurückgezogen.)

Zelima.

Wohl mag's euch koſten, Königin, ich glaub' es,
Von eurer ſtolzen Höh' herabzuſteigen,
Auf der die Welt euch ſtaunend hat geſehn.
Was iſt der eitle Ruhm, wenn Liebe ſpricht?
Geſteht es! eure Stunde iſt gekommen!
Weg mit dem Stolze! Weicht der ſtärkeren
Gewalt — Ihr haßt ihn nicht, könnt ihn nicht haſſen.
Warum dem eignen Herzen widerſtreben?

Ergebt euch dem geliebten Mann und mag
Alsdann die Welt die Glückliche verhöhnen.

Adelma

(iſt horchend nach und nach näher gekommen und tritt jezt hervor).

Wer von geringem Stand geboren iſt,
Dem ſteht es an, wie Zelima zu denken;
Ein königliches Herz fühlt königlich.
— Vergib mir, Zelima! Dir iſt es nicht gegeben,
An einer Fürſtin Platz dich zu verſetzen,
Die ſich ſo hoch wie unſre Königin
Geſtellt, und jetzt, vor aller Menſchen Augen,
Im Divan ſo herunter ſteigen ſoll,
Von einem ſchlechten Fremdling überwunden.
Mit meinen Augen ſah ich den Triumph,
Den ſtolzen Hohn in aller Männer Blicken,
Als er die Räthſel unſrer Königin,
Als wären's Kinderfragen, ſpielend löste,
Der überlegnen Einſicht ſtolz bewußt.
O in die Erde hätt' ich ſinken mögen
Vor Scham und Wuth — Ich liebe meine ſchöne
Gebieterin; ihr Ruhm liegt mir am Herzen.
— Sie, die dem ganzen Volk der Männer Hohn
Geſprochen, dieſes Mannes Frau!

Turandot.

Erbittre mich
Nicht mehr!

Zelima.

Das große Unglück, Frau zu werden!

Adelma.

Schweig, Zelima! Man will von dir nicht wiſſen,

Wodurch ein edles Herz beleidigt wird.
Ich kann nicht ſchmeicheln. Grauſam wär' es, hier
Zu ſchonen und die Wahrheit zu verhehlen.
Iſt es ſchon hart genug, daß wir den Mann,
Den Uebermüthigen, zum Herrn uns geben,
So liegt doch Troſt darin, daß wir uns ſelbſt
Mit freier Wahl und Gunſt an ihn verſchenken,
Und ſeine Großmuth feſſelt ſeinen Stolz.
Doch welches Loos trifft unſre Königin,
Wie hat ſie ſelbſt ſich ihr Geſchick verſchlimmert!
Nicht ihrer freien Gunſt und Zärtlichkeit,
Sich ſelbſt nur, ſeinem ſiegenden Verſtand,
Wird ſie der Stolze zu verdanken haben;
Als ſeine Beute führt er ſie davon. —
Wird er ſie achten — Großmuth an ihr üben,
Die keine gegen ihn bewies, auf Tod
Und Leben ihn um ſie zu kämpfen zwang,
Ihm nur als Preis des Sieges heimgefallen?
Wird er beſcheiden ſeines Rechtes brauchen,
Das er nur ſeinem Recht verdankt?

Turandot

(in der heftigſten Bewegung).

Adelma, wiſſe!
Find' ich die Namen nicht, mitten im Tempel
Durchſtoß' ich dieſe Bruſt mit einem Dolch.

Adelma.

Faßt Muth, Gebieterin. Verzweifelt nicht!
Kunſt oder Liſt muß uns das Räthſel löſen.

Zelima.

Gut. Wenn Adelma mehr verſteht, als ich,

Und euch ſo zugethan iſt, wie ſie ſagt,
So helfe ſie und ſchaffe Rath!

Turandot.

Adelma!
Geliebte Freundin! hilf mir, ſchaffe Rath!
Ich kenn' ihn nicht, weiß nicht, woher er kommt,
Wie kann ich ſein Geſchlecht und Namen wiſſen?

Adelma (nachſinnend).

Laß ſehn — Ich hab es — Hörte man ihn nicht
Im Divan ſagen, hier in dieſer Stadt,
In Peckin lebe Jemand, der ihn kenne?
Man muß nachſpüren, muß die ganze Stadt
Umkehren, weder Gold noch Schätze ſparen —

Turandot.

Nimm Gold und Edelſteine, ſpare nichts!
Kein Schatz iſt mir zu groß, nur daß ich's wiſſe!

Zelima.

An wen uns damit wenden? Wo uns Raths
Erholen? — Und geſetzt, wir fänden wirklich
Auf dieſem Wege ſeinen Stand und Namen,
Wird es verborgen bleiben, daß Beſtechung,
Nicht ihre Kunſt das Räthſel uns errathen?

Adelma.

Wird Zelima wohl der Verräther ſeyn?

Zelima.

Das geht zu weit — Spart euer Gold, Prinzeſſin!
Ich ſchwieg, ich hoffte euer Herz zu rühren,
Euch zu bewegen, dieſen würdigſten
Von allen Prinzen, den ihr ſelbſt nicht haſſet,
Freiwillig zu belohnen — Doch ihr wollt es!

Digitized by Google

So ſiege meine Pflicht und mein Gehorſam!
— Wißt alſo! Meine Mutter Skirina
War eben bei mir, war entzückt, zu hören,
Daß dieſer Prinz die Räthſel aufgelöst,
Und, von dem neuen Wettſtreit noch nichts wiſſend,
Verrieth ſie mir in ihrer erſten Freude,
Daß dieſer Prinz in ihrem Hauſe geherbergt,
Daß Haſſan ihn, ihr Gatte, ſehr wohl kenne,
Wie ſeinen Herrn und lieben Freund ihn ehre.
Ich fragte nun nach ſeinem Stand und Namen,
Doch dies ſey noch ein Räthſel für ſie ſelbſt,
Spricht ſie, das Haſſan ſtandhaft ihr verberge;
Doch hofft ſie noch, es endlich zu ergründen.
— Verdien' ich es nun noch, ſo zweifle meine
Gebieterin an meiner Treu und Liebe!

(Geht ab mit Empfindlichkeit.)

Turandot (ihr nacheilend).

Bleib, Zelima! Biſt du beleidigt? — Bleib!
Vergib der Freundin!

Adelma (hält ſie zurück).

Laſſen wir ſie ziehen!
Prinzeſſin, auf die Spur hat Zelima
Geholfen; unſre Sache iſt es nun,
Mit Klugheit die Entdeckung zu verfolgen.
Denn Thorheit wär's, zu hoffen, daß uns Haſſan
Gutwillig das Geheimniß beichten werde,
Nun er den ganzen Werth deſſelben kennt.
Verſchlagne Liſt, ja, wenn die Liſt nicht hilft,
Gewalt muß das Geſtändniß ihm entreißen;
Drum ſchnell — kein Augenblick iſt zu verlieren.

Digitized by Google

Herbei mit dieſem Haſſan in's Serail,
Eh' er gewarnt ſich unſrem Arm entzieht!
Kommt! Wo ſind eure Sklaven?

Turandot

(fällt ihr um den Hals).

Wie du willſt,
Adelma! Freundin! Ich genehmige Alles,
Nur daß der Fremde nicht den Sieg erhalte!

(Geht ab.)

Adelma.

Jetzt, Liebe, ſteh' mir bei! Dich ruf' ich an,
Du Mächtige, die Alles kann bezwingen!
Laß mich entzückt der Sklaverei entſpringen;
Der Stolz der Feindin öffne mir die Bahn!
Hilf die Verhaßte liſtig mir betrügen,
Den Freund gewinnen und mein Herz vergnügen!

(Geht ab.)

Vorhalle des Pallaſtes.

Dritter Auftritt.

Kalaf und **Barak** kommen im Geſpräch.

Kalaf.

Wenn aber Niemand lebt in dieſer Stadt,
Der Kundſchaft von mir hat, als du allein,
Du treue Seele — Wenn mein väterliches Reich
Viel hundert Meilen weit von hier entlegen

Und ſchon acht Jahre lang verloren iſt.
— Indeſſen, weißt du, lebten wir verborgen,
Und das Gerücht verbreitet' unſern Tod —
Ach, Barak! wer in Unglück fällt, verliert
Sich leicht aus der Erinnerung der Menſchen!

Barak.

Nein, es war unbedacht gehandelt, Prinz!
Vergebt mir! Der Unglückliche muß auch
Unmögliches fürchten. Gegen ihn erheben
Die ſtummen Steine ſelber ſich als Zeugen;
Die Wand hat Ohren, Mauern ſind Verräther.
Ich kann, ich kann mich nicht zufrieden geben!
Das Glück begünſtigt euch, das ſchönſte Weib
Gewinnt ihr wider Hoffen und Erwarten,
Gewinnt mit ihr ein großes Königreich,
Und eure weib'ſche Zärtlichkeit raubt euch
Auf Einmal Alles wieder!

Kalaf.

Hätteſt du
Ihr Leiden, ihren wilden Schmerz geſehn!

Barak.

Auf eurer Eltern Schmerz, die ihr zu Berlas
Troſtlos verlaſſen, hättet ihr, und nicht
Auf eines Weibes Thränen achten ſollen!

Kalaf.

Schilt meine Liebe nicht! Ich wollt' ihr gerne
Gefällig ſeyn. Vielleicht daß meine Großmuth
Sie rührt, daß Dankbarkeit in ihrem Herzen —

Barak.

Im Herzen dieſer Schlange — Dankbarkeit?
Das hoffet nie.

Kalaf.

Entgehn kann ſie mir nicht.
Wie fände ſie mein Räthſel aus? Du, Barak,
Nicht wahr? du haſt mich nicht verrathen? Nicht?
Vielleicht, daß du im Stillen deinem Weibe
Vertraut haſt, wer ich ſey?

Barak.

Ich? Keine Sylbe!
Barak weiß euren Winken zu gehorchen,
Doch weiß ich nicht, welch ſchwarze Ahnung mir
Den Sinn umnachtet und das Herz beklemmt!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Pantalon. Tartaglia und Brigella mit Soldaten.

Pantalon.

Sieh! ſieh! da iſt er ja! Potz Element,
Wo ſteckt ihr, Prinz? Was habt ihr hier zu ſchaffen?
(Den Barak mit den Augen muſternd.)
Und wer iſt dieſer Mann, mit dem ihr ſchwatzt?

Barak (für ſich).

Weh uns! Was wird das?

Tartaglia.

Sprecht! wer iſt dieſer Mann?

Kalaf.

Ich kenn' ihn nicht. Ich fand ihn hier nur ſo

Digitized by Google

Von ungefähr, und weil ich müßig war,
Fragt' ich ihn um die Stadt und ihre Bräuche.

Tartaglia.

Haltet zu Gnaden, Prinz! Ihr ſeyd zu grad
Für dieſe falſche Welt; das gute Herz
Rennt mit dem Kopf davon — Heut' früh im Divan!
Wie Teufel kamt ihr zu dem Narrenſtreich,
Den Vogel wieder aus der Hand zu laſſen?

Pantalon.

Laßt's gut ſeyn. Was geſchehn iſt, iſt geſchehn.
Ihr wißt nicht, lieber junger Prinz, wie tief ihr
Im Waſſer ſteht, wie euch von allen Seiten
Betrug umlauert, und Verrätherſtricke
Umgeben — Laſſen wir euch aus den Augen,
So richtet man euch ab, wie einen Staar.

(Zu Barak)

Herr Nachbar Naſeweis, ſteckt eure Naſe
Wo anders hin! — Beliebt es eurer Hoheit
In's Haus herein zu gehn — He da! Soldaten!
Nehmt ihn in eure Mitte! — Ihr, Brigella,
Wißt eure Pflicht — Bewachet ſeine Thür
Bis morgen frühe zu des Divans Stunde.
Kein Menſch darf zu ihm ein! So will's der Kaiſer.

(Zu Kalaf.)

Merkt ihr? Er iſt verliebt in euch, und fürchtet,
Es möchte noch ein Unheil zwiſchen kommen.
Seyd ihr bis morgen nicht ſein Schwiegerſohn,
So fürcht' ich, tragen wir den alten Herrn
Zu Grabe — Nichts für ungut, Prinz! Doch das
Von heute Morgen war — mit eurer Gunſt —

Digitized by Google

Ein Narrenſtreich! — Um's Himmelswillen! gebt euch
Nicht bloß! Laßt euch den Namen nicht entlocken!

(Ihm ins Ohr, zutraulich.)

Doch wollt ihr ihn dem alten Pantalon
Ganz ſachtchen, ſachtchen in die Ohren wiſpern,
So wird er ſich gar ſchön dafür bedanken.
Bekommt er dieſe Recompens?

Kalaf.

Wie, Alter?
Gehorcht ihr ſo dem Kaiſer, eurem Herrn?

Pantalon.

Bravo! Scharmant! — Nun marſch! Baron Brigella!
Habt ihr's gehört? Was ſteht ihr hier und gaffet?

Brigella.

Beliebet nur das Plaudern einzuſtellen,
So werd' ich thun, was meines Amtes iſt.

Tartaglia.

Paßt ja wohl auf! Der Kopf ſteht drauf, Brigella.

Brigella.

Ich habe meinen Kopf ſo lieb, als ihr
Den euren, Herr! 's braucht der Ermahnung nicht.

Tartaglia.

Es juckt und brennt mich nach dem Namen — Uh!
Geruhet ihr, ihn mir zu ſagen, Hoheit,
Recht wie ein Kleinod wollt' ich ihn bei mir
Vergraben und bewahren — ja, das wollt' ich!

Kalaf.

Umſonſt verſucht ihr mich. Am nächſten Morgen
Erfahrt ihr ihn, erfährt ihn alle Welt.

Tartaglia.

Bravo! Braviſſimo! Hol' mich der Teufel!

Digitized by Google

Pantalon.

Nun, Gott befohlen, Prinz!

(Zu Barak.)

Und ihr, Herr Schlingel!

Ihr thätet beſſer, eurer Arbeit nach
Zu gehn, als im Pallaſt hier aufzupaſſen.
Verſteht ihr mich? (Geht ab.)

Tartaglia (ſieht ihn ſcheel an).

Ja wohl! ja wohl! Ihr habt mir
So ein gewiſſes Anſehn — eine Miene,
Die mir nicht außerordentlich gefällt.
Ich rath' euch Gutes: geht!

(Folgt dem Pantalon.)

Brigella (zu Kalaf).

Erlaubt mir, Prinz,
Daß ich dem, der befehlen kann, gehorche.
Laßt's euch gefallen, in dies Haus zu gehn.

Kalaf.

Das will ich gerne.

(Zu Barak leiſe.)

Freund, auf Wiederſehn!
Zu beſſerer Gelegenheit! Leb' wohl!

Barak.

Herr, ich bin euer Sklav!

Brigella.

Nur fort! Nur fort,
Und macht den Ceremonien ein Ende!

(Kalaf folgt den Soldaten, die ihn in ihre Mitte nehmen; Timur tritt von der entgegengeſetzten Seite auf, bemerkt ihn und macht Geberden des Schreckens und Erſtaunens.)

Digitized by Google

Barak (ihm nachſehend).

Der Himmel ſteh' dir bei, treuherz'ge Unſchuld!
Was mich betrifft, ich hüte meine Zunge.

Fünfter Auftritt.

Timur, ein Greis in dürftiger Kleidung. Barak.

Timur (entſetzt, für ſich).

Weh mir! mein Sohn! Soldaten führen ihn
Gefangen fort! Sie führen ihn zum Tode!
Gewiß, gewiß, daß der Tyrann von Tefflis,
Der Räuber meines Reichs, ihn bis nach Peckin
Verfolgen ließ und ſeine Rache ſättigt!

(Eilt ihm nach und ruft laut)

Kalaf! Kalaf!

Barak

(tritt ihm in den Weg, und hält ihm das Schwert auf die Bruſt).

Halt ein, Unglücklicher! Du biſt des Todes!

(Pauſe. Beide ſehen einander erſtaunt an. Unterdeſſen hat ſich Kalaf mit den Soldaten entfernt.)

Wer biſt du, Alter? Woher kommſt du, ſprich,
Daß du den Namen dieſes Jünglings weißt?

Timur.

Was ſeh' ich? Gott! du, Barak? du in Peckin?
Du ſein Verräther? ein Rebell? und zückſt
Das Schwert auf deinen König?

Digitized by Google

Barak

(läßt erſtaunt das Schwert ſinken).

Große Götter!

Iſt's möglich? — Timur?

Timur.

Ja, Verräther!

Ich bin es, dein unglücklicher Monarch,
Von aller Welt, nun auch von dir verrathen!
Was zögerſt du? Nimm dieſes Leben hin!
Verhaßt iſt mir's, da ich die treuſten Diener
Um ſchnöden Vortheils willen undankbar,
Und meinen Sohn dem Tod geopfert ſehe!

Barak.

Herr! — Herr! — O Gott! Das iſt mein Fürſt,
mein König!
Er iſt's! Nur allzuwohl erkenn' ich ihn.

(Fällt ihm zu Füßen.)

In dieſem Staub! in dieſer Niedrigkeit!
Ihr Götter! muß mein Auge dies erleben!
— Verzeiht, Gebieter, meiner blinden Wuth!
Die Liebe iſt's zu eurem Sohn, die Angſt,
Die treue Sorge, die mich hingeriſſen.
So lieb euch eures Sohnes Heil, ſo komme
Der Name Kalaf nie aus eurem Munde!
— Ich nenne mich hier Haſſan, nicht mehr Barak —
— Ach, weh mir! Wenn uns Jemand hier behorchte!
Sagt, ob Elmaze, meine Königin,
Sich auch mit euch in dieſer Stadt befindet?

Timur.

Still, Barak, ſtill! O ſprich mir nicht von ihr!

Digitized by Google

In unſerm traur'gen Aufenthalt zu Berlas
Verzehrte ſie der Gram um unſern Sohn.
— Sie ſtarb in dieſen lebensmüden Armen.

Barak.

O die Bejammernswürdige!

Timur.

Ich floh!
Ich konnt' es, einſam, dort nicht mehr ertragen.
Des Sohnes Spuren folgend, frag' ich mich
Von Land zu Land, von einer Stadt zur andern.
Und jetzt, da mich nach langem Irren endlich
Der Götter Hand hieher geleitet, iſt
Mein erſter Anblick der gefangne Sohn,
Den man zum Tode führt.

Barak.

Kommt, kommt, mein König!
Befürchtet nichts für euren Sohn! Vielleicht
Daß ihn, eh' noch der nächſte Tag verlaufen,
Das höchſte Glück belohnt und euch mit ihm!
Nur daß ſein Name nicht, noch auch der eure,
Von euren Lippen komme — Merkt euch das!
Ich nenne mich hier Haſſan, nicht mehr Barak.

Timur.

Was für Geheimniſſe — Erklär' mir doch!

Barak.

Kommt! hier iſt nicht der Ort davon zu reden!
Folgt mir nach meiner Wohnung — Doch, was ſeh' ich?

(Skirina tritt aus dem Pallaſt.)

Mein Weib aus dem Serail! O wehe mir!
Wir ſind entdeckt!

(Zu Skirina heftig.)

Was haſt du hier zu ſuchen?
Unglückliche! wo kommſt du her?

Sechster Auftritt.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina.

Nun! nun!
Aus dem Serail komm' ich, von meiner Tochter.
Die Freude trieb mich hin, daß unſer Gaſt,
Der fremde Prinz, den Sieg davon getragen.
Die Neugier auch — nun ja — Ich wollte ſehn,
Wie dieſer männerſcheuen Unholdin
Der Brautſtand läßt — und freute mich darüber
Mit meiner Tochter Zel'ma.

Barak.

Dacht' ich's doch!
Weib! Weib! Du weißt nicht Alles und geſchwätzig
Wie eine Elſter läufſt du in's Serail;
Ich ſuchte dich, es dir zu unterſagen.
Umſonſt! zu ſpät! Des Weibes Unverſtand
Rennt immer vor des Mannes weiſem Rath
Voraus — Was iſt nicht Alles dort geträtſcht,
Geplaudert worden! Nur heraus! Mir iſt,
Ich höre dich in deiner albernen
Entzückung ſagen: Dieſer Unbekannte

Iſt unſer Gaſt; er wohnt bei uns; mein Mann
Kennt ihn und hält ihn hoch in Ehren — Sprich!
Haſt du's geſagt?

Skirina.

Und wenn ich nun? was wär's?

Barak.

Nein, nein, geſteh' es nur! haſt du's geſagt?

Skirina.

Ich hab's geſagt. Warum ſollt' ich's verbergen?
Sie wollten auch den Namen von mir wiſſen,
Und — daß ich's nur geſtehe, ich verſprach's.

Barak.

Weh mir! wir ſind verloren! — Raſende!

(Zu Timur ſich wendend.)

Wir müſſen fort! Wir müſſen fliehn!

Timur.

So ſag' mir doch, was für Geheimniſſe —

Barak.

Fort! Fort aus Peckin! Keine Zeit verloren!

(Truffaldin zeigt ſich im Hintergrund mit ſeinen Schwarzen.)

— Weh uns! es iſt zu ſpät. Sie kommen ſchon!
Sie ſuchen mich, die Schwarzen, die Verſchnitt'nen
Der fürchterlichen Turandot — Sinnloſe!
In welchen Jammer ſtürzt uns deine Zunge!

(Truffaldin hat ihn bemerkt und bedeutet den Verſchnittenen durch Geberden, daß ſie ſich ſeiner bemächtigen ſollen.)

Ich kann nicht mehr entfliehen — Fliehe du,
Verbirg dich, rette dich und dieſen Alten!

Timur.

So ſag' mir doch!

Digitized by Google

Barak.

Fort! Keine Widerrede!
Ich bin entdeckt! — Verſchloſſen wie das Grab
Sey euer Mund! Nie komme euer Name,
Nie, nie der Seine über eure Lippen!
— Und du, Unglückliche, wenn du das Uebel,
Das deine Zunge über uns gebracht,
Gut machen willſt, verbirg dich, nicht in deiner,
In einer fremden Wohnung! Halte dieſen
Verborgen, bis der nächſte Tag zur Hälfte
Verſtrichen iſt —

Skirina.

Willſt du mir denn nicht ſagen?

Timur.

Willſt du nicht mit uns fliehn?

Barak.

Thut, was ich ſage!
Werde mit mir, was will, wenn ihr euch rettet.

Skirina.

Sprich, Haſſan! worin hab' ich denn gefehlt?

Timur.

Erklär' mir dieſe Räthſel.

Barak (heftig).

Welche Marter!
Um aller Götter willen, fort, und fragt
Nicht weiter! Sie umringen uns; es iſt
Zu ſpät und alle Flucht iſt jetzt vergebens.
— Die Namen, alter Mann, die Namen nur,
Verſchweigt, und Alles kann noch glücklich enden!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Truffaldin mit den Verſchnittenen.

Truffaldin

(iſt nach und nach näher gekommen, hat die Ausgänge beſetzt und tritt nun hervor, mit übertriebenen Geberden dem Barak den Degen auf die Bruſt haltend).

Halt an und ſteht! Nicht von der Stelle! Nicht
Gemuckſt! Der iſt des Todes, der ſich rührt.

Skirina.

O wehe mir!

Barak.

Ich weiß, ihr ſucht den Haſſan.
Hier bin ich, führt mich fort.

Truffaldin.

Bſt! keinen Lärmen!
'S iſt gut gemeint. Es ſoll euch eine ganz
Abſonderliche Gnad' und Ehr' geſchehn.

Barak.

Ja, in's Serail wollt ihr mich führen; kommt!

Truffaldin.

Gemach! gemach! Ei ſeht doch, welche Gunſt
Euch widerfährt! In's Harem! in's Serail
Der Königin — ihr glückliche Perſon!
'S kommt kein' Fliege in's Serail, ſie wird
Erſt wohl beſichtigt und beſchaut, ob ſie
Ein Männchen oder Weib, und iſt's ein Männchen,
Wird's ohne Gnad' gekreuzigt und gepfählt.
— Wer iſt der Alte da?

Digitized by Google

Barak.

Ein armer Bettler,
Den ich nicht kenne — Kommt und laßt uns gehn.

Truffaldin

(betrachtet den Timur mit lächerlicher Genauigkeit).

Gemach! gemach! Ein armer Bettler! Ei!
— Wir haben uns großmüthig vorgeſetzt,
Auch dieſes armen Bettlers Glück zu machen.

(Bemerkt und betrachtet die Skirina.)

— Wer iſt die Weibsperſon?

Barak.

Was zögerſt du?
Ich weiß, daß deine Königin mich erwartet.
Laß dieſen Greis! Das Weibsbild kenn' ich nicht,
Hab's nie geſehn und weiß nicht, wer ſie iſt.

Truffaldin (zornig).

Du kennſt ſie nicht? du haſt ſie nie geſehn?
Verdammte Lüge! Was? Kenn' ich ſie nicht
Als deine Frau und als die Mutter nicht
Der Sklavin Zelima? Hab' ich ſie nicht
Zu hundertmalen im Serail geſehn,
Wenn ſie der Tochter weiße Wäſche brachte?

(Mit komiſcher Gravität zu den Verſchnittenen.)

Merkt, Sklaven, den Befehl, den ich euch gebe!
Die drei Perſonen hier nehmt in Verwahrung!
Bewacht ſie wohl, hört ihr, laßt ſie mit keiner
Lebend'gen Seele reden, und bei der Nacht,
Sobald es ſtill iſt, führt ſie in's Serail!

Timur.

O Gott! was wird aus mir?

Digitized by Google

Skirina.

Ich faſſ' es nicht.

Barak (zu Timur).

Was aus dir werden ſoll und was aus mir?
Ich werde Alles leiden. Leid' auch du!
Vergiß nicht, was ich dir empfahl — Und, was
Dir auch begegne, hüte deine Zunge!
— Jetzt haſt du, thöricht Weib, was du gewollt.

Skirina.

Gott ſteh uns bei!

Truffaldin (zu den Schwarzen).

Ergreift ſie! Fort mit ihnen!

(Gehen ab.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Vorhof mit Säulen.

In der Mitte eine Tafel mit einem mächtig großen Becken, voll von Goldſtücken.

Erſter Auftritt.

Turandot. Zelima. Skirina. Timur. Barak.

(Barak und Timur ſtehen jeder an einer Säule einander gegenüber, die Verſchnittenen um ſie herum, alle mit entblößten Säbeln und Dolchen. Zelima und Skirina ſtehen weinend auf der einen, Turandot drohend und ſtreng auf der andern Seite.)

Turandot.

Noch iſt es Zeit. Noch laſſ' ich mich herab
Zu bitten — Dieſer angehäufte Berg
Von Gold iſt euer, wenn ihr mir im Guten
Des Unbekannten Stand und Namen nennt.
Beſteht ihr aber drauf, ihn zu verſchweigen,
So ſollen dieſe Dolche, die ihr hier
Auf euch gezückt ſeht, euer Herz durchbohren!
He da, ihr Sklaven! machet euch bereit.

(Die Verſchnittenen halten ihnen ihre Dolche auf die Bruſt.)

Digitized by Google

Barak (zu Skirina).

Nun, heillos Weib! nun ſiehſt du, Skirina,
Wohin uns deine Plauderhaftigkeit geführt.
— Prinzeſſin, ſättigt eure Wuth! Ich biete
Den Martern Trotz, die ihr erſinnen könnt,
Ich bin bereit, den herbſten Tod zu leiden.
— Herbei, ihr Schwarzen! Auf, ihr Marterknechte,
Tyranniſche Werkzeuge der Tyrannin,
Zerfleiſcht mich, tödtet mich, ich will es dulden.
— Sie hat ganz recht, ich kenne dieſen Prinzen
Und ſeinen Vater. Beider Namen weiß ich.
Doch keine Marter preßt ſie von mir aus;
Kein Gold verführt mich; weniger als Staub,
Als ſchlechte Erde acht' ich dieſe Schätze!
Du, meine Gattin, jammre nicht um mich!
Für dieſen Alten ſpare deine Thränen,
Für ihn erweiche dieſes Felſenherz,
Daß der Unſchuldige gerettet werde!
Sein ganz Verbrechen iſt, mein Freund zu ſeyn.

Skirina

(flehend zu Turandot).

O Königin, Erbarmen!

Timur.

Niemand kümmre ſich
Um einen ſchwachen Alten, den die Götter
Im Zorn verfolgen, dem der Tod Erlöſung,
Das Leben eine Marter iſt. Ich will
Dich retten, Freund, und ſterben. Wiſſe denn,
Du Grauſame —

Barak (unterbricht ihn).

Um aller Götter willen, ſchweigt!
Der Name komme nicht aus eurem Munde!

Turandot (neugierig).

Du weißt ihn alſo, Greis?

Timur.

Ob ich ihn weiß?
Unmenſchliche! — Freund, ſag' mir das Geheimniß!
Warum darf ich die Namen nicht entdecken?

Barak.

Ihr tödtet ihn und uns, wenn Ihr ſie nennt.

Turandot.

Er will dich ſchrecken, Alter, fürchte nichts!
Herbei, ihr Sklaven! Züchtigt den Verwegnen!

(Die Verſchnittenen umgeben den Barak.)

Skirina.

Ihr Götter helft! Mein Mann! mein Mann!

Timur (tritt dazwiſchen).

Halt! haltet!
Was ſoll ich thun? Ihr Götter, welche Marter!
— Prinzeſſin, ſchwört mir's zu bei eurem Haupt,
Bei euren Göttern ſchwört mir, daß ſein Leben
Und dieſes Fremdlings Leben ungefährdet
Seyn ſoll — Mein eignes acht' ich nichts und will
Es freudig eurer Wuth zum Opfer geben —
Schwört mir das zu, und ihr ſollt Alles wiſſen.

Turandot.

Bei meinem Haupt, zum furchtbarn Fohi ſchwör' ich,
Daß weder ſeinem Leben, noch des Prinzen,
Noch irgend Eines hier Gefährde droht —

Digitized by Google

Barak (unterbricht ſie).

Halt Lügnerin — nicht weiter — Glaubt ihr nicht!
Verrätherei lauſcht hinter dieſem Schwur.
— Schwört, Turandot, ſchwört, daß der Unbekannte
Euer Gatte werden ſoll, im Augenblick,
Da wir die Namen euch entdeckt, wie recht
Und billig iſt; ihr wißt es, Undankbare!
Schwört, wenn ihr könnt und dürft, daß er, verſchmäht
Von euch, nicht in Verzweiflung ſterben wird
Durch ſeine eigne Hand — und ſchwört uns zu,
Daß, wenn wir euch die Namen nun entdeckt,
Für unſer Leben nichts zu fürchten ſey,
Noch daß ein ew'ger Kerker uns lebendig
Begraben und der Welt verbergen ſoll —
Dies ſchwört uns, und der Erſte bin ich ſelbſt,
Der euch die beiden Namen nennt!

Timur.

Was für Geheimniſſe ſind dies! Ihr Götter,
Nehmt dieſe Qual und Herzensangſt von mir!

Turandot.

Ich bin der Worte müd' — Ergreift ſie, Sklaven!
Durchbohret ſie!

Skirina.

O Königin! Erbarmen!

(Die Verſchnittenen ſind im Begriff zu gehorchen, aber Skirina und Zelima werfen ſich dazwiſchen.)

Barak.

Nun ſiehſt du, Greis, das Herz der Tigerin!

Digitized by Google

Timur (niedergeworfen).

Mein Sohn! dir weih' ich freudig dieſes Leben.
Die Mutter ging voran, ihr folg' ich nach.

Turandot

(betroffen, wehrt den Sklaven).

Sein Sohn! Was hör' ich? Haltet! — Du ein Prinz?
Ein König? Du des Unbekannten Vater?

Timur.

Ja, Grauſame! ich bin ein König — bin
Ein Vater, den der Jammer niederdrückt!

Barak.

O König! was habt ihr gethan!

Skirina.

Ein König!
In ſolchem Elend!

Zelima.

Allgerechte Götter!

Turandot

(in tiefes Staunen verloren, nicht ohne Rührung).

Ein König und in ſolcher Schmach! — Sein Vater!
Des unglückſel'gen Jünglings, den ich mich
Zu haſſen zwinge und nicht haſſen kann!
— O der Bejammernswürdige — Wie wird mir!
Das Herz im tiefſten Buſen wendet ſich!
Sein Vater! — Und er ſelbſt — ſagt' er nicht ſo?
Genöthiget, als niedrer Knecht zu dienen,
Und Laſten um geringen Sold zu tragen!
O Menſchlichkeit! O Schickſal!

Barak.

Turandot!

Digitized by Google

Dies iſt ein König! Scheuet euch und ſchaudert
Zurück, die heil'gen Glieder zu verletzen!
Wenn ſolches Jammers Größe euch nicht rührt,
Euch nicht das Mitleid, nicht die Menſchlichkeit
Entwaffnen kann, laßt euch die Scham beſiegen!
Ehrt eures eignen greiſen Vaters Haupt
In dieſem Greis! — O ſchändet euch nicht ſelbſt
Durch eine That, die euer Blut entehrte!
Genug, daß ihr die Jünglinge gemordet!
Schonet das Alter, das unmächtige,
Das auch die Götter zum Erbarmen zwingt!

Zelima (wirft ſich zu ihren Füßen).

Ihr ſeyd bewegt, ihr könnt nicht widerſtehn.
O gebt dem Mitleid und der Gnade Raum!
Laßt euch die Größe dieſes Jammers rühren!

Zweiter Auftritt.

Adelma zu den Vorigen.

Turandot (ihr entgegen).

Kommſt du, Adelma? Hilf mir! o ſchaff' Rath!
Ich bin entwaffnet — ich bin außer mir!
Dies iſt ſein Vater, ein Monarch und König!

Adelma.

Ich hörte Alles. Fort mit dieſen Beiden!
Schafft dieſes Gold hinweg! Der Kaiſer naht!

Turandot.

Mein Vater? Wie?

Adelma.

Iſt auf dem Weg hieher.

(Zu den Schwarzen.)

Fort, eh' wir überfallen werden! Sklaven,
Führt dieſe Beiden in die unterſten
Gewölbe des Serails! Dort haltet ſie
Verborgen, bis auf weitere Befehle!

(Zu Turandot.)

Es iſt umſonſt. Wir müſſen der Gewalt
Entſagen. Nichts kann retten als die Liſt.
— Ich habe einen Anſchlag — Skirina,
Ihr bleibt zurück. Auch Zelima ſoll bleiben.

Barak (zu Timur).

Weh uns, mein Fürſt! Die Götter mögen wiſſen,
Welch neues Schreckniß ausgebrütet wird!
— Weib! Tochter! Seyd getreu, o haltet feſt,
Laßt euch von dieſen Schlangen nicht verführen!

Turandot (zu den Schwarzen).

Ihr wiſſet den Befehl. Fort, fort mit ihnen
In des Serails verborgenſte Gewölbe!

Timur.

Fall' eure ganze Rache auf mein Haupt!
Nur ihm, nur meinem Sohn erzeiget Mitleid!

Barak.

Mitleid in dieſer Furie? Verrathen
Iſt euer Sohn, und uns, ich ſeh' es klar,
Wird ew'ge Nacht dem Aug' der Welt verbergen.
Man führt uns aus dem Angeſicht der Menſchen,

Digitized by Google

Wohin kein Lichtſtrahl und kein Auge dringt,
Und unſer Schmerz kein fühlend Ohr erreicht!

(Zur Prinzeſſin.)

Die Welt kannſt du, der Menſchen Augen blenden,
Doch zittre vor der Götter Rachgericht!
Magſt du im Schlund der Erde ſie verſtecken,
Laß tauſend Todtengrüfte ſie bedecken,
Sie bringen deine Uebelthat an's Licht.

(Er folgt mit Timur den Verſchnittenen, welche zugleich die Tafel und das Becken mit den Goldſtücken hinwegtragen.)

Dritter Auftritt.

Turandot. Adelma. Zelima und Skirina.

Turandot (zu Adelma).

Auf dich verlaſſ' ich mich, du einz'ge Freundin!
O ſage, ſprich, wie du mich retten willſt.

Adelma.

Die Wachen, die auf Altoums Befehl
Des Prinzen Zimmer hüten, ſind gewonnen.
Man kann zu ihm hineingehn, mit ihm ſprechen —
Und was iſt dann nicht möglich, wenn wir klug
Die Furcht, die Ueberredung ſpielen laſſen.
Denn arglos iſt ſein Herz und gibt ſich leicht
Der Schmeichelſtimme des Verräthers hin.
Wenn Skirina, wenn Zelima mir nur

Behülflich ſind und ihre Rolle ſpielen,
So zweifelt nicht, mein Anſchlag ſoll gelingen.

Turandot (zu Skirina).

So lieb dir Haſſans Leben, Skirina!
Er iſt in meiner Macht, ich kann ihn tödten.

Skirina.

Was ihr befehlt, ich bin bereit zu Allem,
Wenn ich nur meines Haſſans Leben rette.

Turandot (zu Zelima).

So werth dir meine Gunſt iſt, Zelima —

Zelima.

Auf meinen Eifer zählt und meine Treue!

Adelma.

So kommt. Kein Augenblick iſt zu verlieren.

(Sie gehen ab.)

Turandot.

Geht! geht! Thut, was ſie ſagt.

Vierter Auftritt.

Turandot (allein).

Was ſinnt Adelma?
Wird ſie mich retten? Götter, ſteht ihr bei!
Kann ich mich noch mit dieſem Siege krönen,
Weß Name wird dann größer ſeyn, als meiner?
Wer wird es wagen, ſich in Geiſteskraft
Mit Turandot zu meſſen? — Welche Luſt,

Digitized by Google

Im Divan, vor der wartenden Verſammlung,
Die Namen ihm in's Angeſicht zu werfen,
Und ihn beſchämt von meinem Thron zu weiſen!
— Und doch iſt mir's, als würd' es mich betrüben!
Mir iſt, als ſäh' ich ihn, verzweiflungsvoll,
Zu meinen Füßen ſeinen Geiſt verhauchen,
Und dieſer Anblick dringt mir an das Herz.
— Wie, Turandot? wo iſt der edle Stolz
Der großen Seele? Hat's ihn auch gekränkt,
Im Divan über dich zu triumphiren?
Was wird dein Antheil ſeyn, wenn er auch hier
Den Sieg dir abgewinnt? — Recht hat Adelma!
Zu weit iſt es gekommen! Umkehr iſt
Nicht möglich! — Du mußt ſiegen oder fallen!
Beſiegt von Einem, iſt beſiegt von Allen!

Fünfter Auftritt.

Turandot. Altoum. Pantalon und Tartaglia folgen ihm in einiger Entfernung nach.

Altoum

(in einem Briefe leſend und in tiefen Gedanken, für ſich).

So mußte dieſer blutige Tyrann
Von Tefflis enden! Kalaf, Timurs Sohn,
Aus ſeiner Väter Reich vertrieben, flüchtig
Von Land zu Lande ſchweifend, muß hieher
Nach Peckin kommen und durch ſeltſame

Digitized by Google

Verkettung der Geſchicke glücklich werden!
So führt das Schickſal an verborgnem Band
Den Menſchen auf geheimnißvollen Pfaden;
Doch über ihm wacht eine Götterhand,
Und wunderbar entwirret ſich der Faden.

Pantalon (leiſe zu Tartaglia).

Rappelt's der Majeſtät? Was kömmt ſie an,
Daß ſie in Verſen mit ſich ſelber ſpricht?

Tartaglia (leiſe zu Pantalon).

Still! ſtill! Es iſt ein Bote angelangt
Aus fernen Landen — Was er brachte, mag
Der Teufel wiſſen!

Altoum

(ſteckt den Brief in ſeinen Buſen und wendet ſich zu ſeiner Tochter.)

Turandot! Die Stunden
Entfliehen, die Entſcheidung rückt heran,
Und ſchlaflos irrſt du im Serail umher,
Zerquälſt dich, das Unmögliche zu wiſſen.
— Vergebens quälſt du dich. Es iſt umſonſt!
Ich aber hab' es ohne Müh' erfahren.
— Sieh dieſen Brief. Hier ſtehen beide Namen
Und Alles, was ſie kenntlich macht. So eben
Bringt ihn ein Bote mir aus fernen Landen.
Ich halt' ihn wohl verſchloſſen und bewacht,
Bis dieſer nächſte Tag vorüber iſt.
Der unbekannte Prinz iſt wirklich König,
Und eines Königs Sohn — Es iſt unmöglich,
Daß du erratheſt, wer ſie Beide ſeyen.
Ihr Reich liegt allzufern von hier, der Name
Iſt kaum zu Peckin ausgeſprochen worden.

Digitized by Google

— Doch ſieh, weil ich's als Vater mit dir meine,
Komm ich in ſpäter Nacht noch her — Kann es
Dir Freude machen, dich zum Zweitenmal
Im Divan dem Gelächter bloßzuſtellen,
Dem Hohn des Pöbels, der mit Ungeduld
Drauf wartet, deinen Stolz gebeugt zu ſehen?
Denn abgeſinnt, du weißt's, iſt dir das Volk;
Kaum werd' ich ſeiner Wuth gebieten können,
Wenn du im Divan nun verſtummen mußt.
— Sieh, liebes Kind, dies führte mich hieher.

(Zu Pantalon und Tartaglia.)

Laßt uns allein!

(Jene entfernen ſich ungern und zaudernd.)

Sechster Auftritt.

Turandot und Altoum.

Altoum.

(Nachdem Jene weg ſind, nähert er ſich ihr, und faßt ſie vertraulich bei der Hand.)

Ich komme, deine Ehre
Zu retten.

Turandot.

Meine Ehre, Sire? Spart euch
Die Müh'! Nicht Rettung brauch' ich meiner Ehre —
Ich werde mir im Divan morgen ſelbſt
Zu helfen wiſſen.

Digitized by Google

Altoum.

Ach, du ſchmeichelſt dir
Mit eitler Hoffnung. Glaube mir's, mein Kind,
Unmöglich iſt's, zu wiſſen, was du hoffſt.
Ich leſ' in deinen Augen, deinen wild
Verwirrten Zügen deine Qual und Angſt.
Ich bin dein Vater; ſieh, ich hab' dich lieb.
— Wir ſind allein — ſey offen gegen mich!
Bekenn' es frei — weißt du die beiden Namen?

Turandot.

Ob ich ſie weiß, wird man im Divan hören.

Altoum.

Nein, Kind, du weißt ſie nicht, kannſt ſie nicht wiſſen.
Wenn du ſie weißt, ſo ſag' mir's im Vertrauen.
Ich laſſe dann den Unglückſel'gen wiſſen,
Daß er verrathen iſt, und laß ihn ſtill
Aus meinen Staaten ziehn; ſo meideſt du
Den Haß des Volks, und mit dem Sieg zugleich
Trägſt du den Ruhm der Großmuth noch davon,
Daß du dem Ueberwundenen die Schmach
Der öffentlichen Niederlage ſparteſt.
— Um dieſes Einz'ge bitt' ich dich, mein Kind!
Wirſt du's dem Vater, der dich liebt, verſagen?

Turandot.

Ich weiß die Namen oder weiß ſie nicht,
Genug! Hat er im Divan meiner nicht
Geſchont, brauch' ich auch ſeiner nicht zu ſchonen.
Gerechtigkeit geſchehe! Oeffentlich,
Wenn ich ſie weiß, ſoll man die Namen hören.

Digitized by Google

Altoum

(will ungeduldig werden, zwingt ſich aber und fährt mit Mäßigung und Milde fort).

Durft' er dich ſchonen? Galt es nicht ſein Leben?
Galt es nicht, was ihm mehr war, deine Hand?
Dich zu gewinnen und ſich ſelbſt zu retten,
Mußt er den Sieg im Divan dir entreißen.
— Nur einen Augenblick leg' deinen Zorn
Bei Seite, Kind — Gib Raum der Ueberlegung!
Sieh, dieſes Haupt ſetz' ich zum Pfand, du weißt
Die Namen nicht — Ich aber weiß ſie — hier

(auf den Brief zeigend)

Stehn ſie geſchrieben und ich ſag' ſie dir.
— Der Divan ſoll ſich in der Früh' verſammeln,
Der Unbekannte öffentlich erſcheinen;
Mit ſeinem Namen redeſt du ihn an;
Er ſoll beſchämt, vom Blitz getroffen, ſtehen,
Verzweifelnd jammern und vor Schmerz vergehen;
Vollkommen ſey ſein Fall und dein Triumph.
— Doch nun, wenn du ſo tief ihn haſt gebeugt,
Erheb' ihn wieder! Frei, aus eigner Wahl
Reich' ihm die Hand und endige ſein Leiden!
— Komm, meine Tochter, ſchwöre mir, daß du
Das thun willſt, und ſogleich — wir ſind allein —
Sollſt du die Namen wiſſen. Das Geheimniß,
Ich ſchwöre dir, ſoll mit uns beiden ſterben.
So löst der Knoten ſich erfreulich auf;
Du kröneſt dich mit neuem Siegesruhm,
Verſöhneſt dir durch neue Edelthat
Die Herzen meines Volks, gewinnſt dir ſelbſt

Den Würdigſten der Erde zum Gemahl,
Erfreueſt, tröſteſt nach ſo langem Gram
In ſeinem hohen Alter deinen Vater.

Turandot

(iſt während dieſer Rede in eine immer zunehmende Bewegung gerathen).

Ach! wie viel arge Liſt gebraucht mein Vater!
— Was ſoll ich thun? Mich auf Adelma's Wort
Verlaſſen, und dem ungewiſſen Glück
Vertrau'n? Soll ich vom Vater mir die Namen
Entdecken laſſen, und den Nacken beugen
In das verhaßte Joch? — Furchtbare Wahl!

(Sie ſteht unentſchloſſen in heftigem Kampf mit ſich ſelbſt.)

Herunter, ſtolzes Herz! bequeme dich!
Dem Vater nachzugeben, iſt nicht Schande!

(Indem ſie einige Schritte gegen Altoum macht, ſteht ſie plötzlich wieder ſtill.)

Doch wenn Adelma — Sie verſprach ſo kühn,
So zuverſichtlich — Wenn ſie's nun erforſchte,
Und übereilt hätt' ich den Schwur gethan!

Altoum.

Was ſinneſt du und ſchwankeſt, meine Tochter,
In zweifelnden Gedanken hin und her?
Soll etwa dieſe Angſt mich überreden,
Daß du des Sieges dich verſichert halteſt?
O Kind, gib deines Vaters Bitte nach! —

Turandot.

Es ſey. Ich wag' es drauf. Ich will Adelma
Erwarten — So gar dringend iſt mein Vater?
Ein ſichres Zeichen, daß es möglich iſt,

Digitized by Google

Ich könne, was er fürchtet, durch mich ſelbſt
Erfahren — Er verſteht ſich mit dem Prinzen!
Nicht anders! Von ihm ſelbſt hat er die Namen;
Es iſt ein abgeredet Spiel; ich bin
Verrathen und man ſpottet meiner!

Altoum.

Nun?
Was zauderſt du? Hör' auf, dich ſelbſt zu quälen!
Entſchließe dich!

Turandot.

Ich bin entſchloſſen — Morgen
In aller Früh' verſammelt ſich der Divan.

Altoum.

Du biſt entſchloſſen, es auf's Aeußerſte,
Auf öffentliche Schande hin zu wagen?

Turandot.

Entſchloſſen, Sire, die Probe zu beſtehen.

Altoum (in heftigem Zorn).

Unſinnige! Verſtockte! Blindes Herz!
Noch blinder als die Albernſte des Pöbels!
Ich bin gewiß, wie meines eignen Haupts,
Daß du dich öffentlich beſchimpfſt, daß dir's
Unmöglich iſt, das Räthſel aufzulöſen.
Wohlan! Der Divan ſoll verſammelt werden,
Und in der Nähe gleich ſey der Altar;
Der Prieſter halte ſich bereit, im Augenblick,
Da du verſtummſt, beim lauten Hohngelächter
Des Volks die Trauung zu vollziehn. Du haſt
Den Vater nicht gehört, da er dich flehte;
Leb' oder ſtirb, er wird dich auch nicht hören!

(Er geht ab.)

Turandot.

Adelma! Freundin! Retterin! wo biſt du?
Verlaſſen bin ich von der ganzen Welt.
Mein Vater hat im Zorn mich aufgegeben;
Von dir allein erwart' ich Heil und Leben.

(Entfernt ſich auf der andern Seite.)

Die Scene verwandelt ſich in ein prächtiges Gemach mit mehreren Ausgängen. Im Hintergrund ſteht ein orientaliſches Ruhebett für Kalaf. Es iſt finſtre Nacht.

Siebenter Auftritt.

Kalaf. Brigella, mit einer Fackel.

(Kalaf geht in tiefen Gedanken auf und ab; Brigella betrachtet ihn mit Kopfſchütteln.)

Brigella.

'S hat eben Drei geſchlagen, Prinz, und ihr
Seyd nun genau dreihundert ſechzigmal
In dieſem Zimmer auf und ab ſpaziert.
Verzeiht! Mir liegt der Schlaf in allen Gliedern,
Und wenn ihr ſelbſt ein wenig ruhen wolltet,
Es könnt' nicht ſchaden.

Kalaf.

Du haſt recht, Brigella.
Mein ſorgenvoller Geiſt treibt mich umher;
Doch du magſt gehen und dich ſchlafen legen.

Digitized by Google

Brigella

(geht, kommt aber gleich zurück).

Ein Wort zur Nachricht, Hoheit — Wenn euch hier
Von ungefähr ſo was erſcheinen ſollte —
Macht eure Sache gut — ihr ſeyd gewarnt!

Kalaf.

Erſcheinungen? Wie ſo? An dieſem Ort?

(Muſtert mit unruhigen Blicken das Zimmer.)

Brigella.

Du lieber Himmel! Uns iſt zwar verboten
Bei Lebensſtrafe, Niemand einzulaſſen.
Doch — arme Diener! Herr, ihr wißt ja wohl!
Der Kaiſer iſt der Kaiſer, die Prinzeß
Iſt ſo zu ſagen Kaiſerin — und was
Die in den Kopf ſich ſetzt, das muß geſchehn!
'S wird einem ſauer, Hoheit, zwiſchen zwei
Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen.
— Verſteht mich wohl. Man möchte ſeine Pflicht
Gern ehrlich thun — doch man erübrigte
Auch gern Etwas für ſeine alten Tage.
Herr, Unſereins iſt halter übel dran!

Kalaf.

Wie? Sollte man mir gar an's Leben wollen?
Brigella, rede!

Brigella.

Gott ſoll mich bewahren!
Allein bedenkt die Neugier, die man hat,
Zu wiſſen, wer ihr ſeyd. Es könnte ſich
Zum Beiſpiel fügen, daß — durch's Schlüſſelloch —

Digitized by Google

Ein Geiſt — ein Unhold — eine Hexe käme,
Euch zu verſuchen — Gnug! ihr ſeyd gewarnt!
Verſteht mich — Arme Diener, arme Schelme!

Kalaf (lächelnd).

Sey außer Sorgen! Ich verſtehe dich,
Und werde mich in Acht zu nehmen wiſſen.

Brigella.

Thut das und ſomit Gott befohlen, Herr.
Um's Himmels willen, bringt mich nicht in's Unglück!

(Gegen die Zuſchauer.)

Es kann geſchehen, daß man einen Beutel
Mit Golde ausſchlägt — möglich iſt's! Was mich betrifft,
Ich that mein Beſtes und ich konnt' es nicht.

(Er geht ab.)

Kalaf.

Er hat mir Argwohn in mein Herz gepflanzt.
Wer könnte mich hier überfallen wollen?
Und laß die Teufel aus der Hölle ſelbſt
Ankommen, dieſes Herz wird ſtandhaft bleiben.

(Er tritt ans Fenſter.)

Der Tag iſt nicht mehr weit, ich werde nun
Nicht lange mehr auf dieſer Folter liegen.
Indeß verſuch' ich es, ob ich vielleicht
Den Schlaf auf dieſe Augen locken kann.

(Indem er ſich auf das Ruhebette niederlaſſen will, öffnet ſich eine von den Thüren.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Kalaf. Skirina, in männlicher Kleidung und mit einer Maske vor dem Geſicht.

Skirina

(furchtſam ſich nähernd).

Mein lieber Herr — Herr — O wie zittert mir
Das Herz!

Kalaf (auffahrend).

Wer biſt du und was ſuchſt du hier?

Skirina

(nimmt die Maske vom Geſicht).

Kennt ihr mich nicht? Ich bin ja Skirina,
Des armen Haſſans Weib und eure Wirthin.
Verkleidet hab' ich durch die Wachen mich
Herein geſtohlen — Ach! was hab' ich euch
Nicht alles zu erzählen — Doch die Angſt
Erſtickt mich und die Kniee zittern mir;
Ich kann vor Thränen nicht zu Worte kommen.

Kalaf.

Sprecht, gute Frau! was habt ihr mir zu ſagen?

Skirina

(ſich immer ſchüchtern umſehend).

Mein armer Mann hält ſich verſteckt. Es ward
Der Turandot geſagt, daß er euch kenne.
Nun wird ihm nachgeſpürt an allen Orten,
Ihn in's Serail zu ſchleppen, und ihm dort
Gewaltſam euren Namen abzupreſſen.
Wird er entdeckt, ſo iſt's um ihn geſchehn;

Denn eher will er unter Martern ſterben,
Als euch verrathen.

Kalaf.

Treuer, wackrer Diener!
— Ach, die Unmenſchliche!

Skirina.

Ihr habt noch mehr
Von mir zu hören — euer Vater iſt
In meinem Haus.

Kalaf.

Was ſagſt du? Große Götter!

Skirina.

Von eurer Mutter zum troſtloſen Wittwer
Gemacht —

Kalaf.

O meine Mutter!

Skirina.

Hört mich weiter!
Er weiß, daß man euch hier bewacht; er zittert
Für euer Leben; er iſt außer ſich;
Er will verzweifelnd vor den Kaiſer dringen,
Sich ihm entdecken, koſt' es, was es wolle;
Mit meinem Sohne, ruft er, will ich ſterben.
Vergebens ſuch' ich ihn zurück zu halten,
Sein Ohr iſt taub, er hört nur ſeinen Schmerz;
Nur das Verſprechen, das ich ihm gethan,
Ein tröſtend Schreiben ihm von eurer Hand
Mit eures Namens Unterſchrift zu bringen,
Das ihm Verſichrung gibt von eurem Leben,
Hielt ihn vom Aeußerſten zurück! So hab' ich mich

Digitized by Google

Hieher gewagt und in Gefahr geſetzt,
Dem kummervollen Greiſe Troſt zu bringen.

Kalaf.

Mein Vater hier in Peckin! Meine Mutter
Im Grab! — Du hintergehſt mich, Skirina!

Skirina.

Mich ſtrafe Fohi, wenn ich euch das lüge!

Kalaf.

Bejammernswerther Vater! Arme Mutter!

Skirina (dringend).

Kein Augenblick iſt zu verlieren! Kommt!
Bedenkt euch nicht, ſchreibt dieſe wen'gen Worte.
Fehlt euch das Nöthige, ich bracht' es mit.

(Sie zieht eine Schreibtafel hervor.)

Genug, wenn dieſer kummervolle Greis
Zwei Zeilen nur von eurer Hand erhält,
Daß ihr noch lebt und daß ihr Gutes hofft.
Sonſt treibt ihn die Verzweiflung an den Hof;
Er nennt ſich dort, und Alles iſt verloren.

Kalaf.

Ja, gib mir dieſe Tafel!

(Er iſt im Begriff zu ſchreiben, hält aber plötzlich inne und ſieht ſie forſchend an.)

Skirina!
Haſt du nicht eine Tochter im Serail?
— Ja, ja, ganz recht. Sie dient als Sklavin dort
Der Turandot; dein Mann hat mir's geſagt.

Skirina.

Nun ja! Wie kommt ihr darauf?

Digitized by Google

Kalaf.

Skirina!

Geh' nur zurück und ſage meinem Vater
Von meinetwegen, daß er ohne Furcht
Geheimen Zutritt bei dem Kaiſer fordre,
Und ihm entdecke, was ſein Herz ihn heißt;
Ich bin's zufrieden.

Skirina (betroffen).

Ihr verweigert mir
Den Brief? Ein Wort von eurer Hand genügt.

Kalaf.

Nein, Skirina, ich ſchreibe nicht. Erſt morgen
Erfährt man, wer ich bin — Ich wundre mich,
Daß Haſſans Weib mich zu verrathen ſucht.

Skirina.

Ich euch verrathen! Guter Gott!

(Für ſich.)

Adelma mag denn ſelbſt ihr Spiel vollenden.

(Zu Kalaf.)

Wohl, Prinz! wie's euch beliebt! Ich geh' nach Hauſe,
Ich richte eure Botſchaft aus; doch glaubt' ich nicht,
Nach ſo viel übernommener Gefahr
Und Mühe, euren Argwohn zu verdienen.

(Im Abgehen.)

Adelma wacht, und dieſer ſchlummert nicht.

(Entfernt ſich.)

Kalaf.

Erſcheinungen! — Du ſagteſt recht, Brigella!
Doch daß mein Vater hier in Peckin ſey,
Und meine Mutter todt, hat dieſes Weib

Digitized by Google

Mit einem heil'gen Eide mir bekräftigt!
Kommt doch das Unglück nie allein! Ach, nur
Zu glaubhaft iſt der Mund, der Böſes meldet!
(Die entgegengeſetzte Thür öffnet ſich.)
Noch ein Geſpenſt! Laß ſehen, was es will!

Neunter Auftritt.

Kalaf. Zelima.

Zelima.

Prinz, ich bin eine Sklavin der Prinzeſſin,
Und bringe gute Botſchaft.

Kalaf.

Gäb's der Himmel!
Wohl wär' es Zeit, daß auch das Gute käme!
Ich hoffe nichts, ich ſchmeichle mir mit nichts;
Zu fühllos iſt das Herz der Turandot.

Zelima.

Wohl wahr, ich läugn' es nicht — und dennoch, Prinz,
Gelang es euch, dies ſtolze Herz zu rühren,
Euch ganz allein; ihr ſeyd der Erſte — Zwar
Sie ſelbſt beſteht darauf, daß ſie euch haſſe;
Doch ich bin ganz gewiß, daß ſie euch liebt.
Die Erde thu' ſich auf und reiße mich
In ihren Schlund hinab, wenn ich das lüge!

Kalaf.

Gut, gut, ich glaube dir. Die Botſchaft iſt
Nicht ſchlimm. Haſt du noch Mehreres zu ſagen?

Digitized by Google

Zelima (näher tretend).

Ich muß euch im Vertrauen ſagen, Prinz!
Der Stolz, der Ehrgeiz treibt ſie zur Verzweiflung.
Sie ſieht nun ein, daß ſie Unmögliches
Sich aufgebürdet, und vergeht vor Scham,
Daß ſie im Divan nach ſo vielen Siegen
Vor aller Welt zu Schanden werden ſoll.
Der Abgrund öffne ſich und ſchlinge mich
Hinab, wenn ich mit Lügen euch berichte!

Kalaf.

Ruf' nicht ſo großes Unglück auf dich her!
Ich glaube dir. Geh, ſage der Prinzeſſin,
Leicht ſey es ihr, in dieſem Streit zu ſiegen;
Mehr als durch ihren glänzenden Verſtand
Wird ſich ihr Ruhm erheben, wenn ihr Herz
Empfinden lernt, wenn ſie der Welt beweist,
Sie könne Mitleid fühlen, könne ſich
Entſchließen, einen Liebenden zu tröſten,
Und einen greiſen Vater zu erfreuen.
Iſt dies etwa die gute Botſchaft, ſprich,
Die ich zu hören habe?

Zelima.

Nein, mein Prinz!
Wir geben uns ſo leichten Kaufes nicht;
Man muß Geduld mit unſrer Schwachheit haben.
— Hört an!

Kalaf.

Ich höre.

Zelima.

Die Prinzeſſin ſchickt mich.

— Sie bittet euch um einen Dienſt — Laßt ſie
Die Namen wiſſen, und im Uebrigen
Vertraut euch kühnlich ihrer Großmuth an.
Sie will nur ihre Eigenliebe retten,
Nur ihre Ehre vor dem Divan löſen.
Voll Güte ſteigt ſie dann von ihrem Thron
Und reicht freiwillig euch die ſchöne Rechte.
— Entſchließt euch, Prinz. Ihr waget nichts dabei.
Gewinnt mit Güte dieſes ſtolze Herz,
So wird nicht Zwang, ſo wird die Liebe ſie,
Die zärtlichſte, in eure Arme führen.

Kalaf

(ſieht ihr ſcharf in's Geſicht, mit einem bittern Lächeln).

Hier, Sklavin, haſt du den gewohnten Schluß
Der Rede weggelaſſen.

Zelima.

Welchen Schluß?

Kalaf.

Die Erde öffne ſich und ſchlinge mich
Hinab, wenn ich Unwahres euch berichte.

Zelima.

So glaubt ihr, Prinz, daß ich euch Lügen ſage?

Kalaf.

Ich glaub' es faſt — und glaub' es ſo gewiß,
Daß ich in dein Begehren nimmermehr
Kann willigen. Kehr' um zu der Prinzeſſin!
Sag' ihr, mein einz'ger Ehrgeiz ſey ihr Herz,
Und meiner glühnden Liebe möge ſie
Verzeihn, daß ich die Bitte muß verſagen.

Zelima.

Bedachtet ihr, was dieſer Eigenſinn
Euch koſten kann?

Kalaf.

Mag er mein Leben koſten!

Zelima.

Es bleibt dabei, er wird's euch koſten, Prinz!
— Beharrt ihr drauf, mir nichts zu offenbaren?

Kalaf.

Nichts!

Zelima.

Lebet wohl!

(Im Abgehen.)

Die Mühe konnt' ich ſparen!

Kalaf (allein).

Geht, weſenloſe Larven! Meinen Sinn
Macht ihr nicht wankend. Andre Sorgen ſind's,
Die mir das Herz beklemmen — Skirina's
Bericht iſt's, was mich ängſtiget — Mein Vater
In Peckin! Meine Mutter todt! — Muth, Muth,
mein Herz!
In wenig Stunden iſt das Loos geworfen.
Könnt' ich den kurzen Zwiſchenraum im Arm
Des Schlafs verträumen! Der gequälte Geiſt
Sucht Ruhe, und mich däucht, ich fühle ſchon
Den Gott die ſanften Flügel um mich breiten.

(Er legt ſich auf das Ruhebett und ſchläft ein.)

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Adelma tritt auf, das Geſicht verſchleiert, eine Wachskerze in der Hand. Kalaf ſchlafend.

Adelma.

Nicht Alles ſoll mißlingen — Hab' ich gleich
Vergebens alle Künſte des Betrugs
Verſchwendet, ihm die Namen zu entlocken,
So werd' ich doch nicht eben ſo umſonſt
Verſuchen, ihn aus Peckin wegzuführen,
Und mit dem ſchönen Raube zu entfliehn.
— O heißerflehter Augenblick! Jetzt, Liebe!
Die mir bis jetzt den kühnen Muth verliehn,
So manche Schranke mir ſchon überſtiegen,
Dein Feuer laß auf meinen Lippen glühn!
Hilf mir in dieſem ſchwerſten Kampfe ſiegen!

(Sie betrachtet den Schlafenden.)

Der Liebſte ſchläft. Sey ruhig, pochend Herz,
Erzittre nicht! Nicht gern, ihr holden Augen,
Scheuch' ich den goldnen Schlummer von euch weg;
Doch ſchon ergraut der Tag, ich darf nicht ſäumen.

(Sie nähert ſich ihm, und berührt ihn ſanft.)

Prinz! wachet auf!

Kalaf (erwachend).

Wer ſtöret meinen Schlummer?
Ein neues Trugbild? Nachtgeſpenſt, verſchwinde!
Wird mir kein Augenblick der Ruh' vergönnt?

Adelma.

Warum ſo heftig, Prinz? Was fürchtet ihr?

Nicht eine Feindin iſt's, die vor euch ſteht;
Nicht euren Namen will ich euch entlocken.

Kalaf.

Iſt dies dein Zweck, ſo ſpare deine Müh'!
Ich ſag' es dir voraus, du wirſt mich nicht betrügen.

Adelma.

Betrügen? ich? Verdien' ich den Verdacht?
Sagt an, war hier nicht Skirina bei euch,
Mit einem Brief euch liſtig zu verſuchen?

Kalaf.

Wohl war ſie hier.

Adelma.

Doch hat ſie nichts erlangt?

Kalaf.

Daß ich ein ſolcher Thor geweſen wäre!

Adelma.

Gott ſey's gedankt! — War eine Sklavin hier,
Mit trüglicher Vorſpieglung euch zu blenden?

Kalaf.

Solch eine Sklavin war in Wahrheit hier,
Doch zog ſie leer ab — wie auch du wirſt gehn.

Adelma.

Der Argwohn ſchmerzt, doch leicht verzeih' ich ihn,
Lernt mich erſt kennen! Setzt euch! Hört mich an,
Und dann verdammt mich als Betrügerin!

(Sie ſetzt ſich, er folgt.)

Kalaf.

So redet denn und ſagt, was ich euch ſoll.

Digitized by Google

Adelma.

Erſt ſeht mich näher an — beſchaut mich wohl!
Wer denkt ihr, daß ich ſey?

Kalaf.

Dies hohe Weſen,
Der edle Anſtand zwingt mir Ehrfurcht ab.
Das Kleid bezeichnet eine niedre Sklavin,
Die ich, wenn ich nicht irre, ſchon im Divan
Geſehen und ihr Loos beklagt.

Adelma.

Auch ich
Hab' euch, die Götter wiſſen es, wie innig,
Bejammert, Prinz! Es ſind fünf Jahre nun,
Da ich, noch ſelber eine Günſtlingin
Des Glücks, im niedern Sklavenſtand euch ſah.
Schon damals ſagte mir mein Herz, daß euch
Geburt zu einem beſſern Loos berufen.
Ich weiß, daß ich gethan, was ich gekonnt,
Euch ein unwürdig Schickſal zu erleichtern,
Weiß, daß mein Aug' ſich euch verſtändlich machte,
So weit es einer Königstochter ziemte.

(Sie entſchleiert ſich.)

Seht her, mein Prinz, und ſagt mir, dies Geſicht,
Habt ihr es nie geſehn in eurem Leben?

Kalaf.

Adelma! Ew'ge Götter! Seh' ich recht?

Adelma.

Ihr ſehet in unwürd'gen Sklavenbanden
Die Tochter Keicobads, des Königes

Digitized by Google

Der Karazanen, einſt zum Thron beſtimmt,
Jetzt zu der Knechtſchaft Schmach herabgeſtoßen!

Kalaf.

Die Welt hat euch für todt beweint. In welcher
Geſtalt, weh' mir, muß ich euch wieder finden!
Euch hier als eine Sklavin des Serails,
Die Königin, die edle Fürſtentochter!

Adelma.

Und als die Sklavin dieſer Turandot,
Der grauſamen Urſache meines Falles!
Vernehmt mein ganzes Unglück, Prinz! Mir lebte
Ein Bruder, ein geliebter theurer Jüngling,
Den dieſe ſtolze Turandot, wie euch,
Bezauberte — Er wagte ſich im Divan —
(Sie hält inne, von Schluchzen und Thränen unterbrochen.)
Unter den Häuptern, die man auf dem Thore
Zu Peckin ſieht — entſetzensvoller Anblick!
Erblicket ihr auch das geliebte Haupt
Des theuren Bruders, den ich noch beweine.

Kalaf.

Unglückliche! So log die Sage nicht!
So iſt ſie wahr, die klägliche Geſchichte,
Die ich für eine Fabel nur gehalten!

Adelma.

Mein Vater Keicobad, ein kühner Mann,
Nur ſeinem Schmerz gehorchend, überzog
Die Staaten Altoums mit Heeresmacht,
Des Sohnes Mord zu rächen — Ach! das Glück
War ihm nicht günſtig! Männlich fechtend fiel er
Mit allen ſeinen Söhnen in der Schlacht!

Digitized by Google

Ich ſelbſt, mit meiner Mutter, meinen Schweſtern,
Ward auf Befehl des wüthenden Veziers,
Der unſern Stamm verfolgte, in den Strom
Geworfen. Jene kamen um; nur mich
Errettete die Menſchlichkeit des Kaiſers,
Der in dem Augenblick an's Ufer kam.
Er ſchalt die Gräuelthat und ließ im Strom
Nach meinem jammervollen Leben fiſchen.
Schon halb entſeelt werd' ich zum Strand gezogen;
Man ruft in's Leben mich zurück; ich werde
Der Turandot als Sklavin übergeben,
Zu glücklich noch, das Leben als Geſchenk
Von eines Feindes Großmuth zu empfangen.
O lebt in eurem Buſen menſchliches Gefühl,
So laßt mein Schickſal euch zu Herzen gehn!
Denkt, was ich leide! Denkt, wie es in's Herz
Mir ſchneidet, ſie, die meinen ganzen Stamm
Vertilgt, als eine Sklavin zu bedienen.

Kalaf.

Mich jammert euer Unglück. Ja, Prinzeſſin,
Aufricht'ge Thränen zoll' ich euren Leiden —
Doch euer grauſam Loos, nicht Turandot
Klagt an — Eu'r Bruder fiel durch eigne Schuld;
Eu'r Vater ſtürzte ſich und ſein Geſchlecht
Durch übereilten Rathſchluß in's Verderben.
Sagt, was kann ich, ſelbſt ein Unglücklicher,
Ein Ball der Schickſalsmächte, für euch thun?
Erſteig' ich morgen meiner Wünſche Gipfel,
So ſollt ihr frei und glücklich ſeyn — Doch jetzt
Kann euer Unglück nichts als meins vermehren.

Digitized by Google

Adelma.

Der Unbekannten konntet ihr mißtrauen;
Ihr kennt mich nun — der Fürſtin werdet ihr,
Der Königstochter, glauben, was ſie euch
Aus Mitleid ſagen muß, und lieber noch
Aus Zärtlichkeit, aus Liebe ſagen möchte.
— O möchte dies befangne Herz mir trauen,
Wenn ich jetzt wider die Geliebte zeuge!

Kalaf.

Adelma, ſprecht, was habt ihr mir zu ſagen?

Adelma.

Wißt alſo, Prinz — Doch nein, ihr werdet glauben,
Ich ſey gekommen, euch zu täuſchen, werdet
Mit jenen feilen Seelen mich verwechſeln,
Die für das Sklavenjoch geboren ſind.

Kalaf.

Quält mich nicht länger! Ich beſchwör' euch, ſprecht!
Was iſt's? Was habt ihr mir von ihr zu ſagen,
Die meines Lebens einz'ge Göttin iſt?

Adelma (bei Seite).

Gib Himmel, daß ich jetzt ihn überrede!

(Zu Kalaf ſich wendend.)

Prinz, dieſe Turandot, die Schändliche,
Herzloſe, Falſche hat Befehl gegeben,
Euch heut' am frühen Morgen zu ermorden.
— Dies iſt die Liebe eurer Lebensgöttin!

Kalaf.

Mich zu ermorden?

Adelma.

Ja, euch zu ermorden!

Digitized by Google

Bei'm erſten Schritt aus dieſem Zimmer tauchen
Sich zwanzig Degenſpitzen euch in's Herz;
So hat es die Unmenſchliche befohlen.

Kalaf

(ſteht ſchnell auf und geht gegen die Thür).

Ich will die Wache unterrichten.

Adelma (hält ihn zurück).

Bleibt!

Wo wollt ihr hin? Ihr hofft noch, euch zu retten?
Unglücklicher, ihr wißt nicht, wo ihr ſeyd,
Daß euch des Mordes Netze rings umgeben!
Dieſelben Wachen, die der Kaiſer euch
Zu Hütern eures Lebens gab, die ſind —
Gedingt von ſeiner Tochter, euch zu tödten.

Kalaf

(außer ſich, laut und heftig mit dem Ausdruck des innigſten Leidens).

O Timur! Timur! unglückſel'ger Vater!
So muß dein Kalaf endigen! Du mußt
Nach Peckin kommen, auf ſein Grab zu weinen!
Das iſt der Troſt, den dir dein Sohn verſprach!
— Furchtbares Schickſal!

(Er verhüllt ſein Geſicht, ganz ſeinem Schmerz hingegeben.)

Adelma (für ſich, mit frohem Erſtaunen).

Kalaf! Timurs Sohn!

Glückſel'ger Fund! — Fall' es nun, wie es wolle!
Entgeh' er meinen Schlingen auch, ich trage
Mit dieſem Namen ſein Geſchick in Händen.

Kalaf.

So bin ich mitten unter den Soldaten,
Die man zum Schutz mir an die Seite gab,

Digitized by Google

Verrathen! Ach, wohl ſagte mir's vorhin
Der feilen Sklaven einer, daß Beſtechung
Und Furcht des Mächtigen das ſchwere Band
Der Treue löſen — Leben, fahre hin!
Vergeblich iſt's, dem grauſamen Geſtirn,
Das uns verfolgt, zu widerſtehn — Du ſollſt
Den Willen haben, Grauſame — dein Aug'
An meinem Blute weiden! Süßes Leben,
Fahr' hin! Nicht zu entfliehen iſt dem Schickſal.

Adelma (mit Feuer).

Prinz, zum Entfliehen zeig' ich euch die Wege;
Nicht müß'ge Thränen bloß hab' ich für euch.
Gewacht hab' ich indeß, geſorgt, gehandelt,
Kein Gold geſpart, die Hüter zu beſtechen.
Der Weg iſt offen. Folgt mir! Euch vom Tode,
Mich aus den Banden zu befreien, komm' ich.
Die Pferde warten, die Gefährten ſind
Bereit. Laßt uns aus dieſen Mauern fliehen,
Worauf der Fluch der Götter liegt. Der Khan
Von Berlas iſt mein Freund, iſt mir durch Bande
Des Bluts verknüpft und heilige Verträge.
Er wird uns ſchützen, ſeine Staaten öffnen,
Uns Waffen leihen, meiner Väter Reich
Zurück zu nehmen, daß ich's mit euch theile,
Wenn ihr der Liebe Opfer nicht verſchmäht.
Verſchmäht ihr's aber und verachtet mich,
So iſt die Tartarei noch reich genug
An Fürſtentöchtern, dieſer Turandot
An Schönheit gleich und zärtlicher als ſie.
Aus ihnen wählt euch eine würdige

Gemahlin aus! Ich — will mein Herz beſiegen.
Nur rettet, rettet dieſes theure Leben!

(Sie ſpricht das Folgende mit immer ſteigender Lebhaftigkeit, indem ſie ihn bei der Hand ergreift und mit ſich fortzureißen ſucht.)

O kommt! Die Zeit entflieht, indem wir ſprechen.
Die Hähne krähn; ſchon regt ſich's im Pallaſt;
Todbringend ſteigt der Morgen ſchon herauf.
Fort, eh' der Rettung Pforten ſich verſchließen!

Kalaf.

Großmüthige Adelma! einz'ge Freundin!
Wie ſchmerzt es mich, daß ich nach Berlas euch
Nicht folgen, nicht der Freiheit ſüß Geſchenk,
Nicht euer väterliches Reich zurück
Euch geben kann — Was würde Altoum
Zu dieſer heimlichen Entweichung ſagen?
Macht' ich nicht ſchändlichen Verraths mich ſchuldig,
Wenn ich, des Gaſtrechts heilige Gebräuche
Verletzend, aus dem innerſten Serail
Die werthgehaltne Sklavin ihm entführte?
— Mein Herz iſt nicht mehr mein, Adelma. Selbſt
Der Tod, den jene Stolze mir bereitet,
Wird mir willkommen ſeyn von ihrer Hand.
— Flieht ohne mich, flieht, und geleiten euch
Die Götter! Ich erwarte hier mein Schickſal.
Doch tröſtlich iſt's, für Turandot zu ſterben,
Wenn ich nicht leben kann für ſie — Lebt wohl!

Adelma.

Sinnloſer! ihr beharrt? ihr ſeyd entſchloſſen?

Digitized by Google

Kalaf.

Zu bleiben und den Mordſtreich zu erwarten.

Adelma.

Ha, Undankbarer! Nicht die Liebe iſt's,
Die euch zurückhält — ihr verachtet mich!
Ihr wählt den Tod, um nur nicht mir zu folgen!
Verſchmähet meine Hand, verachtet mich;
Nur flieht, nur rettet, rettet euer Leben!

Kalaf.

Verſchwendet eure Worte nicht vergebens!
Ich bleibe und erwarte mein Geſchick.

Adelma.

So bleibet denn! Auch ich will Sklavin bleiben,
Ohn' euch verſchmäh' ich auch der Freiheit Glück.
Laß ſehn, wer von uns beiden, wenn es gilt,
Dem Tode kühner trotzt!

(Von ihm wegtretend.)

Wär' ich die Erſte,
Die durch Beſtändigkeit an's Ziel gelangte?

(Für ſich, mit Accent.)

Kalaf, Sohn Timurs!

(Verneigt ſich ſpottend.)

Unbekannter Prinz!
Lebt wohl!

(Geht ab.)

Kalaf (allein).

Wird dieſe Schreckensnacht nicht enden?
Wer hat auf ſolcher Folter je gezittert?
Und endet ſie, welch neues größres Schreckniß
Bereitet mir der Tag! aus welchen Händen!

Digitized by Google

Hat meine edelmüthig treue Liebe
Solches um dich verdient, tyranniſch Herz!
— Wohlan! Den Himmel färbt das Morgenroth!
Die Sonne ſteigt herauf und allen Weſen
Bringt ſie das Leben, mir bringt ſie den Tod!
Geduld, mein Herz! dein Schickſal wird ſich löſen!

Elfter Auftritt.

Brigella. Kalaf.

Brigella.

Der Divan wird verſammelt, Herr. Die Stunde
Iſt da. Macht euch bereit!

Kalaf

(mißt ihn mit wilden ſcheuen Blicken).

Biſt du das Werkzeug?
Wo haſt du deinen Dolch verſteckt? Mach's kurz!
Vollziehe die Befehle, die du haſt!
Du raubſt mir nichts, worauf ich Werth noch legte.

Brigella.

Was für Befehle, Herr? Ich habe keinen
Befehl, als euch zum Divan zu begleiten,
Wo Alles ſchon verſammelt iſt.

Kalaf

(nach einigem Nachſinnen reſignirt).

Laß uns denn gehn!
Ich weiß, daß ich den Divan lebend nicht

Digitized by Google

Erreichen werde — Sieh, ob ich dem Tod
Beherzt entgegen treten kann.

Brigella

(ſieht ihn erſtaunt an).

Was Teufel ſchwatzt er da von Tod und Sterben?
Verwünſchtes Weibervolk! Sie haben ihn
In dieſer ganzen Nacht nicht ſchlafen laſſen;
Nun iſt er gar im Kopf verrückt!

Kalaf

(wirft das Schwert auf den Boden).

Da liegt
Mein Schwert. Ich will mich nicht zur Wehre ſetzen.
Die Grauſame erfahre wenigſtens,
Daß ich die unbeſchützte Bruſt von ſelbſt
Dem Streich des Todes dargeboten habe!

(Er geht ab, und wird, ſo wie er hinaustritt, von kriegeriſchem Spiel empfangen.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Die Scene iſt die vom zweiten Aufzug.

Im Hintergrund des Divans ſteht ein Altar mit einer chineſiſchen Gottheit und zwei Prieſtern, welche nach Aufziehung eines Vorhangs ſichtbar werden. — Bei Eröffnung des Akts ſitzt Altoum auf ſeinem Throne. Pantalon und Tartaglia ſtehen zu ſeinen beiden Seiten; die acht Doctoren an ihrem Platz; die Wache unter dem Gewehre.

Erster Auftritt.

Altoum. Pantalon. Tartaglia. Doctoren. Wache.
Gleich darauf Kalaf.

Kalaf

(tritt mit einer ſtürmiſchen Bewegung in den Saal, voll Argwohn hinter ſich ſchauend. In der Mitte der Scene verbeugt er ſich gegen den Kaiſer, dann für ſich).

Wie? Ich bin lebend hier — Mit jedem Schritt
Erwartet' ich die zwanzig Schwerter in der Bruſt
Zu fühlen, und von Niemand angefallen,
Hab' ich den ganzen Weg hieher zurückgelegt?
So hätte mir Adelma falſche Botſchaft
Verkündet — oder Turandot entdeckte
Die Namen, und mein Unglück iſt gewiß!

Digitized by Google

Altoum.

Mein Sohn! ich ſehe deinen Blick umwölkt;
Dich quälen Furcht und Zweifel — Fürchte nichts mehr!
Bald werd' ich deine Stirn erheitert ſehn;
In wenig Stunden endet deine Prüfung.
— Geheimniſſe von freudenreichem Inhalt
Hab' ich für dich — Noch will ich ſie im Buſen
Verſchließen, theurer Jüngling, bis dein Herz,
Der Freude offen, ſie vernehmen kann.
— Doch merke dir: nie kommt das Glück allein;
Es folgt ihm ſtets, mit reicher Gaben Fülle
Beladen, die Begleitung nach — Du biſt
Mein Sohn, mein Eidam! Turandot iſt dein!
Dreimal hat ſie in dieſer Nacht zu mir
Geſendet, mich beſchworen und gefleht,
Sie von der furchtbarn Probe loszuſprechen.
Daraus erkenne, ob du Urſach haſt,
Sie mit getroſtem Herzen zu erwarten.

Pantalon (zuverſichtlich).

Das könnt ihr, Hoheit! Auf mein Wort! Was das
Betrifft, damit hat's ſeine Richtigkeit!
Nehmt meinen Glückwunſch an! Heut' iſt die Hochzeit.
Zweimal ward ich in dieſer Nacht zu ihr
Geholt; ſie hatt' es gar zu eilig; kaum
Ließ ſie mir Zeit, den Fuß in die Pantoffel
Zu ſtecken; ungefrühſtückt ging ich hin;
Es war ſo grimmig kalt, daß mir der Bart
Noch zittert — Aufſchub ſollt' ich ihr verſchaffen,
Rath ſchaffen ſollt' ich — Bei der Majeſtät
Fürſprach' einlegen — Ja, was ſollt' ich nicht!

'S war mir ein rechtes Gaudium und Labſal,
Ich läugn' es nicht, ſie deſperat zu ſehn.

Tartaglia.

Ich ward um ſechs Uhr zu ihr hin beſchieden;
Der Tag brach eben an; ſie hatte nicht
Geſchlafen und ſah aus wie eine Eule.
Wohl eine halbe Stunde bat ſie mich,
Gab mir die ſchönſten Worte, doch umſonſt!
Ich glaube gar, ich hab' ihr bittre Dinge
Geſagt vor Ungeduld und grimm'ger Kälte.

Altoum.

Seht, wie ſie bis zum letzten Augenblick
Noch zaudert! Doch ſie ſperret ſich umſonſt.
Gemeſſene Befehle ſind gegeben,
Daß ſie durchaus im Divan muß erſcheinen,
Und iſt's mit Güte nicht, ſo iſt's mit Zwang.
Sie ſelbſt hat mich durch ihren Eigenſinn
Berechtigt, dieſe Strenge zu gebrauchen.
Erfahre ſie die Schande nun, die ich
Umſonſt ihr ſparen wollte — Freue dich,
Mein Sohn! Nun iſt's an dir, zu triumphiren!

Kalaf.

Ich dank' euch, Sire. Mich freuen kann ich nicht.
Zu ſchmerzlich leid' ich ſelbſt, daß der Geliebten
Um meinetwillen Zwang geſchehen ſoll.
Viel lieber wollt' ich — Ach, ich könnte nicht!
Was wäre Leben ohne ſie? — Vielleicht
Gelingt es endlich meiner zärtlichen
Bewerbung, ihren Abſcheu zu beſiegen,
Ihn einſt vielleicht in Liebe zu verwandeln.

Digitized by Google

Mein ganzes Wollen ſoll ihr Sklave ſeyn,
Und all mein höchſtes Wünſchen ihre Liebe.
Wer eine Gunſt bei mir erlangen will,
Wird keines andern Fürſpruchs nöthig haben,
Als eines Winks aus ihrem ſchönen Aug'.
Kein Nein aus meinem Munde ſoll ſie kränken,
So lang die Parze meinen Faden ſpinnt;
So weit die Welle meines Lebens rinnt,
Soll ſie mein einzig Träumen ſeyn und Denken!

Altoum.

Auf denn! man zögre länger nicht! Der Divan
Werde zum Tempel. Man erhebe den Altar!
Der Prieſter halte ſich bereit! Sie ſoll
Bei ihrem Eintritt gleich ihr Schickſal leſen,
Und ſoll erfahren, daß ich wollen kann,
Was ich ihr ſchwur.

(Der hintere Vorhang wird aufgezogen; man erblickt den chineſiſchen Götzen, den Altar und die Prieſter, Alles mit Kerzen beleuchtet.)

Man öffne alle Pforten!
Das ganze Volk ſoll freien Eingang haben!
Zeit iſt's, daß dieſes undankbare Kind
Den tauſendfachen Kummer uns bezahle,
Den es auf unſer greiſes Haupt gehäuft.

(Man hört einen lugubren Marſch mit gedämpften Trommeln. Bald darauf zeigt ſich Truffaldin mit Verſchnittenen, hinter ihnen die Sklavinnen, darauf Turandot, alle in ſchwarzen Flören, die Frauen in ſchwarzen Schleiern.)

Pantalon.

Sie kommt! Sie kommt! Still! Welche Klagmuſik!

Digitized by Google

— Welch trauriges Gepräng! Ein Hochzeitmarſch,
Der völlig einem Leichenzuge gleicht!

(Der Aufzug erfolgt ganz auf dieſelbe Weiſe und mit denſelben Ceremonien wie im zweiten Akt.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Turandot. Adelma. Zelima. Ihre Sklavinnen und Verſchnittenen.

Turandot

(nachdem ſie ihren Thron beſtiegen und eine allgemeine Stille erfolgt, zu Kalaf).

Dies Trau'rgepränge, unbekannter Prinz,
Und dieſer Schmerz, den mein Gefolge zeigt,
Ich weiß, iſt eurem Auge ſüße Weide.
Ich ſehe den Altar geſchmückt, den Prieſter
Zu meiner Trauung ſchon bereit, ich leſe
Den Hohn in jedem Blick und möchte weinen.
Was Kunſt und tiefe Wiſſenſchaft nur immer
Vermochten, hab' ich angewandt, den Sieg
Euch zu entreißen, dieſem Augenblick,
Der meinen Ruhm vernichtet, zu entfliehen;
Doch endlich muß ich meinem Schickſal weichen.

Kalaf.

O läſe Turandot in meinem Herzen,
Wie ihre Trauer meine Freude dämpft,
Gewiß, es würde ihren Zorn entwaffnen.

Wär's ein Vergehn, nach ſolchem Gut zu ſtreben?
Ein Frevel wär's, es zaghaft aufzugeben!

Altoum.

Prinz, der Herablaſſung iſt ſie nicht werth.
An ihr iſt's jetzo, ſich herabzugeben!
Kann ſie's mit edelm Anſtand nicht, mag ſie
Sich darein finden, wie ſie kann — Man ſchreite
Zum Werk! Der Inſtrumente froher Schall
Verkünde laut —

Turandot.

Gemach! damit iſt's noch zu früh!

(Aufſtehend und zu Kalaf ſich wendend.)

Vollkommner konnte mein Triumph nicht ſeyn,
Als dein getäuſchtes Herz in ſüße Hoffnung,
Erſt einzuwiegen und mit Einemmal
Nun in den Abgrund nieder dich zu ſchleudern.

(Langſam und mit erhobner Stimme.)

Hör', Kalaf, Timurs Sohn! verlaß den Divan!
Die beiden Namen hat mein Geiſt gefunden.
Such' eine andre Braut — Weh dir und Allen,
Die ſich im Kampf mit Turandot verſuchen!

Kalaf.

O ich Unglücklicher!

Altoum.

Iſt's möglich? Götter!

Pantalon.

Heilige Katharina!

(Zu Tartaglia.)

Geht heim! Laßt euch den Bart auszwicken, Doctor!

Digitized by Google

Tartaglia.

Allhöchſter Tien! Mein Verſtand ſteht ſtill!

Kalaf.

Alles verloren! alle Hoffnung todt!
— Wer ſteht mir bei? Ach, mir kann Niemand helfen!
Ich bin mein eigner Mörder; meine Liebe
Verlier' ich, weil ich allzuſehr geliebt!
— Warum hab' ich die Räthſel geſtern nicht
Mit Fleiß verfehlt, ſo läge dieſes Haupt
Jetzt ruhig in dem ew'gen Schlaf des Todes,
Und meine bange Seele hätte Luſt.
Warum, zu güt'ger Kaiſer, mußtet ihr
Das Blutgeſetz zu meinem Vortheil mildern,
Daß ich mit meinem Haupt dafür bezahlte,
Wenn ſie mein Räthſel aufgelöst — So wäre
Ihr Sieg vollkommen und ihr Herz befriedigt!

(Ein unwilliges Gemurmel entſteht im Hintergrund.)

Altoum.

Kalaf! mein Alter unterliegt dem Schmerz;
Der unverſehne Blitzſtrahl ſchlägt mich nieder.

Turandot (bei Seite zu Zelima).

Sein tiefer Jammer rührt mich, Zelima!
Ich weiß mein Herz nicht mehr vor ihm zu ſchützen.

Zelima (leiſe zu Turandot).

O ſo ergebt euch einmal! Macht ein Ende!
Ihr ſeht, ihr hört, das Volk wird ungeduldig!

Adelma (für ſich).

An dieſem Augenblick hängt Tod und Leben!

Kalaf.

Und braucht's denn des Geſetzes Schwert, ein Leben

Zu endigen, das länger mir zu tragen
Unmöglich iſt?

(Er tritt an den Thron der Turandot.)

Ja, Unverſöhnliche!
Sieh hier den Kalaf, den du kennſt — den du
Als einen namenloſen Fremdling haßteſt,
Den du jetzt kennſt und fortfährſt zu verſchmähn!
Verlohnte ſich's, ein Daſeyn zu verlängern,
Das ſo ganz werthlos iſt vor deinen Augen?
Du ſollſt befriedigt werden, Grauſame!
Nicht länger ſoll mein Anblick dieſe Sonne
Beleidigen — Zu deinen Füßen —

(Er zieht einen Dolch und will ſich durchſtechen. In demſelben Augenblick macht Adelma eine Bewegung, ihn zurück zu halten und Turandot ſtürzt von ihrem Thron.)

Turandot

(ihm in den Arm fallend, mit dem Ausdruck des Schreckens und der Liebe).

Kalaf!

(Beide ſehen einander mit unverwandten Blicken an und bleiben eine Zeitlang unbeweglich in dieſer Stellung.)

Altoum.

Was ſeh' ich!

Kalaf (nach einer Pauſe).

Du? Du hinderſt meinen Tod?
Iſt das dein Mitleid, daß ich leben ſoll,
Ein Leben ohne Hoffnung, ohne Liebe?
Meiner Verzweiflung denkſt du zu gebieten?
— Hier endet deine Macht. Du kannſt mich tödten;
Doch mich zum Leben zwingen kannſt du nicht.
Laß mich, und wenn noch Mitleid in dir glimmt,

Digitized by Google

So zeig' es meinem jammervollen Vater!
Er iſt zu Peckin; er bedarf des Troſtes;
Denn auch des Alters letzte Stütze noch,
Den theuren, einz'gen Sohn raubt ihm das Schickſal.

(Er will ſich tödten.)

Turandot

(wirft ſich ihm in die Arme).

Lebt, Kalaf! Leben ſollt ihr — und für mich!
Ich bin beſiegt. Ich will mein Herz nicht mehr
Verbergen — Eile, Zelima, den beiden
Verlaſſenen, du kennſt ſie, Troſt zu bringen,
Freiheit und Freude zu verkünden — Eile!

Zelima.

Ach und wie gerne!

Adelma (für ſich).

Es iſt Zeit zu ſterben.
Die Hoffnung iſt verloren.

Kalaf.

Träum' ich, Götter?

Turandot.

Ich will mich keines Ruhms anmaßen, Prinz,
Der mir nicht zukommt. Wiſſet denn; es wiſſ'
Es alle Welt! Nicht meiner Wiſſenſchaft,
Dem Zufall, eurer eignen Uebereilung
Verdank' ich das Geheimniß eures Namens.
Ihr ſelbſt, ihr ließet gegen meine Sklavin
Adelma beide Namen euch entſchlüpfen.
Durch ſie bin ich dazu gelangt — Ihr alſo habt
Geſiegt, nicht ich, und euer iſt der Preis.
— Doch nicht bloß, um Gerechtigkeit zu üben

Digitized by Google

Und dem Geſetz genug zu thun — nein, Prinz!
Um meinem eignen Herzen zu gehorchen,
Schenk' ich mich euch — Ach, es war euer, gleich
Im erſten Augenblick, da ich euch ſah!

Adelma.

O nie gefühlte Marter!

Kalaf

(der dieſe ganze Zeit über wie ein Träumender geſtanden, ſcheint jetzt erſt zu ſich ſelbſt zu kommen und ſchließt die Prinzeſſin mit Entzücken in ſeine Arme).

Ihr die Meine?
O tödte mich nicht, Uebermaaß der Wonne!

Altoum.

Die Götter ſegnen dich, geliebte Tochter,
Daß du mein Alter endlich willſt erfreun.
Verziehen ſey dir jedes vor'ge Leid;
Der Augenblick heilt jede Herzenswunde.

Pantalon.

Hochzeit! Hochzeit! Macht Platz, ihr Herrn Doctoren!

Tartaglia.

Platz! Platz! Der Bund ſey alſogleich beſchworen!

Adelma.

Ja lebe, Grauſamer, und lebe glücklich
Mit ihr, die meine Seele haßt!

(Zu Turandot.)

Ja wiſſe,
Daß ich dich nie geliebt, daß ich dich haſſe,
Und nur aus Haß gehandelt, wie ich that.
Die Namen ſagt' ich dir, um den Geliebten
Aus deinem Arm zu reißen und mit ihm,

Digitized by Google

Der meine Liebe war, eh' du ihn ſahſt,
In glücklichere Länder mich zu flüchten.
Noch dieſe Nacht, da ich zu deinem Dienſt
Geſchäftig ſchien, verſucht' ich alle Liſten;
Selbſt die Verläumdung ſpart' ich nicht, zur Flucht
Mit mir ihn zu bereden; doch umſonſt!
In ſeinem Schmerz entſchlüpften ihm die Namen,
Und ich verrieth ſie dir: du ſollteſt ſiegen;
Verbannt von deinem Angeſicht ſollt' er
In meinen Arm ſich werfen — Eitle Hoffnung!
Zu innig liebt' er dich und wählte lieber,
Durch dich zu ſterben, als für mich zu leben!
Verloren hab' ich alle meine Mühen;
Nur Eins ſteht noch in meiner Macht. Ich ſtamme,
Wie du, von königlichem Blut und muß erröthen,
Daß ich ſo lange Sklavenfeſſeln trug.
In dir muß ich die blut'ge Feindin haſſen.
Du haſt mir Vater, Mutter, Brüder, Schweſtern,
Mir Alles, was mir theuer war, geraubt,
Und nun auch den Geliebten raubſt du mir.
So nimm auch noch die Letzte meines Stammes.
Mich ſelbſt zum Raube hin — Ich will nicht leben!

(Sie hebt den Dolch, welchen Turandot dem Kalaf entriſſen, von der Erde auf.)

Verzweiflung zückte dieſen Dolch; er hat
Das Herz gefunden, das er ſpalten ſoll.

(Sie will ſich erſtechen.)

Kalaf (fällt ihr in den Arm).

Faßt euch, Adelma!

Adelma.

Laßt mich, Undankbarer!
In ihrem Arm dich ſehen? Nimmermehr!

Kalaf.

Ihr ſollt nicht ſterben. Eurem glücklichen
Verrathe dank' ich's, daß dies ſchöne Herz,
Dem Zwange feind, mich edelmüthig frei
Beglücken konnte — Gütiger Monarch,
Wenn meine heißen Bitten was vermögen,
So habe ſie die Freiheit zum Geſchenk,
Und unſers Glückes erſtes Unterpfand
Sey eine Glückliche!

Turandot.

Auch ich, mein Vater,
Vereinige mein Bitten mit dem ſeinen.
Zu haſſenwerth, ich fühl' es, muß ich ihr
Erſcheinen; mir verzeihen kann ſie nie,
Und könnte nie an mein Verzeihen glauben.
Sie werde frei, und iſt ein größer Glück
Für ſie noch übrig, ſo gewährt es ihr!
Wir haben viele Thränen fließen machen,
Und müſſen eilen, Freude zu verbreiten.

Pantalon.

Um's Himmelswillen, Sire, ſchreibt ihr den Laufpaß,
So ſchnell ihr könnt, und gebt ihr, wenn ſie's fordert,
Ein ganzes Königreich noch auf den Weg.
Mir iſt ganz weh und bang, daß unſre Freude
In Rauch aufgeh', ſo lang ein wüthend Weib
Sich unter einem Dach mit euch befindet.

Digitized by Google

Altoum (zu Turandot).

An ſolchem Freudentag, den du mir ſchenkſt,
Soll meine Milde keine Grenzen kennen.
Nicht bloß die Freiheit ſchenk' ich ihr; ſie nehme
Die väterlichen Staaten auch zurück,
Und theile ſie mit einem würd'gen Gatten,
Der klug ſey und den Mächtigen nicht reize.

Adelma.

Sire — Königin — ich bin beſchämt, verwirrt —
So große Huld und Milde drückt mich nieder.
Die Zeit vielleicht, die alle Wunden heilt,
Wird meinen Kummer lindern — Jetzt vergönnt mir
Zu ſchweigen und von eurem Angeſicht
Zu gehn — denn nur der Thränen bin ich fähig,
Die unaufhaltſam dieſem Aug' entſtrömen.

(Sie geht ab mit verhülltem Geſicht, noch einen glühenden Blick auf Kalaf werfend, eh' ſie ſcheidet.)

Letzter Auftritt.

Die Vorigen ohne Adelma. Gegen das Ende **Timur**, **Barak** **Skirina** und **Zelima**.

Kalaf.

Mein Vater, o wo find' ich dich, wo biſt du,
Daß ich die Fülle meines Glücks in deinen Buſen
Ausgieße?

Turandot (verlegen und beſchämt).

Kalaf, euer edler Vater iſt
Bei mir, iſt hier — In dieſem Augenblicke
Fühlt er ſein Glück — Verlangt nicht mehr zu wiſſen,
Nicht ein Geſtändniß, das mich ſchamroth macht,
Vor allen dieſen Zeugen zu vernehmen.

Altoum.

Timur bei dir? Wo iſt er? — Freue dich,
Mein Sohn! Dies Kaiſerreich haſt du gewonnen;
Auch dein verlornes Reich iſt wieder dein.
Ermordet iſt der grauſame Tyrann,
Der dich beraubte! Deines Volkes Stimme
Ruft dich zurück auf deiner Väter Thron,
Den dir ein treuer Diener aufbewahrt.
Durch alle Länder hat dich ſeine Botſchaft
Geſucht, und ſelbſt zu mir iſt ſie gedrungen.
— Dies Blatt enthält das Ende deines Unglücks.

(Ueberreicht ihm einen Brief.)

Kalaf

(wirft einen Blick hinein und ſteht eine Zeitlang in ſprachloſer Rührung).

Götter des Himmels! Mein Entzücken iſt
Droben bei euch — die Lippe iſt verſiegelt.

(In dieſem Augenblick öffnet ſich der Saal. Timur und Barak treten herein, von Zelima und ihrer Mutter begleitet. Wie Kalaf ſeinen Vater erblickt, eilt er ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen; Barak ſinkt zu Kalafs Füßen, indem ſich Zelima und ihre Mutter vor der Turandot niederwerfen, welche ſie gütig aufhebt. Altoum, Pantalon und Tartaglia ſtehen gerührt. Unter dieſen Bewegungen fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google